

Christa Michler

LE SOMME ABREGIET DE THEOLOGIE

**Kritische Edition der französischen Übersetzung
von Hugo Ripelins von Straßburg
Compendium theologiae veritatis**

WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN

1982

ISBN 3-7705-1836-5

© 1982 Wilhelm Fink Verlag, München

Satz: Copo-Satz, Seeheim-Jungenheim

Druck: Salzer, München

Buchbindearbeiten: Graph. Betrieb Schöningh, Paderborn

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft D

INHALT

	Vorbemerkung	7
I.	UNTERSUCHUNGEN ZUR EDITION	
1.	Das lateinische <i>Compendium Theologicae Veritatis</i>	9
1.1.	Verfasser und Entstehung des <i>Compendium</i>	9
1.2.	Texttypus und Quellen des <i>Compendium</i>	10
1.3.	Die Rezeption des <i>Compendium</i>	12
2.	Die Überlieferung der <i>Somme Abregiet De Theologie</i>	14
2.1.	Beschreibung der Handschriften	14
2.1.1.	Chantilly, Musée Condé Nr. 130 (= C)	14
2.1.2.	Kynžvart, Schloßbibliothek Nr. 11 (= K)	15
2.2.	Die dialektgeographische Einordnung der Handschriften C u. K.	16
2.3.	Das Abhängigkeitsverhältnis von C und K	18
2.4.	Die Datierung der Hs. K	20
2.5.	Der Auftraggeber der Handschrift C: der Benützerkreis der <i>Somme</i>	20
3.	Die Übersetzung	28
3.1.	Die Übersetzungskonzeption	28
3.2.	Die Realisierung der Konzeption in der <i>Somme</i>	29
3.2.1.	Nominalstil	29
3.2.2.	Emphatische Hervorhebungen	30
3.2.3.	Erweiterungen	30
3.2.3.1.	Synonyma	30
3.2.3.2.	Erklärungen	32
3.2.4.	Latinismen	34
3.2.5.	Nachbildung und Erweiterung lateinischer Satzkonstruktionen	36
3.2.6.	Der Kanzleistil	37
3.3.	Die großen Zusätze der <i>Somme</i>	39
3.3.1.	Themen der Zusätze	39
3.3.2.	Der Zusatz zu Buch VI, Kapitel <i>Du sacrement de mariage</i>	41
	Synoptische Edition des lateinischen und französischen Textes des Zusatzes	44
3.4.	Zusammenfassung	82
II.	DIE EDITION	
1.	Methodische Vorbemerkungen zur Edition	85
2.	Edition des 1. Buches der <i>Somme</i>	87

Anmerkungen zu Teil I	181
Anmerkungen zu Teil II	191
Anhang	196
Bibliographie	200

VORBEMERKUNG

Die vorliegende Untersuchung wurde im Februar 1978 vom Fachbereich Philosophie 2 der Universität Würzburg als Dissertation angenommen. Durch den Umfang des Textes bedingt, liegen hier nur das 1. Buch der *Somme* und die Untersuchungen zum Text gedruckt vor. In einem weiteren Band sollen die Bücher 2–7 mit einem Glossar erscheinen.

Die Verfasserin möchte nicht versäumen, an dieser Stelle Prof. Dr. E. Ruhe zu danken, der mit wertvollen Anregungen und stets wachem Interesse den Fortgang der Arbeit unterstützte. Zu Dank ist sie auch Univ. Doz. Dr. G. Steer verpflichtet, der sein Wissen über das lateinische *Compendium* bereitwillig zur Verfügung stellte, ebenso Prof. J. Monfrin, Paris, für seine Unterstützung bei Problemen des Textes, Prof. Dr. B. Bischoff für seine Hilfe bei Fragen der Handschriftendatierung und den Mitarbeitern des Institut de Recherche et d'Histoire des Textes, die stets ausführlich Auskunft erteilten. Schließlich gilt der Dank der Verfasserin den Bibliotheken Musée Condé, Chantilly, und der Schloßbibliothek Kynzvar, CSSR, für die Bereitstellung der Mikrofilme und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Unterstützung des Druckes.

I. UNTERSUCHUNGEN ZUR EDITION

1. Das lateinische *Compendium theologiae veritatis*

1.1. Verfasser und Entstehung des *Compendium*

Die Frage nach dem Verfasser des *Compendium*, das bald nach seiner Abfassung in verschiedene Volkssprachen übersetzt wurde, war lange Zeit Zentrum der *Compendium*-Forschung¹ des 19. und 20. Jahrhunderts. Erschwert wurde die Klärung des strittigen Punktes dadurch, daß das *Compendium* in der handschriftlichen Überlieferung verschiedenen Autoritäten des Mittelalters zugeschrieben wird. Hauptsächlich erscheint es als Werk von Thomas von Aquin, Thomas de Argentina (von Straßburg), Ägidius Romanus, Ulrich von Straßburg, Alexander von Hales, Wilhelm von Auxerre, Petrus von Taranasia, Bonaventura und schließlich Hugo de Argentina, der in der statistischen Häufigkeit immerhin hinter Thomas von Aquin rangiert.

Bis zur Jahrhundertwende sah man im *Compendium* meist ein Werk des Bonaventura oder des Albertus Magnus². Erst seit den Forschungen Lucian Pflegers³ und Martin Grabmanns⁴ ist die Autorschaft Hugo Ripelins von Straßburg für das *Compendium* gesichert. Die Untersuchungen Pflegers und Grabmanns korrigierte und ergänzte 1954 G. Boner⁵.

Nach Boner stammt Hugo aus der angesehenen Familie der Ripelin, die in Straßburg als Pflieger, Ratsherren, Schultheißen und Bürgermeister tätig waren. Das Geburtsjahr Hugos vermutet man im ersten Jahrzehnt des 13. Jh.s. Hugo scheint frühzeitig in den 1224 gegründeten Dominikanerkonvent eingetreten zu sein, da er schon 1232 erstmals urkundlich als Prior des Züricher Predigerklosters erwähnt ist, das 1229 von Straßburg aus gegründet wurde. In Urkunden zwischen 1232 und 1259 wird Hugo abwechselnd als Prior oder Subprior ausgewiesen. Spätestens im Frühjahr 1260 kehrt er ins Kloster nach Straßburg zurück, als dessen Prior er 1261 urkundlich belegt ist. Das Todesjahr Hugos legt einzig die Pápstchronik des Dominikanerchronisten Johann Meyer präzise auf 1268 fest⁶. Ihre Angabe wird dadurch unterstützt, daß 1270 erstmals ein Bruder Eckhart für dieses Amt genannt wird, Hugo also um diese Zeit bereits gestorben sein dürfte.

Das *Compendium theologiae veritatis* schloß Hugo vermutlich erst kurz vor seinem Tod in Straßburg ab. Terminus post quem ist die Abfassung des *Breviloquium* des Bonaventura im Jahre 1254⁷. Da lateinische Handschriften des *Breviloquium* vor 1260 nördlich der Alpen nicht bekannt sind, muß die Entstehung des *Compendium* zwischen 1260 und dem Tod Hugos 1268 vermutet werden. Die Beendigung des Werks wird gemeinhin ca. drei Jahre vor seinem Tod angesetzt, darf also ungefähr ins Jahr 1265 datiert werden⁸.

1.2. Texttypus und Quellen des *Compendium*

Mit der Bezeichnung *Compendium* wird das Werk in die Tradition einer bestimmten Textgattung eingereiht, die von Lehmann⁹ aufgearbeitet wurde. Der Titel *Compendium*¹⁰ tritt erst im 13. Jh. als Werkbezeichnung häufig in Erscheinung¹¹. Er ist dabei nicht nur auf philosophische und theologische Schriften beschränkt, sondern findet in allen Wissenschaftsdisziplinen Verwendung.

|Unabhängig vom jeweiligen Thema streben die Autoren der *Compendia* mit der Zusammenfassung eines bestimmten Wissensgebietes zum Lehr-, Schul- oder Nachschlagewerk Praxisnähe an. Die Eigenleistung dieser Verfasser beruht dabei einzig in der Stoffdarbietung. Was den Aufbau anbelangt, stehen allerdings zumindest theologische *Compendia* (und *Breviloquia*) in einer festen Tradition. Die Systematik ihrer Anlage ist abhängig von den *Sentenzen* des Petrus Lombardus, dessen Einteilungsprinzip, das selbst wieder der Augustinischen Gliederung in *res et signa* folgt¹², auf alle Folgewerke der scholastischen Literatur eingewirkt hat.

Die Strukturähnlichkeit mit den *Sentenzen* ist deutlich auch im *Compendium* festzustellen: Buch 1 der *Sentenzen* und des *Compendium* entsprechen sich. Die Bücher 2, 3 und 4 der *Sentenzen* verarbeitet |Hugo in jeweils zwei Büchern des *Compendium*, so daß sich folgende Parallelen ergeben: 1 *Sentenzen* = 1 *Compendium*, 2 *Sentenzen* = 2 + 3 *Compendium*, 3 *Sentenzen* = 4 + 5 *Compendium*, 4 *Sentenzen* = 6 + 7 *Compendium*¹³.

Die Frage nach den Quellen, über die das allgemeine Einteilungsschema des Petrus Lombardus Hugo vermittelt wurde und aus denen er weiter für sein *Compendium* geschöpft hat, war neben der Person des Verfassers Kernpunkt der bisherigen Untersuchungen zum *Compendium*.

Als eine Zwischenquelle Hugos und als unmittelbares Vorbild für die Einteilung des Stoffes in sieben Bücher und untergliedernde Kapitel konnte das in seiner Zeit sehr bekannte, 1254 abgefaßte – seinerseits von den *Sentenzen* beeinflusste – *Breviloquium* des Bonaventura ermittelt werden. Die Abhängigkeit des *Compendium* von diesem Werk fällt bereits bei einem Vergleich der jeweiligen Buchüberschriften ins Auge¹⁴:

<i>Compendium</i>	<i>Breviloquium</i>
I <i>De natura Dei</i>	<i>De Trinitate Dei</i>
II <i>De operibus Conditoris</i>	<i>De creatura mundi</i>
III <i>De corruptela peccati</i>	<i>De corruptela peccati</i>
IV <i>De Christi humanitate</i>	<i>De incarnatione Verbi</i>
V <i>De gratiarum sanctificatione</i>	<i>De gratia Spiritus Sancti</i>
VI <i>De sacramentorum virtute</i>	<i>De medicina sacramentali</i>
VII <i>De ultimis temporis</i>	<i>De statu finalis iudicii</i>

Die Ähnlichkeit der Stoffverteilung steht für alle sieben Bücher fest. Als inhaltliche, z. T. sogar wörtlich übernommene Quelle wurde das *Breviloquium* bislang hauptsächlich für das 1. Buch des *Compendium* nachgewiesen¹⁵. Parallelen finden sich allerdings auch im 5. Buch, Kapitel 1–3, bzw. 4¹⁶.

Neben dem *Breviloquium* wurde als Quelle Hugos die *Summa de creaturis* des Albertus Magnus erschlossen, und die Benützung seiner Schrift *De bono* vermutet¹⁷. Aus der Enzyklopädie *De proprietatibus rerum* des Bartholomäus Anglicus bezog Hugo „hauptsächlich sein Wissen über nicht-theologische Gegenstände“¹⁸. Steer¹⁹ konnte weiter die *Summa aurea* des Wilhelm von Auxerre für die ersten Kapitel des 1. Buches, und – namentlich für die Beschreibung der Eigenschaften Gottes in den Kapiteln I,14–21 – die *Summa balensis* als Vorlagen für das *Compendium* nachweisen. Im Text selbst werden diese Schriften jedoch nirgends genannt.

Da diese Werke nicht die einzigen gewesen sein dürften, die Hugo geschrieben hat, sind auf diesem Gebiet von der Forschung weitere Ergebnisse zu erwarten.

Von der Art der Quellenverarbeitung her kommt dem *Compendium* also in hohem Maß der Charakter der Kompilation zu, wobei sich fortlaufendes Exzerpieren des bzw. der Kapitel und Kompilation nach Sachgebieten auf der Basis der jeweiligen Quelle mischen. Daneben werden scholastische Definition, Formeln, Termini, Väteraussprüche und Bibelzitate thematisch zusammengesetzt in Kapitel organisiert.

Die Anordnung innerhalb der Kapitel folgt oft dem einfachen Prinzip der Reihung (*Primo, secundo, tertio modo*) und der Themaexegese. In Buch I, Kapitel 8 wird z. B. nach der Überschrift *Spiritus sanctus amor Patris et Filii est* (P, S. 66a) zunächst die Lehraussage definiert (*Spiritus sanctus amor Dei est: et hoc tripliciter, videlicet, essentialiter, personaliter, et exemplariter*) und dann exegetisiert: *Essentialiter Spiritus sanctus dicitur amor, in quantum . . . Exemplariter quoque dicitur Spiritus sanctus amor, quoniam . . .*

Den Quellen entspricht auch der sprachliche Duktus des *Compendium*. Der kompilatorische Charakter des Werks erlaubt nur, Sprachschichten zu erkennen, die ihrerseits durch die konventionelle scholastische Lehrsprache festgelegt sind. Die scholastische Sprache, die maßgebliche Sprache des Hochmittelalters, ist ein Latein, das „stark beeinflusst (ist, d.V.) vom kirchlichen Latein, von Liturgie, Vulgatabibel, Vätern –, unaufhörlich vermischt mit Worten und Konstruktionen, die dem Volks- oder Vulgärlatein entnommen sind . . .“²⁰. Als Schul- und damit technische Sprache ist sie „vollständig bestimmt durch die Eigenerfordernisse der Disziplin, die man gerade studiert, und sie bewegt sich auf dem Abstraktionsgrad, der die Grundlage dieser Disziplin bildet“²¹.

In dem im 13. Jh., der Zeit der Hochblüte der Scholastik, entstandenen *Compendium* stehen folgerichtig konventionelle scholastische Schulsprache (*Sciendum, quod; Ex praedictis patet, quod;*), Sprache der Bibel und Sprache

der zitierten und anonymen Autoren (Augustinus, Anselm von Canterbury, Bonaventura, Alexander von Hales, Wilhelm von Auxerre) nebeneinander.

Die Autoren der Werke, die als Quellen des *Compendium* identifiziert wurden, wirkten vor der mittelalterlichen Rezeption des Aristoteles oder standen dieser innerhalb der Scholastik reserviert gegenüber²². Hugo übernimmt mit den Texten auch ihre *Lehre* und verbreitet im *Compendium* die Theologie der frühen Dominikanerschule, die starke Ähnlichkeit mit der der Franziskaner hat. In ihr bilden „affektiv-pastorale, biblische und spekulative Theologie . . . noch eine Einheit. Aus dem starken Anklang, den das ‚Compendium‘ in der Zeit des Spätmittelalters gefunden hat, gewinnt man den Eindruck, daß breite Schichten des mittelalterlichen Klerus die Intellektualisierung der Theologie an den Universitäten nicht mitgemacht haben, die Hochscholastik also weitgehend nicht die Breitenwirkung entfaltet hat, die man ihr gemeinhin zuschreibt“²³.

1.3. Die Rezeption des *Compendium*

Das *Compendium*, das zu den verbreitetsten Werken des Mittelalters zählt, verdankt seine lebhafteste Aufnahme sicher z.T. seiner eingängigen Sprache und Theologie. Nicht zuletzt trug wohl auch der Autorname, unter dem das ursprünglich anonyme Werk vornehmlich tradiert wurde, zu seiner Popularität bei: Über 100 lateinische Hss. schreiben das *Compendium* dem Aristoteliker Thomas von Aquin zu²⁴, obwohl Hugo, wie erwähnt, keineswegs eine aristotelische Theologie vertritt.

Zeugnis der weiten Wirkung des *Compendium* sind, neben seiner literarischen Einflußnahme auf zahllose katechetische und erbauliche Traktate sowie auf die Dichtung²⁵, die heute noch erhaltenen lateinischen Hss. und Drucke aus dem 13. bis 16. Jh.²⁶ in allen europäischen Ländern. Führend ist der deutsche Sprachraum mit ca. 700 tradierten lateinischen Hss.²⁷.

Ein weiteres Indiz für den Anklang, den das *Compendium* allgemein fand, sind, neben der großen Zahl lateinischer Überlieferungsträger, die Übersetzungen in viele Nationalsprachen. Stärkster Rezipient in der Volkssprache war wieder Deutschland. Der Text wurde einerseits durch seine Funktion als Quellenbuch für verschiedene mittelhochdeutsche Werke, die das *Compendium* teilweise bearbeiteten²⁸, andererseits durch deutschsprachige Exzerpte erschlossen. Bedeutender als diese ‚Kleinformen‘ der Rezeption stellen sich die verschiedenen mittelhochdeutschen Übersetzungen des *Compendium* dar, die nicht nur wegen ihres zahlenmäßigen Anteils – es sind immerhin sieben Übersetzungsversionen in insgesamt 32 Hss. erhalten²⁹ – besondere Beachtung verdienen, sondern auch insofern, „als kein einziger Text der lateinischen Scholastik in seiner ursprünglichen Gestalt, d.h. seiner scholastisch-wissenschaftlichen Konzeption in die deutsche Sprache übernommen wurde: sie alle

wurden, entweder vorher, oder während ihres Übergangs in die Volkssprache hinsichtlich ihrer Zweckbestimmung, Darstellungsform und Sprache umfunktioniert. Nur das *Compendium* wird unverändert übersetzt³⁰.

Außerhalb des deutschen Sprachraums nimmt sich die Überlieferung volkssprachlicher Versionen des *Compendium* wesentlich bescheidener aus. Es werden entweder Exzerpte oder Übersetzungen überliefert, letztere – anders als im deutschsprachigen Gebiet – nur in jeweils einer Variante.

Während volkssprachliche Exzerpte des *Compendium* außerhalb Deutschlands nur noch aus dem niederländischen Gebiet bekannt sind³¹, scheinen Vollübersetzungen insgesamt beliebter gewesen zu sein: eine armenische Übersetzung liegt in zwei Hss. vor³², eine italienische wird unter dem Namen *Spina e rosa* in mehreren Hss. überliefert³³. Die einzig bekannte, hier edierte französische Übersetzung *Le somme abregiet de theologie* ist durch zwei Hss. belegt³⁴.

Im Vergleich zu dem eindeutigen Schwerpunkt der lateinischen und volkssprachlichen Überlieferung des *Compendium* im deutschen Sprachraum stellt sich die Verbreitung des Textes in anderen europäischen Kulturländern des Mittelalters wie Frankreich und Italien – weniger für den lateinischen als vielmehr für den volkssprachlichen Text – als ausgesprochen geringfügig dar. Suche und Aufarbeitung der Ursachen³⁵ dieses Phänomens sind, ebenso wie die Erforschung der Wirkungsgeschichte des *Compendium* ganz allgemein, Aufgaben, die von der Forschung noch zu leisten sind.

2. Die Überlieferung der *Somme abregiet de theologie*³⁶

Die französische Übersetzung des *Compendium*-Textes liegt in zwei Hss. vor: Chantilly, Musée Condé Nr. 130 und Kynžvart, Schloßbibliothek Nr. 11. Da sich die Forschung zur *Somme* bislang auf die Beschreibung der beiden Hss. beschränkte, bleiben Fakten wie Autor der Übersetzung, Ort und Zeitpunkt ihrer Entstehung noch zu erarbeiten. Die Abfassung des *Compendium* ca. 1265 als *Terminus post quem* und die Abschrift der beiden französischen Hss. als *Terminus ante quem* der Übertragung ergaben die erste grobe Eingrenzung der Überlieferung. Aus der Auswertung des Textes und der Hss., von denen zunächst ausgegangen werden soll, können jedoch weitere Ergebnisse gewonnen werden.

2.1. Beschreibung der Handschriften

2.1.1. Chantilly, Musée Condé Nr. 130 (olim 526) (= C)³⁷

Velin, V Vorsatz (= Register)blätter, das 5. unbeschrieben, 271 Textblätter, 0,386 x 0,267 (beschnitten), Goldpressung, roter Maroquineinband (18. Jh.) mit dem Wappen der Bourbon-Condé, auf dem Rücken *SOMME ABREG. DE THEOLOGIE PAR ALB. LE GRANT. ANNEE 1441*³⁸, 35 Quaternionen, Reklamanten, 2 Kolumnen zu je 36 Zeilen, originale Foliierung von I–V und von j.–CC.l.xxj., darunter eine Zählung neueren Datums, die die Registerblätter mit einbezieht. Initialen der Kapitel, Buchtitel im Register und Kaputzeichen im Text mit Gold auf blauem Grund ausgelegt. Buch- und Kapitelüberschriften und -enden, Schlußsprüche, alte Foliierung, Buchzählung im Text und Zahlverweise im Register rot.

Incipit:

1^{ra} *Cy commencent les Rubriques de ce present volume nomme le somme abregiet de theologie.*

1^{ra} *Cy commence le prologue . . .*

La haulteur de la verite theologiennne qui est vng Ray de la souueraine

1^{rb} *lumiere esclarcissant lentende/ment . . .*

Explicit:

270^{va} . . . *lesquelles recepuera toute juste creature sans fin et sera beatifie*

270^{vb} *selon/ses merites lesquelz nous donist le pere le filz et le saint esperit posseder.*³⁹ *Amen.*

Explicit.

Der Text ist in sieben Bücher eingeteilt:

- 1^{ra} *La baulteur de la verite theologienne* | . . . (Prolog und 1. Buch)
45^{ra} *Cy commence le second liure . . .*
98^{va} *Cy commence le tiers liure . . .*
131^{ra} *Cy commence le quart liure . . .*
162^{va} *Cy commence le v.^e liure . . .*
203^{va} *Cy commence le vj.^e liure . . .*
251^{ra} *Cy commence le vij.^e liure . . .*⁴⁰

Fol. 271^{ra} gibt ein Nachsatz Datierung, Auftraggeber und Schreibort an:

Ce present volume fut escript et acheue a besdin par lordonnance et commandement de Antboine de chourses seigneur | de maignye et du bois de maine. Conseillier et chambellan du roy et son gouverneur a betbune. Le premier jour daoust lan Mil.CCCC.iiij.^{xx} et j.

Die im „style des manuscrits des ducs de Bourgogne“⁴¹ gehaltene Hs. ist auf fol. 1^r über zwei Spalten zu je 13 Zeilen Text mit einer prächtigen Miniatur ausgestattet, die – analog zum Bildtypus der Pietà-Darstellungen – Gott Vater, der unter dem Heiligenschein die Tiara trägt, mit dem toten Christus im Schoß auf dem Thron vor blauem Hintergrund darstellt. Um ihn herum stehen, halbkreisförmig angeordnet, Engelchöre in (von innen) goldbraun, rot, blau, darunter Engel in grün, blau, rot. Die Miniatur ist in ein blau, grün, goldbraun, gelegentlich auch rot koloriertes, mit rotweißen Blumen versetztes Rankenwerk gebettet. Links unten ist das Wappen der Chourses-Coetivy abgebildet, in der Mitte unten ein weißes Einhorn mit goldener Krone als Halsband auf einem grünen Hügel, links und rechts im Rankenwerk je zweimal die ineinander verschlungenen Initialen des Auftraggebers und seiner Gattin ‚A K‘ in schwarzblau und rosé.

2.1.2. Kynžvart, Schloßbibliothek Nr. 11 (= K)⁴²

Perg., nach Cádá 14. Jh. 1.H., IV Vorsatz(= Register) blätter, 244 Textblätter, 38,5 x 28,5 cm, brauner Ganzledereinband, auf dem Rücken *Manuscript*, 31 Quaternionen, Reklamanten, 2 Kolumnen zu je 40 Zeilen, originale Follierung, zu Beginn jedes Kapitels gemalte Initialen. Fol. 1a: *Ex bibliotheca domus Trevericae baronum a Metternich, Winneburg und Beilstein, etc.*

Incipits von Register (1^{ra}), Prolog (IV^{vb}), Text (1^{ra}), Explicit (244^{rb}) und Bucheinteilung (1^{ra}, 41^{rb}, 91^{ra}, 120^{ra}, 149^{ra}, 186^{va}, 227^{va}) sind bis auf die oben genannten (S. 14 f., Anm. 39 u. 40) Abweichungen identisch mit C.

Von den Initialen abgesehen, ist die Hs. einfach gestaltet. Da jedoch zu Beginn des Textes entsprechend der Hs.-Anlage von C mehr als die Hälfte der Seite unbeschrieben blieb, kann auch hier die Absicht, die Hs. zu illustrieren, vermutet werden.

Angaben, die auf Datierung, Auftraggeber oder Schreiber schließen lassen, fehlen gänzlich. Hinweise ergeben sich lediglich aus Schrift und Gesamtbild bzw. Inhalt der Hs., die, in „bester französisch-burgundischer Bastarda, die vornehmlich für höfische Hss. gebraucht wurde“, geschrieben, eine „hohe(r) kalligraphische(r) Qualität“⁴³ hat. Aufgrund dieses paläographischen Befundes dürfte an der Datierung Cadas in die 1. Hälfte des 14. Jh. eine Korrektur zugunsten einer späteren Abschrift der Hs. im „1. oder 2. Drittel des 15. Jh.s“⁴⁴ angebracht sein⁴⁵.

Trotz kalligraphischer Qualität hat die Hs. Reproduktionsschwächen wie z.B. Homooiteleuta, Doppelschreibungen und Buchstabenausfall⁴⁶. An einigen Stellen wurde von einem Korrektor eingegriffen⁴⁷, der wahrscheinlich mit der Person des Kopisten identisch war, da einmal die Ähnlichkeit von Textabschrift und Emendationen groß ist, zum anderen ein zweiter, späterer Schreiber vermutlich eine größere Anzahl von Fehlern als verbesserungsbedürftig erkannt hätte.

2.2. Die dialektgeographische Einordnung der Handschriften C und K

Durch die Angabe des Schreibortes Hesdin und des Sitzes des Auftraggebers in Béthune ist das geographische Feld der Entstehung des Hs. C deutlich eingegrenzt. Da diese Anhaltspunkte keine selbstverständlichen Rückschlüsse auf den in der Handschrift geschriebenen Dialekt zulassen – ein Schreiber kann durchaus Züge seiner eventuell anderen heimatlichen Mundart in eine Abschrift einbringen –, bedarf es sowohl für die Hs. K, bei der sich eine sprachgeographische Einordnung nur durch Hinweise aus dialektalen Formen des Textes ergeben kann, als auch für C einer genaueren Dialektanalyse.

Die Festlegung einer Hs. des 15. Jh. in ein bestimmtes Dialektgebiet muß wegen der Nivellierungstendenz der Dialekte im Französischen Schwierigkeiten bereiten und kann sich nur auf wenige Kriterien stützen, deren Gültigkeit zudem nicht immer eindeutig gesichert ist. Da die nordfranzösischen Dialekte im französischen Schrifttum sich „nicht mehr als Einheit geltend“ machen⁴⁸, muß sich eine Analyse damit begnügen, grobe Grenzen einer möglichen Entstehungsheimat, gegebenenfalls auch nur der Herkunft des Kopisten, abzustechen.

C und vor allem aber K haben einige sprachliche Besonderheiten wie z.B. den Wechsel des weiblichen Artikels zwischen *la* und *le*, die die Hss. analog zum Schreibort und Amtssitz des Auftraggebers von C eindeutig in den äußersten Norden bzw. Nordosten Frankreichs, ansatzweise sogar in das durch Béthune und Hesdin angedeutete pikardische Sprachgebiet verweisen⁴⁹.

Diese Einordnung deckt sich nicht nur mit dem Schreibort Hesdin der Hs. C, sondern auch mit der paläographischen Bestimmung beider Hss. („französisch-burgundische Bastarda“). Da die Hofhaltung der Burgunderherzöge, in

deren Umkreis diese Schrift entwickelt und hauptsächlich geschrieben wurde, in den wallonischen und flandrischen Städten lag, wies das in ihrem Umkreis verwendete Französisch keinen burgundischen Einschlag auf⁵⁰. Die von den Literaturmäzenen begründete Literaturschule hatte „weder geographisch noch sprachlich mehr ihre Basis in Burgund“⁵¹. Die Eindeutigkeit der Merkmale, die den Dialekt beider Hss. analog zu Schrifttypus und Schreibort von C in den Norden Frankreichs verweisen, soll die folgende Auswahl von Beispielen belegen⁵².

1. Deutlichster und häufigster Hinweis auf die Umgebung der pikardischen Skripta ist der weibliche Artikel in der Form *le*⁵³. Dieses Kriterium ist dem Pikardischen und Wallonischen als Ergebnis einer phonetischen Entwicklung gemeinsam⁵⁴.

Beispiele aus der *Somme*: *le. ablution* fol. 208^{vb}, *le action* fol. 108^{va}, *le adoption* fol. 140^{rb}, *le femme* fol. 96^{va}, *le benoite vierge* fol. 146^{rb}(K).

Umstrittener als der Wechsel *le/la* als spezifisch pikardische Form, wohl aber gültig für das nordfranzösische Dialektgebiet, sind folgende Anhaltspunkte:

2. Die Metathese von *-re-*: *-er-* zu *-re-* und umgekehrt⁵⁵, wobei *-er-* zu *-re-* häufiger ist. Auch hier muß eingeschränkt werden: „elle est attestée cependant aussi dans la scripta normande“⁵⁶.

Somme: *groumandise* fol. 121^{vb}, *percieux* fol. 108^{vb} (K), *vremeil* fol. 126^{rb} (K).

3. *-ar-* für *-er-* vor Konsonant und umgekehrt⁵⁷. Auch dieses Kennzeichen kann nicht allein für das Pikardische in Anspruch genommen werden.

Somme: *chbergeras* | I, 268.

4. *-s-* im Inlaut vor Konsonant wird in bestimmten Wörtern, hauptsächlich vor *l* und *n*, zu *ʀ*⁵⁸.

Somme: *marle* fol. 52^{ra} u.ö., aber auch *masle* fol. 112^{rb} (K).

5. Für *regula* gibt Gossen⁵⁹ die pikardische Form *riule* (Aiol: *rieulé*) an. In der *Somme* steht *rigle* (I, 2018 u.ö.) neben *rieules* (I, 2011 u.ö.).

6. Ins Pikardische verweist nach Gossen⁶⁰ auch *c + e, i* im Anlaut und Wortinnern nach Konsonant, *c + yod* im Inlaut, *t + yod* nach Konsonant zu *č* (geschrieben *c*, *cb*). Diese nordfranzösische Form ist in der *Somme* häufig belegt: *cbire* | I, 1573, *anchien* fol. 115^{ra}, *aperchoit* fol. 74^{rb}, u.ö.

7. In Lehnwörtern und halbgelehrten Wörtern mit den Endsilben *-ōria*, *-ōria*, *-ōriu* war jedes *-o-* geöffnet⁶¹.

Somme: *memore* fol. 72^{ra}, *Gregore* fol. 85^{rb}, u.ö.

8. *ā* wird pikardisch *e*, *ei*, im Wortinnern *ei*, *ai*⁶².

Somme: *faice* fol. 56^{rb} (K), *saiche* fol. 129^{rb} | (K), u.ö.

Auf eine weitere, Vollständigkeit anstrebende Aufzählung der Dialektcharakteristika beider Hss. wird verzichtet, da auch durch eine Häufung von Kriterien – obwohl die Zuweisung zum Pikardischen durch Hesdin und Béthune naheliegt – keine sichere engere Eingrenzung als in das Gebiet des nordöstlichen Französisch erreicht werden kann.

2.3. Das Abhängigkeitsverhältnis von C und K

Beide Handschriften, die das *Compendium* in seiner französischen Übersetzung tradieren, lassen sich nach Maßgabe der überlieferungsgeschichtlichen Fakten in einen engen Zusammenhang bringen. Kriterien für die Parallelität liefern – wie bereits erwähnt – Schriftbild und dialektgeographische Bestimmung beider Hss., die sie in das nordfranzösische Gebiet verweisen. Eine unmittelbare Verwandtschaft beider Hss. aber wird durch die Einheitlichkeit in der Darbietung des Textes bewiesen. Textabweichungen zwischen C und K lassen sich hauptsächlich auf vermutliche Lese- bzw. Hörfehler und eine größere Lückenhaftigkeit des Textes in K zurückführen⁶³.

Daß diese Textnähe sich nicht nur aus einer sehr konstanten Textüberlieferung ergibt, sondern beide Hss. ohne Zwischenstufen auf eine einzige direkte Vorlage zurückgehen müssen, erweist sich beim Vergleich der *Somme* mit dem *Compendium*⁶⁴. C und K überliefern dem lateinischen Text gegenüber gemeinsame Charakteristika, die sich nur aus einer (wahrscheinlich ebenfalls nordfranzösischen) Vorlage beider Hss. erklären lassen. Diese Charakteristika sind:

1. Lückenhaftigkeit, durch die der französische Text unverständlich oder fehlerhaft wird (Homooiteleuta).

Beispiel I, 680f. (siehe auch Lesartenapparat):

Text P: ... *propter naturae vero divinae perfectionem*

C/K : *Et pour la perfection de la nature divine*

P: *est persona et suppositum: propter divinam*

C/K : [.....]

P: *vero simplicitatem,*

C/K : [...] *simpleté sans aucune composition,*

P: *est ipse Deus et summe bonus.*

C/K : *il est Dieu et souverainement bon.*

[...] fehlt CK.

2. Auslassungen von Sätzen und Abschnitten⁶⁵.
3. Umstellungen von Kapiteln und Textstücken.
4. Wortvarianten zu P, die sich aus einem gegenüber P unterschiedlichen lateinischen Text erklären oder möglicherweise auf Verlesen lateinischer Abkürzungen zurückgehen.

Beispiel: R 19 *charitas* P] *clarité* CK.]

5. Unsinnige französische Übersetzungen und Wortformen, die durch Lexika nicht belegt werden können.

Beispiele: I, 273 *nigromanciens*] *ingromanciens* CK; I, 617 f. *avons estre*] *est* CK; I, 846] *donner*] *donne* CK; I, 1559] *Dieu est*] *dyabli* CK; I, 1909] *contient*] *c.ne contient* CK; I, 2678 *determine*] *determinece* CK; I, 2745 (1.) *deservir*] *desdeservir* CK (siehe auch Lesartenapparat).

6. Zusätze des französischen Textes, die die lateinische Überlieferung nicht kennt⁶⁶.

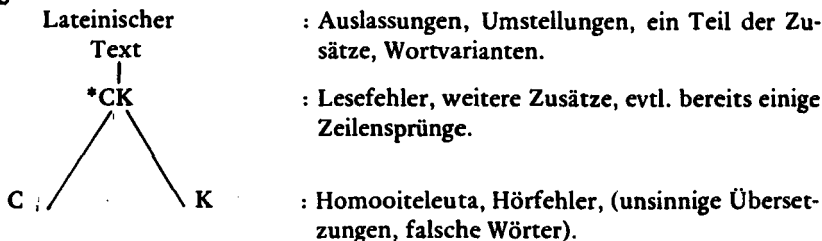
Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten kann für die Hss. C und K eine unmittelbare Vorlage *CK angesetzt werden, von der beide Hss. dann, vermutlich auf Diktat⁶⁷, parallel abgeschrieben wurden. Eine Abschrift der Hs. C von K schließt der fehlerhafte K-Text aus, aus dem der zweifellos bessere C-Text nicht entstanden sein kann. Einige Indizien⁶⁸ verbieten es aber auch umgekehrt, K als direkte, schlechte Abschrift von C anzunehmen, so daß eine vertikale Beziehung zwischen C und K in der Überlieferung ausgeklammert werden muß.

Während sich die Beziehungen zwischen *CK, C und K als relativ eindeutig darstellen, können über die lateinische Vorlagehandschrift der Übersetzung und die Entwicklung bis zu *CK nur hypothetische Aussagen gemacht werden.

Auslassungen (2.), Umstellungen (3.) und Zusätze (6.) können entweder bereits im lateinischen Text vorhanden gewesen oder vom Übersetzer in den Text eingeführt worden sein. Da der Übersetzer insgesamt ziemlich korrekt und überaus vorlagengetreu arbeitet, darf eine im Hinblick auf die lateinische Übersetzungsvorlage⁶⁹ relativ exakte Übertragung angenommen werden. Vermutlich enthielt also bereits die lateinische Vorlage die meisten Auslassungen, Umstellungen und Zusätze. Letztere wurden vom Übersetzer dann hauptsächlich durch Erklärungen um ein Vielfaches vermehrt⁷⁰.

Während die Wortvarianten (4.) zu P wohl ebenfalls bereits in der lateinischen Vorlagehandschrift vorgegeben waren, sind die lateinischen Abkürzungen wahrscheinlich beim Übersetzungsvorgang selbst verlesen worden, obwohl natürlich die Mängel auch schon in der lateinischen Handschrift gestanden haben können.

Wohl nicht auf die lateinische Vorlage zurückzuführen sind die unsinnigen Übersetzungen und falschen Wörter (5.). Sie können einerseits bei der Übersetzung in den Text gekommen sein, andererseits aber auch auf ein Verlesen des Diktierenden zurückgehen⁷¹, also erst bei der Abschrift von C und K entstanden sein. Dem Diktierenden können auch die in C und K häufigen gemeinsamen Zeilensprünge (1.), die keineswegs in einer Handschrift schriftlich fixiert sein müssen, angelastet werden, so daß unter diesen Voraussetzungen die C und K unmittelbar vorausgehende Hs. *CK ohne Schwierigkeiten mit der in bezug auf die lateinische Vorlage erweiterten, aber relativ fehlerfreien Originalübersetzung identisch sein kann und sich folgendes Überlieferungsbild ergibt:



2.4. Die Datierung der Hs. K

Die Datierung der Hs. C ist durch den Schreiber eindeutig auf 1481 festgelegt. Die undatierte Hs. K muß durch die oben genannten Gemeinsamkeiten mit C auch zeitlich in die Nähe dieser Hs. gerückt werden.

Die Parallelität beider Hss. läßt sich, zusätzlich zu den bislang angeführten Merkmalen, durch ein textimmanentes Kriterium im Zusatz zum Kapitel *Du sacrement de mariage* im VI. Buch, einem Exzerpt aus Raymunds von Peñaforde *Summa de poenitentia et matrimonio*⁷² belegen.

Raymunds Text zählt mit Beispielen verschiedene Ehehindernisse auf. Die in diesen Beispielen vorkommenden Personen werden mit aus den Dekreten und der Eheliteratur hinreichend bekannten Namen wie Lotharius, Berta usw.⁷³ betitelt. An Stellen, an denen Raymund statt eines Namens nur *aliquis* hat, stehen auffallend häufig eigenständig in C und K die Vornamen des Auftraggebers der Hs. C und seiner Ehefrau Katherine, und zwar in der für die Frau des Hauses Chourses–Coetivy typischen Schreibweise mit K⁷⁴.

Betrachtet man die Einführung der Namen der Auftraggeber nicht als Zufall, sondern konstruiert aus der leicht als Huldigung an den Geldgeber zu interpretierenden Geste des Schreibers von C einen weiteren Zusammenhang zwischen K und C, muß – da oben K als Abschrift von C ausgeschlossen wurde – der Schreiber von K ebenfalls mit Anthoine de Chourses und Katherine de Coetivy in Verbindung gestanden haben. Die Eheschließung beider am 7. März 1477 ist somit *terminus post quem* für die Abfassung des Ehekapitels in der in der *Somme* vorliegenden Form und damit auch für die Abschrift der beiden Handschriften.

Für die Hs. K, die die oben genannten Kriterien in engster Verbindung mit C bringen, ergibt sich also eine mögliche Entstehungszeit von 1477–1481⁷⁵.

2.5. Der Auftraggeber der Handschrift C: der Benützerkreis der *Somme*

Mit dem Nachsatz der Hs. C, der neben Ort und Zeitpunkt der Abschrift auch den Auftraggeber nennt, ist der Ansatz zu noch detaillierteren Ergebnissen über die Handschrift, den Text und seinen Wirkungskreis gegeben: ... *par l'ordonnance et commandement de Anthoine de Choursses, seigneur de Maignyé et du Bois de Maine, conseiller et chambellan du roy et son gouverneur à Bétbune* ...

Anthoine de Chourses⁷⁶ ist der jüngste Sohn aus zweiter Ehe des Guy de Chourses, des Oberhaupts des Hauses Chourses-Malicorne⁷⁷. Geburts- und Todesdatum Anthoines sind unbekannt, sein Tod steht jedoch im Jahre 1487⁷⁸ fest. Gesichert ist auch der 7. März 1477 als Tag seiner Eheschließung mit Katherine de Coetivy⁷⁹, deren Todesdatum ebenfalls nicht belegt ist. Da sie jedoch 1493 noch urkundlich bezeugt wird⁸⁰, überlebte sie ihren Gatten,

möglicherweise auch ihren Sohn, der im Alter von 14 Jahren starb⁸¹.

Der *conseillier et chambellan*⁸² Anthoine de Chourses war ab 1477⁸³ für den König in Béthune⁸⁴ als *gouverneur* oder *lieutenant*⁸⁵ tätig. Im September 1477 übertrug Louis XI ihm als Belohnung für seine Verdienste – speziell für seine Hilfe in einer den Nachlaß Charles' le Téméraire betreffenden Angelegenheit – das Erbrecht über Stadt und Ländereien:

... et délaissions par ces présentes, pour lui, ses hoirs, successeurs masles et femelles, nez et à naistre descendans de lui en loyal mariage, les ville, chastel, terre, advouerie et seigneurie de Béthune, avecques toutes et chascunes leurs appartenances, appendances et deppandances anciennes et accoutumées quelconques, à nous advenuz et eschuz par le trépas du dit feu duc de Bourgogne
...⁸⁶

Spätestens bei Antritt dieses Erbes kam Anthoine mit dem für die Literatur des 14. und 15. Jh. so wesentlichen burgundischen Kulturkreis⁸⁷ in engen Kontakt, wodurch sein sicherlich bereits vorhandenes Interesse für Literatur noch gefördert wurde. Denn mag die politische Biographie des Herrn von Maigné, der in Verwaltungsfragen wie in militärischen Belangen⁸⁸ durchaus kompetent gewesen zu sein schien, nicht zuletzt wohl wegen seiner kurzen Amtszeit von 1477 bis längstens 1487 eher mager erscheinen, zeichnet er sich kulturell durch seine Bibliothek um so mehr aus.

Das Ehepaar |Chourses-Coetivy sammelte nicht nur Handschriften, sondern gab auch selbst Kodices für seine Bibliothek in Auftrag. Die Handschriften aus seinem Besitz lassen sich durch das mit kleinen Unterschieden in vielen Manuskripten abgebildete Wappen⁸⁹ der Familie identifizieren⁹⁰.

Neben Handschriften mit juristischen, philosophischen und anderen Inhalten standen in der Bibliothek der Chourses-Coetivy zahlreiche theologische Kodices⁹¹:

Théologie

Signatur⁹²

neu alt

- | | | |
|-------|--------|--|
| 22 | 994 | Historia Scholastica des Petrus Comestor, der 1164–1169 Leiter der Ecole de Théologie von Paris war; gewidmet Guillaume de Champagne. Ende 13. Jh. |
| 25 | 723–24 | Bible Historiale ou Histoires Escolastres. Frz. Übersetzung von Nr. 994, die 1291 begonnen und 1294 von Guyard des Moulins beendet wurde. 14. Jh. |
| 23/24 | 453–88 | Eine weitere Hs. des Textes. 15. Jh. |
| 54 | 804 | Breviarium Parisiense (Brev. ord. Fratr. Praed., Brév. à l'usage de l'église Saint-Louis de Poissy, Ins. 1,53). 15. Jh. |

- 74 1088 Horae Beatae Mariae Virginis (Heures de Marguerite de Coetivy, Ins. 1,79). 15. Jh.
- 122 322 La Cité de Dieu, de Saint Augustin, translätée et exposée par Raoul de Presles; gewidmet Charles V; von 1371–1375 übersetzt. Die ersten zehn Bücher, Prologe des Autors und des Übersetzters.
- 127 628 Les Lamentations et méditations de Saint Bernard; les plus beaux dicts des Saints Pères; le livre de Saint Augustin qui traicte des seuls parlers de son äme à Dieu. 15. Jh.
- 128 904 Contemplatio passionis domini nostri Jesu Christi secundum septem horas diei; Regula Sancti Benedicti abbatis. 15. Jh.
- 130 526 La Somme abrégée de Théologie. 1481.
- 131 902 Sermones per Dominicas et festa anni. Möglicherweise eine Sammlung von Predigten des Petrus Lombardus. 13. oder 14. Jh. (fol. 32 eine Notiz aus dem Jahre 1321). (Maurice de Sully, 13. Jh., Ins. 1,120).
- 132 903 Liber Sententiarum. Die Sentenzen des Petrus Lombardus mit Marginalnotizen. 14. Jh.
- 134 1014 La Somme le Roy, ou Livre des Vices et Vertus des Laurentius Gallus im Auftrag von Philippe le Hardi zusammengestellt. 13./14. Jh.
- 136 649 Le Livre qui est appelé le Mirouer du monde que aucuns appellent Vices et Vertus, les autres l'appellent la Some le Roy. 15. Jh.
- 135 944 Le Livre des Dix commandemens de la Loy. Jüngere Version der ‚Somme le Roy‘. 15. Jh.

Jurisprudence

- 219 408 Liber VI. Decretalium Bonifacii Papae. 14. Jh.
Liber Sextus Decretalium Bonifacii Papae VIII. cum glossis Joh. Andreae. Impressus in urbe Maguntiae per Petrum Schoyffer de Gernzheim, anno MCCCCLXXVI. In membran. Einziger Druck der Sammlung.
- 242 722 Justiniani Institutiones. 13. Jh.

- 280 1051 Isti libri contenti in isto volumine: Liber Physicorum; liber de anima; liber de celo et mundo; liber metheorum; liber de generatione et corruptione; liber de memoria et reminiscentia; liber de sompno et vigilia; liber de longitudine et brevitate vite; liber de bona fortuna; liber de motu animalium; liber de sensu et sensato; liber de vegetalibus et plantis; liber de differentia[$\tilde{p}\tilde{e}$ (?) [sphere, d.V.] et anime; liber de inspiratione et respiratione; liber de morte et vita; liber de phisionomia; liber de lineis indivisibilibus; liber de coloribus; liber de inundatione Nili; liber de proprietatibus elementorum; liber de progressu animalium; liber de causis. 14. Jh. (Aristoteles, Traités divers, Ins. 1, 222).
- 283 658 Boece, Consolation de la philosophie; traduction en prose française par Jean de Meung avec l'épître dédicatoire à Philippe le Bel. 14. Jh.
- 284 627 Weitere Hs. dieses Werks, gefolgt von den ‚Moralités de Philosophie‘. 15. Jh.
- 299 918 L'Abuzé en Court, wurde König René (geb. 1409) zugeschrieben. 15. Jh.
- 293 726 Livre qui fust fait pour les femmes mariées et à marier. Sammlung von Anekdoten und moralischen Vorschriften; 1371 vom Chevalier de la Tour Landry für seine Töchter begonnen. 15. Jh.
- 295 566 Lestrif de fortune et vertu parti en trois livres, fait par renommé homme Maistre Martin le Franc (geb. ca. 1410), prévost de Lausanne, secrétaire jadiz de Pape Félix et pape Nicolas et prothonotaire du siège apostolique. 15. Jh.
- 294 631 Le Livre du corps de policie lequel parle de Vertus et de Moeurs; et est parti le dit Livre en trois parties: la premiere partie s'adresse aux Princes, la seconde aux Chevaliers et Nobles, et la tierce à l'université de tout le peuple. Von Christine de Pisan. 15. Jh.
- 344 545 Le Livre de Végèce qui baille aux nobles hommes l'enseignement et l'industrie de l'art de Chevalerie, lequel noble prince Jehan Comte d'Eu fist translater de latin en François par Maistre Jehan de Meun. L'an de l'incarnation Nostre Seigneur mil CCIII^{xx} et quatre. 15. Jh.

Belles Lettres

- 290 546 Ovidii metamorphoseon; paraphrase des métamorphoses avec un préambule et une table, précédée d'une sorte de traité géographique intitulé 'De mirabilibus mundi'. Die Paraphrase ist der mystische Kommentar des Jacobin Thomas Walleys (gedr. 1509 von Jossé Badius, Paris, unter dem Namen 'Metamorphosis Ovidiana moraliter explanata'). 15. Jh.
- 454 997 Sedulii Carmen paschale. 15. Jh.
- 480 686 Roman de la Rose. 14. Jh.
- 495 942 L'Epistre Othea la Déesse qu'elle envoya a Hector de Troyes, quand il estoit en l'age de quinze ans, laquelle epistre translata un souverain cler de Grec en Latin; la dicte epistre Christine de Pisan la translata de latin en François en telle rime, glose et allégorie comme il s'en suit; gewidmet Louis, Herzog von Orléans, Sohn von Charles V.

Histoire

- 858 487 Le Livre de Jehan Bocace des cas des nobles hommes et femmes translaté de Latin en francoys par moy Laurent de Premierfaict cleric du Diocèse de Troyes; et fut complice cette translacion le XV^e jour d'avril mil CCCC neuf, cest assavoir le lundy apres Pasques. Anfang 15. Jh.
- 776 1061 L'histoire de la destruction des Juifz de la cité de Jherusalem et de toutes leurs terres composee par Joseph filz Mathathie ebrieu intitulé de bello Judaico. Im Prolog wird angegeben, daß die französische Übersetzung von 1460–1463 angefertigt wurde. Autor ist Guillaume Coquillart. 15. Jh.
- La Légende dorée, traduction de Jehan de Vignay, 15. Jh. | Einzige Aumale bekannte Hs., die nicht bei der Sammlung verblieb. Kardinal de Vendôme schenkte sie Henri IV. Heute liegt sie in der Bibliothèque Nationale⁹³.
- 727 601 Anciennes Histoires Romaines, commençant à la prise de la Tour de Babylone par le Roy Ninus, et finissant a la prise de Jherusalem par Pompeius. Ende 14. Jh.
- 759–761 308–10 Les Décades de Tite-Live, traduites en français par frère Pierre Bercoeur, prieur de St. Eloy de Paris, avec dédicace au Roy Jean. Außer der Tite-Live-Übersetzung enthält die Hs. 'Le Livre de la première Guerre Punique que fit et com-

pilla ung notable clerç d'Italie nomme Maïtre Leonard d'Arecio en l'an 1045' traduit pour le Roy Charles VII. Ende 15. Jh.

Der Übersetzer aus dem 15. Jh.⁹⁴ nennt sich ‚pour cause de sa petitesse‘ nicht.

- 770 1055 La Vye de Cayus Julius César selon ce que en ont escript Suétoine, Lucan et Saluste; translatée de latin en françois. (Les faits des romains compilés d'après Lucain, Suétone et Salluste, Ins. 3,57). Auf dem letzten Blatt der Hs. findet sich ein ähnlicher Vermerk wie in der *Somme*-Hs., der auf die gleiche Schreibstube schließen läßt⁹⁵: ‚Ce présent volume a été escript et achevé à Hesdin l'an 1480, le dernier jour d'octobre, par l'ordonnance d'Anthoine de Chourses, Seigneur de Maignyé et du Bois de Maine, Conseiller et Chambellan du Roy et son Gouverneur à Béthune.‘
- 731 668 Cronica fratris Martini domini pape penitenciarrii: Der historische Bericht des Martinus Polonus, die sogenannte ‚Chronique Martinienne‘. In dieser Hs. endet die Päpstechronik bei Honorius IV, die der Kaiser nach Friedrich II. 15. Jh. (Martinus Polonus, Cronica summorum Pontificum et Imperatorum, Ins. 3,28).
- 1337 541 Chronicques de Normandie. Die Praeambel gibt einen geschichtlichen Abriß von Herzog Aubert, einem Zeitgenossen Pipins, bis zu Rou (Roullon). Die Chronik selbst verfolgt die Geschichte bis zur Amtszeit Philippes Auguste, unter dem die Normandie an die französische Krone kam. Das Werk wird Gilles Gassien zugeschrieben. Ende 14. Jh.
- 873 501 Chroniques de Jehan Froissart. Fragment complet allant jusqu'à la mort du Roi Jean, correspondant au prologue et aux 221 premiers Chapitres de l'Edition de 1559. Unterschrift: ‚Fait l'an mil CCCCLXXII au mois de fevrier.‘
- 874 478 Cy commencent les fais des guerres qui furent fais et petrés ou temps du Roy Charles Quint, dont au commencement il parle de l'obsèque du Roy Jehan, et comment le jeune Roy Charles son filz fut honourablement couronnez à Reims, et des grands despens qui là furent faiz, et le commencement de la bataille de Cocherel. Ein weiteres Fragment des Werks von Froissart, das das vorhergehende fortsetzt und bei der Evakuaton Clos de Cotentin durch die Franzosen 1379 endet.

- 883 923 Vision advenue à une dévôte sur les principaux événements des règnes des Roys de France depuis Philippe-le-Bel jusqu'à Charles VII. 15. Jh.
(Juvénal des Ursins (Jean): Discours touchant les questions et différends entre les rois de France et d'Angleterre, sous forme de vision, 1435, Ins. 3,147).

Zu den von Aumale genannten Hss. der Sammlung kommt noch eine Hs. aus der Württembergischen Landesbibliothek, Cod. theol. 2^o nr. 25:

La Vie de S. Jérôme, translátée de latin en françois, divisée en trois parties. 15. Jh.

Fol. 7a hat die Hs. ein großes Miniaturbild, das das Wappen der Chourses-Coetivy trägt.

Von den jetzt bekannten 40 Hss. der Bibliothek⁹⁶, die fast alle der burgundischen Schreibtradition angehören⁹⁷ und in der perspektivischen Gestaltung ihrer Miniaturen künstlerisch bereits die aufkommende Renaissance widerspiegeln⁹⁸, gehören 25 Hss. dem 15. Jh. an. Von den 7 Hss. aus dem 14. Jh. sind zwei auf das ausgehende Jahrhundert festgelegt. Die Sammlung erweist sich somit als eine bis auf wenige Ausnahmen aus zeitgenössischen Handschriften zusammengestellte Bibliothek.

Diesem Eindruck entsprechen auch die Inhalte der Kodices. Neben erfolgreichen Titeln des späten Mittelalters wie Christines de Pisan *Livre du Corps de Policie*, *L'Epistre Othea la Deesse* und im 14./15. Jh. entstandenen Übersetzungen bekannter und älterer Werke wie die *Tite-Live*-Übersetzung des Pierre Bersuire und die Boccaccio-Übersetzung Laurents de Premierfait, verfügte Anthoine hauptsächlich über zeitgenössische französischsprachige Literatur wie *L'Abuzé en Court*, *Lestrif de Fortune* und *Listoire de la Destruction des Juifz*.

Anthoine sammelte – möglicherweise erbte er auch durch das Legat Louis XI aus den Handschriftenbeständen der Burgunderherzöge – junge und sehr bekannte Werke, scheint sich aber in seinem Sammeleifer nicht auf einen bestimmten Themenkreis zu konzentrieren. Zahlenmäßig halten sich – nach der Einteilung Aumales – in etwa theologische (14 von 40) und historische (12 von 40) Handschriften die Waage. Die Rubrik *Sciences et Arts* repräsentieren dagegen nur 8 Hss., *Belles Lettres* 4 Hss. und *Jurisprudence* sogar nur zwei Hss.

Weniger zufällig als die thematische Auswahl der Texte scheint der große Anteil von Übersetzungen – mindestens 13, davon sechs sicher aus dem 15. Jh. – und die dominierende Rolle volkssprachlicher Literatur überhaupt: von 40 Hss. sind nur 12 lateinisch.

Aus diesen Zahlenverhältnissen läßt sich eine ausgeprägte Vorliebe des Verwaltungsbeamten Anthoine de Chourses für zeitgenössische französischsprachige

chige Literatur jeder Thematik erschließen, wenn auch die Handschriften sicherlich – wie die prächtige Ausstattung nahelegt – ebenso zur Darstellung des Reichtums⁹⁹ wie aus literarischem Interesse gesammelt oder in Auftrag gegeben wurden.

Als gleichzeitig theologischer und volkssprachlicher Text fügt sich die *Somme* gut in die Bibliothek ein. Sie fällt allerdings insofern aus dem Rahmen der Sammlung, in der im 15. Jh. moderne und volkssprachlich verbreitete Texte dominieren, als nur das *Compendium* mit Sicherheit als populär eingestuft werden darf, die *Somme* sich dagegen durch ihre Überlieferung als Rarität und weitgehend unbekannt darstellt.

Die Diskrepanz zwischen offensichtlicher Tendenz der Kollektion der Chourses-Coetivy und der französischen Übersetzung des *Compendium* löst sich auf, zieht man die bislang ausgeklammerte Frage nach der Entstehungszeit der Originalübersetzung mit in Betracht, für deren Beantwortung allerdings nur sprachliche und stilistische Anhaltspunkte herangezogen werden können¹⁰⁰. Diese Kriterien verweisen die Übersetzung ebenfalls – wenn auch keineswegs so exakt wie die Handschriften, die auf den Zeitraum 1477–1481 festgelegt wurden – ins 15. Jh.

Entstehung und Überlieferung der *Somme* konzentrieren sich also im 15. Jh. Da die *Somme* vor C und K in wahrscheinlich nur einer Handschrift vorlag, und sich beide Handschriften eng um Anthoine de Chourses gruppieren, dürfen wohl auch die lateinische Vorlage der Übersetzung und die Original-*Somme* zumindest in seiner Umgebung vermutet werden. Da die Bibliothek des Herrn de Chourses ein auffallendes Übergewicht von Übersetzungs- bzw. volkssprachlicher Literatur ganz allgemein und eine – wenn auch nur schwach ausgeprägte – Bevorzugung theologischer Texte zeigt und die *Somme* diesen beiden die Bibliothek bestimmenden Faktoren genügt, spricht darüber hinaus nichts dagegen, zumindest hypothetisch anzunehmen, daß in Anthoines unmittelbarer Nähe und auf seine Anweisung nicht nur die Hss. C und K, sondern auch das Original der Übersetzung angefertigt wurden. *CK könnte damit als Übersetzungskonzept eine Handschrift ohne kalligraphischen Wert dargestellt haben¹⁰¹, von der Anthoine dann die gleich angelegten Repräsentationsexemplare C und K abschreiben ließ. Die künstlerische Ausgestaltung der Doublette K wurde allerdings nie vollendet¹⁰².

Nimmt man bereits die Originalübersetzung des Textes als Produkt persönlicher Initiative und eines spezifischen, möglicherweise beruflichen Interesses an einem bestimmten, im Werk angesprochenen Problemkreis Anthoines de Chourses an, fügt sich die *Somme* wieder problemlos in die auf die persönlichen Belange Anthoines abgestimmte Bibliothek ein. Über den engeren Kreis des Béthuner Literaturmázens hinaus scheint die Übersetzung dann allerdings keine weitere Bekanntheit und Verbreitung erlangt zu haben.

3. Die Übersetzung

3.1. Die Übersetzungskonzeption

In keinem der beiden Textzeugen der französischen Version des *Compendium* werden Äußerungen des Übersetzers zu seiner Arbeitstechnik überliefert. Theoretische Kriterien, auf denen die Übertragung aufbaut, können also nur werkimmanent und durch Vergleiche mit anderen Übersetzungen erarbeitet werden.

Die *Somme*, die – wie sich im Folgenden zeigen wird – von einem gelehrten Theologen übersetzt wurde, der seine Kenntnisse bewußt zur Schau stellt, erweist sich bei einer Gegenüberstellung mit dem *Compendium* als dessen genaue und getreue volkssprachliche Fassung¹⁰³, bei der – gemessen am Umfang des Gesamttextes – Auslassungen und Abänderungen¹⁰⁴ keine Rolle spielen. Wesentliche Abweichungen der Übersetzung vom lateinischen Text ergeben sich nur aus den Zusätzen¹⁰⁵.

Diese erweiterte, ansonsten aber textnahe und vollständige Übertragung entspricht innerhalb der seit der Antike¹⁰⁶ lebhaft geführten Diskussion über Vorlagentreue bzw. Freiheit des Übersetzers einer Position, wie sie von Nicole Oresme, einem der bekanntesten Übersetzer des Mittelalters, vertreten wird.

Anlaß zur Erörterung dieses Problems war das Bewußtsein der unterschiedlichen Ausdrucksebenen des Französischen und des Lateins als der Sprache, aus der hauptsächlich übersetzt wurde. Die Reflexionen über die sich dadurch ergebenden Schwierigkeiten werden zumeist im Vorwort der einzelnen Übersetzungen geboten. 1282 äußert sich z.B. Jean d'Antioche in seiner französischen Version der *Rhetorik* Ciceros:

*... car ceste translacion si contient enterinement cele meisme maniere de tratter qui est faite et disposee par l'auteur, au plus pres qu'ele peut . . . Mais il ne pot mie porsiure l'auctor en la maniere dou parler, car la maniere dou parler au latin n'est pas semblable generaument a cele dou françois . . . et por ce nul translateor o interpreteor ne porroit jamais bien translater d'une langue a autre s'il ne s'enformast a la maniere et as proprieteez de cele langue en qui il translate . . .*¹⁰⁷

Den Freiraum für den Übersetzer, den Jean d'Antioche fordert, schränkt Oresme ein Jahrhundert später bereits wieder ein:

... Mais y convient souvent user de termes ou de mox propres en la science qui ne sont pas communelement entendus ne cogneüs de chascun. Mesmement quant elle n'a autre foïz esté traictiee et excercee en tel langage . . . Par quoy je doy estre excusé en partie se je ne parle en ceste matiere si proprement, si clerement et si ordeneement comme il fust mestier; car, avec ce, je ne ose pas esloingnier mon parler du texte de Aristote, qui est en plusieurs lieux obscur, afin que je ne passe hors son intencion et que je ne faille

¹⁰⁸

Oresme rechtfertigt damit die möglichst getreue Wiedergabe einer Vorlage. Da seine Theorie über seine Schaffensperiode hinaus richtungsweisend für die Übersetzungsarbeit allgemein war, nimmt es nicht Wunder, daß auch der *Somme*-Übersetzer im Sinne dieser Maxime Oresmes arbeitet und eine streng wörtliche Übertragung seines Textes liefert.

3.2. Die Realisierung der Konzeption in der *Somme*

Die Vorlagentreue der *Somme* bedingt nicht nur eine inhaltliche, sondern auch eine beachtliche sprachliche Abhängigkeit von der lateinischen Vorlage, deren spezifische scholastische Sprache selbst bereits übersetzte Sprache insofern ist, als die Scholastiker sich einer „ursprünglichen Armut der lateinischen Sprache im Ausdruck philosophischer Gedanken“¹⁰⁹ gegenübergestellt sahen und Begriffe der griechischen Philosophie übersetzen, bzw. im Lateinischen neu bilden mußten.

Die *Somme* verbindet also die Übersetzungssprache der lateinischen scholastischen Literatur mit französischer Übersetzungssprache. Daneben weist sie zusätzlich stilistische Merkmale auf, die sie deutlich als literarisches Produkt des 15. Jh. definieren¹¹⁰. Tendenzen des Stils dieses Jahrhunderts, der von Rasmussen an Texten der erzählenden Prosa untersucht wurde, sind in seiner Terminologie:

1. *Le style nominal*
2. *La forme emphatique*
3. *L'amplification*
4. *La couche latine*
5. *La forme diffuse*
6. *Le style curial*. Als Sonderform des Prosastils des 15. Jh. hat der Kanzleistil neben den Kriterien des Normalstils einige spezifische Besonderheiten.

Die Gültigkeit dieser und anderer mit ihnen eng zusammenhängender Phänomene¹¹¹ für die *Somme* wird sich im Folgenden zeigen.

3.2.1. Nominalstil

Relativ knapp ist bei Rasmussen der *style nominal*¹¹² dargestellt, „trait caractéristique de toute la prose du XV^e siècle“¹¹³. Der Nominalstil, der v.a. auf den Einfluß von Urkunden zurückgeführt wird, prägt *Compendium* und *Somme*.

Der Prolog der *Somme* enthält z.B. bei einem Gesamtbestand von 654 Wörtern 149 Substantive (+ vier Eigennamen), 62 Adjektive und 112 Verben. Das restliche Wortmaterial teilt sich in Zahlwörter, Artikel, Adverbien, Präpositionen usw.

Eine Übersetzung vorgegebener lateinischer Substantive durch Verben im Französischen spielt fast keine Rolle.

Beispiele: P, S. 70^a: ... *sanctificationis* ... *ablutionis* ... *redemptionis* ...
Somme I, 1093 f. ... *nous saintefie* ... *nous lave et nettie* ... *le sang de nostre redempteur nous a racheté*.

P, S. 85^b: *praeceptio, prohibitio, consilium, permissio, et operatio*. Somme I, 2795 f. ... *ce qu'il commande, ce qu'il deffent, ce qu'il conseille, ce qu'il permet sans commander et ce qu'il fait ou a fait par operation* ...¹¹⁴

3.2.2. Emphatische Hervorhebungen

Für das Zustandekommen der *forme emphatique*¹¹⁵ gibt es mehrere Möglichkeiten: Gebrauch vielsilbiger Wörter, *variation morphologique* eines Wortes, *termes outrés* und Bildung mit Adverbien wie *moult, tres, assez, trop* ...

Während die *variation morphologique* und *termes outrés* eher dem Bereich der eigenständig sprachgestaltenden Dichtung angehören, bestimmen vielsilbige Wörter (I, 110f. *substantialement*; I, 113 *souverainement* u.ö.) und die Bildung der *forme emphatique* mit Adverbien die *Somme*. Letztere werden v.a. bei der Nachbildung des lateinischen Superlatifs, aber auch ohne diese vorgegebene Anweisung eingesetzt (I,2 *tres excellent*; fol. 91^{ra} *moult indigne*, u.ö.).

3.2.3. Erweiterungen

Als für den Epochenstil des 15. Jh. typische Amplifikationen nennt Rasmusen hauptsächlich *expressions doublées et triplées* und *énumérations*. In der *Somme* sind Aufzählungen relativ schwach vertreten, *expressions doublées* aber sehr häufig. Insgesamt gehen die Erweiterungen der *Somme* über diese Bereiche hinaus. Beim Vergleich von lateinischem und französischem Text fällt neben dem Exaktheitsbestreben der Übersetzung der vielfache Plustext der französischen Version auf, der aus der Zufügung einzelner Worte, Satz-teile, Sätze und längerer Textpassagen¹¹⁶ resultiert. Die wesentlichsten Elemente der kurzen Texterweiterungen sind Erklärungen und Synonyma.

3.2.3.1. Synonyma

Synonyma¹¹⁷ und Erklärungen enthält (paradoxerweise) auch der Satz des *Somme*-Prologs, in dem das in der Übersetzung angewendete ausführliche Darstellungsverfahren, die *prolixité*, verworfen wird: I, 10 f. ... *par quoy*

puist estre eschevee et reboutee prolixité, c'est a dire trop longue narration, mere d'annuy . . .

Eine weitschweifige Ausdrucksweise ist, obwohl von richtungsweisenden Rhetoriken¹¹⁸ das Ideal der Kürze vorgeschrieben wird, nicht nur in der *Somme* gebräuchlich. Laurent de Premierfait, der in seiner Übersetzung von Boccaccios *De Casibus Virorum (et Feminarum) Illustrium* von 1409 seinem Leser durch parallele Redewendungen¹¹⁹ den Text zu erklären versucht, schreibt in der *Préface* zur Übersetzung von *De Senectute* explizit:

. . . ce qui me semble trop brief ou trop obscur, je le alongiray en exposant par mots et par sentence . . .

Auch Vasque de Lucène verschreibt sich in *Quinte Curce* der Ausführlichkeit:

*. . . En aucuns lieux je n'ay peu translater clause a clause ne mot a mot obstant la difficulté et la briefté du latin.*¹²⁰

Die *réduplication synonymique* als Hauptursache der *prolixité* weist sich durch weite Verbreitung und häufigen Gebrauch als europäisches Phänomen aus, dessen Verankerung, ebenso wie die des Stilideals der Kürze, in der mittelalterlichen Rhetorik zu suchen ist¹²¹. Synonyma werden aber sicher nicht nur wegen der Empfehlung durch Rhetoriken verwendet. Es liegt nahe, durch sie neue Wörter in den Text einzuführen. Diese Methode scheint besonders im 15. Jh., einer Epoche „où le vocabulaire est élargi constamment et où les nouveautés doivent s'introduire pour ainsi dire clandestinement“¹²², verbreitet. Das Synonym kann so die Aufgabe der Glossierung¹²³, durch die das vorausgehende Wort erklärt oder präzisiert oder der folgende Begriff vorbereitet wird, bekommen.

Beispiele: I, 91 *noms et appellations*; I, 77 *apartient et est commun*.

Eine Untersuchung der Erstbelege der in der *Somme* durch Synonyme, Erklärungen etc. erläuterten Wörter zeigt aber, daß die Worterklärungen als Verständnishilfen nur eine untergeordnete Rolle spielen können, da es für die ‚erklärten‘ Wörter in den meisten Fällen bereits frühe schriftliche Belege gibt¹²⁴.

Unabhängig von dieser also sicher nicht immer notwendigen Funktion der Glossierung wird der Gebrauch von Synonyma zur stilistischen Übung, wenn durch ein Stichwort der Vorlage Synonyme oder *quasi-synonymes*¹²⁵ assoziiert werden, die den Umkreis eines Wortes abdecken, so daß sich Wortfelder oder Sinnbezirke zusammenschließen¹²⁶. Beispiel: I, 74 f. *paroles, doctrines et enseignemens*.

Für den Übersetzer, der, an seiner Vorlage orientiert, keine eigentlich selbständige Arbeit anfertigte, war dieser Synonymengebrauch eine Möglichkeit zum Beweis seines Talents¹²⁷ und seiner Sprachfertigkeit, da er so „die nebeneinander bestehenden Worte als Übereinander stilistischer Abtönung“¹²⁸ verwenden konnte.

In der *Somme* treten die zumeist zweigliedrigen Doppelformen¹²⁹ am häufigsten bei Substantiven, Adjektiven und Verben auf. Die meisten Paare wer-

den mit *et* verbunden. Die Möglichkeiten der Reihung mit *ou, ni* und die asyndetische Verbindung¹³⁰ haben in der *Somme* im Vergleich zu Kopula *et* keinen großen Stellenwert. Beispiele: I, 7 *repaissant et refectionnant* (lat.: *reficiens*); I, 65 *preuve et demonstre* (lat.-); I, 15 *ars et sciences* (lat.: *artes*); I, 20 *speculation et consideration* (lat.: *speculationem philosophicam*); I, 9f. *grans et renomméz* (lat.: *magnorum*).

3.2.3.2. Erklärungen

Als Grenzfälle der *réduplication synonymique* betrachtet Löfstedt die in der *Somme* häufigen Wortgleichungen mit *si comme, ce sont, c'est (a dire)*, da sie fast schon Interpretation von Neologismen sind¹³¹. Beispiel mit *comme*: I, 223 f. . . *par unité nombrable, mais communicable, comme la forme de humanité a Sortes et a Platon . . .*

Innerhalb der häufigen Interpretationsansätze sind in der *Somme* die deutlich durch *c'est a dire* bzw. *c'est a scavoir* als Erklärungen eingeführten Glossierungen am auffallendsten. Ein Teil dieser Erklärungsformeln sind als Äquivalent für *videlicet, scilicet* und *id est* Übernahmen aus dem lateinischen Text¹³². Der größere Anteil, dessen lateinische Entsprechungen fehlen, darf als eigenständige Leistung des Übersetzers gewertet werden.

Die Art der Glossierung ist aus dem Schulbetrieb der Scholastik übernommen, der sich v.a. auf *lectio* und *disputatio*¹³³ stützte. Die durch Aristoteles bekannte Methode, Einwände zu machen und zu lösen, die *Disputatio*, findet in der *Somme* keine Anwendung, da hier die scholastische Argumentation überhaupt fehlt¹³⁴.

Die *lectio*, die Erklärung eines geschriebenen Textes seitens des Magisters¹³⁵, vermittelte dem Schüler elementarere Kenntnisse:

„Der magister, welcher die *artes liberales* lehrte, zergliederte und erklärte das betreffende Textbuch der Grammatik, Dialektik usw., indem er . . . den Text selbst Satz für Satz, Wort für Wort erklärte. Ähnlich war auch das Verfahren des Lehrers der Theologie, welcher die Heilige Schrift, die *divina scriptura, divina pagina* oder auch *divinitas* erklärte“¹³⁶.

Die der *lectio* entsprechenden Auslegungen mit *c'est a dire* usw. gehen in der *Somme* zahlenmäßig allen anderen Einschüben voraus. Der Übersetzer gibt dem Text dadurch den Charakter eines Schulbuches, das – zumindest hypothetisch – dem Rezipienten den Zugang zur Materie erleichtert. Da er aber das klassische Mittel der Textverdeutlichung¹³⁷ nicht auf bestimmte Wörter beschränkt, sondern es überall ohne nachvollziehbares System¹³⁸ gebraucht, sind Nutzen und Notwendigkeit der Paraphrasierungen für den Leser allerdings nicht genau zu bestimmen.

Die Auslegungen können grob in zwei Gruppen unterteilt werden:

1. Erklärungen, die eine Erläuterung des Begriffes bewirken und möglicherweise für einen Rezipienten des Textes, der nicht über spezielle theologische Kenntnisse verfügte, fundamentale Voraussetzung zum Verständnis sein konnten.

Beispiele: fol. 144^{va} *deification, c'est a dire l'union de la nature divine et humaine.*

I, 1449 f. (+ R 31 f.) *incirconscripibilitate de Dieu, c'est a dire comment Dieu est par tout et en tous lieux sans estre conclus et avironnéz par determination de lieu.*

I, 1255f. *methafore, c'est a dire en attribuant a Dieu par transport des mots ce que proprement appartient aux creatures et choses corporeles et temporeles.*

Eine Kombination aus Erklärung und Beispiel ist z.B. die Darlegung des Unterschiedes von *égalité* und *quantité*:

I, 1115 f. *égalité et quantité, c'est a dire la substance par quoy la chose est, l'égalité par laquelle elle est bonne ou mauvaise, vertueuse ou vicieuse, saine ou non saine. Par la quantité, la chose est grande ou petite, longue ou briefve, large ou estroicte . . .*

Als sinnvolle Verständnishilfen sind wohl sicher auch die Erklärungen lateinischer oder griechischer Wörter anzunehmen:

fol. 195^{rb} *honneur et reverence lui est deue qui s'apelle selon le latin et grec yperdulia, c'est a dire honneur et reverence moyenne entre celle qu'on doit a Dieu et celle qu'on doit aux saints.*

2. Erklärungen, die unnötig scheinen und offenbar aus einer sich verselbständigenden Gewohnheit, die Auslegungsformel zu gebrauchen, in den Text hereinkamen.

Beispiele: I, 2486 f. . . *de Cristus, c'est a dire de Dieu homme . . .*;
fol. 70^{va} . . . *come au centre, c'est a dire comme moyen point du cercle qui est ront.*

Zusätzlich zu Begriffsauslegungen und Synonymenpaaren setzt der Übersetzer noch weitere Mittel der Textverdeutlichung ein. Erklärend wirken z.B. kausale Nebensätze:

I, 101 f. *Toutes les choses humaines . . . comparees a la justice et beauté de Dieu ne sont justes ne belles, mais encore nullement sont, car leur estre est come neent.*

Namen und Begriffe werden häufig durch Appositionen, die Präzision suggerieren, erläutert:

I|358 *Ysaie son prophete*; I, 2381 *Judas le traytre . . .* usw.

Beliebtes Erweiterungsmittel sind Relativsätze, die ebenfalls oft verdeutlichende Funktion haben:

I, 80 f. *riens, qui appartient a sa perfection*; I, 273 f. *les nigromanciens, qui par leurs enchantemens font ressusciter les mors et parlent avec eulz pour scavoir*

ce qu'ilz veulent demander; I, 126 f. Dieu est comme mireoir, auquel nous veons nostre createur par contemplation parfaite . . .

Einige Satzteile scheinen aus dem Bestreben, dem französischen Text eine vollständiger syntaktische Einheit als dem lateinischen zu vermitteln, zugefügt¹³⁹:

I, 82 f. . . *car aucune chose nous fault laquelle de nostre estre est passee, ou aucune chose qui est a advenir et encore n'est.*

I, 120 f. . . *la voix de nature, . . . , le tesmoingne disant qu'il est tres bel . . .*

I, 121 f. . . *Les choses douces dient qu'il est tres douz . . .*

Dieser Übergang von im Lateinischen noch möglicher Knappheit zu notwendiger französischer Erweiterung bedingt z.B. den Plustext bei vielen Überschriften. Lateinisches *Quod deus est* setzt ein – zumindest gedachtes – *Hic demonstratur* voraus, das in der Übersetzung folgerichtig eingeführt wird: R 13|*Cy prouve que Dieu le Pere est.*

Die Tendenz zur Satzbildung und Ausschmückung zeigt sich, außer im Register, hauptsächlich bei Zitaten. Den knappen lateinischen Stellenangaben, die meist nur aus einem *Psalmus*, *Unde Gregorius* etc. bestehen, fügt der Übersetzer, obwohl er z.T. auch diese kurzen Angaben übernimmt¹⁴⁰, Buch- und Kapitelangaben, oft sogar ausführlicheren Kontext zu und bringt damit zusätzlich zur Vervollständigung des französischen Textes seine Kenntnis der Bibel und der Vätertexte zum Ausdruck.

Beispiele: I, 89 f. (P: *Jobannes Damascenus*) . . . *Laquelle sentence exposant, ung docteur Jobannes Damascenus dist . . .*

I, 105 f. (P: *Sanctus Anselmus*) *Saint Anselme en son livre qu'il appelle 'Soli loquium', c'est a dire seul parler, car il parle a soy mesmes seulement devant Dieu en son secret.*

I, 1531 f. (P: *In Exodo: Digitus Dei est bic*) . . . *Comme est escript ou livre d'Exodus, quant les enchanteurs du roy d'Egipte veirent les choses merueilleuses que faisoit Moyses, lesquelles ne pouoient faire, disoient: C'est icy le doigt de Dieu.*

3.2.4 Latinismen¹⁴¹

Die Glossierungsbereitschaft des Übersetzers erleichtert nicht nur dem Rezipienten die Lektüre, sie hat für den Übersetzer selbst ein Positivum: einerseits wurde der Häufung von Synonyma eine stilistische Funktion insofern zugesprochen, als sie Beweis der Ausdrucksmöglichkeiten des Übersetzers waren, andererseits demonstrieren die zahlreichen Wortparaphrasierungen seine besondere Fähigkeit auf dem Gebiet der Wortexegese. Auskunft über seine sprachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse des Fachwortschatzes der Theologie gibt der Übersetzer aber nicht nur durch Synonyma und Wortexegese, sondern auch durch den Gebrauch von Latinismen.

Die Verwendung von lateinischen bzw. griechischen Lehnwörtern war im Mittelalter insgesamt beliebt, da durch sie die Arbeit ein gelehrtes Aussehen bekam.

Latinismen dringen vornehmlich aufgrund der Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse durch die Literatur, v.a. der aufblühenden Übersetzungstätigkeit, in die Sprache ein. Sie, wie Fremdwörter ganz allgemein, werden im 15. Jh. zum „ornement littéraire“¹⁴². Beliebt sind sie nicht nur wegen des erhofften gelehrten Charakters, sondern auch, weil sie seitens des Übersetzers keine großen Überlegungen erfordern. Die Begriffe werden in eine möglichst nahe am lateinischen Grundwort stehende französische Form gebracht, die eine nur leichte phonetische und graphische Veränderung des Wortes verlangt. Die Übersetzungsaufgabe wird so erleichtert, da mit dem lateinischen Wort in einer neuen, französisierten Lautung der ursprüngliche semantische Gehalt durchscheinend beibehalten wird, das Verstehen eines solchen Wortes von einem Lateinkundigen also vorausgesetzt werden kann¹⁴³.

Der Übersetzer der *Somme*, der Latinismen hauptsächlich bei zentralen Begriffen der Theologie, v.a. der Trinitätslehre¹⁴⁴, verwendet, demonstriert mit ihnen also seine eigene Bildung. Zugleich schränkt er aber vermutlich die leichte Verständlichkeit seines Textes, die er durch die Erklärungen erreichte, wieder ein. Denn während durch die zahlreichen Erklärungen und das Bemühen um exakte sinngemäße Übertragung¹⁴⁵ des Textinhalts auch der theologisch nicht vorgebildete Leser angesprochen wird, sind gleichzeitig die häufigen Latinismen nur einem Rezipienten durchsichtig, der über gute Kenntnisse des Lateins und des theologischen Fachwortschatzes verfügte. Einige Latinismen erklärt der Übersetzer dann allerdings auch wieder mit der *c'est a dire* Formel: I, 970 f. *emanation, c'est a dire le decours et le communiement de sa bonté*.

Daß der Übersetzer sich nicht starr an eine Möglichkeit der Wiedergabe eines lateinischen Wortes hält, sondern die Varianten – Synonyma, Erklärung mit *c'est a dire*, sinngemäße Übertragung und Lehnübersetzung – auch bei der Übersetzung des gleichen Wortes an verschiedenen Stellen anwendet, zeigt das folgende Beispiel, an dem noch einmal zusammenfassend die vier Übersetzungstypen dokumentiert werden:

fomes

- Synonyma: fol. 132^{vb} *fomes, une fragilité ou foiblesse*
- Erklärung: fol. 96^{va} *l'inflammement de la char ou fomes, c'est a dire la nourriture ou l'aguillon du pechié*; fol. 108^{rb} *fomes, c'est a dire de la nourriture de la convoitise charnele . . . u.ö.*
- sinngemäße Übertragung: fol. 182^{ra} *la mauvaise inclination* (P: *fomes*)
- Lehnübersetzung, bzw. lateinisches oder griechisches Wort unübersetzt ohne Erläuterung in den Text aufgenommen: fol. 134^{rb} *fomes*.

3.2.5. Nachbildung und Erweiterung lateinischer Satzkonstruktionen¹⁴⁶

Wie die Häufung von Latinismen und Synonymen gilt auch *le morcellement de la phrase*¹⁴⁷ als Kriterium für den Gesamtstil des 15. Jh. Die Kompliziertheit der Satzgebilde wird durch die ausgeprägte syntaktische Orientierung der Übersetzung am lateinischen Text bewirkt¹⁴⁸. Ein Abweichen der Übereinstimmung von lateinischem und französischem Satzbau erfolgt nur in wenigen Ausnahmen und ist meist durch die spezifischen Erfordernisse der französischen Syntax bedingt. Konstruktionen von Haupt- und Nebensätzen, Tempus und Wortfolge werden aber z.T. auch dann beibehalten, wenn die Anlehnung ans Latein zu Lasten eines eindeutigen Bezugs geht.

Beispiel: I,530 f. (P: S. 65a)

*Par des choses dessus dites,
il appert
que estre a l'ymage
appartient au createur et
a la creature.
Au createur appartient,
car au Filz,
qui est l'ymage du Pere.
A la creature compete
quelconques elle soit corporele
ou espirituelle
ou composee de l'une et de
l'autre.*

*Ex bis
patet,
quod esse imaginem
convenit Creatori et
creaturae:
Creatori quidem,
quia filio
qui est imago Patris;
creaturae vero convenit
tam corporali,
quam spiritali,
quam etiam
compositae.*

Der elliptische, typisch lateinische Satzbau wird in der exakten Übernahme unfranzösisch, zumindest aber nicht leicht verständlich. Unfranzösische Ausdrucksweise ergibt sich auch aus der Nachahmung lateinischer Stilmittel.

Beispiele: P: S. 136^b *sicut vult Seneca, dicens* – fol. 115^{rb} *come dist Senecque disant* . . . P: S. 137^a *Tales maledicit Isaias* – fol. 115^{vb} *dist Ysaie disant* (*disant* fehlt K). P: S. 173^b *haec autem est ipsa intra civitatem, quia in anima* – fol. 167^{vb} *Vertu est dedens la cité, car dedens l'ame.*

Da die Anzahl der bereits im lateinischen Text häufigen Subordinationsstrukturen durch das Einführen zusätzlicher Relativsätze, Appositionen und anderer Satzteile noch erhöht wird, überwiegen in den französischen Sätzen diffizile Abhängigkeitsverhältnisse und fast unüberschaubare Länge¹⁴⁹.

Der Übersetzer benutzt die komplizierten Satzgefüge aber nicht nur dort, wo das Schema, dem er unter Zufügung seiner spezifischen Einschübe folgt, vom lateinischen Text vorgegeben ist, sondern auch in Partien, für die bislang noch keine unmittelbare Vorlage geltend gemacht werden konnte¹⁵⁰. Mit diesem Satzbau entspricht er der Tendenz des Stils des 15. Jh.:

„Le caractère «époque» du style de prose du XV^e siècle réside . . . dans une manière difficile et un peu forcée . . .“¹⁵¹.

Funktional und kausal sind die hypotaktischen Satzstrukturen engstens mit Glossierungen und anderen Zusätzen der Übersetzung verbunden. Gemeinsames Ziel ist die Verdeutlichung:

„Le morcellement de la phrase provient du souci de tenir compte de tous les aspects d'une situation.“¹⁵²

3.2.6 Der Kanzleistil

Innerhalb des Komplexes des Prosastils des 15. Jh.s kann die *Somme* unter die Sonderform des *style curial* subsumiert werden, der neben den Gemeinsamkeiten mit dem Prosastil eine Reihe speziell für ihn typischer Phänomene aufweist, die hauptsächlich die Formelhafkeit eines Textes betonen.

Dem 15. Jh. fehlt – nach Rasmussen – eine ‚tradition stylistique‘. Seit dem 13. Jh. herrscht der einfache Chronikstil vor, der in einigen Romanen des 15. Jh. noch bei der Darstellung von Ereignisfolgen gebräuchlich ist. Im 15. Jh. ging der Trend von der Einfachheit weg, und man suchte neue Wege. Wegen der fehlenden stilistischen Tradition wurde die erzählende Prosa entscheidend von dem Stil geprägt, der bereits weitgehend ausgeformt war:

„... et il était naturel que ce fût un style de prose pleinement réalisé qui façonnât d'une manière décisive la prose narrative. Ce modèle d'un style de prose se trouvait réalisé dans le style curial“¹⁵³.

Dieser *style curial* entspricht dem „style de chancellerie du moyen âge“, der von den Clercs der römischen Kurie herausgearbeitet wurde¹⁵⁴. Die „rédaction d'un secrétaire de chancellerie, qui suit les préceptes d'un formulaire“¹⁵⁵ wird von Autoren und Übersetzern auch in literarische Werke übernommen.

Auf den *style curial* verweist lateinisches *Item*. Dieser Ausdruck scheint „indispensable à cette époque dans les raisonnements et les descriptions d'un caractère tant soit peu savant“¹⁵⁶.

Item bestimmt ganze Passagen – auch Zusätze – der *Somme*, in denen philosophische Fragen behandelt werden¹⁵⁷. Zusätzlich erscheint *item* übersetzt als *de rechief* (fol. 262^{ra/rb}). In ähnlicher Funktion wie *item* werden lateinische Partikel wie *ergo* (I,158 u. ö.), *quolibet* (fol. 243^{va} u. ö.), *nota* (fol. 200^{vb}), *vel et converso* (fol. 247^{va}) eingesetzt.

Nicht nur die genannten, mit *item* in Verbindung stehenden Wörter, die direkt aus dem Lateinischen übernommen sind, sind typisch für den *style curial*, sondern überhaupt *Hilfswörter und Kausalpartikel* wie *attendu* (f, 1718); *non obstant* (fol. 107^{va}), *jassoice* (fol. 213^{va}), „qui sentent fortement le style curial“¹⁵⁸.

Beliebt ist auch die *Abschnittsbildung*, die im französischen Text im Vergleich zum Latein noch erweitert wird, sei es mit *premierement*; sei es mit Partikeln, die am Satz- bzw. Abschnittsanfang bzw. -ende stehen¹⁵⁹.

Beispiele: *Des choses dites* I, 772; *Raison si est* I, 818; *Finablement* I, 48; *Il est a noter* I, 786; *Notes* I, 233; *Par ce que dit est dessus* I, 765; *Reste oir* VI, 275; *Et suffize quant a present de ceste matere* VI, 612; *Mettez le cas* VI, 465; *conclusivement a parler* VI, 118; *Pour conclusion* VI, 178; *Pour avoir evidente declaration* VI, 225; *et avec ce* I, 43 f.; *Reste a parler* VI, 253; u.ö.

Deutlich auf den *style curial* verweisen die *termes de référence dessus dit* (I, 530|u.ö.) und *ledit* (I, 588|u.ö.), „le moyen de référence le plus usité“¹⁶⁰. Beide werden in der *Somme* sehr häufig verwendet, *ledit* auch an zur Bezugs-erklärung unnötigen Stellen:

P, S. 118: *Unde narrat Aristoteles, quod discipuli Hippocratis detulerunt Philemoni excellenti physionomo pictam imaginem Hippocratis; qui pronuntiavit de ipso, quos esset vir luxuriosus. Illis autem indignantibus, et culpantibus Philemon . . .*
fol. 91^{ra}–91^{rb}: |

. . . *Pour tant Aristotile recite que les disciples de Ypocras envoierent l'ymage, peinte de leur maistre, a ung tres excellent philozonomien apellé Philemon le quel prononça dudit Ypocras qu'il estoit homme luxurieux. Pourquoi lesdits disciples moult indignez en blasmant [91^{rb}] ledit Philemon qui tel jugement avoit fait . . .*

Auch in Zusätzen der Übersetzung ist *ledit* häufig:

P, S. 65^b: . . . *ab angelo in incarnatione nunciatum.*

I, 587–590: . . . *annonchié par l'archangele Gabriel en l'incarnation, quant le dit angele fut envoié a la vierge Marie pour annoncer ladicte incarnation du dit mot et parole du Filz de Dieu . . .*

In seiner Zusammenfassung¹⁶¹ stellt Rasmussen besonders drei Charakterzüge des Prosastils des 15. Jh. heraus:

1. *le caractère intellectuel*
2. *la forme ondoyante*
3. *la prépondérance de l'abstraction.*

Diese Eigenheiten des Prosaschrifttums des 15. Jh. konnten auch in der *Somme* nachgewiesen werden. Der intellektuellen Tendenz entspricht die Bereitschaft zur Glossierung und Aufwertung des vorhandenen Materials durch neue, thematisch passende Zusätze, der *forme ondoyante* die Synonymenhäufung und der Gebrauch emphatischer Beiwörter. Die Abstraktion wird durch das Befolgen von vorgegebenen Kompositionsschemata und formelhaften Klischees gefördert.

Die Datierung der *Somme* ins 15. Jh., die bereits wegen der Konzentration der Überlieferung um den Auftraggeber Anthoine de Chourses in Betracht gezogen wurde, findet also bei der Untersuchung der Art der Übersetzung ihre Bestätigung.

Innerhalb der im 15. Jh. gebräuchlichen stilistischen Mittel bietet die *Somme* nichts Neues. Der Übersetzer arbeitet – ohne selbst neue Wege einzuschlagen – mit bekannten, von der Autorität auf dem Gebiet der Überset-

zung, Nicole Oresme, erprobten und favorisierten Verfahren. Die zeittypischen Stilzüge werden dem Streben nach einer vorlagengetreuen Übersetzung dienstbar gemacht, die allerdings durch ein – vermutlich nicht immer notwendiges – Plus an Information über ihre Vorlage hinausgeht.

3.3. Die großen Zusätze der *Somme*

3.3.1. Themen der Zusätze

Besondere Merkmale der Übersetzung sind die zahlreichen Zusätze, mit denen der Übersetzer seine Bildung unterstreicht und seinen Text in die Nähe des scholastischen Lehrbetriebs rückt.

Als Routine eines Schulmannes, der gewohnt ist, jedes Wort eines Textes auszulegen, wurden einige überflüssig scheinende Erklärungen angesprochen. Neben diesen eher zufälligen Erläuterungen steht das offensichtliche Bemühen des Übersetzers, das inhaltlich doch vornehmlich Theologen vorbehaltene Buch hauptsächlich durch eine Aufbereitung des theologischen Vokabulars auch Laien zugänglich zu machen. Da diese spezifische Fachsprache, die sich von der Gemeinsprache v.a. im Hinblick auf die Semantik unterscheidet¹⁶², eines kompetenten Mannes zur Erklärung bedarf, weist sich der Übersetzer, zumal er den Text durch eigene Kenntnisse bereichern kann, als auf diesem Gebiet versiert aus.

Die Übersetzung des Textes, der ursprünglich von einem Theologen für Theologen konzipiert war, scheint durch die Ausführlichkeit der Darbietung nun eher auf – wenn auch primär gelehrte – Laien zugeschnitten und bestätigt somit die Einordnung der beiden erhaltenen Textzeugen aufgrund der Charakteristika der Handschriften. Theologisches Publikum ist damit zwar nicht ausgeschlossen, zeigt sich aber insgesamt – wie aus der Rezeption ersichtlich – uninteressiert.

Auffallender und für die Gelehrsamkeit und Bildung des Übersetzers aufschlußreicher als die kurzen Einschübe, deren Ausmaß sich auf Satzteile und Sätze beschränkt, sind die längeren Zusätze¹⁶³, die oft sogar mehrere Seiten umfassen.

Da sich die ausführlichen Zusätze zahlenmäßig keineswegs gleichmäßig auf die sieben Bücher der *Somme* verteilen, können Interessens- und Wissensschwerpunkte des Kompilators erschlossen werden. Buch 1 mit der Thematik¹⁶⁴ *De la propre nature de la divinité* hat 21 Zusätze, das 2. Buch *Des euvres du createur* 24, das 3. Buch *De la corruption du pechié* 3, das 4. Buch *De l'humanité de Jhesu Crist* 36 (davon alle, bis auf drei, Bibelstellen), das 5. Buch *Du saintefiement et de la sanctification des graces* 1, das 6. Buch *De la vertu et effect des sacremens* 23 (davon 13 im Kapitel *Du sacrement d'ordre*), das 7. Buch *Des temps derreniers* hat keinen größeren Zusatz.

Thematisch berühren die Erweiterungen der *Somme* größtenteils theologisches Fachwissen, das, wie im Mittelalter üblich, eng mit Philosophie verbunden ist¹⁶⁵. Brilliert wird mit biblischen Kenntnissen im 4. Buch im Kapitel *De la conception de nostre Seigneur*, das durch die Ausweitung der vorgegebenen Bibelstellen um ein vielfaches verlängert wird. Das 6. Buch, Kapitel *Du sacrement d'ordre*, erfährt eine ähnliche Aufschwellung bei der Aufstellung der einzelnen Orden, die noch durch ein zusätzliches Kapitel *De l'ordre episcopale* ergänzt wird.

Neben den Bereichen der Bibel, der Theologie schlechthin, treten bei den großen Zufügungen hauptsächlich die Naturwissenschaften im weitesten Sinn hervor. Z.B. wird in der Textstelle über die Bedeutung der Tierkreiszeichen (fol. 49^{ra}) der theologische Text durch ein Teilgebiet mittelalterlicher Astronomie erweitert. Über das übliche theologische Wissen gehen auch die Aufrechnung der französischen gegen die italienische Meile (fol. 47^{vb}), die Erklärung von *galaxia* (fol. 50^{vb}) und die in der griechischen Mythologie verankerte Bedeutung des Maßes *stadium* (fol. 47^{va}) hinaus.

Ihrer Funktion nach sind lange wie kurze Zusätze häufig Begriffserklärungen. Beispiele hierfür aus dem Bereich der längeren Zusatzpassagen sind: die Erläuterung von *ciel empire* (fol. 45^{vb}f.), die Deutung des Namens *Mercurius* (fol. 53^{ra}), die Erklärung der *velocité* bei Mensch und Engel (fol. 59^{rb}) u.ö.

Die Verschiedenartigkeit der langen Zusätze untereinander – es stehen Erklärungen, Bibelauslegung und offensichtliche Exzerpte aus antiken oder mittelalterlichen Werken nebeneinander – läßt auf uneinheitliche Herkunft schließen. Die Auslegung der Bibelstellen, die ausführliche Aufarbeitung der Orden und die genaue Erklärung theologischer, ‚naturwissenschaftlicher‘ und anderer Begriffe lassen sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Übersetzer zurückführen und passen zu seinem Hang der Verdeutlichung des Textes.

Diejenigen langen Zusätze, die sich durch die Nennung des Titels eines bekannten älteren Werkes als Auszug ebendieses Werkes ausweisen oder zumindest inhaltlich auf ihm aufbauen oder die nicht unter dem Oberbegriff ‚Erklärung‘ zusammengefaßt werden können, lassen auf eine Zwischenquelle schließen. Sie standen möglicherweise bereits in der lateinischen Vorlage der Übersetzung, können aber auch über eine andere Nebenquelle, wahrscheinlich eine lateinische oder bereits französische Florilegienhandschrift, vom Übersetzer direkt in den Text eingearbeitet worden sein.

Die Tatsache, daß sich in keiner der überprüften lateinischen Handschriften, die heute in Frankreich liegen¹⁶⁶, die Zusätze der französischen Übersetzung fanden, läßt an sich auf den Übersetzer als Urheber dieses Plustextes schließen. Da aber die lateinischen Versionen des *Compendium* selbst Aufschwellungen erfahren haben¹⁶⁷ und bei verschiedenen der untersuchten Handschriften Zusätze zum Ehekapitel gefunden wurden, ist die Vermutung einer stetigen Erweiterung des lateinischen Textes wahrscheinlicher, so daß

für einen großen Prozentsatz der Zusätze der *Somme* bereits die lateinische Vorlage verantwortlich gemacht werden kann.

Eine endgültige Entscheidung kann weder in der Frage nach der Verantwortlichkeit des *Compendium*-Textes für die Zusätze noch in der Frage, ob die Übernahme – wenn überhaupt durch den Übersetzer – aus einem lateinischen oder französischen Florileg erfolgte, getroffen werden. Der Zeitpunkt der Bereicherung des Textcorpus des *Compendium* durch diese langen Zusätze kann mit Sicherheit nur für die französische Übersetzung festgestellt werden, da beide Handschriften (K wieder mit größerer Lückenhaftigkeit), infolgedessen auch *CK und damit das Original der Übersetzung, die Zusätze tradieren.

Der Kompilator¹⁶⁸ mußte in jedem Fall – übernahm er den Plustext lateinisch oder französisch – über Kenntnisse der jeweiligen Materie verfügt haben. Ohne einen gewissen Sachverstand hätte er wohl kaum die Zusatztexte treffend auswählen und sie an den entsprechenden Stellen des *Compendium* einsetzen können, so daß die Wahrscheinlichkeit einer guten Allgemeinbildung des Kompilators also auch durch die großen Zusätze untermauert wird.

3.3.2. Der Zusatz zu Buch VI, Kapitel *Du sacrement de mariage*

Bei der Beurteilung der Zusatztexte der *Somme* mußte wegen ihrer großen Anzahl auf eine umfassende Behandlung verzichtet werden. Die notwendig gewordene exemplarische Betrachtung verdient der Zusatz zum Kapitel *Du sacrement de mariage* im 6. Buch als die im Vergleich zu den bislang untersuchten Handschriften und Drucken¹⁶⁹ quantitativ gewichtigste Zufügung des französischen Textes¹⁷⁰. Thema des Zusatzes ist das Eherecht, speziell Ehehindernisse und legale Möglichkeiten einer Ehescheidung.

Mit dieser Thematik schneidet der Zusatz eines der ab Gratian (12. Jh.) am meisten diskutierten Probleme mittelalterlicher Rechtssprechung an¹⁷¹. Gratian ist als Wendepunkt in der mittelalterlichen Rechtspflege allgemein anerkannt, da er im *ius canonicum* den dogmatischen Gesichtspunkt durch ein juristisches System ersetzte. Für das Eherecht ist er darüber hinaus richtungsweisend, weil er die Ehe aus der Liturgie herausnahm und sie unter den Rechtsfällen behandelte¹⁷².

Auf eine Quelle aus der nachgratianischen Zeit für den Zusatz der *Somme* deuten die Querverweise¹⁷³ im Text. Da das *Compendium* v.a. auf Exzerpten bekannter Werke der antiken und mittelalterlichen Literatur aufbaut, darf auch diese Quelle in einem der bedeutenden Rechtsbücher des Mittelalters gesucht werden. Als solche bieten sich die *Summula* des Bernhardus Papiensis, die *Summa de Matrimonio* des Tancred und die 1207 geschriebene *Summe* des Robertus de St. Victore Flammesburiensis an, der als erster „das Eherecht in juristischer Methode für das forum internum“¹⁷⁴ behandelte.

Es paßt ganz zum Stil der übrigen Exzerpte aus traditionellen Schriften der *grans et renomméz theologiens* (I, 9 f.) der *Somme*, daß der Kompilator für diesen Zusatz auf die kaum spürbare Bearbeitung der konservativen *Summa de Matrimonio* des Bologneser Kanonisten Tancred¹⁷⁵ durch Raymond de Peñaforte¹⁷⁶ zurückgegriffen hat. Bereits Tancred, ein Vertrauensmann der Kurie zeichnete sich bei der Kompilation seiner Summe keineswegs durch Neuerungen aus, sondern benutzte die Werke seiner unmittelbaren Vorgänger, v.a. die Bernhards von Pavia, dessen Methode und Systematik er übernahm¹⁷⁷. Diese *Summe* fügte 1235 Raymund zunächst unverändert seiner Neuauflage der *Summa de Poenitentia* bei, arbeitete sie jedoch später um¹⁷⁸.

Der in der *Somme* vorliegende französische Text des letzten Teiles der *Summe* Raymunds wird stark fragmentarisch vermittelt. Da die Ausschnitte aus der *Summe* sehr verkürzt und in ungleichmäßiger Länge aus dem ursprünglichen *Summentext* übernommen sind, hat der Kompilator den Text möglicherweise nicht aus einer kompletten Handschrift der *Summe*, sondern in einer bereits verkürzten, lateinischen oder französischen Version aus einer Sammelhandschrift bezogen. Auf eine Rezeption aus einem Florileg weisen z.B. die bei Raymund sehr häufigen Belegstellen aus dem *Dekret* oder dem *Liber Extra*, die im französischen Text zum großen Teil fehlen. Auch der Anfang des Zusatztextes bei VI, 91–103, der keine exakte oder syntaktisch auch nur ähnlich konstruierte Parallele bei Raymund hat, läßt eine Zwischenquelle vermuten.

Wirkungsgeschichtlich gesehen muß der Text aus einer der frühen Bearbeitungen der *Summe* Tancreds durch Raymund schöpfen, da die Textstelle VI, 189–197 sich wohl bei Tancred, nicht aber bei Raymund findet. Raymund hat sie später möglicherweise als unnötige Aufschwellung des Textes gestrichen.

Bei der Übernahme des Raymundschen Textes in die *Somme* hält sich der Übersetzer an die in der Übersetzung insgesamt übliche Exaktheit der Übertragung, die beim Normalkorpus nur von den Zufügungen unterbrochen wird. Auf diese Elemente, in den theologischen und ‚naturwissenschaftlichen‘ Partien der *Somme* Nachweis des Wissens des Übersetzers, wird bei der Einbeziehung des Textes Raymunds verzichtet. Das Fehlen von Interpretation und Erläuterung in diesem vorwiegend juristische Thematik behandelnden Teil läßt im Übersetzer – sofern er den Text wirklich selbst übersetzte und nicht bereits französisch übernahm – den naturwissenschaftlich gebildeten Theologen vermuten, dem es offensichtlich an den zur Glossierung eines juristischen Textes notwendigen Kenntnissen mangelte. Vielleicht konnte er das Verständnis des Textes bei seinem Rezipienten aber auch ohne diese Hilfen voraussetzen.

Wenn unter solchen Umständen der Übersetzer selbst den Text in seine Übersetzung einarbeitete – hierfür spricht auch seine Schlußbemerkung VI, 620 f. *Ainsi apert la declaration et translation du vij.^e livre* –, darf auf die Initiative eines dritten, mit großer Wahrscheinlichkeit der des Auftraggebers, geschlossen werden, der das juristische Exzerpt möglicherweise aus sehr konkreten, praktischen Gründen, z.B. als Unterweisung in Fragen des Eherechts, in den Text einarbeiten ließ.

Die folgende Synopse des Kapitels *Du sacrement de mariage* mit den jeweiligen lateinischen Passagen des *Compendium* und der *Summe* Raymunds soll einmal die Technik der Übersetzung des *Compendium*-Textes vom Lateinischen ins Französische, zum anderen die Übernahme der *Summe* Raymunds in die *Somme Abregiet de Theologie* illustrieren¹⁷⁹.

242^{ra} Du sacrement de mariage

Mariage est legitime conjunction du mary et de la femme retenans la coustume individué et indivisee de la vie. Le mariage est initié et commencé par espousailles, expressé par le consentement des paroles, ratifié par les paroles de present et parfait et consommé par copule charnele et habitation.

Notez que il y a double perfection. La premiere est en estre simplement. La seconde en estre complet et parfait, comme il appert en l'enfant ouquel il y a perfection quant a l'estre de l'homme simplement a parler, mais en lui n'est pas perfection quant a l'estre complet et parfait, selon la quantité et operation de l'homme. En tele maniere il est a dire de mariage, auquel il y a double perfection.

La premiere est qui fait le mariage, c'est le consentement expres des couraiges par les paroles de present, et a ce n'est pas requise de necessité la copulation charnele. La seconde perfection est qui conserve le mariage, et a ce est exigié et requis la copulation char/nele.

Le bien de mariage est triple. Le premier bien est foy, c'est que l'un ne l'autre soit maculé par aultre lit. Le second bien est lignie qui soit nourrie au service de Dieu. Le tiers bien, c'est le sacrement qui ne soit dissolvé ne desloyé.

Jassoi ce qu l'eglise puist faire divorce et separation pour aucuns empeschemens de mariage, neentmoins le mariage qui est celebré ne puet ne doibt estre dissolvé ne deffait, car l'homme ne doibt pas separer ce que¹⁸⁰ Dieu a conjoint, de quelque auctorité qu'il soit. Par mort le mariage est rompu, deffait et dissolvé.

Il est a scavoir qu'il y a double conjunction en mariage, et aussi il y a double mort correspondante a icelle. Il y a conjunction esprituele par consentement des courages qui est dissolvee par mort esprituele, par laquelle l'home est mort au monde par l'ingression de religion. L'autre conjunction est charnele par la conjunction des sexes, qui est rompue et dissolvee par la mort corporele.

La cause de mariage est quadruple. La premiere cause, c'est que le consentement des voulentés et / des couraiges soient expriméz par les paroles de present. La cause materiele sont les personnes, l'homme et la femme. La cause formele, c'est la benediction de l'anel et aultres misteres. La cause finale est double. L'une est principale, si comme est

2 de C *feblt* K, femme C *feblt* K; 8 seconde C] s. est K; 9 il C *feblt* K; 28 u. 31 dissolvee C] dissolue K.

De sacramento Matrimonii.

Matrimonium est conjunctio maris et feminae,
 individuum vitae consuetudinem retinens. Matrimonium per sponsalia
 5 initiatur, per consensum animorum,
 expressum per verba de praesenti, ratificatur, per carnalem
 copulam consummatur et perficitur.

Ad hoc autem, sciendum quod duplex est perfectio: prima est in esse
 simpliciter, secunda in esse completo, sicut patet in
 puero, in quo est perfectio quantum ad esse hominis simpliciter,
 10 sed non est in eo perfectio quantum ad esse completum,
 secundum quantitatem et operationem hominis. Eodem modo dicendum
 est de matrimonio, in quo duplex est perfectio:

prima est quae facit matrimonium, scilicet consensus
 animorum per verba de praesenti expressus: et ad hanc non exigitur
 15 copula carnalis. Secunda perfectio est quae
 matrimonium consummat: et ad hanc exigitur carnalis copula.

Bonum matrimonii triplex est, scilicet fides, ut neuter
 alieno thoro maculetur; proles, ut
 S. 228a ad cultum Dei nutriatur; sacramentum, ut non/
 20 dissolvatur.

Licet enim Ecclesia possit divortia propter
 impedimenta matrimonii facere, nunquam tamen potest nec debet
 matrimonium,
 quod legitime celebratum est, dissolvere: quia quos Deus conjunxit,
 homo non potest,
 quantaecumque auctoritas sit, separare.

25 Tamen solvitur matrimonium per mortem.

Sciendum quod duplex est conjunctio in matrimonio, et
 duplex est mors correspondens illi. Est enim conjunctio spiritualis
 per consensum animorum, quae solvitur per mortem spiritualem,
 qua homo moritur mundo per religionis ingressum;
 30 alia est conjunctio carnalis per commixtionem sexuum, quae
 solvitur per mortem corporalem.

Est autem causa matrimonii quadruplex, scilicet efficiens, ut
 consensus animorum per verba de
 praesenti expressus; materialis, ut ipsae personae legitimae;
 35 formalis, ut benedictio, annuli subarrhatio, et
 hujusmodi; finalis, duplex est: una principalis, scilicet

la procreation de lignie et eschevement de fornication, car mariage n'est mye seulement en office, mais aussi en remede. Il fu premiere-
ment institué seulement en office. La seconde est double, comme il
40 appert par ces lettres ensieuvans: Mariage conseille les ennemis, le heri-
tier procede de mariage. Il loye l'homme et la femme. Il signifie sainctes
choses. Mariage acroist amour entre l'homme et la femme.

Mariage est distingué en quatre manieres. Le premier est charnel
entre l'homme et la femme. Le second est moral entre Dieu et l'ame
45 en l'eglise militante par grace. Le tiers est allegorique entre Crist et
l'eglise [...]

triumphante de paradis par conjonction de gloire.

L'homme puet acceder et approcer a sa femme en quatre causes.
50 Premièrement pour cause [...] de rendre le deu, a cause de eviter in-
242^{vb} continence. En ces trois manieres il n'y a / point de pechié. Quartement
il puet estre fait a cause de luxure estre acomplie, et en cest estat
est pechiet ou veniel ou mortel, selon que la luxure est veniele ou
mortele.

55 Pechié est fait en cinq manieres entre l'homme et la femme en-
semble jointcs et mariéz, comme il appert par cest mettre: Premiere-
ment en temps deffendu, secondement en pensee, comme en pensant
a aultre femme que la sienne, tiercement en lieu non ordonné a ce,
quartement en condition sans regard de avoir generation ou de rendre
60 le deu, quintement en maniere inhonnesté et deffendue.

Il fault noter que la femme laissié de son mary par fornication est
reconciliee a l'homme en pluseurs manieres: Se l'homme est trouvé en
pechié et en fornication. Se l'homme est absent et longuement il de-
meure par le pays. Se par force il le met hors de avec lui. Se l'homme
65 fait fraulde a sa femme. Toutes ces conditions devant dictes reconci-
lient la femme a son mary.

Ilz sont trois aornemens de l'espeuse: l'anel au doigt, la monile et
243^{ra} affiquet au pics, la couronne au chief. Le / premier note d'euvre la
pureté, car en sa main est son euvre, le second l'affection de pureté, car
70 au pis est l'affection. Le tiers signifie clarité de contemplation, car au
chief est la vigueur de perspicacité et vivacité detriement.

La beneuree vierge Marie fut espousee a Joseph pour pluseurs
causes. Primes que la vierge Marie designast et signifiast le eglise des-
pousee a Jhesu Crist, laquelle est samblablement vierge. Secondement
75 afin que par Joseph d'icelle l'origination et naissance fust monstree.
Par les hommes la genealogie et generation et descendue [...]. Tierce-

41 Il (2.) – 42 femme C *feblt* K; 49 en C] par K; 55f. ensemble jointcs et mariéz C]
j. et m. e. K; 56 cest C] ceste K.

prolis procreatio, et fornicationis evitatio, quia matrimonium
non solum in officium, sed in remedium institutum fuit, licet fuerit
solum in officium. Alia est secundaria, et illa est multiplex; unde ^{primo}

40 | versus: Hostes conciliat, et
eo discernitur haeres; Bis ligat, alma notat,
jus transfert, auget honorem.

45 | Quadruplex distinguitur matrimonium: primum est carnale
inter virum et mulierem; secundum est morale inter Deum et animam
in Ecclesia militanti per gratiam; tertium est allegoricum inter Christum et
Ecclesiam;
[quartum anagogicum inter Deum et animam in Ecclesia] triumphante per
conjunctionem gloriae.

50 | Potest quis accedere ad uxorem suam quatuor de causis,
scilicet causa [prolis, causa] reddendi debitum, causa vitandae
228b | continentiae. Istis tribus causis non est peccatum. Quarto /
potest fieri causa explendae libidinis: et hoc modo
peccatum est veniale, vel mortale, secundum quod libido est venialis,
vel mortalis.

55 | Fit autem peccatum in conjugali coitu quinque modis;
unde versus:
Quinque modis peccat uxore maritus abutens, Tempore, mente,
loco,
60 | conditione,
modo.

Nota quod uxor dimissa propter fornicationem,
reconciliatur viro multis modis. Unde versus:
Ultimo moechatur, retinet, nec conciliatur, Absens prostituit,
65 | jus,
fraus revocant
mulierem.

70 | Tria sunt ornamenta sponsae, scilicet annulus in digito, monile
in pectore, corona in capite. Primum significat operis
puritatem, quia in manu est opus. Secundum, affectus sinceritatem, quia
in pectore est affectus. Tertium, contemplationis claritatem, quia in
capite est perspicacitas intellectus.

Multis de causis beata Virgo fuit desponsata viro:
primo, ut designaret Ecclesiam desponsatam
Christo, quae similiter est virgo; secundo,
75 | ut Joseph testis esset integerrimae castitatis ejus;
tertio, ut per Joseph origo ejus ostenderetur,

ment afin que Joseph fust tesmoing de sa chaasteré. Quartement que elle ne fust pas infamee s'elle engendroit enfant sans mary. Quintement qu'elle ne fust condempnee comme femme incontinente. Elle estoit de la lignie sacerdotale, et teles estoient arses et bruslees. Les aultres adulteres estoient lapidees. Sixtement que la vierge fust sustentee du soulas de l'homme. Septimentement que l'enfantement fust recellé au deable. Witimentement et finalement afin que les Juiz ne persecutassent Jhesu Crist comme illegitime et que a la loy qui commande le sacrement de ma/riage Dieu ne fu pas contraire.

Notez que sept empeschemens sont en mariage, comme il appert par ces lettres ensieuvans: Erreur, condition, veu, cognation, pechié, disparité de religion, ordre, ligation, honnesté, parenté, impuissance de habiter ensemble.

90

Erreur, c'est quant ung homme *par* parole de present ou de futur et advenir contrait avec une femme nommee Katherine de tel estat, de tel eage, et on lui en baille une autre. C'est erreur de personne bailler une personne pour l'autre en mariage.

95 Ou le mariage est fait par paroles de present d'une femme de laquelle il a congnoissance ce par oir dire, ou aultre fois il a veu, ou par renommee, et on lui en baille une aultre.

100 Erreur de qualité n'empesche pas le mariage. C'est quant Pierre cuide prendre Katherine riche, puissant, noble et vierge, et il la prent corumpue, povre et non noble. Cest erreur n'empesche point le mariage.

Erreur de fortune, c'est quant il cuide prendre une femme sage et discrete, et elle est pou discrete, sage et pou prudente.

243^{va} Exemple: se ung villain, qui soit de la nation de Biscaye ou de Gascoingne, viengne / a une femme noble en lui disant: Je sui filz de roy

83 finalement C] derrenierement K; 85 Dieu K] die C; 91 par *feblt* CK; 93 personne C] p. de K; 94 l'autre C] vne a. K; 96 ou (1.) C] vne K; 104 soit C] scet K.

91 Erreur — 622 livre CK *feblt* P.

- quia per viros genealogia [textitur];
quarto, ne infamaretur, si generaret non habens maritum; quinto,
ne velut incontinens damnaretur,
80 quia de tribu erat sacerdotali, et tales comburebantur,
aliae adulterae lapidabantur; sexto, ut virgo
virili solatio sustentaretur; septimo, ut partus
diabolo celaretur; octavo, ne Judaei
Christum tanquam illegitimum juste persequi viderentur; nono, ne legi,
quae commendat
85 matrimonium, contrariari Dominus videretur,
Notandum, quod duodecim sunt impedimenta matrimonii. Unde
versus: Error, conditio, votum, cognatio, crimen,
Cultus disparitas, vis, ordo, ligamen, honestas, Si sis affinis, si forte
coire nequibus:
90 Haec socianda vetant conjugia, juncta retractant.

Ad hoc notandum est,
quod ad hoc, quod aliquis, vel aliqua erret consentiendo in virum,
524^b quem putat / alterum, necessarium est

- 95 quod per visum, auditum, vel
famam habeat aliquam notitiam illius absentis personae, . . .

. . . verbi gratia, si aliquis Anglicus rusticus
veniat ad aliquam nobilem mulierem, dicens se filium Regis
525^a Angliae, cuius notitiam mulier nul/lam habeat,
105 et contrahit illa cum eo,

98 Erreur — 103 prudente *entspricht* *Decr. Greg., ed. Friedberg I. 1091, c. 29.g.1:*
Error qualitatis, quando putatur esse bonus qui malus est. Error fortunae, quando putatur
esse dives qui pauper est, vel e converso.

Im Kommentar zu Raymunds Summe: ibi dicitur quod error fortune et qualitas non
excludit consensum; ut si mulier nubat pauperi quem credit esse divitem; aut si quis
contrahat cum meretrice, corrupta, quam credit esse virginem: error aut persone, vel
conditionis non admittit consensum.

ou de prince ou de duc, et la femme n'aura nulle congnoissance de lui, et il contrait avec celle femme, et elle cuide qu'il soit filz de roy, pour tant elle ne sera pas deceute. Et tendra le mariage, ce ne sera pas erreur de personne, mais erreur de qualité qui n'empesche pas le mariage.

110

Condicion, c'est servitude. Exemple:

115 Se la femme serve contrait avec l'homme qui est franc et non pas serf, et l'homme cuide qu'elle soit de franche condition, le mariage ne tient pas.

Au contraire conclusivement a parler, erreur de condition deteriore ou male et servile empesche le mariage, mais erreur de condition de pareille ou meilleur condition ne l'empesche pas, comme se le serviteur et serf contrait avec une meschine qu'il cuide estre libere et franche, ou avec une franche qu'il cuide ancelle ou serve, il n'est pas deceut et le mariage tient.

120 Quolibet, se le serf et la serve d'aucun seigneur se marient ensemble contredisant le seigneur, a scavoir se le mariage tient. Response: les espousailles ne sont pas a rompre ne a dissolver, non / pour quant les services ne doivent pas estre diminués au seigneur.

125
243^{vb}

Quolibet, mettez le cas que le seigneur commande aucune chose a son serf, et a celle heure la femme demande le deu de mariage,

130 distinction ou le serviteur a contrait

le seigneur consentant ou ignorant ou contradisant.

Au premier cas, il doit rendre le deu, car se le seigneur a concedé et otroyé le principal, c'est le mariage, il s'entent qu'il a accordé les choses de mariage.

135 Au second cas, il samble qu'il doitve acomplir le mandement du seigneur, ce n'est que probablement il doute le peril de adultere pour la dilation. Aultrement le seigneur porroit estre privé du service de son serviteur sans sa coulpe.

140 Le tiers empeschement, c'est l'empeschement du veu voué. Veu n'est aultre chose que promesse faicte d'aucun bien avec delibera-

107 celle C] ceste K; 108 ce C] se K; 119 ou C] et K; 120 ou C] o. de K, se C fehlt K; 121 l in qu'il nachgetragen C; 124 et C] ou K.

credens eum filium Regis, .
non impeditur matrimonium; quia non fuit
error personae, sed potius qualitatis, quae non impedit . . .

- 110 Sequitur videre de impedimento
conditionis, scilicet servitutis. . .
si vero libera contrahit cum servo
- 525^b ignoranter, credens scilicet eum / liberum, vel liber cum ancilla,
quam credit
- 115 liberam, nullum est
matrimonium . . . /
- 526^a Item nota, quod error deterioris conditionis,
servilis scilicet, impedit matrimonium contrahendum, et dirimit iam
contractum, ut dictum est, sed non error
- 120 paris, vel melioris conditionis; ut si servus
ignoranter contrahit cum ancilla, quam credit liberam,
vel cum libera, quam credit ancillam;
quia non decipitur, nec habet quod ei obijciat. . . /
- 526^b Quid si dominis contradicentibus, et invitis inter servos contracta
sunt matrimonia? dic quod
- 125 non sunt propter hoc dissolvenda; debita tamen,
et consueta servitia non minus debent proprijs dominis exhiberi . . .
Pone quod dominus praecipit
servo conjugato aliquid,
eodem tempore petit uxor debitum, vel econverso.
- 130 Ad hoc credo, salvo meliori iudicio, esse distinguendum: quoniam aut
contraxit servus consentiente domino, aut eo ignorante, vel contradi-
- 527^a |cente. /
in primo casu debent reddere debitum, quoniam, cum dominus concessit
principale, scilicet matrimonium,
intelligitur accessoria concessisse . . .
- 135 in secundo vero casu videtur quod debeat domini mandatum implere,
nisi probabiliter timeatur periculum adulterij
ex dilatione;
alioquin posset dominus servitio sui servi omnino
sine culpa sua privari, . . . /
- 530^a Consequenter agendum est de impedimento voti; . . .

tion. Veu est conception de bon propos fermee par grant deliberation, par quoy aucune personne se oblige a Dieu a faire aucune chose ou non faire. Le veu de continence empesche mariage.

145 Un chascun de saine pensee puet vouer

244^{ra} quant le veu est inspiré par la loy du Saint Esperit. Les femmes sont / deffendues et ne peuent vouer, ne faire veu de continence, se n'est par pareil consentement et vouenté l'un de l'autre, ne acceder ne approcher a religion puet l'un sans la vouenté de l'autre.

150 Et se l'un d'eulz entre en religion qui s'entent de ceulz qui sont alliéz par mariage sans le consentement de l'autre, l'un, c'est le mary ou la femme, puet son mary revoquier qui est entrez en religion sans son consentement. Et ce sainement se puet et doibt entendre aprez la copulation charnele, mais devant la copule charnele, jasso ce que mariage soit contrait entre eulz par paroles de present, l'un puet entrer en religion sans le consentement de l'autre, et l'une des parties demourant au siecle porra contraire mariage.

160 Le serviteur aussi ne puet entret a religion non vueillant son seigneur, ne eslire vie monastique, ne vie de moyne, ne de religieux.

Les enfans aussi de petit eage sans la vouenté et consentement de leurs parens ne peuent vouer religion ou aultre chose, voire devant xiiij. ans en filz, et xij. ou xiiij. en pucelles.

244^{rb} Item homme ou femme de pensee allieene, c'est quant ilz ne sont pas en bon sens, ilz ne / peuent vouer d'entrer en religion. Le veu se puet solenniser en enfans masles en l'eage de xiiij. ans, en femmes a l'eage de xij. ans. Le novice ne puet vouer sans la licence de son pere, abbé et prelat.

170 Ilz sont deux manieres de veux, c'est le veu simple et le veu solennel. Le veu simple est cellui qui est voué simplement sans solennité en disant: Je Anthoine vueil estre celestin ou chartroux, et plus avant ne procede. Veu solennel, c'est quant aprez le veu la solennité s'ensieut. De ceste solennité de veu, il fault noter que aucuns dient en trois manieres de veu sans estre solennisié | par propre profession, car l'habit
175 ne fait pas le moyne, mais la profession, c'est jurer de garder les saints

143 mariage C *feblt* K; 155 charnelc (1.) C | chanele K; copule C | coulpe K; 159 a C | en K; 162 ou C | ne K; 166 a C | en K; 178 empesche C *feblt* K; 180 en C | a K; 181 de son C *feblt* K.

Votum sic describitur. **Votum est alicuius boni cum deliberatione promissio . . .**

vel sic: **Votum est conceptio boni propositi cum deliberatione firma, qua quis ad aliquid faciendum, vel non faciendum se Deo obligat . . . votum tamen continentiae impedit matrimonium contrahendum . . .**

145 **Quis vovere possit videamus, et est sciendum quod**

quilibet sanae mentis, nisi expresse prohibeatur, quoniam votum lege sancti Spiritus inspiratur:

530^b **prohibentur autem coniuges votum continentiae emit/tere, nisi pari consensu, et voluntate; nec**

150 **ad religionem alter accedere potest sine consensu alterius: et si alter voverit**

sine consensu alterius, vel etiam intrat monasterium, revocari potest ab altero coniuge; quod locum habet post

155 **carnalem copulam: nam ante carnalem copulam, licet**

sit matrimonium per verba de praesenti inter eos contractum, potest alter, altero invito, et renitente, intrare religionem, et alter remanens in seculo contrahere.

160 **Item servus invito domino vovere non potest, nec monasticam vitam eligere.**

Item pueri, sive puellae, si votum emisierint ante tempus pubertatis

(quod est in puero quatuordecim annorum, in puella duodecim) pater, et tutor revocare possunt absque peccato:

165 **Sanae mentis ideo dixi, quoniam si homo alienatae mentis voveat, vel monasterium intret, non tenet votum. . . Sequitur videre qua aetate possit solennizari votum: . . . quod aetas duodecim annorum, est in muliere legitima, quatuordecim in masculo; . . .**

/ . . . Nunc videndum est quot sint species voti;

531^a **sunt enim duae: est votum simplex, et votum solenne.**

Votum simplex est, quod simpliciter emittitur nulla solennitate adhibita; ut cum quis dicit: voveo continentiam, volo esse monachus, et non plus procedit. **Votum solenne est, quando post votum solennitas sequitur.**

175 **De hac solennitate, seu solennizatione nota, quod quidam dicunt tribus modis solennizari votum, per professionem, per sacrum ordinem,**

veux et estatus de la sacree religion, en laquelle il se submet, par sacree ordre aussi recepvoir, et par la susception de l'habit de la religion.

180 Pour conclusion il fault dire que veu simple empesche mariage a estre contrait, et tant que se celui qui a simplement voué, aprez a donné jurement a aucune femme que il l'espouseroit et prendroit en femme, il doit son veu acomplir et faire penitance de son jurement illicitement presté et donné.

244^{va} Le quart empeschement a recepvoir ma/riage c'est l'empeschement de cognation, d'affinité, de propinquité.

185 Ilz sont trois cognations:
la charnele, legale et la cognation espirituele. Cognation est consanguinité.

Cognation charnele est en quatre deგრéz. Deux freres sont tousjours mis du premier deგრé, ou le frere ou la soeur, ou deux soeurs.

190 A et b sont freres qui, comme il est dit, font le premier deგრé.

Item a a engendré b, c'est le second deგრé.

B a engendré c, c'est le tiers deგრé. Ce a engendré

e, c'est le quart deग्रé. En quatre premiers deग्रéz l'un ne puet avoir l'aultre en mariage, et aussi en aucunes descentes de ces quatre deग्रés.

195 Et tele cognation et tele parenté empesche mariage, se n'estoit dispensation papale et ordonnance de l'eglise, qui en ce cas porroit avoir ordonnance.

La seconde parenté, cognation et affinité est nommee cognation espirituele et une propinquité provenant de dation ou addition sacramentele. Exemple: Pierre prestre baptise Katherine. Anthoine le rechoit et donne le nom. |Le baptisant, le recepvant, le nommant est

200 pere espirituel, et entre telz est contrainte cognation espiri/tuele, comme il appert en la xxx.^e cause en la premiere question ou chapitle Omnes.

205 Ilz sont trois manieres de cognation espirituele. La premiere est dicte compaternité qui est entendue entre le pere espirituel de l'enfant et le pere charnel. Ung comperes est toujours pere espirituel de l'enfant et l'aultre charnel, comme il appert par ces mectres ensieuvans:

L'un des comperes sera tousjours espirituel,

210 l'aultre charnel, et tele rigle ne fault jamais.

L'aultre est dicte paternité, et ceste est entendue entre celui qui est

183 c'est C] est K; 186 la (1.) C *fehlt* K; 189 ou (1.) – 190 deग्रé C *fehlt* K; 199 addition C] adation K; 206 entre C] contre K; 208 ces C *fehlt* K.

- per habitus susceptionem, sed quoniam quaedam capitula expresse dicunt,
quod habitus sine professione non facit monachum, et impedit
matrimonium contrahendum, sed non dirimit iam contractum . . .
- 532b / . . . Sequitur, quod votum impedit matrimonium? et est dicendum,
quod simplex votum
- 180 impedit matrimonium contrahendum, in tantum quod si ille, qui
simpliciter vovit
praestitit postea iuramentum alicui, quod etiam duceret eam in
uxorem, debet votum adimplere, et agere paenitentiam de iuramento
illicite prestito . . .
- 533a | / Pertractato de impedimento voti,
185 subsequenter dicendum est de impedimento cognationis.
Ad quod sciendum est, quod cognatio triplex est,
scilicet carnalis, spiritualis, et legalis.
et quia carnalis cognatio, quae consanguinitas appellatur . . .
[Hoc ideo dico, quoniam semper fratres
190 ponendi sunt in primo gradu, vel frater et soror, vel duae sorores . . .
. . . „Sejus et Titius fuerunt fratres, ut dictum est, qui faciunt pri-
mum gradum.“ Item „Sejus generavit a., ecce secundus gradus“:
„a. genuit b., ecce tertius“: „b. genuit c., ecce quartus“ . . .
Sed sicut dictum est consanguineroum conjunctio prohibetur
195 usque ad septimum gradum . . .
Mihi autem videtur, quod super hoc summus pontifex
esset consulendus . . .]
- 537^a consequenter videndum est de spirituali, . . .
200 Cognatio / spiritualis est propinquitas, quae provenit ex sacramenti
donatione, vel
ad id detentione: ut, ecce baptizat sacerdos puerum, tu eum
suscipis, uterque, vestrum est eius pater spiritualis.
30. q.1.
omnes. ext. de consang. spi. c. ult.
- 205 Species cognationis spiritualis sunt tres, una
dicitur compaternitas, quae attenditur inter spiritualem patrem pueri,
et carnalem: nam unus compater semper est pater spiritualis pueri,
et alter carnalis, vnde versus.
- 537^b Unus erit semper compater spiritualis; /
210 Alter carnalis, nec fallit regula talis.
alia dicitur paternitas, et haec attenditur inter illum, qui eum

receu des fons et celui qui le rechoit, soit masle ou femelle.

La tierce est dicte fraternité qui est attendue entre ton filz espiri-
tuel et tes enfans charnelz. Il reste a. b. c. oyr de compaternité.

215

Ilz sont deux especes de compaternité. Une est directe et l'autre
est indirecte. La compaternité qui est directe est tele que je Phelippe
rechoiz de saints fons le filz de Berthe, ou Berte receut le mien. Je ne
puis jamais avoir a femme et espeuse Berthe, et se je le prens, le ma-
riage est a separer. En la xxx.^e cause est la question premiere au cha-
pitile In tantum.

220

245^{ra}

L'autre compaternité est indirecte, quant l'un des mariéz, puisque /
ilz sont fais une char, rechoit le filz d'autres personnes. En ce cas l'un
et l'autre parent de l'enfant sont fais comperes.

225

Pour avoir evidente declaration: Marc a espousé Berthe,
et Lothaire Thebergue. En aprez Lothaire a levé de saints fons le filz
de Marc et de Berthe. En aprez Berthe et Lothaire sont mors et de-
meurent Marc et Thebergue,
a qui son mari avoit acquis compaternité.

230

On demande a scavoir se Marc puet avoir en mariage Thebergue.
On respont que nullement Marc ne puet avoir en mariage Thebergue.
EXTRA De cognation au chapitle Martinus et Bertham. Et ainsi com-
paternité directe et indirecte empesche le mariage fait et affaire.

235

On puet demander se aucun puet avoir deux commeres [...] l'une
aprez l'autre?] Sur ceste question il fault tenir. Il fault regarder se la
commaternité precede mariage ou ensieuve mariage. S'il precede
mariage ou copulation charnele, licitement il puet avoir deux comme-
res a femmes l'une aprez l'autre. Verbi gratia: Marie et Berthe sont
faites commeres ensemble. En aprez / Martin contrait avec Berthe, et
elle morte, Martin porra contraire avec Marie, aussi se il a congneu la
premiere aprez la compaternité contrait. Et se maternité ensieut le
mariage, il fault distinguer se ta femme depuis qu'elle aura de toy
esté charnelement habitee, aura receu le filz d'aultrui. Celle de laquelle

245^{rb}

245

l'enfant est receu est a toy faite commere par le fait de ta femme,
et ta femme morte tu ne porras avoir icelle en espeuse et en femme.

213 entre C *fehlt* K; 216 Une C] Lune K; 226 levé C] 1. marc K; 230 avoir C] a. bergue K, Thebergue C *fehlt* K; 231 Thebergue C] bergue K; 232 ainsi C] aussi K; 240 contrait C] contrait K, Berthe - 241 avec C *fehlt* K; 244 esté charnellement C] c. e. K.

suscipit, sive masculus, sive foemina.

215 tertia fraternitas, quae attenditur inter filium tuum spiritualement,
et filios tuos carnales. Restat ut videamus quid iuris sit de matrimonio:
et primo de compaternitate agamus; ad quod notandum,
quod duae sunt species compaternitatis,
una directa,

scilicet cum ego suscipio
220 de sacro fonte filium Bertae mulieris, vel ipsa meum;
et istam numquam potero in uxorem habere, et si accepero,
est separandum connubium. 30. q.1. c.1. in fi. ext.
de cogna, spi. veniens.

225 alia dicitur indirecta, quando unus coniugum, postquam
sunt una caro effecti, filium aliorum suscipit; in hoc casu
ambo carnales parentes infantis compatres efficiuntur, . . .
et ut evidentius appareat, ponamus exemplum: Martinus
duxit Bertam in uxorem,
et Lotharius Tebergam; postmodum vero Lotharius levavit de sacro
fonte filium Martini,
et Bertae; deinde mortuus est Lotharius, et Berta, et remansit Marti-
nus, et Teberga,

230 cum qua maritus suus adquisierat compaternitatem per factum suum,
quaeritur utrum Martinus possit contrahere cum Teberga.
Respondendum. quod nullo modo.
ext. de consangu. spi. Martinus Bertam.

235 et sic, tam directa compaternitas, quam indirecta impedit contrahen-
dum, et / dirimit iam contractum . . .
Solet queri an aliquis duas commatres possit habere [in uxores],
unam
post aliam. super ista questione, ita tenendum est, quod refert utrum
commaternitas praecedat matrimonium, vel sequatur: si praecedit
matrimonium, vel saltem carnalem copulam, licite potest habere quis
duas commatres

240 in uxores, videlicet Maria, et Berta factae sunt
commatres, postea Martinus contraxit cum Berta, ea mortua
poterit contrahere cum Maria, etsi primam cognoverat post
compaternitatem
contractam; . . . si vero commaternitas sequitur matrimonium,
distinguitur, si uxor tua,

538^b postquam fuit a te cognita carnaliter, suscepit
filium alterius, illa, cu/ius filius suscipitur, efficitur tibi commater
per factum uxoris tuae; et mortua uxore tua, non poteris illam habere
in uxorem: et eandem compaternitatem intelligas

Et entendre fault icelle mesmes compaternité
estre acquise a la femme par le mary.

250 Item se l'enfant de ta femme qu'elle a engendré d'aultre espeux,
aucune femme a levé de fons ou aura tenu au sacrement de confirma-
tion devant l'evesque, celle femme est la commere de ta femme et non
la tienne.

255 Reste a parler de la compaternité qui est attendue entre le susci-
pient et recepvant et le receut, id est entre le pere spirituel ou entre
la mere spirituele et le filz spirituel. Il fault dire que mariage ne puet
estre contrait entre teles personnes, et se ilz se marient, ilz sont a sepa-
rer.

245^v Question a scavoir / se ung clerc ou lay constitué en moindres or-
dres puist contraire mariages avec Katherine qu'il a baptisié de ses
260 propres mains? Response: il ne puet contraire avec celle, car c'est sa
fille spirituele comme celle qu'il rechoit.

Finablement il fault veoir de la fraternité spirituele qui est attendu
entre celui qui est receut et les filz et filles charnelz de son pere spi-
rituel.

265 Pluseurs opinions ont esté donnees sur cest article. Aucuns ont volu
dire que les enfans *de deux comperes ne peuvent ensemble estre nulle-*
ment copuléz par mariage, ou fussent engendrez devant la compaterni-
té ou aprez.

270 Il fault tenir indubitaument que les enfans de deux comperes
peuent avoir les ungz les autres, excepté icelle personne moyennant
laquelle compaternité est contrainte, car icelle personne ne puet jamais
estre copulee a aucun des filz de son pere spirituel.

Question se le filz d'un prestre qui a baptisié une fille puet avoir a
mariage celle fille. Non, car tel mariage n'est pas de valeur.

275 Reste oir de la cognation legale. Cognation legale, c'est une proxi-
mité provenant de adoption. Adoption est de personne extranee,
245^v^b estrange, en / filz ou en nepveu assumption. Legitime, ilz sont deux

263 charnelz C] charmeles K; 266 de — estre K *fehlt* C; 271 icelle C] i. en K; 275 Reste
C] R. a. K; 277 ilz C] J1 K.

acquiri uxori per maritum . . .

si vero filium uxoris tuae, quem de alio viro generavit,
aliqua mulier de sacro fonte levavit, vel ad confirmationem
250 coram Episcopo tenuerit, illa mulier est commater tue uxoris, et non
tua . . . / |

539^a . . . hunc videndum est de paternitate, quae attenditur inter suscipien-
tem,
et susceptum, et inter patrem spiritualem, et filium spiritualem,
vel inter matrem spiritualem, et filium spiritualem: et est dicendum,
quod nunquam potest

255 esse matrimonium inter tales; et si coniungantur, |
sunt separandi . . . /

539^b . . . Item quaeritur an aliquis laicus, vel clericus in minoribus ordinibus
constitutus possit matrimonium contrahere cum illa, quam suis
manibus

baptizavit: et est dicendum quod non, quoniam
260 filia sua spiritualis est, sicut illa, quam suscipit . . .

Ultimo videndum est de fraternitate spirituali, quae attenditur
inter illum, qui suscipitur, et filios, et filias carnales patris sui
spiritualis.

265 et est sciendum, quod super isto articulo varie fuerunt quondam
opiniones, . . . Quidam

dixerunt, quod filij duorum compatrum numquam poterunt insimul
copulari, sive ante compaternitatem essent gēniti,
sive postea

540^a . . . est sine aliqua dubitatione tenendum, quod omnes filij duorum |
compatrum / . . . possunt legitime matrimonialiter copulari, excepta illa
persona, qua mediante
compaternitas est contrada: nam illa persona numquam potest
copulari alicui filiorum patris sui spiritualis . . .

Item quaeritur, si filius sacerdotis, vel alterius viri, qui baptizavit
puellam, possit
contrahere cum illa, . . . immo etiam si contractum fuerit, matri-
monium separandum |

542^a / . . . consequenter de legali videndum est: . . . Cognatio legalis est pro-
ximitas

542^b quaedam ex adoptione proveniens . . . Adoptio est extraneae personnae
in filium, vel nepotem, vel deinceps assumptio. Legitime species

280 especes. L'une est arrogation et l'autre simple^l adoption. Celui est arroginé qui est de son droit et qui n'a pere ne mere, ou se il a pere, il est emansipé et baillié et passe en la puissance de l'arrogant. Et ces choses doivent estre faites de l'auctorité du prince. Celui est filz adoptif qui est en la puissance de son pere, et il [...] passe en la puissance de l'adoptant.

285 Le pere de famille qui puet engendrer et qui est a lui et de son droit puet adopter. Celui qui ne puet engendrer ou celui qui est froit ne puet adopter. Celui qui est moindre de vingt ans ne puet adopter, se n'est par juste cause interveniente. La femme ne puet adopter, se n'est par mandement de prince, qui lui soit donné en soulas d'enfans mors ou perdus.

290 L'effect d'adoption est que celui qui est adopté, succede par toutes choses en quoy le pere avoit puissance comme filz naturel.

Item celui qui est arroginé et ses enfans et les nepveux, se aucuns en a en sa puissance, passent en la puissance de l'arrogant, laquelle chose n'est pas en celui qui est adopté.

246^{ra} Il y a difference entre celui / qui est arroginé et celui qui est adopté, car le pere arrogateur est tenu de laisser au filz arroginé la quarte partie de tous ses biens par testament, mais le pere adopteur n'est tenu de riens laisser au filz adoptif se il ne lui plaist.

300 Les especes de adoption sont trois. L'une est des descendans, la seconde comme venans du costé, la tierce qui comme affinité legale puet estre dicte. La premiere est attendue entre moy et le pere adopteur et ma fille ou ma niepce adoptee. La seconde est attendue entre mon filz naturel et ma fille adoptee. La tierce, c'est a scavoir legale affinité, est attendue entre moy et la femme de mon filz adoptif, et
305 samblablement entre mon filz adoptif et ma femme. Cognation legale en la seconde espece empesche mariage, tant qu'ilz sont en la puissance du pere, mais par mort ou par emancipation du filz adoptif ou du filz naturel aprez n'empesche pas.

310 En la premiere espece, c'est comme des descendans, et en la tierce, c'est legale, l'affinité tousjours empesche, car le pere adopteur ne puet
246^{rb} contraire mariage avec sa fille adoptee ou sa / niepce, ne avec aultre

278 l'autre C] l. est K; 290 est (1.) C *feblt* K; 296 filz C] pere| K; 311 ou C] ne K.

- eius sunt duae: una dicitur arrogatio, alia simplex adoptio.
 Arrogatur ille, qui sui iuris est, idest, qui non habet patrem, vel si habet,
 280 emancipatus est, et transit in potestatem arrogantis: et hoc
 fieri debet auctoritate Principis. adoptatur ille,
 qui est in potestate sui patris; et ideo [non] transit in potestatem
 adoptantis . . .
- Adoptare potest pater familias qui sui iuris est, et qui generare
 potest: quoniam qui non potest generare, ut spado, vel frigidus,
 285 non potest adoptare . . . item ille, qui minor est viginti annis, non
 potest adoptare,
 543^a nisi iusta / causa interveniente . . . mulier vero adoptare non potest,
 nisi
- ex rescripto Principis, in solatium filiorum amissorum,
 et ut ei succedatur . . .
- 290 Effectus adoptionis est, ut ille, qui adoptatur,
 per omnia quasi filius habeatur; ita ut etiam ab intestato succedat . . .
- Item arrogatus, et eius filij, et nepotes si quos
 in potestate habet, transeunt in potestatem arrogantis, quod
 non est in eo, qui adoptatur.
- 295 item, alia est differentia inter eum, qui arrogatur, et inter eum, qui
 adoptatur;
 quoniam pater arrogator tenetur filio arrogato, quartam
 543^b partem omnium bonorum, quae habet, sive in testamento, . . . / . . .
 sed pater adoptator
 filio adoptivo nihil tenetur relinquere, nisi velit. . .
- Species adoptionis sunt tres, una quasi descendentium,
 300 alia quasi ex latere, venientium, tertia est, quae legalis affinitas
 dici potest. Prima, quasi descendentium, attenditur inter me patrem
 adoptatorem,
 et filiam meam, vel neptem adoptatam. Secunda, quasi ex latere
 venientium,
 attenditur inter filium meum naturalem, et filiam meam adoptivam.
 Tertia, scilicet legalis
 affinitas, attenditur inter me, et uxorem filij mei adoptati;
 305 similiter inter filium adoptivum, et uxorem meam. Cognatio legalis
 in secunda specie impedit matrimonium, quamdiu sunt in
 eiusdem patris potestate: ea quoque, soluta morte, et emancipatione
 filij adoptivi,
 vel postea non impedit. . .
- in prima vero specie, videlicet quasi descendentium, et in tertia,
 544^a scilicet legali affinitate, omni tempore impe/dit indistincte; quoniam
 pater adoptator non potest
 contrahere cum filia sua adoptiva, vel nepte; nec cum illa,

qui a esté la femme de son filz adoptif aussi aprez la emancipation.

315 Samblablement le filz adoptif aprez la mort du pere adoptant ne puet contraire mariage avec celle qui a esté femme de son pere. Et souffisse a present de ceste matere.

L'empeschement de pechié empesche mariage. Et fault noter que ilz sont plusieurs crimes et pechiéz qui pour leur enormité empescent a contraire mariage, comme est inceste, qui est apellé pechié de luxure en sa parenté.

320 Item celui qui occist sa femme ne doit pas prendre aultre, comme il appert en la xxxij.^e cause en la question seconde au chapitle Interfectores. Et celui qui ravist la femme d'aultui, celui qui fait penitance solennele.

325 Et ja soit que tous ces pechiéz empeschent a contraire mariage, toutevoies generalement a parler si sont adolescentes personnes et jones gens et on doubte de incontence, on leur doit donner licence d'eulz a mariage joindre.

246^{va} Item ceulz qui occient prestres sont indignes de approcher a mariage.

330 Il fault / noter que jassoit ce qu'ilz soient plusieurs pechiéz comme il est devant dit qui empeschent a contraire mariage, ilz sont trois pechiéz qui rompent mariages contrais.

335 Premierement se aucun est adultere et face pechiet avec une femme mariee, et lui ou elle machine en la mort de l'homme d'icelle adultere ou en la mort de la femme, aprez ce telz adulteres ne peuvent contraire mariage ensemble, et s'ilz contraient, ilz sont a separer, comme il appert en la xxxvj.^e cause en la question seconde au chapitle Si quis vi-vente.

340 Le second cas et le second pechié qui empesche mariage, se il preste et donne foy a l'adultere que il la prendra en femme aprez la mort de son mary ou aprez la mort de sa femme.

Le tiers pechié est quant il ne preste ne donne la foy a la femme adultere de la prendre a mariage, mais principalement il la prend a femme et de fait contrait avec elle, car comme dist le decret, c'est plus

317 pour C] par K; 320 aultre C] daultre K; 326 de C] que K; 328^f occient C] occisent K; 336 xxxvj.^e C] xxxj.^e K.

- 544^b quae fuit uxor filij sui adoptivi, etiam post emancipationem . . . /
 similiter filius adoptivus, post mortem patris adoptivi, non
 potest cum illa contrahere, quae fuit uxor patris sui . . . et
 315 haec de cognitionibus, carnali, spirituali, et legali dicta sufficiant.
- 554^a Crimina multa sunt, quae impediunt matrimonium contrahendum,
 propter
 eorum enormitatem, sicut est incestus
 320 item ille, qui uxorem suam interfecit, aliam accipere non debet.
 33. q. 2. admonere et,
 interfectores. item ille, qui rapuit sponsam alterius . . .
 544^b . . . item solenniter penitens . . . /
 Quamvis autem ista crimina, et forte aliqua alia impediunt matri-
 monium contrahendum,
 325 generaliter tamen, si adolescentes sunt,
 et timetur de incontinentia eorum, Ecclesia debet eis concedere
 nubendi licentiam
 item ille, qui interfecit presbyterum
- 545^a . . . Item notandum, quod quamvis multa sint crimina, sicut
 330 supra dictum est, quae impediunt matrimonium contrahendum,
 nulla tamen sunt, quae contractum dirimant, nisi tria.
 primum est, quod si aliquis adulteratur cum aliqua coniugata, et
 ipsa,
 545^b vel ille machinatus fuerit in morte viri ipsius adulteri cum effectu,
 ut simul contrahant ipsi adulteri postea, in hoc casu contrahere non
 debent;
- 335 et si contraxerint, sunt separandi.
 31. quaest. 1. si quis
 vivente
 secundus casus est, si praestat
 fidem adulterae quod ducet eam post mortem legitimi
 546^a eius mariti, vel / post mortem uxoris ipsius adulteri
 Tertius casus est, quando non praestat fidem adulterae
 de ducendo eam, sed praesentialiter ducit,
 et cum ea contrahit; quoniam plus est

grant chose de la prendre que donner la foy a elle de la prendre.
345 EXTRA au chapitle De eo qui duxit in matrimonium quam polluit per
adulterium.

246^{vg} Et se nulz des cas precedens / n'advient et l'homme adultere sa
femme morte ou le son mary de l'adultere mort contrait mariage avec
icelle que il a pollut par adultere, le mariage tient, comme il est dit au
350 chapitle predict. Et ce se doit entendre quant l'homme et la femme
adulteres scavoient l'empeschement quant ilz contraient ensemble. Et
se aucun d'eulz ignore, adont l'un creant l'aultre avec qui il a contrait
mariage estre sans loyen de mariage, il porra estre avec celle ou celui
355 la bonne foy que il a eu. Au chapitle precedent et au chapitle veniens
ce est a plain declarié.

Ensieut de l'aultre et grant empeschement qui empesche de l'un
avoir l'aultre par mariage, c'est diverse religion ou diverse loy. C'est
quant Anthoine est cristien et Jaqueline est juifve, sarrasine ou infi-
360 dele. L'un a proprement parler est catholique et l'aultre est heretique.

Sur ce il fault distinguer. Ou le fidele et catholique contrait mariage
avec une payenne et infidele ou heretique, ou deux infideles se ma-
247^{ra} rient ensemble, / ou deux fideles et catholiques ensemble, et l'un chiet
en heresie.

365 Au premier cas le mariage est nul. Toutevoies le fidele puet mariage
contraire avec l'infidele par condicion que il se convertira a la foy et
loy de Dieu. En l'anchien testament il estoit prohibé et deffendu en
disant ainsi¹⁸¹: 'Tu ne prendras pas femme des filles estranges a tes
filz, afin qu'ilz ne les convertissent a leur loy.'

370 Au second cas le mariage est vray et tient, quant ilz sont tous deux
infideles.

Au tiers cas, se l'un des mariéz est convertis a la foy et l'aultre de-
meure en son infidelité, de cohabiter ensemble ilz ne doivent estre
compelléz ne urgéz et contrains, combien que tant que la femme du-
375 rera et vivra, elle ne se porra marier, car le mariage tient et dure.
EXTRA De divorcijs au chapitle Gaudemus.

Se Juifz infideles ou payens contraient ensemble mariage selon
leurs coustumes et aprez la conversion de l'un ilz demourront ensem-

345 duxit C] eduxit K; 346 adulterium C] adulterum K; 347 des C] de K, cas C] ces K,
n'advient C] advient K, et C] en K; 358 diverse C] diuere K; 363 l'un C] lune K; 365
fidele C] infidele K; 366 et C] e. a la K; 375 ma [224^{ra}] marier K; 376 Gaudemus C]
gaudeamus K; 377 Se C] Les K; 378 demourront C] demourent K.

- ducere, quam fidem dare de ducendo.
- 345 ext. de eo, qui duxit in matrimon. quam pol. per adult . . .
 si vero nullus istorum casuum intervenerit, et adulter,
 mortuae uxore, vel viro adulterae, contraxit cum
 ipsa, quam prius polluerat per adulterium, tenet matrimonium, ut
 in eisdem
 capitulis dicitur . . . intelligendum est, cum tam adulter, quam adultera
 sciebant impedimentum, quando sic contraxerunt:
- 350 si enim alter ignoraret, tunc credens illum, cum quo contraxit,
 esse / solutum, posset cum illo esse
 546^b post mortem legitimi, et hoc propter
 bonam fidem, quam habuit . . .
- 355
- 547^a / . . . Sequitur
 de dispari cultu,
 scilicet quando unus eorum, qui contrahere volunt, est catholicus, et
 alter est haereticus,
- 360 unus Christianus, et alter Iudaeus, vel paganus:
 super hoc ita distinguas. Aut fidelis contrahit
 cum infideli, Iudaeo scilicet, pagano, vel haeretico; aut fideles
 inter se, et postea labitur
 alter eorum in haeresim.
- 365 in primo casu nullum est matrimonium; sponsalia tamen potest
 fidelis
 cum infideli contrahere sub conditione, ut infidelis convertatur ad
 fidem . . .
- 547^b | ut in / veteri testamento prohibuit Dominus:
 non accipies uxores de filiabus alienigenarum
 filijs tuis, ne traducant eos post Deos suos.
- 370 in secundo casu, scilicet cum coniuges sunt
 infideles . . . verum est matrimonium;
 sed si alter convertatur ad fidem, alter
 remaneat in Iudaismo, vel in gentilitatis errore, . . .
- 548^a / . . . cohabitare non est compellendus; tamen illo
 375 vivente non poterit contrahere, quoniam durat matrimonium . . .
 ext. de divor. gaudemus . . .
- 548^b Quid si Iu/daei, vel Pagani contraxerunt cum consanguineis, secun-
 dum
 ritus suos, numquid post conversionem remanebunt taliter copulati?

ble, et est vray le mariage, car par baptesme mariage n'est pas rompu,
380 combien que les pechiéz soient pardonnéz. Et ce se doit entendre se
247^{rb} ilz n'ont / contrait mariage en degré deffendu par la loy divine.

Qu'est il a dire se Anthoine infidele se convertist a la loy de Crist
et il a iiij. femmes, ne les retendra il pas? Non. La premiere est sa
385 femme et non pas les aultres, comme au commencement une costé en
une femme soit convertie, et la sainte escripture tesmoingne³⁸²: 'Pour
ce relenquira l'homme son pere et sa mere et asozira a sa femme, et
seront deux en une char.' Il n'est pas dit trois ne plusieurs, mais deux.
Il ne dist pas a ses femmes, mais a sa femme, par quoy il appert que il
390 ne fut onques licite a ung homme d'avoir plusieurs femmes, se n'est par
revelation divine et dispensation de Dieu, comme plusieurs patriarches
ont eu qui sont excuséz de adultere, comme Jacob et Sanson et plu-
sieurs aultres furent excuséz.

Aussi il appert se ung infidele et payen repudie et refuse sa femme
legitime. Tele repudiation est reprouvee en l'evangelique verité, et
395 tant qu'elle vivra, licitement il ne se puet marier a aultre, pose le cas
que il fust convertis a la foy de Crist.

247^{va} Aussi quant deux fideles sont ensemble en / mariage, le mariage
est vray et tient. Pose que l'un deglace en heresie. Cellui qui est re-
lenqui en son estat soit aprez copule charnele ou devant, il est tenu de
400 garder continence. La raison: car le mariage des fideles est ferme et
estable, et pour ce pour nul cas qu'il adviengne il n'est rompu. Le
sacrement de foy qui est une fois baillié, n'est jamais perdu.

Qu'est il a dire se le catholique contrait avec une heretique bap-
tisee, vel econverter, tient le mariage? Le mariage est nul pour la diversi-
405 té de religion. Comme dist Saint Ambroise: 'Gardez', dist il, 'que ne
prenez a femme gentile, payenne ou heretique'. Il ne fault pas
mesler mariages avec les heretiques. Et jassoit ce que tel mariage ne se

379 baptesme C] b. le K; 382 a C] en K; 383 retendra C] rendera K; 385 escripture C]
e. le K; 386 asozira K] assasiera C; 387 ne C] ou K; 390 et C] ou K; 394 Tele C] te K;
399 copule C] coulpe K; 402 perdu C] perdue K; 403 le C] vng K.

- dicas quod sic; . . . et per sacramentum baptismi non solvuntur
coniugia,
- 380 sed crimina dimittuntur . . . hoc tamen intelligo,
nisi contraxissent in gradibus divina lege prohibitis . . .
Quid si infidelis plures habens simul uxores convertitur,
numquid retinebit omnes, aut quam ex omnibus retinebit? Dic
quod prima
- 549^a tantum est uxor, . . . cum enim ab initio una costa in
unam foeminam sit conversa, et scriptura divi/na testetur, quod
propter
- hoc relinquet homo patrem, et matrem, et adhaerebit uxori suae, et
erunt duo in carne una, nec dixit tres, vel plures, sed duo,
nec dixit, adhaerebit uxori, sed uxori. et patet quod
nulli unquam licuit plures simul habere uxores, nisi cui fuit
390 divina revelatione concessum, per quam, sicut Iacob a
mendacio, Israelitae a futuro, et Sampson ab homicidio, sic et
patriarchae,
et alij viri, qui plures simul habuisse leguntur uxores, ab adulterio
excusantur . . .
- patet etiam ex his, quod si infidelis, secundum ritum suum, legi-
timam repudiavit uxorem,
- 395 cum tale repudium veritas in Evangelio repudiaverit,
numquam, ea vivente, licite poterit aliam, etiam
ad fidem Christi conversus, habere, . . .
- 550^a / . . . In tertio casu, scilicet quando fideles contrahunt inter se,
et postea alter labitur in haeresim, . . . non potest contrahere, qui
relinquitur, non distincto utrum intervenerit carnalis copula, vel non;
et tenetur
- 400 continere . . . ratio est, quoniam matrimonium fidelium est ratum,
et ideo nullo casu superveniente potest dissolvi:
sacramentum enim fidei, quod semel admisum numquam amittitur. . .
- 550^b Quid si catholicus contrahit cum / haeretica baptizata,
vel econverso, numquid tenet matrimonium? videtur quod non,
propter disparem
- 405 cultum, sicut dictum est supra in principio et expresse dicit Ambro- /
sius 28.q.1. cave Christiane. ver. cave, inquit,
Gentilem, aut Iudaem, aut alienigenam . . . non accipias uxorem:
tibi enim non
oportet cum / hominibus haeticis miscere connubia. dicit tamen ibi
H. quod licet tale

405 *Am Rand* Ambr. in lib. de Patriarchis. lib. I de Abraham cap. 1 (= MIGNE, PL 14, Sp. 473).

doibt pas faire, neentmois s'ilz sont ensemble, il se tient, ainsi qu'il se
410 tendroit avec ung excommunié. Il souffist qu'ilz soient tous deux
iniciéz par baptesme.

Le cas est tel: Marcus juiz se veult faire baptizer. Il ne treuve ame
qui le baptise, ne caue aussi. A scavoir s'il puet contraire mariage avec
247^{vb} Geneviefve cristienne. Response: il ne puet, car baptesme est la porte
de tous les sacremens, / et sans icellui nullement ne puet.

415 L'autre empeschement est de violence ou de force. Violence de sa
nature aussi sans la constitution de l'eglise exclut consentement matri-
monial. Et se paour ou coaction ne vient, ne puet le consentement
avoir lieu, et par consequent ne mariage aussi qui est par consente-
ment contrait. Force ou violence aucune fois empesche le mariage.

420 Il fault noter qu'il y a difference entre force et force et paour et
paour. Pour tant fault il veoir que c'est force et action et paour que
violence aussi excuse et quel paour excuse.

Force est la violence de plus grant chose qui ne puet estre repellee.
Paour, c'est de instant peril ou advenir trepidation de la pensee.

425 Ilz sont deux manieres de force et de coaction. L'une est legiere,
l'autre est violente. La legiere ne exclut pas le consentement matri-
monial et la violente l'exclud. Violence coaction apert quant Kathe-
rine et Anthoine sont alliéz en mariage sans leur consentement et par
contrainte.

430 Ilz sont aussi deux manieres de paour. L'une chiet aucune fois en
248^{ra} homme constant et ferme, qui ne doubté riens, / et tel paour exclut
le consentement matrimonial. L'autre qui chiet en homme inconstant
ne exclud pas la paour qui chiet en homme constant, comme la paour
de la mort et cruciement et mutilation de corps.

435 L'autre empeschement qui empesche mariage, c'est ordre. Pour
quoy il fault noter que clerics constituéz en quatre moindres ordres, se
ilz ne sont moynes ou regulers chanoines ou en aultre religion, ou ilz
aient profession de continence peuent licitement contraire mariage.

440 EXTRA De clericis conjugatis. Se ilz sont en sacrees ordres constituéz,
comme |soubz dyachre, dyachre et prestre, se telz ne peuent mariage
contraire, et se mariage ilz contraient, ilz sont a separer. En la distinc-
tion xxxij.^c ou chapitle Lectores, Erubescant, Placuit. EXTRA Qui

409 ung C] vne K, excommunié C] excommeniee K; 413 Geneviefve C] gene nieuse K;
418 mariage C] m. ne mariage K; 425 legiere C] 1. et K; 427 l'exclud C] exclut K; 431
homme C] l'homme K; 433 la (1.) C] le K, comme C] Car K; 434 et C] et le K; 439 Extra
C feblt K, clericis K] claricis C; 440 se C] et K; 442 chapitle C] c. extra|de clericis K.

- matrimonium contrahi non debuerit, contractum tenet, sicut teneret cum excommunicato: sufficit enim, si ambo
 410 initiati sunt sacramento baptismatis, . . .
 Sed pone quod Iudaeus, Gentilis, vel haereticus non baptizatus vult baptizari, non invenit aquam,
 551^a vel aliquem, qui eum baptizet, . . . / . . . numquid potest contrahere matrimonium cum
 551^b Christiana? Dicit H. quod non; quia ianua omnium sacramentorum / est baptismus . . . /
 551^a Circa impedimentum violentiae, seu metus notandum, quod ex sui natura, etiam sine constitutione, Ecclesiae matrimonialem consensum
 excludit:
 nam ubi, metus, vel coactio intercedit, non potest consensus locum habere: per consequens nec matrimonium, quod solo consensus contrahitur . . .
 420 sed quia inter vim, et vim magna est differentia, et inter metum, et metum, . . . ideo videndum est, quid sit vis, vel coactio; et quid metus:
 quae
 violentia excusat, et quis metus.
 Vis est maioris rei impetus, qui repelli non potest . . .
 metus est instantis, vel futuri mentis trepidatio. . .
 425 nota quod coactio, seu vis alia levis,
 alia violenta. levis non excludit consensum matrimonialem;
 violenta consensum excludit . . . quae sit violenta coactio patet,
 scilicet cum quis
 capitur, vel trahitur, invitatus ducitur et ligatur.
 item metus, alius cadit in constantem virum, alius non, ille, qui
 551^b ca/dit in constantem virum, excusat, et excludit
 430 consensum matrimonij . . . quis autem metus excuset, et cadat in
 constantem virum, dic,
 quod metus mortis, et cruciatus corporis. . .
 552^a / . . . Nunc de impedimento conditionis agendum est,
 ad quod nota, quod clerici in quatuor minoribus ordinibus constituti,
 nisi sint monachi, vel regulares canonici, vel in alia religione,
 552^b quae continentiam profitetur, licite possunt contrahere . . . /
 ext. de cleri. coniug. c.1.2. et 3. Si vero in sacris ordinibus consti- /
 tutus
 440 est aliquis, puta presbyter, diaconus, vel subdiaconus, contrahere non
 potest, et si contraxerit, separabitur, dist.
 32. si quis eorum. et, lectores, et. erubescant. et, placuit. ext. qui

clerici. Ainsi appert qui empesche mariage.

445 L'aultre empeschement est l'empeschement de ligation, c'est quant
Bernarde a en mariage Gaultier, Bernarde ne se puet allier a aultrui.
Tant que Gaultier vive, elle est allyee par le loyen de mariage, lequel
248^{rb} empeschement tousjours a esté valide, devant aussi que riens fust de
l'eglise institué en ce sacrement. Jamais homme allié / en aucune
450 femme par mariage ne puet prendre aultre par mariage, ne il ne fut
onques licite. Et se aucun l'a fait, il commet adultere, se n'est par re-
velation divine et par l'instruit du Saint Esperit.

Se aucun a contrait espousailles par paroles de present ou de futur,
il ne doit pas contraire avec aultre femme, et se il contrait tant seule-
ment espousailles par paroles de futur et temps advenir, il doibt laisser
455 la seconde et retourner a la premiere. Se il a contrait avec la seconde
par paroles de present et de futur et aussi ensieuve copule charnele, il
doibt arrester avec la seconde et faire penitance de la foy mentie a
l'aultre.

Jehan allié a Jehane par paroles de present ou de futur sans copule
460 charnele, l'un sans la voulenté de l'aultre puet entrer en religion. Mais
se copule charnele y est, jamais ne puet l'un entrer en religion sans le
consentement de l'aultre. L'un ne puet jamais l'aultre laisser, se n'est
par fornication. Et s'ainsi est, il ne puet avoir aultre. Et se il le laisse,
elle soit a lui reconciliee par l'eglise.

465 Mettez le cas que Berthe cuide vraiment que Arnoul son mary, soit
248^{va} mort. Elle de fait se marie avec Phelippe. / Dictes que tant qu'elle
croit que Arnoul soit mort et que il ne retourne pas, elle est excusée
de adultere et de fornication pour l'ignorance du fait. Et se elle a
470 aucuns enfans de Phelippe, aucuns les jugent legitimes. Mais se il re-
tourne, elle se doibt partir du second et retourner au premier. Et se
elle ne le fait, elle est jugié pour adultere. En la xxxiiij.^e cause en la
question seconde au chapitle Prebendam cum in captivitate. Mais se
elle croit qu'il vive et il ne retourne pas, que doibt elle faire? Elle ne
doibt exiger ne demander le deu a son mary qu'elle a prins, mais a
475 l'exigant elle le rendra. EXTRA Secundum nuptijs.

Mettez le cas que Anthoine soit alé contre les Turcs et Phelippe ou
en region bien longique ou loingtaine. Ilz ne retournent pas. On ne s'cet
a scavoir se ilz vivent ou se ilz sont mors. Que feront Marie et Kathe-
rine, leurs deux femmes? Elles ne se porront marier quelconques jones
480 qu'elles soient, tant qu'elles seront seures de la mort de leurs maris.

452 present — 454 de C *fehlt* K; 456 par C] p. par K; 459 Jehane C] jehan K; 465 vraie-
ment C *fehlt* K, soit C] s. vraiment K; 467 excusée C] excuse K; 468 a C *fehlt* K; 473
[qu'il C] qui K; 477 region] religion CK; 480 leurs maris C] son mary lune ne l'aultre K.

- cleri
- 553^a / Sequitur de impedimento ligationis, scilicet cum
 445 quis coniugi alteri, sive sponsae est alligatus,
 quod
 impedimentum semper validum fuit, etiam antequam aliquid super
 hoc
 ab Ecclesia constitueretur; numquam enim alligatus
 uxori potest, vel potuit aliam accipere, nec
 450 unquam licuit; et si quis hoc fecerit adulterium commisit, nisi cum
 divina revelatione, et instinctu Spiritus Sancti revelatum fuit, . . .
 Et est notandum, quod si aliquis contrahat sponsalia per verba de
 futuro,
 non debet contrahere cum alia, nec illa cum alio; et si contraxit
 tantum
- 553^b sponsalia, similiter per verba de futuro, debet dimittere
 455 secundam, et reverti ad primam; si vero contraxit cum secunda
 per verba de praesenti, vel per verba de futuro, et sequatur carnalis
 copula,
 debet stare cum secunda, et agere paenitentiam de fide mentita. . .
 Si vero matrimonialiter est alligatus uxori
 460 scilicet quia contraxerunt per verba de praesenti, si nondum sunt per
 carnalem copulam
 una caro effecti, potest alter, altero etiam invito, transiere ad religio-
 nem . . .
 si autem sit secuta carnalis copula inter eos, numquam licet viro
 dimittere uxorem, vel uxori virum, nisi
 propter fornicationem; et potest eam dimittere. ita quod aliam
 ducere
 non potest; et si dimiserit. reconcilietur uxori . . .
- 465 Pone quod uxor credit virum
 mortuum, et contrahit cum alio. dic quod quamdiu
 ita credit, nec ille revertitur, excusatur
 ab adulterio, et fornicatione, propter ignorantiam facti. At
 554^a filij, si quos ex secundo suscepit, iudicantur legitimi; sed / statim
 cum revertitur primus, debet recedere a secundo, et ad primum redire,
 quod si non faciat, adultera iudicatur. 34.
 q.2. cum per bellicam, et, cum in captivitate . . . Sed quid
 si primus non revertitur, credit tamen eum vivo, quid faciet?
 non exigit debitum a marito, quem accepit, sed
 475 ei exigenti reddat. ext. de secundis nuptijs . . .
- 554^b Item pone quod vir ivit in exercitum contra Sarrace/nos,
 vel regionem longinquam, non revertitur, nescitur
 utrum sit vivus, vel mortuus, quid faciet
 uxor? dic quod quantumcumque sit iuvenula, contrahere non potest,
 480 donec sit certa de morte mariti . . .

248^{vb} Mais comment seront elles certaines de la mort de leurs espoux? /
Réponse: par le serement et jurement de celui soubz qui ilz ont
milité et des compaignons qui ont bien congneu la mort d'eulz. Et ce
veu, elles se porront marier.

485 En aprez il fault veoir de l'empeschement de la justice de publique
honesteté, lequel est de l'eglise introduit pour la honesteté de lui,
duquel ilz estoient deux especes jadiz. L'une qui estoit contrainte de
secondes nopces, et ceste est ostee de la coustume presente et n'est
490 pas en cours. EXTRA ou chapitle De consanguinité et affinité. L'autre
qui est contrainte de desponsation, comme se aucun a espousé une
pucelle de sept ans ou aultre, et jassoit ce que il ne le congnoisse pas,
toutevoies nul de sa parenté et consanguinité le porra avoir en femme,
ne lui aucune de la consanguinité d'elle. EXTRA De desponsation au
chapitle premier Iuvenis, Ad audienciam.

495 Pour tant j'ay dit de vij. ans, car se devant sept ans les espousailles
sont contrais, ilz ne sont jugiez de aucun moment, ne baillent aucun
empeschement, se n'est que ceulz qui sont contrais ensemble par ma-
249^{ra}riage appreu/vent les espousailles. Et se les espousailles n'ont pas tenu,
car ilz ne sont pas de droit, mais de fait, ilz sont tant seulement con-
500 trais.

Et vey le cas: aucun a espousé sa parenté ou de sa consanguinité,
ou ung moyne ou ung clerc en saints ordres constitué, ou celui qui
est maleficié de perpetuel malefice de fait espouse aucune femme, telz
espousailles qui n'ont esté d'aucune valeur present, donnent et
505 baillent empeschement a ceulz de la consanguinité afin qu'ilz ne
peuent contraire avec telz espoux, comme dist la commune opinion
d'aucuns docteurs juristes. Du premier cas expressement il est escript
EXTRA Desponsation au chapitle Ad audienciam, au chapitle aussi
Quidam desponsavit uxorem.

510 Et ceste opinion ensieut le droit, et ce n'est pas pour l'affinité la-
quelle n'est pas contrainte, se n'est par copule charnele, mais c'est pour
justice de publique honesteté qui est contrainte par les espousailles,
par les parolles de present ou de futur, ou de droit ou de fait, excepté
249^{rb} le cas et c'est quant la pucelle ou l'enfant devant sept ans on contrait
ensemble / et par adventure. C'est chose especiale en ce cas, car en telz

481 seront C] feront K; 487 u. 490 contrainte C] contraire K; 494 premier C feblt K;
495 de C] que K; 501 consanguinité C] c. ou de s consanguinite K; 507 docteurs C]
docteur K; 511 copule C] coulpe K.

sed qualiter certificabitur?

Respondendum. per iuramentum illius, sub quo militavit, vel etiam sociorum, qui mortem eius bene noverunt, et post iuramentum huiusmodi statim nubere potest. . .

555^a / Postquam vidimus de impedimento ligationis, videamus de publicae honestatis iustitia, quod impedimentum ab Ecclesia est introductum, propter eius honestatem,

cuius duae species erant olim, una, quae contrahebatur ex secundis nuptijs, et haec est hodie sublata de medio. ext. de consan, et affin. non debet.

490 alia, quae contrahitur ex desponsatione, puta si aliquis desponsat puellam septem annorum, vel ultra, licet eam non cognoscat, tamen nullus de consanguinitate eius potest eam habere in uxorem, nec ipse aliquam eius consanguineam, ext. de spon. c.1. et, iuvenis. et, ad audientiam . . .

495 ideo dixi septem annorum, quoniam si ante septennium contracta sunt

sponsalia, nullius iudicantur momenti, nec praestant aliquod impedimentum, nisi post septennium, / qui ante contraxerat sponsalia approbavit . . . Quid si sponsalia non tenuerunt, quia non de iure, sed de facto tantum contracta

500 fuerunt;

verbi gratia desponsavit aliquis consanguineam, vel monachus, vel clericus in sacris ordinibus constitutus, vel frigidus, vel perpetuo maleficiatus, vel sectus desponsat de facto aliquam,

505 numquid talia sponsalia, quae nulla sunt, praestant impedimentum consanguineis, ut non

possint contrahere cum talibus sponsis de facto, . . . Ad hoc dicit H. et plerique cum eo consentiunt . . . de primo casu habetur expresse. ext. de spon. ad audientiam. et videtur expressum. de omnibus. 27.q.2. si quis uxorem.

et, quidam desponsavit uxorem.

510 Videtur mihi quod dicta opinio iuri innitatur, hoc autem non est propter affinitatem, quae non contrahitur, nisi per carnalem copulam, sed est propter publicae honestatis iustitiam, quae contrahitur per sponsalia, sive per verba de praesenti, sive de futuro, sive de iure, sive de facto tantum, contra excepto casu . . . quando videlicet puer, vel puella ante septennium sponsalia

556^a contraxerunt /
515 quod forte ideo est in illo casu, quia in talibus,

cas et les ans et le sentement et sens deffailent, comme il est touchié au droit.

520 S'ensieut de l'empeschement d'affinité. Il fault primes scavoit que c'est d'affinité et quant gens ilz sont d'affinité, et par quele maniere affinité est contraitte, et jusques a quel degré mariage est prohibé et deffendu.

525 Affinité est une proximité de personnes, venans et descendans de copule charnele, deffailant de toute parenté. De copule charnele est notamment dit, car tant par copule charnele fornicaire que aussi copule charnele legitime est affinité contraitte. En la xxxv.^e cause en la question iij.^e au chapitle Sic causa.

Jadis furent trois genres d'affinité, mais pour le present le premier a vigueur. Le second et le tiers ne sont pas en cours. EXTRA De sanguinitate au chapitle Non debet.

530 Le premier genre d'affinité est contrait de persone additee et adjoustee a sanguinité par copule charnele juste et selon la rigle qui dist: 249^{va} personne adjouster a personne par propagation de char *mue* degré, mais non pas / le genre d'abstinence, et persone adjoustee a personne par copule charnele *mue* genre d'abstinence, mais non degré.

535 Et vey le cas: je et ma soeur sommes une sanguinité. Ma soeur ait ung mary ou ung amoureux, ou lui samblablement. Celui ajousté a personne de ma sanguinité par copule charnele *mue* genre d'abstinence, mais non pas degré. Car ainsi que ma soeur m'est consanguinité ou premier degré, ainsi et celui m'est affin et consanguin au premier 540 degré. Et ce qui est dit de ma soeur doit estre entendu de chascune qui est ma consanguine et de tous mes consanguins, car tous les maris de mes consanguines me sont affins et parents au premier genre d'affinité et en ces degrés en quelz leurs femmes me attiennent et apartiennent. Car s'aucune m'est affine au second degré de consanguinité, 545 son mari m'est affin au premier genre d'affinité et au second degré. *Et se aucun m'est attinent au tiers degré, son mary m'est attinent au premier genre d'affinité et au tiers degré.* Et ainsi des aultres degrés, quant le degré est compté entre les affins au regard de consanguinité.

520 a quel C] au quel K; 523 (1. u. 2.) u. 524f. copule C] coulpe K; 525 charnele C] c. le K; 531 copule C] coulpe K; 532 u. 534 *mue* [vnie CK; 536 ou (2.) C] et K; 537 copule C] coulpe K, *mue* [vnie CK; 538 ainsi C] aussy K; 540 soeur C] s. J] K; 541 ma C] m. seur K; 543f. appartient C] appartient K; 545 Et — 547 degré (1.) K *fehlt* C.

556^b tam animi / quam corporis est defectus. /

556^a . . . et ideo consequenter de affinitate tractemus. Videndum quid sit affinitas; quot sint genera affinitatis; qualiter affinitas contrahatur, et usque ad quem gradum affinitas prohibeatur matrimonium.

Affinitas est proximitas personarum ex carnali copula proveniens, omni carens parentela. ex carnali copula ideo dixi, quoniam, tam per fornicariam copulam, quam per legitimam contrahitur affinitas. 35.

525 q.2. et 3. nec eam ext. de eo, qui cog. consan. uxo.suae discretionem...

Tria genera fraternitatis fuerunt olim, sed hodie primum genus tantum extat, secundo, et tertio de medio sublatis. ext. de consan. et affi. non debet.

530 Primum genus affinitatis contrahitur ex persona addita consanguinitati per carnis copulam, iuxta regulam, quae dicit: persona addita consanguinitati per carnis copulam mutat genus

attinentiae

sed non gradum; et persona addita personae per carnis propagationem mutat gradum, et non genus attinentiae...

535 Quod ut melius intelligatur, exempla in medium proponamus: ecce
556^b ego, et soror / mea una consanguinitas

sumus, accipiat soror mea maritum, vel amasium habeat, P. videlicet, ipse P.

est addita persona consanguinitati meae, et per carnis copulam mutat genus attinentiae, sed non gradum; quia sicut soror mea est mihi consanguinea,

ita et ipse P. est mihi affinis in primo gradu.

540 et quod dictum est de sorore mea, idem intelligas de qualibet consanguinea mea, et de quolibet consanguineo meo; quia omnes

mariti

consanguinearum mearum sunt mihi affines in primo genere affinitatis, et in illis gradibus, in quibus eorum uxores attinent mihi;

quia si qua est mihi in secundo gradu consanguinitatis,

545 maritus eius est mihi in primo genere affinitatis, et in secundo gradu: et si qua est mihi in tertio gradu, maritus eius est mihi in

primo genere affinitatis, et in tertio gradu, et sic de ceteris gradibus, quando gradus computantur inter affines respectu consanguinitatis

tantum . . . /

249^{vb} Et ce qui est dit des maris de mes consanguines, il fault entendre par tout / des femmes de mes consanguins, et pour tant qu'ilz me sont affins au premier genre d'affinité et en telz degréz en quelz leurs maris me sont sanguins et je samblablement leur suis affin en ung mesmes genre et en mesmes degrez.

555 Item tous les consanguins de ma femme me sont affins au premier genre d'affinité en mesmes degréz en quelz sont les consanguins de ma femme.

560 Item affinité est contrainte non mie seulement par matrimoniale copule. Mais aussi par copule charnele, qui est fornicaire, garde ordre de nature, car aultrement n'y auroit affinité. Car il fault avant que affinité soit contraité qu'il y aist habitation charnele.

565 250^{ra} Entre tous les aultres empeschemens impossibilité de habiter charnelement obtient tres grant lieu, car de sa nature et de la constitution de l'eglise il empesche mariage, comme il soit ainsi que tout mariage soit a cause de lignie estre procréé ou cause de incontinence et impossibilité de cohabiter oste l'une et l'autre cause. Mais pour tant que toute impossibilité / de habiter ensemble ne exclud pas le consent matrimonial, il fault veoir par les droix de ceste matere que c'est et des especes d'icelle forme, et quant divorce et separation l'un de l'autre doibt estre faicte.

570 Impossibilité de habiter est quant l'un et l'autre ensemble ne peuvent habiter pour aucun deffault patent. Ilz sont plusieurs especes comme naturele impuissance, comme frigidité en l'homme, artacion et indisposition en la femme, deffaulte de eage en l'enfant. L'autre est accidentele comme malefice qui est fait comme sors et factures.

575 Impuissance item, l'une est naturele et temporele, l'autre est perpetuele. La naturele impuissance temporele, qui est en l'enfant, empesche tant qu'elle dure et ne puet contraire mariage. Naturele impuissance, qui est en celui qui est froit, qui est perpetuele, empesche mariage a contraire et rompt le contrait.

580 De l'artacion et indisposition qui est en la femme, par quoy elles ne sont convenables a amplexemens viriles, il fault tenir, jassoit que 250^{rb} ce viengne de nature, se on leur puet aidier et subvenir par / benefice

549 fault C] est a K; 555 sont C *feblt* K; 558 copule (1. u. 2.) C] coulpe K; 562 constitution C] constituacion K; 563 tout C *feblt* K; 564 ou C] o. a. K; 574 accidentele] accidentete C, accidentele K; 575 Impuissance C] impuissantes K (CK *nach* impuissance *Kaputzeichen*); 578 perpetuele C] perpetuel K.

et quod dictum est de maritis consanguinearum, idem per omnia
intelligas

- 550 de uxorbis consanguineorum meorum; quia sunt mihi
affines omnes in primo genere affinitatis, et in illis gradibus, in quibus
mariti earum
- 557^a consanguinei sunt mihi: et ego similiter cum eis affinis in / eodem
genere, et in eisdem gradibus.
Item omnes consanguinei uxoris meae sunt mihi affines in primo
- 555 genere affinitatis, et in eisdem gradibus, in quibus sunt consanguinei
uxoris . . .
- 557^b / . . . Item contrahitur affinitas, non solum per matrimonialem;
sed etiam per fornicarium coitum; dum tamen ordine
- 558^a naturae . . . / . . . ratio autem huius dicti est, quia talis pollutio non facit
sanguinis
- 558^b commistionem, nec carnis unitatem, per quae / contrahitur affinitas. . .
- 558^a / Inter alia impedimenta matrimonij impossibilitas coeundi
maximum obtinet locum; quoniam ex sui natura, potius quam ex
constitutione
impedit matrimonium: cum enim omne matrimonium
aut causa suscipiendae prolis, aut causa incontinentiae fiat,
- 565 impossibilitas coeundi utramque causam removet, sed quod
omnis impossibilitas coeundi matrimonialem consensum excludit,
ideo, ut plenius elucescat, quod de iure fieri debeat in hac parte,
videndum est quid sit
impossibilitas coeundi; quae sint eius species; . . . et quando divor-
tium
fieri debeat . . .
- 558^b / Impossibilitas coeundi est . . . quando quis
impeditur alij carnaliter commisceri. Species eius sunt plures;
quoniam alia est naturalis impotentia, ut frigiditas in viro, arctatio
in muliere, defectus aetatis, quae est in puero, alia
est accidentalis, ut castratio, maleficium, quod fit per quaedam male-
est accidentalis, ut castratio, / maleficium, quod fit per quaedam male-
- 570 Item naturalis impotentia alia temporalis, alia
perpetua. Naturalis, et temporalis impotentia, quae est in puero,
impedit matrimonium, quod quandiu inest ei, non potest contrahere. . . ;
Naturalis
impotentia in frigido, quae est perpetua, impedit
matrimonium contrahendum, et dirimit iam contractum . . .
- 559^a / . . . De arctatione, quae in mulieribus est, propter quam
sunt ineptae ad viriles amplexus, est ita tenendum, quod licet
sit a natura, si potest ei subveniri beneficio

de medecine, il n'empesche pas le mariage. EXTRA au chapitle De
585 male et frigidor. Et se par artacion et indisposition elle est separee du
premier mary qui ne le puet congnoistre charnelement, et elle soit
mise avec ung aultre homme et soit faicte ydonie avec l'aultre homme,
elle sera separee du second et remise avec le premier. Et se elle est tele-
ment indisposee que nullement par benefice de medecine on ne lui
590 puist aidier ne subvenir, en ce cas il empesche le mariage contrait et a
contraire.

Nous avons veu de naturele impuissance de habiter ensemble, il
nous fault veoir de castration. Tous ceulz qui sont en ce cas sont
inhabiles a contraire mariage qui ne sont convenables a rendre le deu.
595 Il fault veoir que c'est de divorce. Et quant l'homme et la femme sont
separéz, divorce puet estre celebree, quant impuissance de habiter est
allegimé ou a cause de frigidité ou de malefice ou deffection de mem-
bre viril ou d'artacion en la femme.

S'ilz sont impuissans par malefice, ilz ne doivent pas estre separéz
250^{va} jusques a trois ans. Aussi les / frois par le decret ne sont a separer
600 devant trois ans. Au DECRET au chapitle Laudabilem.

Il y a difference entre ceulz qui sont impuissans par frigidité et les
maleficiéz, car le froit ne puet congnoistre femme, ne aussi a mouve-
ment en femme, ne volenté de habiter, mais le maleficié puet aultre
605 femme congnoistre que celle avec qui il est. Et dont quant divorce est
celebré a cause de frigidité, il n'est pas donné licence a l'homme qu'il
espouse une aultre femme, car se il l'espouse, le mariage sera separé,
car l'eglise a esté deceute. C'est parail s'il est separé pour l'artacion de
la femme, se elle se marie a ung aultre. Aultre chose est se ilz sont
610 separéz a cause de malefice, car jassoï ce que l'homme prende une
aultre femme, il ne sera pas restitué a la premiere. En la xxxij.^c cause
en la premiere au chapitle Si per sorciarias.

Et suffize quant a present de ceste matere.

En somme il fault noter que les empeschemens cy dessus expliquié
250^{vb} ont lieu quant ceulz qui doivent contraire mariage sont tous deux fi-
deles et catholiques, et / sont conjoints ensemble selon leur rit et

585 qui C] quil K; 586 ydonie] ydoine CK.; 589 a C *fehlt* K; 602 f. mouvement] mon-
nent C, moiment (?) K; 603 femme C] f. en femme K; 608 se marie C] est mariee K.

- 559b medicinae, . . . non impedit matrimonium. ext.
 de fri. et mal. . . . ita quod si per arctationem separatur a
 primo, qui eam non potest cognoscere, et
 per usum alterius, cui postea se copulavit, sit facta idonea primo,
 separanda est a secundo, et reddenda primo . . . si vero sit talis
 arctatio, quod absque corporali periculo
 ei subveniri non possit, impedit matrimonium contrahendum, et
 560a di/rimit iam
 contractum, . . .
 Vidimus de naturali impotentia, sequitur
 ut de accidentali videamus: et primo de castratione. . . quod tales,
 qui inepti sunt ad reddendum debitum, matrimonium contrahere
 non possunt . . .
 561b / . . . Ultimo videndum qualiter, et quando debeat fieri divortium,
 595 cum allegatur impossibilitas coeundi
 . . . ratione frigiditatis viri, vel sectionis,
 vel arctationis mulieris, statim possunt divortium celebrari. . .
 Si vero dicantur impotentes per maleficium, non debent separari
 usque ad triennium . . . de cr. licet sit argumentum pro eis in eadem
 600 ext. de frig. laudabilem. . .
 Item nota quod haec est differentia inter frigidos, et
 maleficiatos, quoniam frigidus nullam potest cognoscere mulierem,
 nec movetur
 ad voluptatem coeundi, sed maleficiatus potest alias
 mulieres cognoscere, praeter illam, cum qua maleficiatus est; et ideo,
 cum
 562a celebratur divortium ratione frigiditatis, non datur / licentia viro, ut
 ducat aliam; et, si duxerit, separatur secundum matrimonium, et
 restituitur primum;
 quoniam apparet deceptam fuisse Ecclesiam. . . idem est si separatur
 propter arctationem
 mulieris, si ipsa nubat alij. . . secus est,
 si ratione maleficii separantur coniuges; quoniam vir, licet
 610 aliam accipiat, non restituitur primae. 33.q.1. si per sortiaras. . .
 564b / . . . In summa notandum est, quod impedimenta superius explicata
 locum habent, quando illi, qui matrimonium contrahere debent,
 sunt fideles
 ambo: si enim ambo sunt infideles, et coniunguntur legitime secun-
 dum suum ritum
 si postea convertantur ad fidem;
 615 licet sint consanguinei, vel affines in secundo, vel

620 coutume, se aprez ilz sont convertis a la foy et devant ilz estoient infideles, jassoi ce qu'ilz fussent consanguins et affins au second et au tiers degré, pour tant ilz ne doivent pas estre separéz. EXTRA De divorcia au chapitle Gaudemus. Et se l'un est fidele et l'aultre infidele, ilz ne peuvent contraire mariage. Ainsi apert la declaration et translation du vj.^e livre.

Cy fine le vj.^e livre.

810 tertio gradu, propter hoc separari non debent, ext. de
divort. gaudemus . . . si vero alter sit fidelis, et alius infidelis,
non possunt contrahere . . .

3.4. Zusammenfassung

Nach den vorliegenden Untersuchungen zur *Somme* darf als Autor der Übersetzung ein in enger Verbindung mit dem Schulwesen stehender, über den begrenzten Bereich der Theologie hinaus versierter Theologe angenommen werden. Er verstand es, seine Kenntnisse seiner Öffentlichkeit, d. h. seinem Auftraggeber, zu vermitteln und dadurch dem Leser das Verständnis des Textes zu erleichtern.

Der Rezipient, der – nach dem heutigen Kenntnisstand – als einziger Interesse an der *Somme* bezeugte und mit dessen Namen beide Handschriften unmittelbar verbunden sind, ist Anthoine de Chourses. Die *Somme* wurde nicht nur durch die handschriftliche Überlieferung in seine nächste Umgebung gerückt, sondern sie erwies sich auch als weitgehend deckungsgleich mit seinen literarischen Interessen. Die überlieferungsgeschichtlichen Fakten – verbunden mit den bei der Übersetzung angewendeten Stilmitteln – ließen Anthoine zudem nicht nur als Auftraggeber beider erhaltener *Somme* – Hss., sondern auch als Initiator der Originalübersetzung wahrscheinlich werden, deren Entstehung dann entsprechend der Amtszeit Antoines und der Abschrift der Handschriften C und K im Zeitraum von 1477–1481 angesetzt werden kann.

Entstehung und Überlieferung der *Somme* im 15. Jh. im regional eng begrenzten Umkreis (Béthune!) eines Mannes¹⁸³, dessen spezifischen Interessen die *Somme* entgegenkommt, stehen in Einklang mit traditioneller Übersetzungstechnik und dem bereits das lateinische Original und in gleicher Weise die *Somme* bestimmenden konservativen Charakter des Textes.

Die Tendenz des Werkes und die in ihm verbreitete Lehre werden durch die Eingangszeilen des Prologs des *Compendium* bestimmt, in denen Hugo Ripelin seine Absicht darlegt, einen Abriß der Schriften der *magnorum theologorum* (P, S. 61a, *Somme* I, 9 f.) zu geben: Die Beschränkung auf berühmte Theologen reduziert von vornherein die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit neuen Strömungen innerhalb der Theologie. Entsprechend gibt die zwei Jahrhunderte nach Entstehung des *Compendium* (13. Jh.) übersetzte *Somme* (15. Jh.) keine Hinweise auf die in diese Zeit fallenden Auseinandersetzungen im Bereich der spekulativen Theologie¹⁸⁴ und die Debatten um die Gestaltung des monastischen Lebens¹⁸⁵. Der Charakter des Werks bleibt unverändert. Auch in den Zusätzen, die nicht mehr auf Hugo zurückgehen, wird, wie das Exzerpt der *Summe* Raymunds zeigt, auf Texte traditioneller, im Einvernehmen mit der Kurie lehrender Theologen zurückgegriffen.

Diese Textinhalte erhellen die Rezeption der *Somme* im Frankreich des 15. Jahrhunderts. Der im Werk angelegte konservative Charakter förderte die Verbreitung im letzten Drittel des Jahrhunderts sicher nicht. Sieht man von spezifischen Theologenkreisen ab, hatte die im *Compendium* und der *Somme* vertretene herkömmliche scholastische Theologie der *via antiqua*¹⁸⁶ des 13. Jh. nicht mehr ihre ursprüngliche Popularität beibehalten, da sie mit den neuen

Denkansätzen in Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften¹⁸⁷, die in dieser Zeit eines geistigen Umbruchs dominierend wurden, kaum in Einklang gebracht werden konnte. Mitte des 15. Jh. setzte nämlich nach Ende des 100-jährigen Krieges ein nicht nur politischer Aufschwung Frankreichs ein. Die Einflüsse der italienischen Renaissance und der aufkommende französische Humanismus verdrängten die Scholastik. Durch die Kenntnis der antiken Sprachen und Kulturen wurden neue Bildungsideale geschaffen:

„Erst im letzten Drittel des Jahrhunderts beginnt durch die Schriften der italienischen Humanisten ein Umschwung in Pariser Gelehrtenkreisen einzusetzen, der sich in Nachahmung der durch die Italiener gelehrten Klassizität, im Studium von Autoren, besonders der Philosophen in ihren originalen, von Glossen gereinigten Texten äußert . . .“¹⁸⁸.

Damit mußte das Interesse an der Gattung Compendiumliteratur schlechthin fallen. Eine *Somme Abregiet*, die die Werke der Väter und Gelehrten in Auszügen bot, entbehrte weitgehend des Anreizes zur Lektüre. Man griff, statt sich auf die zumeist doch tendenziöse Auswahl der vom Kompilator exzerpierten Textstücke zu verlassen, direkt auf die Schriften der Autoren selbst zurück. Zusätzlich verlor der geistliche Bereich der Literatur gegenüber dem wissenschaftlichen an Anziehungskraft¹⁸⁹.

Die *Somme* konnte also, selbst nach einer Aufbereitung des Textes nach dem stilistischen Geschmack des 15. Jh., nur dem spezifischen Interesse eines einzelnen genügen und wurde von einem breiten, bereits der Renaissance und dem Humanismus zugeneigten Publikum nicht mehr rezipiert.

II. DIE EDITION

1. Methodische Vorbemerkungen zur Edition

Die Edition der französischen Übersetzung des *Compendium Theologicae Veritatis* wurde auf der Grundlage der Hs. Chantilly, Musée Condé Nr. 130, v. J. 1481 (= C) erstellt. Die Folioangaben in der Edition beziehen sich auf die originale Follierung von C. Die Zeilenzählung der Edition wurde nach Register (= R, | 1–383) und Text des 1. Buches (= I, | 1–3084) getrennt.

Die Edition folgt bis auf wenige Modifikationen der Graphie der Handschrift. Die seltenen Kürzungen wurden nach den stets vorhandenen ungekürzten Formen aufgelöst, die Schreibungen von *v*, *u* (hssl.: *v* im Anlaut, *u* im Inlaut), *f*, *s*, *z* und *z* nach Richtlinien moderner Orthographie normalisiert, Eigennamen (auch |*Dieu*, |*Filz*, |*Pere*, |*Saint Esperit* und die *Liber-Extra*-Titel in VI, | 1–622) mit Majuskel und in der *Somme* zitierte Buchtitel mit Großbuchstaben geschrieben. Durch eine Einführung von Akzenten wurde eine eindeutigere Lesung (z.B. |*pense/pensé*) angestrebt. Belassen wurden Schreibformen, die sich offensichtlich an der gesprochenen Sprache orientieren, d.h. wahrscheinlich durch Schreiben auf Diktat zustande gekommen sind (z.B. |I, 1908 *parl on*, |I, 2154 u. 3001 *qui esse?*).

Die Interpunktion wurde zwar sparsamer, aber konsequenter gesetzt, als dem Usus der Hs. entspricht. Z. B. wurde auf Kommata bei Appositionen (vgl. I, 1336 *Daniel* |*prophete*) verzichtet.

Die Absätze folgen im wesentlichen den Einteilungen durch Kaputzzeichen (= C) der Hss. C und K, wurden aber in einigen Fällen ergänzt.

Sporadische Unkorrektheiten der Hs. C, die fast immer den besseren Text bietet, wurden nach K (Kynžvart, Schloßbibliothek Nr. 11) gebessert. Die jeweiligen Änderungen wurden im Apparat vermerkt und im Text selbst durch Kursivierung gekennzeichnet. Kriterium für die bessere Lesart war der lateinische Text, so daß gegen C auch dann entschieden wurde, wenn eine mögliche Lesart von C gegen eine durch den lateinischen Text gestützte Lesart von K stand. Eingriffe des Editors in den Text (z.B. |I, 1559 *Dieu est*] *dyabli* CK), die sich auf keine Lesart von C oder K stützen, wurden ebenfalls durch Kursivierung verdeutlicht.

Der Apparat zur Edition ist zweigeteilt. Der kritische französische Apparat umfaßt die nicht phonetisch bedingten Varianten beider Hss., die in diplomatischer Umschrift geboten werden. Aufgelöste Kürzungen sind durch Kursivierung markiert. Nicht in den Apparat aufgenommen sind, neben der für den Text nicht relevanten Foliozählung der Kapitel von K im Register, die Varianten *dist/dit*, da sich beide Formen aus dem Präsens *dicit* entwickeln können¹, somit eine Unterscheidung zum Perfekt (*dixit* → *dit*) nicht vollzogen

werden kann. Zudem werden beide Formen in C und K offensichtlich unsystematisch verwendet und können nur in den seltensten Fällen auf ihre ursprüngliche lateinische Form hin überprüft werden. Im Text nach Gesichtspunkten des Neufranzösischen normalisiert, aber nicht im Apparat nachgewiesen, wurde die in den Hss. oft willkürliche Trennung von zusammengehörenden Wortteilen.

Der zweite Apparat bezieht sich auf den lateinischen Text des *Compendium*. Vermerkt werden hier zum Verständnis des Textes notwendige Auslassungen der Hss. – v.a. Zeilensprünge – und Zufügungen des französischen zum lateinischen Text. Die Auslassungen sind im fortlaufenden Text mit [...] markiert, Plustext ist nur dann in den Apparat aufgenommen, wenn er blockweise – mindestens in einer Länge von 5 Schreibmaschinenzeilen – eingeschoben ist, d.h. daß auf die Notierung der häufigen *c'est a dire*-Erklärungen (z. B. R 31 *c'est* – 34 *vieu* CK fehlt P) oft verzichtet wurde.

Die zur Bestimmung der Eigenleistung des Übersetzers und Art der Übersetzung notwendige lateinische Vergleichsbasis lieferte die Ausgabe des *Compendium* durch Peltier². Einen der französischen Frühdrucke 'des Textes'³ zu benutzen, war aus technischen Gründen nicht möglich. Die neueste Ausgabe des lateinischen Textes durch Steer⁴, die auf zehn der frühesten Hss. des Textes basiert, konnte ebenfalls nicht herangezogen werden, da sie bei der Fertigstellung dieser Untersuchung nur für das erste Buch maschinenschriftlich vorlag. Zudem fehlen in den Hss., auf denen die Edition Steers aufbaut, vielfach Textstellen, die in der *Somme* und P (auch B) vorhanden sind⁵. Nach Peltier wurden auch die Väterzitate angegeben, jedoch nicht zusätzlich ergänzt. Ergänzt und gegen P verbessert wurden dagegen die Bibelstellen⁶.

2. Edition des ersten Buches der *Somme*

LE SOMME ABREGIET DE THEOLOGIE

1 ^{ra}	Cy commencent les rubriques de ce present vo- lume nommé le somme abregiet de theologie.	
	Prologue du livre nommé le somme abregiet de theologie fait et composé par tres excellent doc- 5 teur en theologie de l'ordre des freres pre- scheurs, Albert le grant archevesque de Ratispo- ne comme on dist.	.j.
	S'ensieut le premier livre dudit traittiet, qui parle de la nature divine. Le premier chapitle 10 preuve et demonstre que Dieux est.	ij.
	Cy demonstre qu'il est ung seul Dieu sans aultre.	iiij.
	Cy demonstre que ung seul principe est.	v.
	Cy preuve que Dieu le Pere est.	vj.
	Cy demonstre que le Filz est.	vij.
15	Cy demonstre que le Filz est l'ymage du Pere.	vij.
	Cy demonstre que le Saint Esperit est.	ix.
	Cy demonstre que le Saint Esperit est l'amour du Pere et du Filz.	x.
	Cy démonstre que le Saint Esperit est clarté et 20 don des saints.	x.
	Cy demonstre que la trinité des personnes est unité d'essence.	xiiij.
1 ^{rb}	Cy demonstre que la trinité / est en moult de manieres.	xvj.
25	Cy demonstre que equalité est es personnes.	xvj.
	Cy demonstre que difference est entre l'essence et personne.	xvij.
	Cy demonstre que Dieu est sans mesure.	xviiij.
	Cy parle de la infinité de Dieu.	xviiij.
30	Cy parle de la incomprehensibilité de Dieu.	xix.
	Cy parle de la incirconscripibilité de Dieu, c'est a dire comment Dieu est par tout et en tous lieux sans estre conclus et avironnéz par deter- mination de lieu.	xxj.

7 dist C] d. communement K; 10 Dieux C] dieu K; 12 principe C] prince K [Principium P]; 16 Cy – est C feblt Reg. K; 30 la C feblt K;

35	Cy parle de la trinité de Dieu.	xxiiij.
	Cy parle de la incommutabilité de Dieu. Que Dieu est immuable.	xxiiij.
	De la simpleté de Dieu sans quelque composition.	xxvj.
40	Cy parle de l'excellence de Dieu.	xxviiij.
	Cy parle des notions de Dieu, c'est a dire qui appartient a Dieu.	xxviiij.
	Cy parle des noms divins.	xxix.
	Cy parle que Dieu est ineffable.	xxxj.
45	Cy parle des ydees et du livre de vie.	xxxij.
	Cy parle des choses appropriees aux personnes divines.	xxxiiij.
I ^{va}	Cy parle de la puissance de Dieu.	xxxiiij.
	Cy demonstre comment se font / les miracles.	xxxv.
50	Cy demonstre que Dieu scet toutes choses.	xxxv.
	Cy parle de predestination.	xxxviij.
	De reprobation.	xxxix.
	Cy parle de la voulenté de Dieu.	xl.
	De la justice de Dieu.	xlj.
55	De la misericorde de Dieu.	xljij.
	Cy finent les rubriques du premier livre.	
	S'ensieuent les rubriques du second livre.	
	Cy commence le second livre, qui parle de la creation des choses, et parle ou premier chapitle de trois manieres de decours ou de tresble	
60	effluction de la souveraine bonté.	xliv.
	Cy parle de la distinction des creatures en general.	xlvj.
	De la distinction des cercles, des planetes et des elemens.	xlviij.
65	De la nature des cieulz et des corps souverains ou de deseure.	xlviij.
	De la nature des estoilles en commun.	.l.
	Cy parle de lumiere.	lj.
70	Cy parle des planettes en especial, chascune selon sa nature.	lj.
I ^{vb}	De la nature des quatre elemens.	liij. /

41 notions C] nations K [Notionibus P]; 52 De C] Cy parle de K; 60 decours C] cours K, tresble Text K] tresbelle CK, Text C; 61 effluction C] affluction K.

	Des impressions de l'air.	liiij.
	De la mesure du temps. Comment il est mesuré.	lv.
75	Des angeles en commun et en general.	lvj.
	Des jerarchies des angeles.	lviiij.
	Des proprietés des angeles en commun.	lix.
	Des proprietés et offices de une chascune orde- ne.	lix.
80	De la congnoissance et du mouvement des angeles.	lx.
	De la prelation et souveraineté des angeles.	lxj.
	De la confirmation des angeles.	lxij.
	De la garde des angeles.	lxij.
85	De la loquution des angeles et de leur maniere de parler.	lxiij.
	Des especiaulz noms des angeles.	lxv.
	Cy demonstre que Dieu fist tous les angeles bons.	lxv.
90	Du cas et trebuchement du deable.	lxv.
	Du cas et trebuchement local du deable.	lxv.
	De la restauration et du restor de la ruynes et trebuchement des angeles.	lxvj.
	Pour quoy le pechié du deable est sans remis- sion.	lxvj.
95	Des proprietés des deables.	lxvj.
	De la malice du deable contre nous.	lxvij.
IIra	Cy parle de Lucifer.	lxvij.
	Cy parle de l'ame et quel chose est ame.	lxvij.
100	Quel chose est l'ame selon la realité.	lxix.
	Quel chose est l'ame selon le nom.	lxx.
	De trois manieres et degrés des ames.	lxx.
	De l'ame vegetable et de ses potences et vertus.	lxxj.
	Des potences pour aprehender qui se dient aprehensives de l'ame sensible.	lxxj.
105	Des sens particulers.	lxxij.
	Du sens commun.	lxxij.
	De l'ymagination et de la potence ymaginative.	lxxiiij.
	De la vertu estimative.	lxxiiij.
110	De la fantasie.	lxxiiij.

78 une C *feblt* K; 90 et C] e. du K; 91 Du — deable C *feblt* Reg. K; 96 des deables C] du
deable K [Daemonum P]; 105 aprehensives C] aprehensibles K;

	De la memore et de sa vertu et potence.	lxxvj.
	De la vertu sensible mouvante ou motivé.	lxxvij.
	Des potences et vertus de l'ame raisonnable.	lxxvij.
115	De la division et partissement des potences de l'ame humaine.	lxxviii.
	Des potences congnoissives.	lxxix.
	De la maniere de congnoistre les choses.	lxxix.
	De l'entendement agent et possible.	iiij ^{xxj} .
	De l'entendement speculatif et praticien.	iiij ^{xxj} .
117b	De raison et de ses parties.	iiij ^{xxij} .
	Des potences et vertus de l'ame motivé selon raison.	iiij ^{xxij} .
	De la voulenté.	iiij ^{xxij} .
	<i>Quel chose est sinderesis.</i>	iiij ^{xxij} .
125	De la conscience.	iiij ^{xxij} .
	Des operations de l'ame.	iiij ^{xxv} .
	De la quantité de l'ame.	iiij ^{xxv} .
	De l'immortalité de l'ame.	iiij ^{xxvj} .
	Du libere arbitre.	iiij ^{xxvj} .
130	De la nature du corps humain.	iiij ^{xxvij} .
	Cy parle de la phisonomie.	iiij ^{xxvij} .
	Cy parle des rigles generales de phisonomie.	iiij ^{xxviii} .
	<i>De l'homme composé de l'ame et du corps.</i>	iiij ^{xxviii} .
	Des proprietés de l'homme.	iiij ^{xxviii} .
135	Des premiers parents.	iiij ^{xxviii} .
	Des commandemens donnéz a Adam.	iiij ^{xxviii} .
	Du paradis terrestre.	iiij ^{xxviii} .
	De la trebucheure du premier homme.	iiij ^{xxviii} .
140	De l'ordre de temptation de noz premiers parents.	iiij ^{xxviii} .
	Cy finent les rubriques du second livre.	
	Cy commencent les rubriques du tiers livre.	
	Cy commence le tiers livre et parle ou premier chapitle du mal generalement.	iiij ^{xxviii} .
145	De la diffinition de pechié.	iiij ^{xxviii} .
	Quel chose est pechié selon la realité.	iiij ^{xxviii} .
	Quel chose est pechié selon le nom.	iiij ^{xxviii} .

114 de potences C feblt K. 124 Quel Text K] Ou CK, Ou Text C; 131 Cy – phisonomie C] De philozomie K; 132 Cy – phisonomie C feblt Reg. K; 133 De – corps Text C feblt Reg. CK; 138 trebucheure C] trebucherie K; 143 premier C] prennier K.

	Dont vient pechié et de son commencement.	.C.
	De la division de pechié.	.C.
150	De l'effect de pechié.	C.ij.
	De la corruption de la beaulté, de la maniere et de l'ordene.	C.v.
	Du pechié selon la realité.	C.vj.
	Du pechié originel selon le nom.	C. vij.
155	Des premiers mouuemens.	C.vij.
	De la longue delectation et du consentement en pechié.	C.ix.
	Du pechié veniel.	C.x.
	Des effects du pechié veniel et de ses fais et euvres.	C.xj.
160	Des sept pechiéz mortelz en general.	C.xij.
	Des vij. pechiéz mortelz en especial.	C.xiiij.
	Du pechié d'envye en especial.	C.xv.
	Du pechié de ire.	C.xvj.
165	Du pechié de parresse.	C.xvij.
	Du pechié d'avarice.	C.xix.
	Du pechié de gloutonnie.	C.xxj.
	Du pechié de luxure.	C.xxij.
	Cy demonstre quant les dessus dits sept pechiéz sont mortelz ou venielz.	C.xxiiij.
170	Quant envye est mortel ou veniel pechié.	C.xxv.
ii v	Quant ire est mortel ou veniel pechié.	C. xxv.
	Quant accide, c'est a dire parresse est pechié mortel.	C.xxv.
175	Quant avarice est pechié mortel ou veniel.	C.xxvj.
	Quant gloutonnie est mortel ou veniel pechié.	C.xxvij.
	Quant concupiscence de luxure est mortel ou veniel pechié.	C.xxvij.
	Du pechié contre le Saint Esperit.	C.xxviiij.
180	Denombrement des pechiéz du cuer.	C.xxix.
	Des pechiéz de la bouche.	C.xxix.
	Des pechiéz de l'euvre.	C.xxx.
	Des pechiéz de obmission, non faire ce qu'on doit et est tenus.	C.xxx.

150 de C] du K; 169 sept C] sep K; 169 sep C] sep K; 172 Quant — pechié C feblt Reg. K; 175 pechié mortel ou veniel C] m.o.v.p. K; 176 ou veniel pechie C] p.o.v. K.

151 De — 152 l'ordene CK (Überschrift) feblt P.

185	Cy finent les rubriques du tiers livre.	
	S'ensieuent les rubriques du quart livre.	
190	Cy commence le quart livre et parle ou premier chapitle de l'incarnation de Jhesu Crist.	C.xxxj.
	De la salutation angelique faite a la vierge Marie.	C.xxxj.
	De la response de la vierge Marie.	C.xxxij.
	De la sanctification de la mere. Comment elle fu saintefiee haultement.	C.xxxij.
III ^{ra}	De la conception de nostre Sei/gneur.	C.xxxv.
195	Cy demonstre les raisons de l'incarnation de Jhesu Crist.	
	De la maniere de l'incarnation.	C.xxxviiij.
	De l'union et de la nature prinse en Dieu et par lui.	C.xl.
200	De l'utilité et prouffit de l'incarnation.	C.xlj.
	Des choses merueilleuses de l'incarnation Jhesu Crist.	C.xliij.
	De la nativité de Jhesu Crist.	C.xlv.
	De la circoncision de nostre Seigneur.	C.xlvj.
205	Du baptesme de Jhesu Crist.	C.xlviiij.
	De la plenitude de grace de Jhesu Crist.	C.xlviiij.
	De la plenitude de sapience de Jhesu Crist.	C.l.
	De le merite de Cristus.	C.l.
	De la voulenté de Cristus.	C.lj.
210	Des deffaultes que Cristus prind avec nostre dame.	C.lij.
	De la passion de Jhesu Crist.	C.lij.
	De l'effect et utilité de la passion.	C.liij.
	De la croix de Jhesu Crist.	C.lv.
215	Comment Cristus descendit en enfer.	C.lvj.
	De la resurreccion de Cristus.	C.lviiij.
	De l'ascencion de Cristus.	C.lix.
	Du siege ou de l'assiegement de Cristus a la dextre du Pere.	C.lxj.
III ^{rb}	Cy finent les rubriques du quart livre. /	
	S'ensieuent les rubriques du cincquiesme livre.	

186 les K| le C; 191 De - Marie C feblt Reg. K; 201 l'incarnation C| li. de K; 203 de C feblt K; 206 de (2.) C feblt K; 208 le C| la K; 213 la C| sa K.

	Cy commence le cinquiesme livre intitulé des vertus et met au commencement ung brief prologue.	C.lxij.
225	Du commencement original de grace. De la distinction des graces. De l'effect de grace et quel chose elle fait et euvre. Des vertus et quel chose est vertu.	C.lxij. C.lxiiij. C.lxiiij.
230	De le qualité des vertus. De la pareilleté des vertus. De la conjoincture des vertus. Comment elles sont acouplees ensemble. De la recommandation des vertus.	C.lxv. C.lxvj. C.lxvij.
235	De l'effect des vertus. Du merite des vertus. De le habilité a la grace. De queles euvres merite est cause. De la fin des actions.	C.lxvij. C.lxviiij. C.lxix. C.lxx. C.lxxj.
240	Quel chose nous desservons. De la difference des vertus. De la difference des vertus cardinaulz. Des vertus theologicques. De la vertu de foy.	C.lxxj. C.lxxij. C.lxxiiij. C.lxxiiij. C.lxxiiij.
III ^{va}	De l'effect de la foy. Des articles de la foy. Cy parle de la foy. De charité. De la difference entre charité et les aultres amours.	C.lxxvj. / C.lxxvj. C.lxxvij. C.lxxviiij.
250	De l'effect et prouffit de charité. A queles choses charité ressamble. De l'excellence de charité. Des signes de dilection.	C.lxxix. C.iiij ^{xx} . C.iiij ^{xx} . C.iiij ^{xx} j.
255	Des degrés de amour. De l'ordre de charité. De la dilection du proxme. De la dilection des ennemis. Des vertus cardinaulz en general.	C.iiij ^{xx} j. C.iiij ^{xx} ij. C.iiij ^{xx} ij. C.iiij ^{xx} ij. C.iiij ^{xx} ij. C.iiij ^{xx} iiij.
260	De la vertu de prudence. De la vertu de temperance.	C.iiij ^{xx} v. C.iiij ^{xx} vj.

	De la vertu de fortitude.	C.iiij. ^{xx} vij.
	De la vertu de justice.	C.iiij. ^{xx} vij.
	Des dons.	C.iiij. ^{xx} x.
265	Du don de cremeur.	C.iiij. ^{xx} xj.
	De la cremeur servile.	C.iiij. ^{xx} xj.
	De la cremeur iniale.	C.iiij. ^{xx} xj.
	De la cremeur filiale.	C.iiij. ^{xx} xij.
	Du don de pitié.	C.iiij. ^{xx} xij.
270	Du don de science.	C.iiij. ^{xx} xij.
	Du don de conseil.	C.iiij. ^{xx} xij.
	Des dons de sapience et d'entendement.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	Des viij. beatitudes ou benoitetés en general.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
III ^v b	De la premiere beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij./
275	De la seconde beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	De la tierce beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	De la quarte beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	De la v. ^e beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	De la vj. ^e beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
280	De la vij. ^e beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	De la viij. ^e beatitude.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	Des sens espirituelz.	C.iiij. ^{xx} xiiij.
	De deux services divins, dulia et latria selon le latin.	C.iiij. ^{xx} xv.
285	Des fruits de l'esperit.	C.iiij. ^{xx} xv.
	Des commandemens en general.	C.iiij. ^{xx} xv.
	Du premier commandement.	C.iiij. ^{xx} xvj.
	Du second commandement.	C.iiij. ^{xx} xvij.
	Du tiers commandement.	C.iiij. ^{xx} xvij.
290	Du quart commandement.	C.iiij. ^{xx} xvij.
	Du v. ^e commandement.	C.iiij. ^{xx} xviiij.
	Du vj. ^e commandement.	C.iiij. ^{xx} xviiij.
	Du vij. ^e commandement.	C.iiij. ^{xx} xviiij.
	Du viij. ^e commandement.	C.iiij. ^{xx} xviiij.
295	Du ix. ^e et x. ^e commandemens.	C.iiij. ^{xx} xviiij.
	Des consaulz ou consilles en general.	C.iiij. ^{xx} xix.
	Des consaulz en special.	C.iiij. ^{xx} xix.
	Cy finent les rubriques du cincquiesme livre.	

267 iniale C] iniciable K; 268 filiale C] filiable K; 295 et x.^e C feble K, commandemens C] commement. Du x.^e commandement K.

IV ^{ra}	Cy commencent les rubriques du siziesme livre. /	
300	Cy commence le siziesme livre, qui traite des sacremens. Le prologue. De la diffinition du sacrement. De l'institution des sacremens.	ij. C ^{ij} . CC.ij. CC.iii.
305	De l'effect des sacremens. Du nombre des sacremens. De la dispensation des sacremens. Du caractre ou l'imprentement et de la reiteration des sacremens.	CC.v. CC.v. CC.vj. CC.vij.
310	De la difference des sacremens. Du baptesme. Du cathecisme et exorcisme. De confirmation. Du sacrement de l'aultel.	CC.vij. CC.vij. CC.viii. CC.x. CC.xj. ij. C ^{xij} .
315	De la dignité de l'eukaristie du sacrement de l'aultel. De l'effect d'eukaristie et du saint sacrement de l'aultel. De la maniere de recepvoir et prendre le corps Jhesu Crist.	CC.xv. CC.xvj. CC.xviii.
320	De abstinance en ce sacrement. De l'office de la messe. Des negligences qui sont faites en la messe.	CC.xix. CC.xx. CC.xxj.
IV ^{rb}	Du sacrement de penitance.	CC.xxiiij./
325	De la qualité de penitance. De l'effect de penitance. Des parties de penitance en commun. De contrition. De confession.	CC.xxiiij. CC.xxvj. CC.xxvj. CC.xxvij. CC.xxviii.
330	De la qualité et effect de confession. Cy demonstre a qui doit estre la confession. Du seel de confession. De satisfaction. Des parties de satisfaction en commun.	CC.xxx. CC.xxx. CC.xxxj. CC.xxxj. CC.xxxij.
335	Des singulieres parties de satisfaction. De la justification du mauvais.	CC.xxxij. CC.xxxij.

303 du sacrement C] des sacremens K [Sacramenti P]; 304 De – sacremens C *feblt Reg.* K; 310 De – sacremens C *feblt Reg.* K; 330 la C] le K.

	De la penitance des pechiéz venielz.	CC.xxxiiij.
	Par quoy pechié veniel est pardonné.	CC.xxxiiiij.
	De extreme unction.	CC.xxxv.
340	Du sacrement d'ordre.	CC.xxxv.
	De l'ordre episcopale.	CC.xxxviij.
	Des qualités des ordres et de ceulz qui les re- choivent.	CC.xxxix.
	De celle ordination.	CC.xl.
345	Du sacrement de mariage.	CC.xlij.
IV ^{va}	Cy finent les rubriques du siziesme livre. /	CC.xlij.
	S'ensieuent les rubriques du septisme livre.	
	Cy commence le septisme livre parlant de la fin du monde.	
350	Prologue.	CC.lj.
	Cy parle de purgatore et de la paine d'icellui.	CC.lj.
	De l'acerbité et orreur de purgatore.	CC.liij.
	Des suffrages de l'eglise.	CC.liij.
	Desquelz les suffrages prouffitent et a qui.	CC.liij.
355	Cy demonstre a scavoir se indulgences prou- fittent et valent aux trespaséz.	CC.liiiij.
	De l'aornement d'Antecrist.	ij. C.liiiij.
	De la mauvaise vie d'Antecrist.	CC.lv.
	Des quatre manieres par lesquelles il decepvera.	CC.lv.
360	Des compaignons de Antecrist.	CC.lvij.
	De Goth et Magot.	CC.lvij.
	De Enoch et Helye.	CC.lvij.
	De la duration d'Antecrist.	ij. C.lvij.
	De la mort d'Antecrist.	CC.lvij.
365	De la fin et conflagration du monde.	CC.lvij.
	De la resurrection generale.	CC.lviiij.
	De l'extreme jugement.	CC.lviiij.
	De ceulz qui jugeront.	CC.lix.

340 u. 341 ordre C] ordene K; 342 ordres C] ordenes K; 354 Desquelz C] Desquelles K; 356 et valent C *feblt* K; 358 d'Antecrist C] antecrist K; 362 Enoch et Helye C] helie et henoch K.

341 *Kapitel feblt* P; 344 De — ordination CK [*Uberschrift*] *feblt* P.

	De ceulz qui seront jugié ^z .	CC.lx.
IVvb	De l'innovation du monde.	CC.lx. /
	Des paines d'enfer.	CC.lxj.
	De la diversité des paines.	ij. C ^l xij.
	De la glorie des saints.	CC.lxiiij.
	Des douaires.	CC.lxiiij.
375	Des douaires de l'ame en general.	CC.lxiiiij.
	Des douaires de l'ame en especial.	CC.lxiiiij.
	Des douaires du corps en general.	CC.lxv.
	<i>Les douaires du corps.</i>	
	De aureole.	CC.lxviiij.
380	Ousquelz est deue aureole.	CC.lxviiij.
	De la joye des cieulz.	CC.lxix.
	Cy fine la table des rubriques de ce present volume contenant sept livres.	

374 Des douaires C *fehlt* Reg. K; 378 Les — corps Text C *fehlt* Reg. CK, *Überschrift auch* Text K (Zwischenraum vorhanden); 380 Ousquelz C] . . . usquelz (Initiale nicht *ausgemalt*) K.

1^{ra} Cy commence le prologue de ce present volume qui se dit le somme
abregiet de theologie fait et composé par tres excellent docteur en
theologie de l'ordre des freres prescheurs, Albert le grant archevesque
de Ratispone comme on dist.

5 La haulteur de la verité theologienne qui est ung ray de la souve-
1^{rb} raine lumiere esclarcissant l'entende /ment et comme ung appareil de
viandes royales delicieuses repaissant et refectionant le desir affec-
tueux de la creature raisonnable, comme ainsi soit, il me samble estre
10 chose digne de recueillir ung abregiet sommier des escripts des grans
et renomméz theologiens, par quoy puist estre eschevee et reboutee
prolixité, c'est a dire trop longue narration, mere de annuy, et tele-
1^{va} ment que pour / enquerir plusieurs choses, la voie soit donnee et occa-
sion au sage.

15 Pour certain, la sapience theologienne est princesse et royne de
toutes sciences, a laquelle toutes les aultres ars et sciences servent
comme chambrieres. Car des natures des choses, theologie en prend
seulement pour son usance desquelles elle puist forger ung mireoir,
ouquel elle puist veoir son createur et facteur.

20 Ceste est une science surmontant les aultres sciences, eslevee par
dessus toute speculation et consideration naturele, qui se dist phisique
congnissance ou science naturelle, et est ceste science theologique et
divine preferee a toutes sciences par dignité et utilité comme la plus
digne, utile et prouffitabile.

25 Car combien que philosophie se partist et divise en trois manieres,
c'est asscavoir en raisonnable, naturele et morale, philosophie naturele
n'enseigne congnoistre si non les creatures et non pas le createur
d'icelles. Philosophie raisonnable, combien qu'elle enseigne conclure
et par force d'argumens faire conclusions humaines en disputant
homme contre homme, toutevoies se n'enseigne elle pas comment on
30 doit en arguant et resistant conclure contre le deable. Et philosophie
1^{vb} morale, combien que elle / enseigne de acquerir vertus coustumieres
comme fortitude, prudence, justice, attemprance, liberalité et pareilles,
qui se acquierent par operation et exercites humaines et continuees
par long temps, toutevoies point n'enseigne comment on doit et puet
35 acquerir charité pour amer Dieu comme creature raisonnable le doit
amer.

4 dist C] c. communement K; 7 repaissant C] Resplendissant, K; 22 dignité C] diuinite K
[dignitate P]; 23 et C *feblt* K; 25 raisonnable naturele C] n. r. K; 26 congnoistre si non
C] si non a c. K; 29 comment - 30 resistant C] en arguant et Resistant comment on doit
K; 31 coustumieres C] coustumiers K.

40 Mais nostre philosophie, c'est assavoir la verité de theologie, enseigne et fait par son operation tout ce que *font* les autres philosophies. Car elle enseigne amer Dieu, combatre et resister au deable et labourer par exercites vertueuses acquerir charité pour amer Dieu parfaitement. Ceste theologie est une apotiquairerie de confections divines, plaisante et delicieuse¹ 'plus que miel ou quelque douceur'. Ceste est ung tresor desiré² 'plus que or et pierres precieuses'. Et avec ce, c'est une fontaine procedant et issant du lieu de plaisance, atouchant le paradis de l'eglise militante, la presente eglise catholique, qui milite en combatant contre ses adversaires, qui sont le deable, le monde et la char.

2^{ra} Finablement cest present escript j'ay divisé et parti par distingant en sept libelles, petis livres, et en un chascun d'iceulz, j'ay approprié et assigné leurs materes singuleres et leurs / propres rubriques.

Le premier livre est de la propre nature de la divinité.

Le second est des euvres du createur.

Le tiers est de la corruption du pechié.

Le quatriesme est de l'humanité de Jhesu Crist.

55 Le v.^e est du saintefiement et de la sanctification des graces.

Le vj.^e est de la vertu et effect des sacremens.

Et le vij.^e est des temps derreniers, qui seront environ la fin du monde, et des paines des mauvais et dampnéz, et des loiers et retributions des benois saints, c'est a dire de la gloire de paradis et des paines d'enfer.

60 Se aucune part en cest escript et libelle j'ay erré ou failli, il me soit pardonné, car ce a esté par ignorance. Se aussi j'ay procedé droitement selon la verité, soit loe la grace de Jhesu Crist, a l'honneur de qui et de sa tres benoite mere j'ay fait et composé le present euvre et traittié.

65 S'ensieut le premier livre dudit traittié, qui parle de la nature divine et preuve et demonstre ou premier chapitle que Dieu est.

2^{rb} On puet demonstrier en moult de manieres que Dieu est. Car ce tesmoingne la droicte et vraie foy catholique, la sainte escripture le dist et la comparoison des choses creés a lui, qui est createur, / le demonstre estre.

70 Premièrement dont que Dieu est, la foy le tesmoigne, car la foy catholique croit Dieu, croit en Dieu, et croit a Dieu. Croire Dieu est croire que Dieu est. Croire en Dieu est en creant Dieu le amer et aler a lui par amour et estre encorporé avec ses membres et estre reputé

38 font K *feblt* C; 41 apotiquairerie C] apotiquaire K; 42 quelque C] quelconque K; 43 et C] e. que K; 48 j'ay C] ay K, par C] en K; 52 createur K] createurs C; 57 la C] le K; 63 composé C *feblt* K, le C] ce K.

75 entre les membres de son corps. Mais croire a Dieu est croire a ses paroles, doctrines et enseignemens.

Le premier, croire Dieu estre, et le tiers, croire a Dieu et a ses paroles, appartient et est commun aux bons et aux mauvais, mais le second, croire en Dieu en le amant et tendant en lui par amour, appartient seulement aux bons. Et par ainsi, Dieu seul et non aultre a parfait estre. Ce est apellé estre parfait duquel riens, qui appartient a sa perfection, est dehors de lui. Et pour ce que nostre estre a aucune chose hors de lui, il est imparfait, car aucune chose nous fault laquelle de nostre estre est passee, ou aucune chose qui est a advenir et encore n'est. Mais le estre divin et de Dieu, pour ce qu'il est tout ensemble sans distinction de temps passé ou advenir, il est tres parfait.

80 85 Secondement que Dieu est, l'escripture le dist et parle. Comme afferme le PSALME parlant a Dieu³: 'Tu es / eternelement sans principe et jusques au siecle, qui est sans fin.'

Et ou livre apellé EXODE⁴: 'Celui qui est m'a envoieé a vous.' Laquelle sentence exposant, ung docteur Johannes Damascenus dist que⁵ 'entre tous les noms et appellations qui se dient de Dieu, c'est la plus principale que il est et estre celui qui est'.

90 Tiercement que Dieu est se preuve par la comparoison des choses creés a lui comme createur, car la relation des creatures au createur demonstre qu'il est et que Dieu est.

Le estre de Dieu est tant vray et eternal sans principe et sans fin que son estre comparé a nostre estre, est riens et non estre. Ainçois Dieu, par la presence de son estre, donne estre a toutes choses, tellement que, se il se soustraioit des choses creés sans leur soustenant, comme elles sont faites de neent, tantost se convertiroient en neent.

100 Comme dist Saint Gregore⁶: 'Toutes les choses humaines qui sont justes et belles comparees a la justice et beaulté de Dieu ne sont justes ne belles, mais encore nullement sont', car leur estre est come neent.

2vb Quartement que Dieu est, les saints bons et justes le preschent et afferment. Saint / Anselme en son livre qu'il apelle SOLILOQUIUM, c'est a dire seul parler, car il parle a soy mesmes seulement devant Dieu en son secret⁷: 'Sire, nous creons que tu ez une chose tele que plus grande ne puet estre pensee.' Saint Denis dist que⁸ 'la divinité, qui est la souveraine par dessus toutes substances, est le estre de toutes choses'. Mais ce se doit entendre causalement et non substantiallement, c'est a dire que son estre est cause de l'estre de toutes choses, non pas qu'elles sont de la substance de Dieu formalement.

77 aux (1.) C] au K; 81 dehors C] hors K; 88 et C *fehlt* K; 97 estre K] est C; 105 Soliloquium C] soliloquium K [Monologio P]; 109 la C *fehlt* K.

Encores comme dist Saint Augustin⁹: 'Celle chose a souverainement
estre laquelle est tres loingz de nostre estre, c'est a scavoir celle qui
115 n'a point estre aprez estre, ne estre aprez non estre, et ne puet estre
pensee ou entendu non estre', c'est a dire que nulz ne puet penser ne
entendement concevoir que Dieu ait non estre que toudiz n'ait esté.

Quintement, les creatures clament que Dieu est. Toutes choses
selon leur maniere de parler dient¹⁰: 'Il nous a fait et n'avons pas fait
120 nous mesmes.' Car il est Dieu, la voix de nature, par quoy toutes
choses sont belles, le tesmoingne disant qu'il est tres bel. Les choses
3^{ra} douces dient qu'il est tres doulz. Les / choses haultes et eslevees dient
qu'il est tres hault. Les choses pures et nettes dient qu'il est tres pur
et net. Et ainsi samblablement font toutes aultres choses, chascune se-
125 lon sa propriété naturele. Car comme ou pays du royaume des cieulz
Dieu est comme¹¹ 'mireoir', auquel nous veons nostre createur par
contemplation parfaite, ouquel reluisent les creatures, tout ainsi en la
voie par laquelle nous alons a nostre dit pays, les creatures sont mi-
reoir, par lequel nous veons par contemplation nostre createur. Comme
130 dist l'apostle Saint Pol¹²: 'Nous veons maintenant comme par ung
mireoir' par nostre ame faite a l'ymage de Dieu, aiant entendement,
mais obscurement tant que l'ame est en ce corps mortel. Car¹³ 'les
choses invisibles de Dieu nous veons et congnoissons par les choses
faites'.

135 La vj.^e maniere demonstre que Dieu est. La creature raisonnable le
dit et afferme, car par l'effect et par ce qui est fait parvient jusques a
la congnoissance de la cause, qui est le createur. Toute chose creee a
affaire d'aucune chose afin qu'elle soit. Et encore ce mesmes qui fait
aucune chose, a besoing d'aultre chose, laquelle il est, et afin qu'il
3^{rb} soit en estre, et / encores ce mesmes a affaire d'aultre chose pour
estre. Et par ainsi ce sera proces sans fin et comme ung cercle, qui se
retourne en soy mesmes, dont on ne puet scavoir n'apparoir principe
ne fin, ou il convient parvenir a une chose qui est cause effective de
toutes choses sans avoir estre d'aultroi ou par aultre chose.

145 Le cercle, qui se moeut rondement d'un point en l'aultre et en soy
mesmes, n'est pas en toutes choses. Car par le mouvement reond et
circulaire, il convient qu'il ait premierement aucun estre et estre aprez
estre. Et pas ne sera par tel mouvement reond et circulaire proces
sans fin, car il convient par tele maniere que aucune chose soit pre-
150 mierement devant celle qui est aprez, et aussi l'université des choses
causees qui ont cause precedente est toute faite et causee, soit aiant

116 pensee ou C] pense ne K; 117 estre K] este C; 120 voix C] voye K [vox P]; 137 creee
C] cree K; 148 et C] ne K.

fin ou sans fin. Et pour tant elle a besoing d'aucune chose, afin qu'elle soit en estre, laquelle il convient qu'elle soit hors et par dessus de l'université des choses causees. Et tele chose est Dieu, duquel toutes choses descendent et decourent.

155

Chose qui est vray, ung et bon se convertissent, c'est a dire que a l'un d'iceulz s'ensieuent / les aultres, car ce qui est, est vray, ung et bon. Car bien s'ensieuent: tele chose est en nature, ergo elle est vraie, une et bonne. Item tele chose est vraie, ergo elle est et une et bonne. 160 Item tele chose est une, ergo elle est et vraie et bonne. Item tele chose est bonne, ergo elle est et vraie et une selon son estre.

Comme dist Aristotile ou livre apellé PERI ARMENIAS, qui traite de la maniere de exprimer par diction et sentences deument ce que en l'ame par l'entendement a esté et est conchupt et traittié: deux manieres sont de verité. L'une est qui procede d'une extremité a l'autre, et ceste est apellee verité adoublee ou conjointe comme verité d'aucune proposition *en* orison. Et tele verité pas ne se convertist avec l'estre des choses qui s'apellent ens. L'autre est verité simple en elle, et tele verité est celle qui se convertist et est samblable avec estre en general. Car comme dist le Philosophe ou second livre de METHAPHISIQUE: une chascune chose, ainsi qu'elle a ordonnance a estre, ainsi a et autant a verité. Et pour tant s'ensieut: se tele chose est et a estre, elle a verité d'estre, et s'elle a verité d'estre, elle est en essence et estre. Item la chose qui est une est, car estre et estre ung sont ung et se / convertissent comme dit est.

3vb

Ce qu'on dist ung se dist et partist en deux manieres. La premiere maniere si est de dire ung comme commencement de nombre. Et par tele consideration pas ne se convertist avec ens, c'est a dire l'estre d'une chascune chose. Raison si est, car comme il soit ainsi que estre en general soit chose tres generale au regard des dix predicamens, qui sont comme principes de toutes choses, il contient par sa generalité toutes les choses contenues dessoubz les aultres principes generalz de toutes choses qui s'apellent predicamens. Pour quoy s'ensieut que comme nulle chose generale par souveraineté se puet convertir avec celle qui est *mendre* et dessoubz elle, ne aussi la chose plus espediale avec celle qui est generale et souveraine. Car nous ne disons pas d'aucune chose elle a ame, et pour tant c'est homme qui a ame raisonnable.

185

Ung comme commencement de nombre est au predicament de quantité discrete, c'est a dire au principe de toutes choses qui ont quantité et grandeur numerable, comme sont tous nombres comme

190

156 et bon C *fehlt* K; 167 en K] et C; 181 principes C] principe K; 182 contenues C] cōntenans K; 183 Pour C] Par K; 185 mendre K] meure C; 186 souveraine] s. ϕ (= Kaputzeichen) C.

156 Chose – 208 bonnete CK *fehlt* P.

4^{ra} ung, deux, trois, quatre et cet. Et par ceste maniere a considerer la nature de ung, il se convertist avec ens, c'est a dire / avec estre en general, car toutes choses qui sont, ont estre pour ce qu'elles sont ens participant estre particulier. Et pour tant sont subject a ens, qui est 195 general et souverain des x. principes des choses, qui s'appellent predicaments. Car comme une chascune chose a estre par sa forme propre et une, il s'ensieut qu'ilz se convertissent, car il s'ensieut par consequence de toutes choses qui ont estre: tele chose est ens, ergo elle est ung. Et au contraire: tele chose est ung, ergo elle est ens. Et encores: elle est 200 ens, ergo elle est bonne. Et ce se preuve ainsi:

En nature des choses mal n'est quelque chose. Car riens ne n'i est positivement, c'est a dire que mal ne presente a nostre entendement aucune chose qui a estre en nature, mais est privation et destruction de ens et de bon, car mal n'a estre ne bonté. Car comme dist Saint 205 Augustin: toute chose qui est et a estre, en tant qu'elle est, elle est bonne. Par quoy s'ensieut que toute chose d'autant qu'elle participe ou partist en entité, c'est a dire de estre naturel et formel, autant a et partist de bonneté.

Cy demonstre qu'il est ung seul Dieu sans aultre.

4^{rb} Qu'il est ung seul Dieu, il est démontré par auctorité. / Car il est escript ou livre qui s'appelle DEUTERONOMIUM ou derrenier chapitle ou cantique de Moyses, ouquel Dieu parle a son peuple d'Israel et dist¹⁴: 'Advisez et sachiez que je suis seul et que aultre Dieu n'est si non moy.'

215 Item l'apostle Saint Pol dist¹⁵: 'Ung Dieu est, une foy, ung baptesme.' Et Saint Bernard dist¹⁶: 'Se dire se puet, Dieu est tres ung, c'est a dire par dessus toute unité, il est parfaitement une. Il est toudis sans varier par une maniere, car riens n'a en lui si non soy mesmes. Ceste chose est vraiment une en laquelle est nul nombre. Dieu est ung, ung 220 n'est pas nombre, mais commencement de nombre. Riens est en Dieu si non son estre et ce qu'il est.'

Item que ung Dieu est se demonstre par raison. Car la simple forme de la divinité, s'elle n'estoit une par unité nombrable, mais communicable comme la forme de humanité a Sortes et a Platon, elle se contrairroit en plusieurs suppos particuliers par aucune addition ou ad- 225 joustement a l'estre singulier ou particulier, et par ainsi seroit composee et adjointe avec aultrui. Comme la forme humaine, l'ame est conjointe avec les corps humains, comme de Jehan, Pierre, Jaques, Phe-

197 consequence C] consequent K; 201 n'i est] mest CK; 207 en C] de K, entité C] entice K, estre K] est C; 219 est (2.) C] nest K; 224 Sortes C] fortes K.

4^{va} lippe et cet. Et s'ensievr/roit qu'elle, c'est a scavoir la forme de divini-
230 té, ne fust tres simple en son estre, laquelle chose n'est pas vraie, car
au souverain bon riens ne puet estre adjousté, entendu qu'elle est to-
talement du tout en tout simple sans quelque composition.

Notes que se 'ung' se prend et entent comme commencement de
nombre, par tele maniere pas ne compete a Dieu quant on dist ung
235 Dieu. Mais a le considerer comme il se convertist avec ens, qui est
general a toutes choses, qui sont et ont estre, par tele consideration
plus compete a Dieu que a aucune chose creee. Car comme ung est
indivisible en soy sans quelque division et partissement, et est separé
de toutes aultres choses, excepté seulement de Dieu, il n'est chose
240 quelconque en laquelle on ne puist entendre aucune division de fait
et actuel, ou par habitude de pouoir recevoir division.

Quant unité ou aucun nombre se dist de Dieu, riens ne met en
estre, comme aucuns docteurs dient, mais seulement prive et segnifie
privation. Et pour tant quant on dist 'ung Dieu', il se entent que pas
245 n'en sont plusieurs.

4^{vb} Aucune chose puet / estre ditte non estre une par trois manieres,
c'est a scavoir par pluseureté selon les diverses formes, comme les
anges et les estoilles ne sont pas ung.

250 Secondement par muableté, comme ung homme est dit estre plu-
sieurs, pour ce que maintenant est sain, maintenant malade, mainte-
nant riche, maintenant povre.

Tiercement aucune chose n'est pas ung par propagation ou par ge-
neration selon une mesmes espece formele, comme ung homme qui
engendre plusieurs filz, qui sont hommes comme lui, est dit et se puet
255 dire plusieurs, a cause qu'il a engendré plusieurs enfans, qui descendent
de lui par generation charnele. Mais riens de ces trois manieres de
pluseureté est en Dieu.

Du premier, nous avons le contraire au SYMBOLE, c'est a dire la
confession de la foy faite par Saint Anastase de l'unité et trinité, con-
fessant ung Dieu en trois personnes en unité de ung Dieu, auquel de-
260 vons honneur et reverence.

Au second parle le Psalmiste¹⁷: 'Ilz, c'est a dire toutes creatures,
periront et deviendront neent, mais tu demeures.'

5^{ra} Et Saint Bernard dist que¹⁸ 'Dieu par laps de temps / ne se mue ne
265 change, et selon sa substance point n'a aultre ne second'.

Et Saint Leo pape: a la nature divine riens se puet adjouster ne
adjoindre pour sa tres grande simplese.

237 creee C] creee K; 245 n'en C] ne K; 249f. estre plusieurs C] p.e. K; 254 est dit C feblt
K; 258 Du C] Au K; 266 pape C] p. dist K.

Du tiers fait mencion le PSALME¹⁹: 'Pas ne chergeras en toy ung Dieu recent' formé de nouvel ou [...].

270 Trois manieres de gens multiplient la divinité en controuvant plusieurs dieux. Les mauvais par ydolatrie, desquelz parle le Psalmiste disant²⁰: 'Les dieux des gens payens ne sont que deableries.'

Item les nigromanciens, qui par leurs enchantemens font ressusciter les mors et parlent avec eulz pour scavoir ce qu'ilz veulent demander. Et telz forgent ung Dieu par leurs signes et figures qu'ilz pourtraient selon leurs soties et controuvemens.

Item les hommes charnelz, qui vivent selon la char, qui²¹ font de leur ventre leur Dieu, comme gloutons, qui aourent leur ventre, ainsi que dist l'apostle Saint Pol.

280 Et les avaricieux, qui sur toute riens aiment argent et peccune. Car comme dist l'Apostle²²: 'Avarice est servitude des ydoles', car l'avaricieux fait de son tresor son Dieu.

Et par ainsi appert que en Dieu est parfaite unité pour la simpleté
5^{rb} de sa nature, pour / la fermeté de sa nature, car sans muance toudis
285 est ung, et pour sa singularité, car pas n'est communicable ne joingnable a aultre chose creee, et pour la pareillete et samblance a l'unité causee, c'est a dire ce qui est ung et créé. Car comme unité ne descend d'aultre nombre, et toute pluralité descend d'elle, ainsi Dieu ne descend d'aultre chose, mais toutes choses procedent et viennent de
290 lui.

Item comme unité engendre de soy unité, ainsi Dieu le Pere engendre ung aultre, c'est a dire, comme dist Saint Augustin, ung aultre que lui, c'est a dire son filz, pareil a lui.

Item notez que ce nom 'Dieu' s'entent et puet estre prins par trois
295 manieres, c'est a scavoir naturellement, adoptivement par adoption et noncupativement par nomination.

Selon la premiere maniere, Dieu est Dieu naturellement, car a lui compete divinité selon sa nature et non a aultre.

Secundement par adoption en recevant et reconnoissant aucuns
300 estre ses enfans par grace et singuliere amour et dilection. Et par ceste maniere les bons et justes homes, qui participent la divine bonté, sont
5^{va} apelléz dieux. Comme dist le Psalmiste²³: 'En la personne de Dieu / j'ay dit que vous hommes estes dieux et estes tous filz tres excellens et haulz', par ce que estes fais a l'ymage et samblance de Dieu.

268 mencion C] mecion K; 269 recent C] receipt K; 273 nigromanciens] ingromanciens CK; 274 parlent C] parler K; 278 aourent C] aorent K; 278f. ainsi que C] comme K; 279 l'apostle C feble K; 284 fermeté C] fermerte K; 286 creee C] cree K; 299 reconnoissant C] congnoissant K...

305 Tiercement, les deables sont apelléz dieux par seule nomination, car la signification du nom de la divinité pas ne leur compete.

A prendre la signification de ce nom dieu selon la premiere maniere, il n'a pas de nombre pluriel, car il n'est que ung seul Dieu naturellement, et sa divinité pas ne rechoipt distinction ne pluseureté. Mais
310 a considerer ce nom dieu par la seconde et la tierce maniere, il a plurel nombre, car pluseurs bons et justes sont dieux par adoption et participation, et pluseurs sont apelléz dieux par nomination comme les mauvais esperis deables.

Cy demonstre que ung seul principe est.

315 Comme il est ung Dieu, ainsi est il ung principe, et ce se preuve par pluseurs raisons. Premièrement ainsi, car s'il y a deux principes, l'un tres et souverainement bon, et l'autre souverainement mauvais, il convient qu'ilz aient communication et convenance en estre particulier par soy, comme Sortes et Plato, Phelippe, Jehan, si sont ensemble
5vb en estre, ou ilz / ont convenableté et convenience en estre ou non. Se non, ergo l'autre d'iceulz sera ens par l'autre, ouquel et par lequel il est et a estre, et par ainsi ne seront pas deux principes. S'ainsi est que l'un des deux a estre en l'autre ou par l'autre, mais estre par soy et non par aultre est bon, et le principe mal seroit plus mal se il n'avoit
325 celui estre qui est bon, ergo le principe de mal, qui se dist mal, n'est pas souverain mal, car s'il avoit estre par soy qui est bon, pas ne souffreroit qu'il fust souverain mal.

La seconde raison est que es creatures quatre choses sont trouvees, c'est a scavoir multitude ou pluseurté, ordonnance, imperfection, con-
330 jointure. Et par un chascun de ces quatre on preuve que seulement ung principe est.

Toute multitude et compagnie, comme dist Saint Denis²⁴, se commence de unité et prend commencement de ce qui est ung. Et pour tant il est necessaire que de toute multitude soit ung principe.

335 Item en toute chose ordonnee il y a devant et aprez, et pour tant il convient qu'il y ait ung principe.

Item comme dist Boece: toute chose imparfaite prend commencement de aucune chose simplement parfaite, et tel est nostre Dieu.

6ra Item diverses choses conjointes ont / cause de leur conjointure et de leur conservation qui se fait par ung lequel est Dieu.

311 dieux C] dieu K; 312 nach dieux wird wiederholt 302 Comme — 312 dieux K, nomination C] nominations K; 314–350 principe C] prince K [Principium P]; 320 et convenience C] ou conuenance K. 340 leur K] nostre C [suae P]; 341 de leur K] leur C.

Item se il estoit ung mal souverainement duquel procederoient tous maulz, il s'ensievroit que, selon le corps, Cristus seroit de ce mal principe, car en son corps a esté le mal de paine, comme sa passion et sa mort et aultres paines qu'il souffrit demonstrent, laquelle chose dire est abus, comme puet apparoir par les choses dessus dites.

Et par ce que dit est, il appert que Dieu est ung premier souverain et seul principe, a cause qu'il precede et est devant toutes choses et est cause de toutes choses, et a cause de dignité, car il est plus digne que toutes creatures et choses creees.

Cy demonstre que Dieu le Pere est.

Que Dieu le Pere est eternel sans principe et sans fin, il se demonstre et preuve par ce qu'il est tres puissant, tres sage et tres bon. Il puet, il scet et veult communiquer soy mesmes, c'est a dire donner a aultrui la plentureuseté et la plenitude de sa majesté. Et pour tant Dieu le Pere eternelement a engendré son Filz pareil a lui, auquel il a communi-
quie et participé l'estre, la substance et essence de sa divinité.

Comme dist Dieu par / Ysaie son prophete²⁵: 'Moy qui donne generation aux aultres, demourray je brehaigne sans generation?'

Le nom de Pere s'entent et prend en plusieurs manieres. Le premier, Dieu le Pere est appellé Pere, pour ce qu'il engendre par generation eternele. Comme dist Ysaie²⁶: 'Qui est cellui qui exprimera et dira sa generation?'

Item est dit Pere par predestination. Comme dist l'Apostle²⁷: 'Grace vous soit donnee de Dieu le Pere et paix, qui nous a predestiné et ordonné depuis le estre de son eternité pour estre ou nombre de ceulz qui sont appelléz ses filz par adoption', c'est a dire par election, participation et dilection et grace singulere.

Item est dit Pere par creation. Comme il est escript ou ix.^e chapitle du livre de Moysse appellé DEUTERONOME, ouquel Moysse parle au peuple d'Israel disant²⁸: 'Est il pas ton pere, qui t'a fait et possesé et creé?' Il t'a fait selon le corps, il t'a creé quant a l'ame, il t'a possesé quant a l'ame et au corps comme sa chose.

Item Dieu est appellé Pere a cause de redemption. Comme dist Ysaie²⁹: 'Sire, tu es nostre Pere, nostre redempteur, devant le monde ton nom est.'

Item il est appellé Pere par renouvellement sacramental, qui se fait par le mistere des sacremens. / Comme dist Saint Pierre en sa premiere

350 creees C] crees K; 354 donner K] douer C; 355 plentureuseté C] plentureuse K; 357 et essence C *feblt* K; 360 de C] du K, et C] et se K; 362 qui C *feblt* K; 365 vous C] nous K [vobis P]; 369 escript C] dit K; 374 de C] de sa K; 375 nostre (2.) C *feblt* K; 377 renouvellement C] nouuellement K.

380 epistole ou premier chapitle³⁰: 'Benoit soit Dieu et le Pere de nostre Seigneur Jhesu Crist, qui nous a engendré.'

Item est apellé Pere a cause de l'instruction de foy. Comme dist Saint Jehan ou premier chapitle de son evngile³¹: 'Il nous a donné pouoir de estre fais et reputéz filz de Dieu a ceulz qui croient ou nom de lui.'

385 Item par adoption de grace. Comme dist Saint Pol ou vj.^c chapitle en l'epistole aux ROMMANS³²: 'Vous avez receut l'esperit des filz qui sont fais par adoption, c'est a dire par amour et par parfaite dilection, auquel nous clamons disant 'Abba', c'est a dire 'Pere'.'

390 Item est apellé Pere a cause qu'il est collateur de gloire. Comme dist l'Apostle en l'epistole a ceulz de GALATE³³: 'Doresnavant vous n'estes serfz, mais estes enfans, filz et hoirs par Dieu', c'est a dire par les euvres et ayde de Dieu. Car noz bonnes euvres plus sont a reputer a Dieu que a nous, car combien que nous les faisons, Dieu toutevoies les fait par nous quant a estre meritores et pour desservir la vie eternele sans fin.

395 Selon la premiere acception de ce nom Pere, il s'entent personnellement de la personne de Dieu / le Pere et a lui compete seulement.

6vb Selon la quatriesme maniere de prendre ce nom Pere a cause de redemption non seulement faite de fait, mais aussi qui se fait par mistere sacramental et par le moyen des sacremens seulement compete a la personne du Filz, car la maniere de nostre redemption fu faite par la mort de la personne du Filz.

400 Toutes les autres manieres et acceptions de ce nom Pere comptent ensemble aux trois personnes, car les euvres de la trinite sont inseparables. Car ce que fait l'une des trois personnes, toutes les trois ensemble font, si non que l'une desdictes manieres d'estre apellé Pere conviengne et compete a l'une des personnes par approbation.

405 Au regard de la generation divine on puet considerer quatre generations par lesquelles on porra veoir se l'essence ou la substance divine est generee ou s'elle engendre, c'est a dire se l'estre de la divinite est produit ou produit activement ou passivement. Et pour ce entendre, quatre considerations par maniere de questions se font.

La premiere est ceste: essence engendre et produit essence.

7ra La seconde est ceste: essence genre persone. /

415 La tierce est ceste: personne genre essence.

La quarte est ceste: personne genre personne.

379 ou C] en son K; 381 Item C] I. il K; 390 Galate K] galace C; 405 les trois C *fehlt* K; 406 ensemble C] e. le K; 410 generee — est (2.) C *fehlt* K.

414 est C *fehlt* K; 415 u. 416 genre C] engendre K.

De ces quatre propositions, les trois premieres sont faulses, la *iiij.^e* est vraie.

420 Une rigle est en theologie que l'essence divine ne gendre ne est gendree. Toutevoies nous pouons dire que le Pere par la vertu et pouoir de son essence enfant en lui engendre, pour ce que au Filz par generation communique et donne essence comme au Saint Esperit par procession, c'est a dire que le Saint Esperit a son essence commune aux trois personnes, par ce qu'il procede du Pere et du Filz.

425 **Cy preuve que le Filz est.**

Comme il soit ainsi que le Pere et le Filz se raportent ensemble comme par relation et comme relatifz l'un a l'autre, c'est a dire que en disant et exprimant le Pere, il s'entent qu'il est pere d'un filz, et nommant le Filz, il s'entent qu'il est filz d'un pere, par les mesmes raisons il est demonsté que le Filz en divinite est par lesquelles le Pere est. Mais encores, il se preuve par aultres raisons.

7^{rb}
435 Premierement que entre toutes les manieres de generation ou de proceder une personne de l'autre, la tres parfaicte raison de la emanation, / c'est a dire de proceder par generation ou par procession l'une
435 personne de l'autre, est que le filz totalement est pareil et samblable au pere, laquelle chose pas ne compete aux aultres choses qui precedent l'une de l'autre.

Et pour tant pour ce qu'il compete et appartient a la fontaine de bonte tres copieuse et habondante une emanation, ung decours tres
440 parfait, procedant d'elle comme une riviere d'une eaue et fontaine, il appert que Dieu le Pere, qui est fontaine de bonte, gendre le Filz pareil a lui, auquel il communique et donne la plenitude et plentureuseté de sa majesté.

445 Du Filz de Dieu dist Anastasius docteur moult catholique de Grece en ung sien libelle, qui est intitulé et nommé DU DEBAT ET ALTERCATION CONTRE UNG HERETIQUE APELLÉ ARRIUS, que Dieu le Filz est le sens, par lequel toutes choses sont cogitees et pensees, et est la sapience, par laquelle les choses pensees sont disposees et ordonnees, est aussi la vertu et pouoir, par laquelle les choses disposees sont
450 acomplies.

417 *iiij.^e C*] *iiij.^e K* [quarta P]; 419 gendre C] engendre K; 420 gendree C] engendree K; 423 commune C] c. comme K. 427 relatifz C] Relatif K; 434 par (2.) C *feblt* K; 435 est — 437 aultre C *feblt* K; 438 pour ce C *feblt* K; 444 Du-Dieu C *feblt* K; 445f. et Altercation C.

Item est le mot et le dit, par lequel sont donnéz a congnoistre et denonciés estre completes et parfaites, et aussi le *luire*, par laquelle, quant elles sont adnoncees, sont con/gneutes et manifestees.

Le Filz dont est apellé la sapience du Pere, non pour tant que le pere est sage par la sapience engendree, mais pour ce qu'il a engendré son Filz, auquel est approprié sapience. Et pour ce, il est escript que³⁴ 'Dieu le Pere a fait toutes choses en sapience', c'est a dire en son Filz, ou par sapience, qui est son Filz, car les euvres de la trinité sont indivisibles.

Et est a noter que quant on dist que Dieu le Pere a fait toutes choses en son Filz, c'est a entendre que le Filz par l'auctorité du Pere a auctorité de creer les choses, et que la preposition 'in' filio signifie une auctorité donnee et commise par le Pere au Filz. Generalement il est vray que ce que la personne a, ou elle le fait personnellement, ou elle l'a de la personne de laquelle elle est.

Pour scavoir comment le Filz est du Pere, il convient scavoir que ceste preposition 'de', du Pere, signifie aucune fois cause active, comme quant on dist: Jhesu Crist est conceut du Saint Esperit, c'est a dire par l'operation du Saint Esperit. Aucune fois signifie la cause materiele, comme quant on dist: Jhesu Crist est néz de la vierge Marie. Aucune fois signifie pareilleté d'essence, comme quant on dist: le / Filz de Dieu est engendré de Dieu le Pere. Aucune fois signifie une maniere de mutation et treschangement d'une substance en l'autre, comme quant on dist que le corps de Jhesu Crist est fait du pain de l'ostie. Aucune fois signifie une maniere d'ordre ou d'ordonnance, comme quant on dit que la creature est faicte de neent.

Cy demonstre que le Filz est l'ymage du Pere.

Trois manieres d'ymage sont, c'est a scavoir equalité, pareilleté, la premiere. La seconde est qui se dist imitation, c'est a dire ensieuvableté, comme quant une chose se pourtrait selon l'autre. La tierce s'appelle de representation, quant une chose represente une autre, comme l'ymage du crucefix represente nostre redempteur pendant en la croix, quant il souffrit mort et passion pour nous.

Selon la premiere acception, le Filz de Dieu est l'ymage de Dieu le Pere par equalité, car il est pareil a lui.

Par la seconde maniere, l'homme est fait a l'ymage de Dieu, car la benoite trinité reluist en lui selon l'ame, entendement, raison et vou-

451 donnéz C] donnees K; 452 luire] liure CK [lumen P]; 462 preposition C] proposicion K [praepositio P]; 464 fait C] f. et euvre K; 470 vierge K] viege C; 471 le - 472 Dieu (1.) C] ihesu crist K; 479 dist C] d. de K; 487 ame C] a. par K (C *kleine Lücke*).

8^{ra} lenté, qui sont en elle. Et ainsi s'entent ce que est escript ou livre de
490 GENESIS, / quant Dieu dit comme ung Dieu en trois personnes³⁵:
'Faisons l'homme a nostre ymage.'

Mais pour mieulz entendre, il convient noter que 'ymage' veritablement se dit et raporte a ce, dont elle porte la similitude et samblance, et pour poursieuvir ou ensieuvir ce pour quoy est faite. Et ce se puet faire et advenir par deux manieres. L'une au regard de la nature specifiée et du signe du specifiement, et par ceste maniere l'ymage de
495 l'homme est en son filz, lequel ensieut par ressamblance de forme et figure humaine son pere, et ceste est parfaicte ymage.

Secondement se doit entendre quant au signe seulement et non pas a la verité de nature, comme nous disons que une statue, c'est a dire
500 une ymage peinte en une paroit ou entretaillié de pierre ou de boiz, est l'ymage d'aucun homme, et tele ymage est apellee ymage imparfaitement.

Selon la premiere maniere, le Filz est ymage du Pere, car il participe et communique en nature avec son Pere.

505 Selon la seconde maniere, l'ymage de Dieu est en l'homme moins parfaitement.

8^{rb} Selon la tierce maniere de representation, le monde est le mireoir de Dieu et par ainsi est ymage de Dieu, mais non / pas a l'ymage de Dieu comme le Filz.

510 Item bien fait a noter que quant on dist aucune chose estre a l'ymage de l'aultre, celle preposition 'ad' segnefie distance et eslongement entre ce qui est ymage et ce qui est a l'ymage, laquelle distance n'est pas entre le Filz et Dieu le Pere, car pas n'est dit estre a l'ymage de Dieu le Pere comme l'homme ou l'angele. Et est non mie ymage,
515 mais a l'ymage comme cest monde, qui proprement n'est pas dit ymage de Dieu, mais mireoir du createur et comme le pas du piet empressé en terre est ensigne du piet. Car combien que le monde represente la trinité, toutevoies pas ne l'ensieut par similitude comme l'homme qui est a l'ymage de Dieu, et point n'est capable, c'est a dire
520 disposé pour congnoistre et entendre son createur comme le homme. Toutevoies l'homme est fait a l'ymage de Dieu, car Dieu n'avoit aultre exemplaire a l'ymage duquel et samblance il fesist les creatures si non soy mesmes.

525 Il est une ymage qui est ymage genree, comme le Filz est ymage de Dieu le Pere.

490 l'homme C] homme K; 493 ou C] et K; 500 une (1.) C] vng K, peinte - 501 ymage (3.) C *feblt* K; 507 le (2.) C *feblt* K; 513 entre C] e. dieu K, Dieu C *feblt* K; 515 mais - l'ymage *interlinear nachgetragen* C; 522 fesist C] feist K; 524 comme C] c. dieu K.

Il est une aultre qui se dist ymage creee comme l'homme et l'angele.

8^{va} Il est une tierce qui se dist ymage faite par ung ouvrier, paintre ou
entre/tailleur comme la statue de Hercules, qui les presente.

530 Par les choses dessus dittes, il appert que estre a l'ymage appartient
au createur et a la creature. Au createur appartient, car au Filz, qui est
l'ymage du Pere. A la creature compete quelconques elle soit corporele
ou espirituele ou composee de l'une et de l'autre.

535 Toutevoies a parler proprement, on dist que la creature corporele
est comme le pas du piet au regard du piet pour congnoistre le createur.
Comme dist l'Apostle³⁶: 'Les choses invisibles de Dieu sont entendues
par les choses qui sont faites visibles.' Et est a scavoir que la preposition
'per' ne nous donne pas a entendre que par les choses faites, comme par
540 ung moyen disposant et ordonné a ce, soient pour congnoistre les choses
invisibles de Dieu consideree la creature en soy, mais comme moyen mouvant
en tant qu'elle est similitude et samblance du facteur. Car la creature
consideree en soy pas ne dispose a congnoistre le createur, mais ainçois
par tele maniere seroit empeschié la congnoissance, car entre le createur
et la creature est plus grant different que n'y a de similitude et samblance. /

8^{vb} La creature espirituele est dite la samblance du createur. Comme il
est escript ou livre de Ezechiel le prophete au xiiij.^e chapitle, ou il
parle au premier angele Lucifer³⁷: 'Tu ez comme le seel et signacle de la
similitude et samblance de Dieu', car en toy reluist la samblance de
550 Dieu plus excellentement qu'en nulle aultre creature, come l'emprain-
ture est plus parfaitement ou seel que en la cyre. Car en l'angele pour
la simpleté de sa nature, qui est moins composee, la samblance de
Dieu est plus expressee que en l'homme, qui est composé de corps, qui
est materiel, et de l'ame, qui est espirituele.

555 La creature composee come l'homme est dicte a l'ymage de Dieu.
Comme est escript ou livre de GENESIS ou premier chapitle³⁸:
'Faisons l'homme a nostre ymage et samblance.' Et la cause si est, car
en l'homme sont trouvees plusieurs samblances et similitudes de la
benoite trinité que en l'angele, et pour tant l'homme est plus dit estre
560 a l'ymage de Dieu que l'angele.

Le Filz de Dieu possesse trois excellences, comme donne a entendre
l'Apostle en l'epistole aux HEBRIEUX ou premier chapitle, ou il

526 creee C] cree K; 528 ou C] et K; 532 elle C] quelle K; 536 choses C] c. qui sont
faittes K; 537 sont C] font K, est C] cest K; 545 que C] qui K; 547 xiiij.^e C] xiiij.^e K; 559
l'angele K] angle C, et - 560 angele C *fehlt* K.

9ra
565 parle du Filz de Dieu disant³⁹ : 'Lequel comme ainsi soit qu'il est clarété de la / glore paternele et la figure ou l'impressure de la substance et essence ou de l'estre naturel d'icellui son Pere, c'est a dire qu'il est parfaite representation de son Pere d'une mesmes substance, nature et estre, pourtant toutes choses terriennes et celestiennes par le mot et commandement de sa vertu, puissance et bonté', et cet.

570 L'une excellence est au regard du Pere, duquel est produit, et a celle cause est dit estre la clarté de la glore du pere. Car, comme dit Saint Denis⁴⁰, le Filz est comme ung ray procedant de la fontaine du Pere, manifestant et esclairsant en soy la glóre paternele.

575 La seconde excellence de haulteur que a le Filz est au regard du Saint Esperit, lequel il produit de soy avec le Pere, et a ceste cause est dit qu'il est figure et samblance de la substance du Pere. Car le Filz est une aultre personne que la personne du Saint Esperit comme il est aultre personne de la personne du Pere, lequel personnage le Saint Esperit pas n'a prins du Pere comme le Filz.

580 La tierce excellence que compete au Filz est au regard des crea-
9rb tures, lesquelles par lui sont produittes, et a ceste cause il porte toutes choses par le mot et commandement / de sa vertu.

A cause de la premiere excellence, le Filz est apellé le mot ou la parole du Pere, car parfaitement il parle et prononce la bonté et la souveraine largesse et liberalité du Pere, qui ne veult avoir aucune
585 chose que ne donnast et communiquast en la faisant commune au filz. Ce mot du Pere est eternelement engendré de lui, temporelement et a certain temps promis par les prophetes, preschié par les apostles, anonchié par l'archangele Gabriel en l'incarnation, quant ledit angele fut envoié a la vierge Marie pour announcier ladicté incarnation dudit
590 mot et parole du Filz de Dieu a prendre nostre nature humaine d'elle, en elle et par elle.

Pour la seconde excellence, le Filz est apellé l'ymage du Pere. Combien que toutes les trois personnes soient equales et pareilles en eternité quant a l'estre sans commencement et sans fin, quant a la majesté,
595 grandeur et haulteur, et quant a la vertu et puissance, toutevoies le Filz est plus proprement dit l'ymage du Pere que le Saint Esperit. Car non seulement a convenableté de dedens avec le Pere en pareilleté
9va d'essence comme le Saint Esperit, mais aussi a convenience exteriore / par dehors avec le Pere, pour ce que ainsi que le Filz procede du Pere,
600 pareillement du Filz procede le Saint Esperit. Mais du Saint Esperit

[568 et (1.)] est CK; 570 du pere C *feble* K; 578 pas n'a C] n.p. K; 589 et (2.) C] de K [et P]; 585 commune C] comme K; 588 quant - 591 elle (2.) CK *feble* P; 593f. eternité C] trinite K [aeternitate P].

nulz ne procede. Car selon la raison d'entendre tel regart par maniere
de raport et de referer l'un a l'autre sont dehors l'essence des person-
nes, car plus sont dependant d'aucune chose que en aucune par es-
605 sence, mais sont comme accidens, qui sont dehors les choses essencie-
les, qui ont estre par eulz sans dependance d'aultrui. Car pour bien
entendre la nature et l'estre des relations, laquelle est ung regart et
raport a ce a quoy sa raporte, riens ne sont que regards et rapors d'une
chose a l'autre, et pour tant se je n'ay pas de pere, je ne suis pas filz.

610 Pour la tierce excellence, le Filz est dit vertu et le pouoir du Pere
[...] et la sapience de Dieu. Pareillement aussi en nous est trouvee
aucunement l'ymage de la trinite, car nous avons memore, entende-
ment et voulenté.

Item reluist encores en nous l'ymage de trinite, car en nous sont
entendement, congnoissance et amour, par lesquelles trois choses par
615 ordre nous avons samblance et similitude avec le Pere, le Filz et le
9^{vb} Saint / Esperit.

Exemple: Par la memore nous *scavons que nous sommes et avons*
estre come le Pere. Et par ce que nous scavons que nous avons estre
et que nous sommes, de tele memore entendible s'engendre une con-
620 gnoissance comme le Filz du Pere, par laquelle nous avons congnois-
sance quelz et queles creatures nous sommes. Et de ce que avons
memore que nous sommes et congnoissance quelz nous sommes,
procede et sourt une volontaire amour en la maniere du Saint Esperit,
qui procede du Pere et du Filz conjointement. Car amour procede de
625 memore et de congnoissance, car non seulement nous nous amons
pour ce que nous sommes, mais avec ce que nous congnoissons et sca-
vons quelz et quele creature nous sommes.

Cy demonstre que le Saint Esperit est.

630 Pour bien entendre cest chapitle, il convient declarier que signifie
emanation. Et quant a ce, le segnefiement ne se puet simplement a
parler exposer comme il appartient au regard du Saint Esperit, auquel
proprement compete de emaner, c'est a dire de proceder du Pere et du
10^{ra} Filz, comme aucunement du soleil et de son ray procede la / chaleur,
et de la fontaine et du fleuve, sourgiant de la fontaine, decourant en
635 bas a la vallee, procede et par la manacion et le decours de l'eau vient

613 de C] d. la K; 617 scavons — nous K *fehlt* C; 617f. avons estre *analog zu* 618 *gebildet*] est CK; 623 volontaire K] volontaire C; 625 memore C] amour K, nous (2.) C *fehlt* K, amons C] auons K.

610 [ad Corinthios (1 Cor 1,24): Nos autem praedicamus Christum Dei virtutem,] et Dei sapientiam, P; 617 Exemple — 627 sommes CK *fehlt* P.

et descend et se produist où est produite la riviere. Et ainsi emanation est le decours et le proces par quoy le Saint Esperit procede du Pere et du Filz.

Or venons au texte et a la lettre.

640 Es personnes divines, nous trouvons deux manieres de emanacions. L'une est naturele et par maniere de nature, et ceste est dite generation, selon laquelle le Filz est du Pere. L'autre est par maniere de vou-
645 lenté, et ceste est dicte procession appropriée. Et a parler proprement est dicte spiracion, par laquelle le Saint Esperit procede et ist du Pere et du Filz.

La cause pour quoy emanation est dicte par maniere de vouleté si est, car le Saint Esperit est apellé amour. Et amour proprement est selon la vouleté et en vouleté. Le Saint Esperit procede du Pere par
650 par le Pere, duquel celui compete, sans moyen, car du Pere procede par maniere de spiracion sans le moyen du Filz.

10^b Cy demonstre que le Saint Esperit est l'amour du Pere et du Filz./
Le Saint Esperit est apellé l'amour de Dieu par iij. manieres et tresble-
655 ment, c'est a scavoir selon l'essence et essencelement, personnellement et exemplairement.

Il dist essencelement l'amour de Dieu pour tant qu'il est un Dieu avec le Pere et le Filz. Ces trois personnes pour tant qu'ilz sont une chose en essence et nature, ilz se entreaiment d'amour essencele, qui est appropriée au Saint Esperit.

660 Le Saint Esperit est dit amour personnellement en tant qu'il est le loyen du Pere et du Filz, car le Pere et le Filz se entreaiment par amour procedant d'eulz deux, qui n'est pas le Pere ne le Filz, mais le Saint Esperit. De cest amour, qui est loyen du Pere et du Filz, dist
665 Saint Augustin: en ceste trinité il y a un loyen, qui ne se puet bonnement dire ne exprimer, lequel pas n'est gendré, mais une souefveté et douceur du Pere et du Filz respargissant et arrousant par tres grant largesse toutes creatures selon leur capacité et leur pouoir de le recevoir.

Exemplairement le Saint Esperit est dit amour, car de l'amour en
670 nous donné gracieusement sans desserte, le Saint Esperit non seule-
10^{va} ment est cause active et effective, mais aussi / exemplaire et finale.

L'amour, qui est en nous, est et vient du Saint Esperit activement, pour ce que le Saint Esperit est Dieu.

639 venons C] veons K; 648 en C] e. la K; 654 et C feblt K; 657 Filz] | f. l. C; 663 cest C] ceste K; 665 souefveté C] sousuete K.

629 Pour – 639 lettre CK feblt|P.

675 Exemplairement le Saint Esperit est en nous, pour ce qu'il procede par maniere de amour du Pere et du Filz. Mais finalement est en nous nostre amour, pour ce que le Saint Esperit, duquel nostre amour est, a raison du premier bon, ouquel tend nostre amour.

680 Est a scavoit que amour qui est le Saint Esperit, de la maniere de proceder est ung loyen de la trinité, mais pour sa procession et maniere de proceder il est distingué de la personne du Pere et du Filz. Et pour la perfection de la nature divine [...] simpleté sans aucuné composition, il est Dieu et souverainement bon. Et pour ce, le Saint Esperit est amour par lequel le Pere et le Filz se ayment.

685 Quant on dist le Pere et le Filz se aiment par le Saint Esperit, il s'entent en deux manieres. Premierement qu'ilz se aiment par le Saint Esperit, c'est a dire par l'amour qui est le Saint Esperit. Et celle exposition est vraie.

10^vb 690 Secondement se puet entendre ainsi que le Pere et le Filz se ayment par le Saint / Esperit ou par l'amour qui est le Saint Esperit. Et selon cest entendement, tele proposition n'est pas a conceder comme vraie, car l'entendement selon tele exposition seroit entendu que le Saint Esperit seroit principe en la trinité, laquelle proposition n'est pas vraie, car il procede du Pere et du Filz. Et la cause si est, car illec n'y a riens par le regard duquel ceste distinction 'per' donne a entendre principe.

695 Car une rigle si est que ceste diction ou proposition 'per' dist et signifie raison de principe au regard d'aucune chose posee en la locution et parole d'aucune proposition. Exemple: quant on dit 'le Pere fait et euvre les creatures par le Filz', l'entendement est que par le 700 Filz come aiant raison de principe, le Pere euvre et que le Filz est commencement de l'euvre. Pareillement ceste proposition est confesable et a conceder 'le Filz euvre par le Pere', car raison de principe est au Pere par double regard, c'est a scavoit au regard du Filz et au regard de l'euvre.

705 Cy demonstre que le Saint Esperit est charité et don des saints.

11^{ra} Comme on treuve ez saintes escriptures que souvent le Saint Esperit est appellé / charité et don, il convient noter songneusement comment ce se doit entendre, et se le Saint Esperit est charité, par laquelle nous

678 Est C] Cest K, Saint] S. le saint C; 681 pour C] par K, simpleté C] simple K; 689 ou – Esperit C *feblt* K; 693 Et C *feblt* K; 703 regart K] rrgart C.

681 . . . propter naturae vero divinae perfectionem, [est persona et suppositum: propter divinam vero] simplicitatem, est ipse Deus et summe bonus. P.

710 amons Dieu et nostre proisme. Et pour ce fait a scavoir que amour ou charité s'entent et puet estre prinse en trois manieres.

Premierement effectivement selon qu'i fait amer. Et par ceste maniere sans doubte il est vray, le Saint Esperit est amour par lequel nous amons Dieu, car le Saint Esperit fait et euvre en nous ung habitement et maniere de charité.

715 Secondement se prend exemplairement par maniere d'exemple, et par ceste maniere, le Saint Esperit est charité par lequel nous amons Dieu et nostre proxme, car charité qui est le Saint Esperit est exemplaire de nostre charité.

720 Tiercement se prend charité formelement par maniere de estre *et* enherdre en nous. Et selon ceste maniere, charité est ung habitement de vertu en nous ou en nostre ame, par lequel nous amons Dieu et nostre proxme. Et selon ceste maniere, charité n'est pas apelée charité. Et ce n'est pas contre la doctrine de Saint Augustin au livre DE LA TRINITÉ ou il dist⁴¹ : c'est une mesmes charité par laquelle Dieu nous

11^{rb} aime / et nous l'apons, car combien que ce soit vray, toutevoies c'est par diverse maniere. Car ce que Dieu nous aime, ce n'est pas par charité formelement. Et nous l'apons et nous mesmes par charité effective et exemplaire, non pas formelement ne par charité formelle. Car tout estre et faire procede de la forme qui ahert par dedens a celui qui

730 fait activement aucune chose, laquelle forme est principe et commencement formel de faire et ouvrier, comme la chaleur au feu est principe formel par lequel le feu donne chaleur et eschauffe.

Toutevoies il est a scavoir que le Saint Esperit est donné quant son don est donné, car le Saint Esperit est amour et le premier don. Le

735 second don n'est pas donné sans le premier. Et pour encore plus declairier, le corps mystique assamblé par unité par une amour et volonté est ung par amour. Et pour tant comme ainsi soit que riens ne soit créé ung en divers suppos particuliers, il convient que les membres du corps mystique soient unis en une amour non créé, laquelle amour est

740 le Saint Esperit. Et que plus est, comme dist Saint Augustin, tout le mal que l'homme seuffre est qu'il use des choses spirituelles et / eterneles comme des choses materielles et transitoires. Et des choses transitoires, il en use comme se elles estoient perdurables. Et toutevoies

11^{va} tout le contraire est et l'opposite est tout son bien. Toutevoies a user

745 par fruicion des choses comme il appartient, deux choses sont requises, c'est a scavoir la presence de la chose, et de ce dont on use par fruicion et deue et convenable disposition d'icelui qui doit user par fruicion.

709 ou C] et K; 719 et K *fehlt* C; 725 toutevoies C *fehlt* K; 738 ung – 739 cree C *fehlt* K; 741 u. 750f. spirituelles C] spirituelles K.

750 Nous usons des choses utiles, transitoires et temporeles, mais
proprement nous fruissons et joyssons des choses eterneles et espiri-
tueles ou celestes. User proprement d'aucune chose est de le prendre
en la faculté selon le pouoir de la voulenté, mais fruir et user en
joyeuseté realement, non pas en espoir, mais de fait. Par quoy appert
755 que fruir est plus general que user, car quiconques fruyt, il use, mais
qui use, pas ne fruyt.

Or retournons a la lettre.

Et ainsi il appert qu'est requise la presence du Saint Esperit et son don
qui est amour par lequel on adheret et est conjoint a lui. Toutevoies
quant on nous donne le Saint Esperit, il ne commencè pas estre en
760 lieu nouvel, mais par nouvelle maniere, pour ce qu'il produist nouvel
11^{vb} effect et nouveau regard, par lequel le createur / se maintient et est
ordonné aultrement au Saint Esperit que par avant. Pour quoy il est
dit aultrement en la creature qu'il avoit esté. Car il est en elle qui le
congnait et aime que par avant n'avoit esté.

765 Par ce que dit est dessus, il appert que quant Dieu nous justifie que
en ceste justification double charité nous est donnee, c'est a scavoir
charité créé et non creee, c'est a scavoir celle par laquelle nous amons,
qui est creee, et celle par laquelle nous sommes améz, qui est non
creee. Or on puet entendre que nous est adont donnee charité [...] par
770 laquelle nous amons effectivement et de fait, car nostre amer, par le-
quel nous l'amons, il le cree et fait estre.

Des choses dites puet on recueillir que combien que Dieu soit en
tous par essence, par presence et par puissance, toutevoies chascun ne
l'a pas par grace et pas n'est en tous par grace.

775 L'envoy du Saint Esperit est de deux manieres come celle du Filz.
L'une est visible, comme il apparut sur Jhesu Crist en maniere et
espece de coulou, et sur les apostles en figure de langues ardantes
comme feu. L'autre est invisible, par laquelle est envoié es cuers et
pensement de l'ame pour saintefier la creature. Et cest envoiement se
12^{ra} fait afin que / habiter et demourer en la creature raisonnable, mais le
premier envoiement se fait pour demonstrier l'enhabitation des aultres.

Pareillement l'envoy et la mission du Filz est de deux manieres.
L'une est visible par l'incarnation, quant il prind nostre humaine na-
ture, l'autre invisible, qui se fait quant cilz enlumine par dedens
785 nostre entendement en esclairissant les sens de nostre ame.

751 celestes C] celestieles K; 767 charité C *feblt* K; 767, 768 u. 769 creee C] cree K; 769
que C] quen K; 777 figure C] figures K], ardantes C] ardante K]; 779 la creature C]
aux creatures K; 780 que C] de K, demourer K] demonstrier C; 781 des C] es K; 782 de
C] en K.

749 Nous — 756 lettre CK *feblt* P; 769 . . . [creata, qua diligimus formaliter; et increata,]
... P.

Il est a noter que l'envoy et la mission du Filz et du Saint Esperit sont inseparables et ne se peuent desjoindre l'une de l'autre. Mais on l'apelle l'envoy du Filz, quant l'ame est enluminee ou alumee par grace pour congnoistre Dieu, et est apellee mission ou l'envoy du Saint Esperit, quant l'affection et la voulenté est enflammee et embrasee pour amer Dieu.

Est a scavoir que seulement au Pere il appartient d'envoier et non estre envoié. Et pour ce que le Filz produist et est produit, pour tant il envoie et est envoié. Car comme il est ainsi que le Pere ne procede d'aultroi, pas ne puet estre envoié. Et pour ce que le Filz produist et est produit, pour tant il envoie et est envoié. Mais le Saint Esperit, pour ce qu'il est produit eternelement et pas ne produist selon le temps et tempo/relement, pour tant a lui apartient proprement d'estre envoié et non envoyer se non a la conversion. Et pour le convertissement du peuple, les apostles ont esté envoié du Saint Esperit. Et ainsi seulement ont esté envoié au regard de la creature, et si non par adventure que l'en porroit dire que le Saint Esperit envoie, quant il prend ung homme et le transporte d'un lieu a l'autre. Comme nous lisons ou livre des ACTES DES APOSTLES⁴² que Saint Phelippe fu transporté et ravy par l'esperit de Dieu.

Mais encores le Saint Esperit se envoie, pour tant que avec le Pere et le Filz il est une chose en l'essence de la trinite, non pas au regard qu'il est personne. Pareillement le Filz envoie soy mesmes. Comme dist Saint Augustin ou livre DE LA TRINITE⁴³:

'Entendons celle incarnation du Filz de Dieu et de la vierge la nati-
vité, en laquelle le Filz se entend estre envoié, par une mesmes opera-
tion du Pere et du Filz estre faite inseparablement de et par eulz con-
jointement avec le Saint Esperit.' Et ainsi il appert que teles proposi-
tions ne se peuent proprement entendre sans exposition. Le Saint Es-
perit se envoie et envoie le Filz, le Filz envoie soy mesmes, se on ne
l'entent selon ce qu'il est néz de la / vierge, car le Filz comme Dieu se
envoie comme homme. Et selon ce, elle est vraie, le Filz se envoie. La
raison si est, car envoyer signifie une maniere de auctorité a cause de la
producte ou production eternele.

Par quele maniere le Saint Esperit aist/esté donné en signe visible,
est a scavoir qu'il a esté donné en feu, afin qu'il eschauffast les frois
en la foy. Item en langues pour enseigner les ignorans, et en son pour
espoenter les rebelles.

788 l'apelle C] a. K; 790 Esperit C] esprit K; 793 pour tant C *feblt* K; 803 a C] en K;
810 celle C] ceste K; 812 et (2.) C] ce K; 821 est C] Cest K.

801 et - 805 Dieu CK *feblt* P.

825 Item le Saint Esperit s'apparut encores en trois manieres. Premiere-
ment en figure de nuee du temps de Moysse pour le conduire par la
columpne en figure de nuee, comme il est escript ou livre de Ysaie le
prophete au lxiiij.^e chapitle⁴⁴.

Secondement, il apparut sur nostre sauveur, quant il fu baptisié
pour demonstrier la plentureuseté de grace estre en lui.

830 Item apparut en l'essoufflure que fist nostre sauveur de son alaine
aprez qu'il fu resuscité pour demonstrier que l'affection, le desir et
les passions et actions de la voulenté estoient rievlees es disciples par
mortifiement et revivement, car la soufflure de l'alaine procedant de
12^{vb} l'esperit de dedens, segnefie la vive vigueur de l'affection / et du desir
835 de la voulenté.

Le Saint Esperit fu donné deux fois aprez la resurrection: une fois
en terre pour signifier l'amour de laquelle nous devons amer nostre
proxme. Secondement fu donné du ciel aprez que Jhesu Crist fu mon-
téz ez cieulz le jour de la Penthecouste pour demonstrier l'amour par
840 lequel nous devons amer Dieu.

Item il fu donné en terre pour signifier le pouoir de pardonner les
pechiéz. Comme il est escript au xx.^e chapitle de l'evngile Saint Je-
han⁴⁵: 'Jhesu Crist essouffla en ses disciples et leur dist: prenez le
Saint Esperit, a ceulz ausquelz pardonrez leurs pechiéz, ilz seront par-
845 donnéz.'

Et du ciel a esté donné pour les conforter et leur donner pouoir de
faire miracles. De ces deux manieres, il est escript au PSALME
xxxij.^e⁴⁶: 'Les cieulz, c'est a dire les apostles ont esté confirméz par
le mot et la parole de Dieu', c'est quant au premier, quant il fu donné
850 en terre, 'et par l'esperit de sa bouche toute leur vertu consiste et pro-
cede.'

La tierce collation du Saint Esperit fu faite aux apostles devant la
passion, quant ilz furent baptisiéz. Car leur baptesme est demonstrier
par celles paroles de nostre Seigneur, quant il dist⁴⁷: 'Qui est lavé,
13^{ra} riens / ne lui est besoing si non qu'il lave ses piez.'

En signe de ces trois donemens du Saint Esperit nous sommes
enoingz trois fois, c'est a scavoier au baptesme, par la confirmation et a
la mort par la derreniere unction ou enoingnement.

860 Quatre manieres d'effect et de prouffit ont obtenu les apostles par
la presence du Saint Esperit. Premièrement eloquence es langues, car
ilz avoient ung langaige bien ordonné et attempré et de beau parler
aorné. Secondement ilz avoient hardiesse en parler sans crainte de me-

829 plentureuseté C] plentureuse K, de C *fehlt* K; 840 lequel C] laquelle K; 844 ilz C] il
K; 846 donner] donne CK; 849 et C] de K; 856 signe C] figure K; 857 enoingz C]
enioingz K [inungitur P]; 859 et C] ou K; 861 attempré C] *attrempe* K.

- naces ne de tourmens. Tiercement ilz avoient pouoir de faire miracles. Quartement ilz avoient protection et garde contre les vices, car aprez
 865 la Penthecouste onques ne pecherent mortelemement.
- Et encore de nostre temps, les pecheurs rechoivent utilement a leur prouffit et salut le Saint Esperit pour les purgier. Comme dist Saint Mathieu en son evngile au iij.^e chapitle⁴⁸: 'Il vous a baptisié du baptesme du Saint Esperit en feu de charité.'
- 870 Item les repentans rechoivent le Saint Esperit pour prouffiter de
 13^{rb} bien en mieulz. Comme dist le Psalmiste⁴⁹: 'Ton bon esperit me / conduira.'
- Item les parfais rechoivent le Saint Esperit pour le saintefier et justifier. Comme dist l'Apostle en l'epistle aux ROMMAINS⁵⁰: 'Qui nous a donné le gage du Saint Esperit.'
- 875 Item les benois le recoivent pour fruir et en user par fruition de
 veoir Dieu face a face.
- Item ceulz qui sont en tribulation le rechoivent pour leur consolation. Comme dist Saint Pol en son epistle aux ROMMAINS⁵¹: 'Vous n'avez pas receut l'esperit de servitude en cremeur pour bien faire par
 880 crainte de paine.'
- Item le rechoivent les ignorans pour leur instruction. Comme dist Saint Jehan en son evngile au xiiij.^e chapitle⁵²: 'Le consolateur et l'avocat que mon Pere envoiera en mon nom, cellui vous enseignera
 885 toutes choses.'
- Or convient dire de quele heure fu donné le Saint Esperit, et de qui et en quel temps. Car il fu donné le cinquante jour aprez la
 890 resurrection pour donner a entendre qu'il est l'acteur de la remission
 13^{va} et cellui qui pardonne les pechiéz. Car l'an de la jubilee, qui est le cinquanteisme, est deputé et sert a la remission. Et vint et fut envoieé au dymence, qui est jour de renouvellement, car aussi / en tel jour fu creé le monde. Et fu donné a l'heure de tierce, car a tele heure le premier homme par son pechié perdit la grace de Dieu. Et pour tant il estoit convenable que a tele heure fust rendue aux apostles.
- 895 Item et pour demonstrer que a l'heure de tierce nous est rendue la grace de Dieu, est encores a scavoir que selon la moralité trois heures sont que on apelle heures morales, c'est a scavoir contrition ou repentance, confession et satisfaction.
- De ce nom 'Spiritus Sanctus' il est a scavoir comment se puet entendre une maniere d'exposer ung nom propre, et en tele maniere
 900 seulement appartient a la tierce persone de la trinité, et adont ce nom

874 en l'epistle C feblt K; 876 Item — 877 face (2.) C feblt K; 888 a K feblt C; 891 car C] Et K; 892 l'heure C] h. K.

'le Saint Esperit' n'est que une diction, mais a le prendre pour deux dictiones 'sainct' et 'esperit', adont le 'saint' est adjousté par maniere de raison. Par tele maniere compete a toutes les trois personnes, car chascune est apellee Saint Esperit.

905

Le Saint Esperit a plusieurs noms. Il est apellé 'esperit', pour ce qu'il respire et donne respirement en faisant respirer. Comme il est escript ou troiziesme chapitle de son evngile⁵³: 'L'Esperit respire et donne vie ou il veult.' Selon ceste maniere, ce nom 'esperit' est commun aux trois personnes de la trinité, mais au Saint Esperit compete come appropriéz a lui.

13^{vb}

910

Secondement il est dit 'esperit', pour ce qu'il est spiré passivement. Et par ainsi le nom d'esperit compete proprement au Saint Esperit, car il procede par maniere de spiration et d'essoufflement. Et adjoust on 'saint' en disant le Saint Esperit, pour ce qu'il est n'et ferme et sans terre ou aucune chose terrienne, tele est la signification de ce nom 'sanctus', laquelle sainteté compete non seulement au Saint Esperit au regart de lui, mais avec ce par comparoison au regard de nous. Car par la grace du Saint Esperit, nous sommes nettoiez et lavéz de noz pechiéz, conferméz en bien et separéz des choses terriennes. Et pour tant, le Saint Esperit est saint non seulement au regard de lui, mais avec ce qu'il nous fait saints par celle sainteté, dont parle Saint Denis⁵⁴: 'Il est une sainteté nette et pure, de toute ordure france, et parfaite et pure sans aucune tasche ou ordure quelconques.'

915

920

925

Item le Saint Esperit est apellé 'jointure', 'unité' et 'embrachement' selon le regard et comparoison au Pere et au Filz.

14^{ra}

Item / est apellé le 'don du tres hault', et ce par comparoison a nous. Car⁵⁵ 'toute chose tres bonne donnée et tous dons parfaits descendent et viennent a nous de par le Pere de lumiere de lassus'.

930

Item est apellé 'fontaine vive', pour ce que par sept rivieres qui sont les sept dons, il descend en nous et nous arrouse. Comme il est escript ou livre d'Ysaie au ix.^e chapitle⁵⁶: 'L'esperit de sapience, l'esperit d'entendement, l'esperit de conseil, l'esperit de fortitude, l'esperit de science, l'esperit de pitié et l'esperit de la cremeur de Dieu.'

935

Item il est apellé 'feu', pour ce qu'il embrase l'affection et le desir de la voulenté.

Item est dit 'charité', non seulement pour ce qu'il est l'amour du Pere et du Filz, mais pour ce qu'il nous fait amer et estre amans.

940

Item est apellé 'unction' ou 'ointure espirituelle', pour ce que toutes les tribulations mondaines, il les fait estre souefves et les adoulcist et

922 dont C] comme K; 927 et C] e. de K; 928 et C] e.a. K; 940 et (2.) C] e. les K.

fait estre joyeuses selon que dist Ysaie⁵⁷: 'Il est repoz en labour, en chaleur attemprement ou refroidure, en pleurs et tristesse soulas.'

14rb Item est apellé le 'doigt de la destre main de Dieu', pour ce que
945 ainsi que toutes choses corporeles / nous les demonstons au doigt, pareillement par le Saint Esperit sont demonstrees les choses espirituales pour les veoir de l'ueil espiritual.

Item est apellé 'consolateur', pour ce qu'il degoutte en noz cuers les consolations celestiennes et divines.

950 Item est dit estre le 'meilleur maistre' par dessus les aultres, pour ce qu'il enlumine l'entendement pour congnoistre Dieu et soy mesmes.

Cy demonstre que la trinité des personnes est unité d'essence.

En l'unité de la nature divine sont trois personnes, entre lesquelles la premiere est de nulle aultre. La seconde par generation est seulement de la premiere personne. La tierce par commun soufflement et par
955 spiration commune est de la premiere et seconde. Toutefois ainsi est que la trinité des personnes pas n'empesche l'unité de l'essence, et se n'est contraire, ne refuse la simpleté, la non mesurableté, la eternité, la immuableté d'icelle. La raison si est que on porroit cuidier que Dieu ne se peusist souverainement communiquer et soy participer a aultre, et par ainsi nyeroit la puissance de Dieu. Et qui / cuideroit que Dieu
14va se porroit communiquer, mais que pas ne scavroit, il nyeroit en lui estre sapience. Et qui cuideroit que ce porroit et scavroit, mais pas ne voudroit, il nyeroit la bonté de Dieu. Par quoy s'ensuit que Dieu le Pere pouoit, scavoit et vouloit soy communiquer souverainement. Il
965 le fait eternelement, c'est a scavoir en aiant amour et une ame et le Filz, qui est son ame, et le Saint Esperit, qui est sa dilection et son amour.

Encores fait assez a ce propoz la sentence de Saint Denis disant que⁵⁸ a la nature du bon appartient de soy espartre. Et pour ce que le
970 Pere est fontaine de bonté, l'emanation, c'est a dire le decours et le communiement de sa bonté doit estre tres parfaite. Et celle est par generation eternele, par laquelle il engendre Filz, et l'emanation, decours et proces tres amoureux et joyeux, qui procede par maniere de benignité et de liberalité. Et ceste emanation par maniere de jointure
975 du Pere et du Filz est dicte dilection et amour, qui est dicte le Saint Esperit procedant du Pere et du Filz. Car amour est le premier don,

941 selon C] s. ce K; 942 attemprement C] attemprement K, et C] en K, tristesse C] tritresse K; 957 refuse C] Resuse K; 960 Deu C] D. ne K; 962 que ce C] qui se K; 964 pouoit, scavoit et vouloit C] s.v.e.p. K.

14^{vb} [...] procedant [...] de dedens, don donnant ouquel c'est a scavoir
amour / tous les aultres dons sont donnéz.

980 Ceste benoïtte trinité, nous la congnoissons par trois manieres. Car
elle est manifestee par les escriptures. Elle est demonstree en figure et
reliust es creatures.

Premierement la benoïtte trinité est manifestee par les escriptures
principalement.

985 Le pape Leon notable docteur saint et souverain theologien dist:
nous creons la benoïtte trinité, le Pere, le Filz et le Saint Esperit, ung
Dieu tout puissant, d'une substance, d'une essence et de une puis-
sance.

990 Le prophete Ysaie oyt les Seraphins trois fois clamans et disans⁵⁹
'Sains, sains, sains' en l'honneur et loenge de la trinité, et s'ensieut en
nombre singulier 'Dieu, Seigneur, Sabaoth', c'est a dire Seigneur de
exercite, de puissance et de vertus, pour la confession de la divine
essence.

995 Se trois personnes n'estoient en la trinité, pas ne seroit escript ou
livre de GENESIS⁶⁰: 'Faisons l'homme a nostre ymage', mais seroit
dit 'je feray l'homme'. Ne point diroit 'a nostre ymage', mais 'a la
mienne'. Et encores se trois estoient et non une essence ou substance,
15^{ra} pas ne seroit dit 'a nostre ymage', mais 'a noz ymages'. Et enco/res
pour demonstrier estre ung Dieu et trois personnes, il est escript par le
Psalmiste⁶¹: 'Dieu, nostre Dieu nous beneisse, Dieu nous beneie' et
cet. Et toutevoies aprez s'ensieut⁶²: 'Et criengnent', non pas 'les
1000 criengnent', 'tous les fins de la terre', c'est a dire tous les habitans en
ce monde autant qu'il s'estend.

Et le prophete Jeremie dist⁶³: 'Ha, ha, ha.' Et puis il dist et adjoint
en nombre singulier 'Sire, Dieu'.

1005 Et l'Apostle dist⁶⁴ que Dieu est celui 'duquel toutes choses, par
lequel toutes choses et en qui sont toutes choses, a lui soit gloire'. Et
est a noter que la preposition 'ex' disant de Dieu sont toutes choses,
dist et signifie estre de nul aultre et qu'il a auctorite, et ce compete au
Pere, qui est commencement sans principe. Mais la preposition 'per'
1010 disant par lui sont faites toutes choses, c'est a dire par son fait et
l'operation de lui, et par son moyen toutes choses sont faites, et que
il est d'aultrui, c'est le Filz, qui est engendré eternelement du Pere,
par lequel toutes choses sont faites et creés. La preposition 'in' disant
en lui sont toutes choses, signifie conservation et estre des aultres, et

979 benoïtte C] benoit K; 980 en C] par K; 983 principalement C] p. par K; 997 a (2.)
C feblt K; 998 il C feblt K; 1008 et (3.) C] e. de K; 1013 par lequel feblt CK.

977 ... [quod a liberalitate] procedit, [cum sit donum intrinsecum] in ipso dante ... P.

15^{rb} ce appartient au Saint Esperit, qui / est contenant et gardant tous biens.

Item la benoite trinité est demonstree en figures. Premièrement la benoite trinité est figuree par les trois amis de Job⁶⁵.

1020 Item par les trois doigts desquelz est soustenu et pendu comme en une balance la grosseur et pesanteur de toute la terre⁶⁶.

Item par les trois citéz de refuge lesquelles equalement estoient eslongiés l'une de l'autre⁶⁷. Les citéz de refuge estoient ordonnees par Moyse, ausquelles s'enfuoient ceulz qui avoient fait homicide, esquelles ilz estoient assurez.

1025 Item par trois choses qui sont difficiles a enquerir, comme dist Salomon ou livre des PROVERBES⁶⁸.

Item par les trois portes de la cité que le prophete Ezechiel vit par vision espirituelle⁶⁹.

1030 Encores la benoite trinité reluist ez creatures, comme le piet est représenté par son pas. Car par la grandeur des creatures est congnute la puissance du Pere, et en la disposition et gouvernement des choses créés est demonstree la sapience du Filz, en la conservation et la beauté bien aornee des choses reluist la bonté du Saint Esperit. Item

15^{va} en chascun suppost on treuve verité qui apartient au / Pere, beauté
1035 formele qui est appropriee au Filz, et utilité qui est attribuee au Saint Esperit. Item par le soleil ouquel sont trois choses, c'est a sçavoir l'essence, par laquelle il est, la clarté, par laquelle il resplendist, et la chaleur, par laquelle il reschauffe et meurist les biens de terre, par lesquelles trois choses on puet congnoistre le Pere, le Filz et le Saint Esperit.

1040 Item par trois choses qui sont en l'ame humaine, c'est a sçavoir memoire, entendement et voulenté, sont signifiees les trois personnes de la trinité.

Item par les gerarchies, c'est a dire ordre des esperis angeliques. Par la souveraine est représenté Dieu le Pere. Par la moyenne ordre est représenté le Filz, par la plus basse le Saint Esperit.

1045 En la souveraine en laquelle sont les Cheraphins, il est comme charité. Item les Cherubins esquelz il est comme verité. Item les Throsnes esquelz il est comme majesté.

Item est demonstree laditte trinité par les iij. vertus apellees theologiennes, c'est a dire divines, c'est a sçavoir foy, espoir et charité.

1050 Item est representee par les trois douaires de l'ame, c'est a sçavoir
15^{vb} comprehension, congnoissance et / dilection. Comprendre Dieu est conferé et se raporte a la puissance du Pere, cognition a la sapience du

1032 et C] e a K; 1035 appropriée C] appropriée K, attribuee C] attribuee K; 1038 reschauffe C] eschauffe K, de C] qui sont sur K; 1046 En C] Et K, les C] le K; 1050 c'est - divines C] feble K.

1055 Filz, dilection a l'amour du Saint Esperit. Encores est a scavoir que Dieu est aultrement ez creatures de ce monde estans en ceste pelearination et passage, et aultrement ez benois, qui sont ou royaume des cieulz et ou pays de repos eternel. Comme on puet ce declarier par le mireoir ouquel nous veons aultrement une chose que congnoissons et aultrement ce que no congnoissons. Car ce que nous congnoissons, 1060 nous le veons ou mireoir. Et ce que ne congnoissons, nous le veons par le mireoir.

Par les choses dessus dites, il appert que en la creature corporele et espirituele et par celles qui sont composees de l'une et de l'autre, la benoitte trinité est congneue, combien que par diverse maniere selon 1065 que le monde est comme le pas au regard du piet qu'il represente. Et la creature espirituele est comme similitude et samblance, et la creature humaine est comme l'ymage, comme dessus a esté exposé au title 'Que le Filz est l'ymage du Pere'.

16^{ra} Finablement est a scavoir que, comme dist Saint Bernard⁷⁰, / c'est 1070 presumption et outrecuidance de vouloir enquerir et au plain entendre la pluralité des personnes en l'unité d'essence, ou l'unité d'essence en la pluralité des personnes. Le croire ainsi est sainte, le congnoistre est vie eternele.

Cy demonstre que la trinité est en moult de manieres.

1075 La trinité est en moult de manieres selon les escriptures. Une, la principale trinité est celle qui est non creee, laquelle on ne puet exprimer ne declarier en quelque maniere, car elle est ineffable, c'est a dire non declarable par aucune maniere de parler.

1080 Il est une aultre trinité par laquelle l'home chut en pechié, c'est a scavoir l'enhortement du deable, la delectation de la sensualité et de la char et le *consentement* de raison, lesquelles trois choses sont signifiées par le serpent, par la femme et l'homme en paradis.

1085 La iij.^e trinité est en laquelle chut l'homme par son pechié d'inobedience, c'est a scavoir ignorance de verité, impotence de bien, c'est a dire difficile, fraile et impotent a bien faire, et concupiscence de mal, par quoy l'homme est enclin et prest a mal faire.

16^{rb} La quarte maniere de trinité est par laquelle l'homme, qui est chut, / par pechié se relieve, c'est a scavoir foy, espoir et charité.

1090 La v.^e trinité est par laquelle nous sommes réparéz et recouvrons la grace de Dieu, c'est a scavoir la tresble substance qui est en Jhesu Crist⁷¹, la divinité, l'ame et la char.

1054 Filz C] f. et K; 1057 de C] et K; 1060 que C] q. nous K; 1076 creee C] cree K; 1081 consentement K] consemment C; 1090 en K] jen C.

La vj.^e trinité est par laquelle nous sommes reparéz, c'est a scavoir l'esperit, l'eau et le sang. L'esperit de Dieu nous saintefie, l'eau de baptesme nous lave et nettie, le sang de nostre redempteur nous racheté de la mort eternele et de la subjection et servitude du deable, come dist Saint Jehan en sa canonique au premier epistle⁷².

La vij.^e trinité est par laquelle nous sommes reforméz a la gloire eternele, comme les trois douaires de l'ame, c'est a scavoir congnoissance, comprehencion et dilection, c'est a dire congnoistre Dieu par presente vision, comprehender Dieu par possession et joyssance, amer Dieu par charité parfaite.

Il est encores une trinité laquelle est es creatures en moult de manieres, car les creatures sont comme le pas du piet de la benoitte et incree trinité, comme dessus est dit ou tite 'Que la trinité des personnes est et la / unité d'essence'.

Cy demonstre que equalité est es personnes.

Equalité et pareilleté est entre les personnes de la trinité, comme dist Saint Augustin⁷³, pour trois choses, car 'nulle des personnes ne precede l'autre en eternité, toutes trois sont sans commencement et sans fin. Item nulle des personnes passe l'autre par grandeur. Item nulle des personnes surmonte l'autre par puissance, car toutes trois sont toutes puissantes.'

Que en Dieu est equalité par ces trois manieres, il se demonstre ainsi. Car es choses d'embas qui sont en nostre region, ces trois choses sont substance, equalité et quantité, c'est a dire la substance par quoy la chose est, l'equalité par laquelle elle est bonne ou mauvaise, vertueuse ou vicieuse, saine ou non saine. Par la quantité, la chose est grande ou petite, longue ou briefve, large ou estroicte. Unité en substance cause ydemptité, c'est a dire que les choses qui sont unies en substance et d'une substance sont equales et pareilles en substance.

Item unité en qualité fait / et cause samblableté, comme deux hommes justes, bons et vertueux sont samblables en qualité et ressemblent l'un a l'autre. Item unité en quantité fait les choses equales selon qu'elles sont d'une longueur, d'une laieur et d'une grosseur.

Es personnes qui sont ung Dieu par une essence est equalité tant seulement selon tresble quantité, combien que proprement a parler quantité n'est pas en Dieu se non par une maniere d'entendre. Pre-

1094 redempteur K] redemption C; 1096 epistle C] chapite K; 1097 La C] Le K; 1104 incree C] incree K; 1108 car C] Ca K; 1108f. precede C] proce K; 1111 toutes C] tous K; 1119 ydemptité] ydemptice CK; 1122 qualité C] equalite K; 1124 laieur C] largeur K.

mierement en Dieu est quantité de vertu au regard de sa puissance. Secondement selon la quantité de durabilité, qui est éternité. Tiercement selon la quantité de grandeur, par laquelle il est entre toutes choses et est dehors toutes choses et contient les lieux de toutes choses.

1130 L'égalité des personnes se puet encores autrement démonstrer es dittes trois choses, car en la creature tresble grandeur est trouuee, c'est a scauoir de temps, de mesure et de puissance. La grandeur de temps est es choses muables. La grandeur mesurable est es choses corporeles. Et la grandeur vertueuse par puissance est ez choses espritueles creees.

1135 A ces / trois quantités sont en la trinité Dieu createur trois autres qui sont respondantes a icelles esuelles les personnes divines sont égales et pareilles, c'est a scauoir éternité sans commencement et fin en estre ou en essence, grandeur sans mesure et vertu en pouoir toutes choses. Et combien que ces trois choses sont en Dieu selon la verité de la chose, toutevoies selon la difference de la chose, c'est a dire selon la signification d'une chascune quantité en soy considerée, pas ne sont en Dieu, mais selon que elles regardent nostre entendement, afin que le puissions entendre selon nostre faculté et enfermeté d'entendre.

1145 Il est dont a dire que en les choses divines, on ne doit ne puet mettre que deux gendres, c'est a dire deux predicamens, c'est a scauoir le predicament de substance et celui qui s'appelle 'ad aliquid', c'est a dire que tout ce qui est en la benoite trinité est ou substance absolue ou est par maniere de relation et de regard a autre. Car comme dist Saint Augustin⁷⁴: 'Tant parfaicte égalité est en la trinité que les deux ne sont pas plus grans que ung et les deux pas ne sont plus grans que une chascune / singulerement.'

1150 Qualité et quantité sont de la nature de substance, comme égalité et similitude sont apellees relations, mais substance est comme aux trois personnes. Et la nature des relatifs est d'estre ensemble. Et pour tant nullement le Pere est premier devant le Filz, ne selon la substance, ne aussi selon la relation, c'est a dire selon le regard qui est relatif selon les personnes l'une a l'autre, ne selon ce qui est absolu en soy sans aucun regard relatif, qui se refere et raporte a autre.

1160 Item ce se demontre par exemple en nature. Car la clarté du soleil, combien qu'elle vient et procede du soleil, toutevoies se le soleil estoit éternel sans commencement et fin, se seroit sa clarté coeternelle, c'est a dire qu'elle seroit éternelle du soleil dont elle procede.

1128 vertu C] veru K; 1134 tresble K] tresbelle C; 1136 mesurable C] mesurable K; 1137 creees C] crees K; 1151 autre C] l'autre K; 1156 sont C] font K, apellees C] appeles K; 1159 aussi C] ainsi K; 1161 autre C] l'autre K; 1163 toutevoies - soleil C] febit K.

Cy demonstre que difference est entre l'essence et personne.

- 17^{va} Selon les docteurs de Grece quatre dictions sont, dont ilz usent en leur langaige et maniere de parler, c'est a scavoir usye, usyosis, ypostasis et prosopon, lesquelles selon le latin valent a dire et se raportent en signification a ces quatre dictions essence, / substance, subsistence et personne, entre lesquelles est celle difference:
- 1175 Usya selon le grec et essence selon le latin signifient la nature d'aucune chose comme humanité la nature humaine. Substance selon le latin et usyosis selon le grec dist et signifie ce qui est et soustient nature, comme homme est une substance aiant et soustenant nature. Ypostasis selon le grec et subsistence selon le latin dist et signifie une chose distinguible, c'est a dire une chose qui se puet distinguer et estre separee et a par elle, mais point n'est distincte ne determinee par aucune propriété [...] appartenante a la dignité d'elle, come Pierre, qui est ung nom propre.
- 1180 Car tout ainsi que plusieurs hommes particuliers sont distinguiez l'un de l'autre par propres qualités, comme l'un est bon et sage, prudent et vertueux en une maniere, l'autre en une autre, et l'un est d'une condition, l'autre d'une autre, ainsi le Pere, le Filz et le Saint Esperit sont distinguiez par leurs propres noms. Et come les Grecs dient que le Pere, le Filz et le Saint Esperit sont trois ypostases, ainsi selon le latin nous disons qu'ilz sont trois substances ou subsistences, / c'est a dire trois choses, trois ypostases qui n'ont necessité ne affaire d'autre chose par laquelle elles soient.
- 1185 17^{vb} Consideree dont la divine essence en elle et selon soy, elle est totalement sans distinction et diversité. La personne en soy est distingué et separee par ses propriétés. Mais consideree l'essence es personnes ou la personne en l'essence, elle tient et garde la moyenne maniere, car elle tient unité selon l'essence et distinction selon la personne. Et ce puet apparoir par les qualités appropriees, comme puissance, sapience et bonneté, lesquelles conviennent a toutes les trois personnes, mais neentmoins plus sont appropriees et determinees a l'une que a l'autre.
- 1190 1195 Est a scavoir que souvent ce nom substance se prend pour essence, mais essence jamais ne se transporte pour signifier la persone.
- 1200 Ceste diction 'personne' se expose par trois manieres de diffinitions et declairemens.

1175 homme C] l'homme K; 1178 distincte C] distinctee K; 1186 Pere C] p. et K; 1193 l in l'essence *nachträglich* C; 1200 la C *fehlt* K.

1179 . . . non tamen distinctum determinata proprietate, [ut aliquis homo; prosopon, sive persona, dicit distinctum cum determinata proprietate] ad dignitatem pertinente, ut Petrus, . . . P.

La premiere est que personne est une substance individuee, c'est a dire sans divison et separation, non distingué d'une creature raisonnable. Et ceste diffinition se prend selon la nature de la chose.

1205 18^{ra} L'autre / diffinition est selon ung notable docteur apellé Richard de Saint Victor, et est tele: personne est chose subsistente, c'est a dire qui d'elle a estre pour surporter aultre chose et soustenir sans ayde d'autre chose selon et par une maniere singulere. Ceste diffinition se
1210 prend selon l'ethymologie, c'est a dire l'interpretation de la diction et du mot, car personne selon l'interpretation du nom vault a dire comme chose par soy une.

La tierce diffinition est magistrale selon l'entendement des maistres et est tele: personne est une chose distingué et determinee par propriété, c'est a dire par propre qualité appartenante a la dignité d'icelle laquelle les Grecs apellent ypostasis et les latins l'appellent subsistence.

Et est a noter que ces quatre noms selon qu'ilz sont exposéz dessus et demonstrez par exemples, c'est a scavoir essence, substance, subsistence et personne, sont differentes realement, non seulement selon
1220 les noms ez creatures, mais en la divinité seulement ont difference selon la distinction raisonnable non reale.

Cy demonstre que Dieu est sans mesure.

18^{rb} En Dieu n'a pas de quantité mesurable, mais de vertu / et de puissance, et point est par tout par grandeur corporele, mais par presence
1225 de majesté. Et par ceste maniere il est apellé sans mesure.

Mais est a noter que l'immensité, c'est a dire la non mesurabilité, en comprend quatre choses, c'est a scavoir infinité qu'il est sans fin, incomprehensibilité que nulle creature le puet comprendre, incirconscripabilité, c'est a dire qu'il n'est en aucun lieu determiné et est par
1230 tout et en tous lieux, et eternité en perdurabilité.

Se on veult considerer et querir Dieu en soy, il est infini sans fin. Comme dist le Psalmiste⁷⁵: 'Le nostre Seigneur est grand et trop loable et sa grandeur n'a pas de fin.'

1235 Se on le veult considerer en comparant a nostre entendement, il est incomprehensible. Comme dist l'apostle Saint Pol en l'epistle aux ROMMANS en le xj.^e chapitre⁷⁶: 'O haulteur des richesses de sapien-

1203 c'est - 1204 distingué C *feblt* K; 1207 subsistente C] subsistence K; 1208 surporter C] supporter K, aultre C] Laultre K, et C] est K; 1213 diffinition C] distinction K [diffinitio P]; 1227f. incomprehensibilité C] jncomprehensibile K [incomprehensibilitatem P]; 1228 creature C] c. ne K; 1228f. incirconscripabilité C] jnconscriptibilite K; 1234 le C *feblt* K.

- ce et de science.' Et pour ce, l'escriture dit⁷⁷ qu'il 'siet sur les Cherubins', c'est a dire sur la plenitude et la plentureuseté de science et par dessus tous entendemens.
- 1240 Se on le considere par comparoison au lieu, il est incirconscribable,
18^{va} c'est a dire que nul lieu / le puet contenir ne avironner. Comme dist Saint Ambroise⁷⁸: 'La trinite n'a chose aucune qui le adevance par certaine determination, ne aucune chose qui le avironne tout autour par maniere d'un cercle, ne aucune chose qui soit determinee par mesure. Point n'est close en lieu, pas n'est conclute par estimation ou prise, point se change par variation et diversité de eage.'
- 1245 Se on considere la trinite par comparer au temps ou a durabeté, il est eternal sans commencement, sans fin. Comme dist l'Apostle⁷⁹: 'Au roy des siecles immortel, invisible, seul et sans autre Dieu, honneur soit et gloire par tous les siecles et eages seculeres et transitoires.'
- 1250 De ces quatre manieres nous dirons es chapitles qui s'ensieuent par ordre.
- Il est dont a tenir certainement que en Dieu proprement a parler, n'est ne longueur, ne layeur, ne haulteur, ne parfondeur, mais sont en
- 1255 Dieu ces quantités a parler par maniere de methaphore, c'est a dire en attribuant a Dieu par transport des mots ce que proprement appartient aux creatures et choses corporeles et temporeles.
- 18^{vb} En / Dieu est laieur de charité, par laquelle il nous revoque et rappelle de nostre erreur. Comme dist Jheremie le prophete⁸⁰: 'En charité perpetuele je te ay delaissié, et pour tant par pitié je t'ay retraitté.'
- 1260 En Dieu est aussi longueur de patience, par laquelle il seuffre les mauvais, car⁸¹ 'il dissimule les pechiéz des homes pour la penitance et satisfaction'.
- Est encores en lui haulteur de sapience, par laquelle il surmonte
- 1265 tous sens et entendemens. Comme dist l'Apostle⁸²: 'Toutes choses lui sont nues, descubertes et ouvertes.'
- Encores est en Dieu parfondeur de justice, par laquelle il dampne les pecheurs. Comme il est escript en l'evngile Saint Mahieu⁸³: 'Alez, vous mauldiz, au feu eternal sans fin.'

1270 Cy parle de la infinité de Dieu.

Pas n'est a doubter que Dieu est infini, car comme il soit ainsi que en Dieu une mesmes chose est puissance et essence, il appert que l'essence de lui est infinie comme sa puissance. Et comme ainsi soit que

1250 seculeres C] seculers K; 1256 transport des C] transpors de K; 1257 et (2.) C] a K; 1261 de C] par K; 1266 descubertes et ouvertes C] o.e.d. K; 1268 il C feblt K.

19^{ra} la puissance de Dieu ne puist en tant de choses qu'elle ne puist encores plus, tout ainsi l'essence de / Dieu n'est pas tant restraite par ce qu'elle est es choses creees qu'elle ne puist estre en plusieurs aultres. Mais que plus est, se il estoit des mondes sans nombre autant et telz que est ce monde, tout rempliroit comme cest monde.

1280 Et encores comme ainsi soit que Dieu est cause effective et formele et finale de toutes choses, comme dire de lui on ne puet que comme il est cause faisant que il soit cause faicte, ne en tant qu'il est cause formale qu'il soit cause ou chose formee, par pareille raison on ne puet dire que come il est cause finale qu'il soit finie aiant fin. Pour quoy en nulle maniere on ne puet dire que Dieu est fini selon sa substance, si
1285 non de dire il est fini, car il est parfait et accompli.

Est dont a scavoir que ceste diction 'infini' se puet entendre par trois manieres, c'est assavoir par negation, par privation, par contrarieté.

1290 Infinitum prins negativement dit abnegation de fin, et par ainsi infinitum est ce que ne puet avoir fin. Mais a le considerer et prendre par maniere de privation, ainsi infinitum est ce que de sa nature puet
19^{rb} avoir fin, mais point se fine, / ne a fin. A considerer infinitum par maniere de contraire ou par separation et comme diverse, ainsi infinitum est chose qui a contraire disposition pour avoir fin.

1295 Selon la premiere consideration, l'essence divine est du tout infinie, car elle n'a point de fin et pas n'est disposee a avoir fin. Pareillement selon la tierce consideration est infinie. Mais selon la seconde consideration a le prendre par maniere de privation, par ainsi l'essence divine ne puet estre ditte infinie, car elle n'est pas disposee a avoir fin. Ains
1300 elle est celle qui fine et fait finer et donne fin a toutes choses.

Item est a scavoir que fin se dist en trois manieres.

Premierement fin se prend pour terme, et par tele maniere quantité continuele, comme ce qui est long, lee et parfond, est infinie, car elle est divisible finniement, pour ce que en chose qui a quantité continuele n'a point de terme en division, comme ne en nombre n'a point de terme en adjoustant.

Secondement fin se prend pour perfection, et ainsi une chose qui est parfaite et acomplie a fin.

19^{va} Tiercement fin est ce *que* pour / chascune chose se fait finable-
1310 ment.

Selon la premiere maniere Dieu est infini sans fin, non pas par quantité mesurable, qui est en lui, car pas n'y est, mais selon la quantité de vertu et puissance, qui est en lui.

1276 creees C] crees K; 1278 est ce C] en cest K, cest C] ce K; 1290 infinitum C] jnfini-
ton K; 1296 point C] pas K; 1300 elle C *feblt* K; 1309 que K *feblt* C.

1315 Mais pour ce qu'en Dieu n'est aucune division partissable et est
totalement simple selon la vertu, puissance et essence, il ne puet estre
infini selon la vertu qu'il ne soit aussi infini selon l'essence.

1320 Selon la seconde maniere la matere, qui est ung des principes de
choses corporeles et visibles, est infinie, car elle est imparfaite et sans
perfection. Par la tierce maniere le mal de coulpe et de pechié est in-
fini, car pas n'est ordonné.

Cy parle de la incomprehensibilité de Dieu.

1325 Le createur ne puet estre congneut de la creature plainement en ceste
pelerination et en cest voiage, ne aussi au pays du royaume des cieulz,
car nulle proporcion, nulle convenience puet estre de la chose infinie
qui n'a point de fin a celle qui a fin. Comme dist Saint Eusebe: la
trinité est congneue seulement a soy mesmes et a homme Jhesu Crist.
19^{vb} Et Saint Bernard dist⁸⁴: 'Riens n'est tant / present que Dieu et riens
plus non comprehensible et moins a comprendre que chose est plus
presente a une chascune chose que son estre.' Seurement l'estre de
1330 toutes choses est Dieu, non pas pour tant qu'elles sont ce que est
Dieu, mais pour tant que⁸⁵ 'de lui, par lui et en lui sont toutes choses'.

[...] nostre entendre et entendement comparé a celle lumiere⁸⁶ a
quelle nulle creature ne puet atteindre ne apprecier beaucoup moins
que l'ueil de la chuette ou de la caudoris au soleil, comme dist le
1335 philosophe Aristote ou premier livre de METHAPHISIQUE. Pour
quoy au livre de Daniel prophete il est escript⁸⁷ que 'Dieu ambule sus
les pennes des vens', c'est a dire sur les intelligences et entendemens
aussi angeliques.

1340 Toutevoies Dieu puet estre comprins et congneut par foy aucune-
ment en ce voiage. Comme dist Saint Augustin: le agument de l'en-
tendement humain a tant petite vigueur en si excellente clarté qu'elle
ne se puet affiquier ne adherdre en elle, s'elle n'est nettoiee par nette-
té de foy. Et a ce propos dist Saint Bernard⁸⁸: 'Dieu est es creatures
20^{ra} non raisonnables telement que toutesfois ne puet estre / comprins
1345 d'elles. Toutes creatures raisonnables peuent comprendre Dieu par
connoissance, mais des bons tant seulement est comprins par amour.'

Nous disons dont que Dieu nous pouons scavoir ce qu'il n'est pas,
mais scavoir ne pouons ce qu'il est. Comme dist Saint Augustin⁸⁹:

1324 proporcion C] proposicion K [proportio P]; 1331 que C *fehlt* K, par lui et en lui C] en l. et p. l. K; 1336 Daniel C] D. le K; 1341 en C] et K; 1342 se C *fehlt* K; 1347 nous (2.) C *fehlt* K.

1332 [Est enim] P.

1350 'Entendons Dieu estre bon sans qualité, sans quantité estre grant, estre
createur sans besoing et necessité de creature, sans situation president,
c'est a dire sans siege, sans seoir ou estalenguier, sans gesir ou estre
droit, il a presidence sur toutes choses, sans avoir contenant toutes
choses, sans lieu par tout asseuré, sans temps a tousjours permanent,
sans soy muer, changier ou mouvoir faisant les choses muables, sans
1355 souffrir quelque mal ou douleur ou contrariété.'

Encores Dieu est comprins au pays eternal par spece, c'est a dire
par sa forme, en sa beauté naturele, face a face selon la dignité et
desserte des merites d'un chascun.

1360 Comme dist Saint Augustin parlant a Dieu: nous verrons l'essence
de ta majesté et ung chascun tant plus clerement qu'en ceste vie aura
vesqu plus purement.

20^{rb} Exemple nous avons en la mer lequel / se offre et presente selon sa
grandeur totale a nostre veue, et toutevoies selon la reondeur et cir-
cuité de lui ne puet du tout estre veu de nous. La cause si est pour sa
1365 lueur et pour l'indisposition non proportionnee a tant grande et ample
lueur et extencion au regard de nostre veue.

Il est a tenir et a croire que en cest voiage, nous pouons congnoistre
Dieu que il est et au pays du royaume des cieulz tel qu'il est et comme
il est. Jamais toutevoies ne icy ne lassus porrons le congnoistre tout ce
1370 qu'il est.

La veue corporele est empeschié par trois manieres: par tenebres,
par faulse lumiere et par aversion de la chose visible, come celui qui
tourne le doz au soleil ou a la chandaille, pareillement se empesche la
veue espirituelle au regard de la congnoissance de Dieu.

1375 Premierement par tenebre de pechié et de erreur. Comme dist Saint
Jehan en sa premiere epistle canonique⁹⁰: 'Qui fait pechié, il est en
tenebres.' Et Saint Pol en l'epistle aux HEBRIEUX⁹¹: 'Encores quant
on list Moyses, c'est a dire les cincq livres de Moyses, la couverture est
sur leurs cuers.'

20^{va} Secondement par faulse / lumiere, et ce advient quant on mesure
les choses eternelles selon les natureles. Exemple nous avons du boiz
pourry qui reluist de nuit et samble qu'il ait lumiere tele quele, mais
quant le jour survient, ce n'est riens.

1385 Tiercement par soy advertir de la chose visible ou congnoissible, et
ce advient quant on delaisse le bien non muable, qui point ne se mue,
pour le bien muable et transitoare. Aux yeulz de telz, pour tant qu'ilz

1353 lieu C] luy K [loco P]; 1357 sa (1.) C *feblt* K; 1365 proportionnee C] proporcionnee K; 1372 visible C] vile K [visibili P]; 1373 chandaille C] chndelle K; 1382 lumiere C] couleur K [lucem P].

sont malades, la lumiere est nuisible et hayneuse, laquelle est amiable et gracieuse aux yeulz purs et sains.

1390 On congnoist Dieu par dedens et par dehors. Par dedens en deux manieres: par inspiration divine, et ce est donné a pou de gens desquelz estoit l'Apostle, quant il dist en l'epistole a ceulz de CHORINTHE en la seconde ou xij. chapitle⁹²: 'Je scay homme ravy jusques au tiers ciel' et cet. Aucune fois par raison, selon laquelle maniere les philosophes eurent congnoissance de Dieu. Comme dit l'Apostle en l'epistole aux ROMMANS ou premier chapitle que⁹³ 'les choses invisibles de Dieu sont congneutes de la creature du monde par les choses faites et creés'.

20^{vb} Par dehors aussi / Dieu est congneut par deux manieres, c'est a scavoir par les creatures. Comme dist l'Apostle⁹⁴: 'Nous veons maintenant come par ung mireoir', lequel sont les creatures qui sont maintenant comme mireoir du createur. Et en l'autre siecle Dieu sera mireoir des creatures, lesquelles nous verrons et tout ce qui apartendra a l'accomplissement de nostre joye.

1405 Item par doctrine. Comme dist l'Apostle⁹⁵: 'La foy de Dieu est par la predication des prescheurs qui nous adnoncent Dieu.' Et ainsi par oir nous creons Dieu et le congnoissons ainsi qu'on congnoist le vin par ouir, par veir, par flairier, par gouster, ainsi aucunement par pareille maniere nous congnoissons Dieu par oir [...] la parole de Dieu et le croire.

1410 Par veue le congnoissent les theologiens, qui es escriptures lisent et voient aucunement Dieu, et les philosophes, qui le voient es natures des choses creees. Les bons le congnoissent par goust spirituel. Comme dist le Psalmiste⁹⁶: 'Goustez et considerez la douceur et souefveté de Dieu.' Et ceste maniere de congnoistre Dieu en ceste vie est la plus seure et parfaite.

1415 21^{ra} Saint Denis dist⁹⁷ que par trois manieres / Dieu est congneut, c'est a scavoir par oster l'imperfection ou par negation, c'est a dire 'Dieu n'est pas ce ne cela, tel ou tele'. Pour quoy dist Saint Denis: les propositions negatives de Dieu sont vraies, les affirmatives sont non conjointes.

1420 Item est congneut par souveraineté, comme quant l'en treuve en la creature puissance, a Dieu est et doibt on attribuer souveraine puissance, et ainsi des autres choses.

Item par cause congnoist on Dieu, car il est cause de toutes choses.

1396 de (2.) C] par K; 1408 le C] la K; 1410 theologiens C] ethiologiens K; 1412 creees C] crees K; 1424 cause C] ainsi K [causam|P].

1408 . . . auditu: [cognoscunt enim Deum, qui audiunt] verbum Dei, et per illud credunt. P.

1425 Et ainsi par icelles comme les effects on devient a la congnoissance de la cause.

Item par la congnoissance de ces choses qui se moeuvent et par le mouvement on devient a la congnoissance du mouueur.

1430 Item notez que l'ame par sentement perchoit les corps et congnoist les choses corporeles par les formes qui sont en matere present le corps. Mais par ymagination et par la vertu ymaginative congnoist les samblances et similitudes des corps et des choses corporeles. Par formes abstraites et separees de matere en l'absence du corps et par

21^{rb} 1435 raison, c'est a dire par la vertu de l'ame raison/nable congnoist la nature des corps et des choses corporeles. Et par entendement elle congnoist l'esperit creé comme les angeles et soy mesmes. Par intelligence, c'est a dire par icelle excellence virtuelle que l'entendement humain est une maniere de participation de la lumiere et clareté divine, elle congnoist l'esperit increé, qui est Dieu.

1440 Est a scavoir, toutevoies que entre les choses congnoissibles les aucunes sont en dessoubz raison, comme celles que nous congnoissons par les sens corporelz comme les choses blanches, noires et verdes, douces, ameres, dures, moles, les aultres sont prochaines a raison lesquelles nous percepvons moyennant raison, comme les choses vraies et

1445 faulses, justes et injustes. Les aultres sont par dessus raison lesquelles seulement sont comprehensibles et entendibles par revelation divine ou par l'auctorité des saintes escriptures sont creables comme nous creons trois personnes et ung Dieu.

De la incirconscripibilité de Dieu, c'est a dire comment Dieu est par tout et en tous lieux sans estre conclud et avironné par determination de lieu./
1450 21^{va}

Par tout et en tous lieux Dieu est et toutevoies nulle part est, car il n'est absent par eslongement d'aucun lieu, ne est comprins en ou par aucun lieu. Saint Augustin dist que Dieu est au monde non enclos, hors du monde sans estre exclus, par dessus le monde sans estre eslevé, 1455 dessoubz le monde sans estre deprimé ou debouté.

Et ainsi appert que Dieu est dedens toutes choses, pour ce qu'il remplist toutes choses et par tout est present.

1460 Item il est dehors toutes choses, car il contient toutes choses, ne en quelque lieu puet estre constraint ou retrait.

1429 les C] le K; 1430 les (2.) C *feblt* K, matere C] mature K [materia P]; 1432 Par – 1435 corporeles C *feblt* K; 1440 Est C] Cest K; 1443 dures C] d. et K; 1444 percepvons C] precepuons K; 1445 sont C *feblt* K; 1449 De C] Cy parle d. K, incirconscripibilité C] inconscriptibilite K; 1458 et – 1459 choses C *feblt* K.

- Mais est a noter que ceste proposition 'extra', quant on dist Dieu est 'extra', dehors toutes choses, pas ne dist ou signifie presence actuelle et de fait au regard du lieu et habilité de pouoir et vertu de Dieu, qui est sans mesure, laquelle puet et porroit remplir plusieurs mondes sans nombre se ilz estoient.
- 1465 Il est aussi par dessus toutes choses, car il preside et plus puet et vault que toutes choses et nulle chose n'est pareille a lui. Et pour ce 21^{vb} qu'il soustient toutes choses, il est dedens toutes choses, et / sans lui riens puet estre ne subsister par soy en nature actuelement.
- 1470 Nous disons aussi que Dieu est par tout, non pas qu'il aist besoing et necessité des choses et que autrement ne porroit estre si non en elles, mais ainçois les choses ont affaire et besoing de lui et de sa presence, afin que par icelle puissent subsister et avoir estre reel en nature. Car devant la constitution du monde Dieu fut ou il est presentement, c'est a scavoir en soy, car il souffist a soy mesmes.
- 1475 Et pour tant est a scavoir que de dire aucune chose estre en lieu par circonscription determinee et par diffinition naturele, comme est un corps, il se entent que a cause de sa longueur, leeur et parfondeur elle est en lieu par circonscription et selon sa nature finie et en lieu 1480 diffinitivement. Et aucune chose est en lieu diffinitivement et non par circonscription mesurable comme l'esperit angelique, qui selon sa nature est creature finie aiant vertu et pouoir déterminé. Aucune chose n'est en lieu ne par circonscription, ne par diffinition comme 22^{ra} Dieu. Et la cause si est, car pas il / n'est individué, c'est a dire déterminé ou singularisé, par matere comme les corps et les choses corporeles, ne par suppost comme l'angele. Aucune chose est en lieu en 1485 partie pour circonscription comme chose corporele et aucunement par diffinition comme suppost ainsi que l'angele, par laquelle maniere le corps Jhesu Crist est soubz le sacrement, car il est totalement et 1490 entierement dessoubz toute l'ostie sans restraite ou restriction des membres corporelz. Et par ainsi est en lieu par circonscription determinee comme un corps, et aussi dessoubz l'ostie selon la quantité d'icelle, telement qu'il n'est pas par tout [...], car il est creature, et pour tant quant a ce ne puet estre equal ou appareilliet au createur.
- 1495 Toutedoies ledit corps est en plusieurs lieux selon qu'il est dessoubz diverses hosties. Et est ce pour l'union du corps avec la personne du

1469 actuelement C] actuelement K; 1473 icelle C] icelles K; 1475 souffist C] souffrist K [sufficit P]; 1477 comme C] c. dit K; 1480 Et – diffinitivement C] *fehlt* K; 1481 mesurable C] mesurable K; 1482 finie C] infinie K; 1483 ne (1.) C] *fehlt* K; 1485 singularisé C] singularifie K; 1487 pour C]; par K; 1489 corps C] c. de K; 1496 pour C] par K.

1493 . . . quod non ubique, [et sic est ibi quodammodo diffinitive. Corpus autem Christi, licet non sit ubique], cum sit creatura . . . P.

Filz de Dieu, pour quoy c'est bien raison que tel corps aist privilege par dessus aultres creatures, c'est a scavoir qu'il puist estre en plusieurs lieux.

1500 Par les choses dessus dittes, il appert que estre par tout et en tous
22^{rb} lieux simplement compete seulement a Dieu createur, / et non estre que en ung lieu compete a la creature, mais estre en plusieurs lieux et non par tout appartient au corps de Jhesu Crist.

1505 Notez que Dieu est ez choses creees par moult de manieres, c'est a scavoir par nature, et ainsi il est par tout. Item par puissance, par presence et par essence. Item par grace, et ainsi est ez bons. Comme dist Saint Jehan l'evangeliste⁹⁸: 'Celui qui demeure en moy et moy en lui, tel produit grant fruit.' Item par gloire, et ainsi est en l'ame selon la partie raisonnable come verité. En l'ame selon qu'elle est concupiscible, c'est a dire convoiteuse, appetissante, desireuse, est comme bonité.

En la partie de l'ame qui s'appelle irascible est comme pitié ou piteux. La partie irascible est en maniere dicte, car par icelle, l'homme courrouchié par bonne jalousie enflammee d'une fervente amour d'aucune chose juste, honneste, grande, prouffitabile et salutaire se expose pour l'aprehender en pugnissant et en deboutant ce qui est injuste et deffendant virilement ce qui appartient a justice et au bien commun piteusement, non furieusement.

22^{va} Item Dieu est ez choses par union. Ainsi fut ou ventre / de la vierge
1520 Marie uniz et conjoint a nature humaine, et au sepulcre fut uny a la char, et en enfer a l'ame de Jhesu Crist.

Item Dieu est dit estre aucune part par revelation des choses couvertes. Comme dit Jacob ou livre de GENESE⁹⁹: 'Veritablement Dieu est en ce lieu.'

1525 Item par l'excellente representation de ses signes et similitudes. Et par ceste maniere est dit estre ou ciel, car illec trop plus reluist sa puissance, sa sapience et bonté.

Item est es choses par pareilletté de nature, et par ceste maniere est le Filz ou Pere et le Pere ou Filz et le Saint Esperit en tous deux, c'est a dire ou Pere et ou Filz ensemble.

1530 Item par faire miracles. Comme est escript ou livre d'EXODUS, quant les enchanteurs du roy d'Egipe veirent les choses merveilleuses que faisoit Moyses, lesquelles ne pouoient faire, disoient¹⁰⁰: 'C'est icy le doigt de Dieu.'

1500f. par tout et en tous lieux C] en t. l. en t. l. et p. t. K; 1504 creees C] crees K; 1508 Item] ¶ I. C; 1510 appetisse C] a. et K; 1513 irascible C] i. qui K, en C *feblt* K; 1513 La – 1518 furieusement CK *feblt* P; 1523 Genese C] genesis K; 1525 de ses C] des K; 1529 le Filz ou Pere et le Pere ou Filz C] l.p.o.f.e.l.f.o.p. K; 1532 merveilleuses C] merueilleuse K.

- 1535 Item Dieu est ez choses par gouvernement et par conservation, et par ainsi est ou monde, lequel il gouverne et maintient et garde.
- 22^{vb} Dieu est en soy mesmes comme alpha et o, principe et fin. Comme dist ung sage: dy moy ou adonc estoit / Dieu quant riens n'estoit que lui seul. Et respond a sa demande: il estoit adont ou il est maintenant,
- 1540 en soy mesmes. Par quoy puet apparoir la solution de la question que font aucuns simples ou estoit Dieu avant que le monde fust.
- Item Dieu est ou monde comme ung roy en son royaume. Car comme dist Saint Bernard: Dieu est, par tout regne, par tout commande, par tout est sa majesté, il remplit toutes choses. Il comprend
- 1545 et embrache l'université des choses.
- Il est ez anges comme beaulté, en tant qu'il est verité [...] et comme gost et saveur, en tant qu'il est bonté.
- Il est en l'eglise comme ung pere de famille en sa maison. Comme il dist en l'evvangile¹⁰¹: 'Je suis avec vous jusques a la fin du monde.'
- 1550 Il est aussi ez esleuz comme gardeur et gardant de mal et les aidant en bien. Comme dist Saint Bernard¹⁰²: 'Dieu est ez creatures merveillex, ez hommes amiables, ez anges desirable, en soy mesmes incomprehensible, ez reprouvéz intollerable, non portable.' Et aussi ez dampnéz comme terrible terreur et horreur.
- 23^{ra} Augustin parlant a Dieu dist: qui te delaisse ou va il se non te toy / apaisiet, a toy courrouciet? Car nous ne pouons eschapper la main de Dieu. Comme dist David le prophete¹⁰³: 'Se je monte es cieulz, tu y ez. Se je descens en enfer, tu y ez present.'
- 1560 Se on doubt se le *Dieu est* ou dyable, il est a scavoir que aucuns noms sont lesquelz emportent et signifient natures selon que les natures sont et en telles Dieu est. Les aultres noms sont par lesquelz sont entendues les difformités, les defaitures, qui sont ez natures, come ce nom deable. Et en tel, point est Dieu, si non que on adjouste aucune chose comme disant Dieu est ou deable, non pas comme deable, mais
- 1565 comme esperit ou nature espirituele.
- Item Dieu est en l'ame bonne et leale, comme ung espeux en chambre avec espeuse chaste et pure, comme ung roy en son royaume, comme une tour ou chastel, ou comme le maistre et ses escoliers, comme la fontaine ou jardin, comme lumiere ou tenebres, ou comme
- 1570 le thor ou pré et ou champ, come le vin ou celier, comme la carboucle en l'or, ou comme la manne en l'arche, comme seel en la carte, comme
- 23^{rb} la medecine en l'apothequa, ou comme la harpe / ou disner et l'ymage

1540 solution C] salutation K [solutio P]; 1550 gardeur C] grandeur K [liberator P]; 1554 horreur C] horrible K; 1555 dist C] disant K; 1559 Dieu est] dyably CK [utrum Deus sit in diabolo P]; 1569 ou (2.) C] en K; 1570 et C] ou K; 1571 seel C] sel K [sigillum P].

1546 . . . in quantum veritas, [in anima,] . . . P.

ou mireoir, le miel en chire, ou comme le fruit en l'arbre, comme l'uyte en la lampe, comme la fleur du liz en la valee.

1575 De la trinité de Dieu.

Ainsi que Dieu est par tout et toutevoies pas n'est conclud ne contenu en quelque lieu, pareillement il est eternel, et toutevoies par nul temps il n'est mesuré, car le temps present, ne le temps passé, ne le temps advenir ne lui compete. Car le temps present n'a pas estre demourant, mais passé. Dieu demeure tousjours tout ung.

1580 Saint Hylaire dist: estre n'est pas chose accidentee a Dieu comme pouoir estre et non estre, mais son estre est verité estant et subsistence par soy et cause permanant et demourant de l'estre de toutes choses. Pareillement le temps passé pas n'est maintenant et pas n'a estre estant

1585 et estable. Comme dist le prophete David¹⁰⁴: 'Ilz, c'est a dire les choses creées, les cieulz, periront, car ilz seront changiez et renouveléz, mais tu demeures sans muableté.' Pareillement le temps advenir pas n'est, mais on l'attent. Dieu est sans faillir tousjours en / ung mesmes estre. Comme dist ung philosophe apellé Mercurius: sola monas,

23^{va} c'est a dire seule ceste essence ou substance apellee monas, pour ce qu'elle est singulere souveraine et principale, est alpha et o, c'est a dire principe sans principe, et fin sans fin. La cause pour quoy il est eternel si est, car il est totalement simple de nature sans avoir en soy aucunement principe de contrariété, qui est cause de corruption.

1595 Pour scavoir quele chose est eternité selon la reale signification, il est a scavoir que proprement eternité est dicte sans principe et sans fin et sans muance ou muableté. Et selon ceste signification, eternité compete seulement a la nature divine, en laquelle est duree sans mesure. Eternité selon l'interpretation a la lettre vault autant a dire comme

1600 'hors des termes', pour ce que elle n'a terme nul, c'est a scavoir ne au regart du commencement, ne au regard de la fin. Mais selon la diffinition de Boece ou livre DE CONSOLATION DE PHILOSOPHIE¹⁰⁵ 'eternité est une possession joyeuse et toute ensemble parfaite de vie sans terme', c'est a dire sans principe et sans fin.

23^{vb} Pour la declaration / de ceste diffinition, afin qu'elle soit plus evidente, il est a considerer que en aucunes choses est une maniere d'estre sans terme simple au regard de la fin seulement, comme sont les choses qui s'engendrent et corrompent et sont de leur nature generables et corruptibles. Et a la difference d'icelles il est mis en ladicte

1610 diffinition 'interminable', sans terme, c'est a scavoir sans commence-

1575 de C] Cy parle de K; 1586 creées C] crees K; 1589 monas C] mona K; 1596 sans principe et sans fin C] s.f.e.s.p. K; 1600 des C] de K; 1604 principe C] p. et sans commencement K; 1609 ladicte C] la K.

- ment et sans fin, qui sont deux termes, c'est assavoir au regard du temps precedent et advenir, lesquelz termes pas sont en l'eternité. Et bien proprement ladicte diction 'non terminable' est posee par adjoustement de negation disant interminable, non terminable, sans
- 1615 terme, car les choses simples de simple nature et mesmement les choses divines ne peuvent mieulz estre manifestees si non par remotion et par negative, comme dist Saint Denis¹⁰⁶. La raison si est, car la nature des choses simples nostre entendement ne puet parfaitement entendre ou comprendre si non par negation, par quoy se remeuvent
- 1620 les choses qui ne competent a icelles pour leur simpleté. Et par teles
24^{ra} negatives et remouvemens,/ nostre entendement est comme mené a la main pour congnoistre aucunement les choses simples sans composition et divines.
- Item en aucunes choses est une maniere de non avoir terme selon
- 1625 leur essence, leur nature et substance, mais non de vie, comme ez corps celestielz, c'est assavoir ou sont les estoilles et planettes. Et pour ceste cause en ladicte diffinition est adjousté 'vie' sans terme. Car a parler de Dieu comme dist l'Apostle¹⁰⁷ a Saint Augustin, 'c'est cellui qui seul et non aultre a immortalité'. Car en toute nature muable, la
- 1630 muableté est une maniere de mort, car la mutation fait estre en eulz aucune chose que n'estoit par avant la mutation et fait non estre ce que par avant estoit. Et pour tant l'homme, quant il naist, il commence aucunement a morir.
- En aucunes choses est vie sans terme, mais avec misere et maleurté
- 1635 comme ez deables et ez dampnéz. Et pour ceste cause, il est adjousté en ladicte diffinition 'possession' *et pour entendre quelle possession*, il est adjousté joyeuseté de felicité. Car adont la possession d'aucune chose est ditte joyeuse quant on l'a a son plaisir et desir.
- En aucunes choses est possession de vie sans terme et joyeuse, mais
- 24^{rb} pas / n'est toute ne parfaite comme ez hommes benois et saulvéz devant le derrain jugement, qui sont benois selon l'ame et non selon le corps. Pour quoy en ladicte diffinition est adjousté 'toute', car proprement une chose est toute qui n'a aucune diminution ne amenrissement et n'a riens dehors de lui.
- 1645 En aucunes choses est possession toute de vie sans terme comme ez benoiz angeles devant le jugement, car selon toute leur substance ilz ont vie benoite et sans terme, mais pas ensemble a une fois, mais successivement leurs joyes accroissent au regard de l'acomplissement du

1617 car C] c. de K; 1619 ou C] ne K; 1621 et C] ou K, mené C] meue K [manducitur P]; 1634 et C] et K; 1636 et — possession K *feble* C; 1639 est C] es K, possession C] possessions K; 1641 non C *feble* K [et non corporis P]; 1643 diminution C] diminuation K [diminutum P].

1650 nombre des saulvéz, qui sera en la fin du monde. Et pour ce est adjousté 'ensemble', c'est a dire tout ensemble.

1655 En aucunes choses est possession de vie sans terme toute et ensemble, mais non parfaite. Par celle maniere que nous disons une chose 'parfaite' qui n'a besoing de riens ne aucune necessité, ainsi est ez angeles et ez hommes benois aprez le jugement, pour quoy en ladicté diffinition est adjousté 'parfaite', c'est a scavoir sans avoir quelque indigence pour son benoit estre.

24^{va} Et par ce il appert par laditte diffinition que trois / conditions sont inseparables de l'eternité non creee que Dieu est, c'est a scavoir sans quelque terme, de interminable vie possession.

1660 Secondement ce que est adjousté en icelle diffinition toute ensemble, par quoy est signifié que en la trinité n'est aucune variété. Tout est ensemble en elle sans variation quelconque.

1665 Tiercement qu'en elle est parfaite simpleté. Celle chose est tres et souverainement parfaite a laquelle nulle addition est possible et riens n'y puet estre adjousté.

Par le premier Dieu est separé de toute chose corrompable, par le second de toute chose variable et muable, par le tiers de toute chose composee non simple de nature.

1670 Pour tant notez que ce qui n'a commencement ne fin est eternal comme Dieu, car son estre est increé sans estre fait ou créé et interminé sans terme de commencement et de fin. Mais les choses qui ont commencement et ne ont fin, teles sont proprement apellees perpetueles comme les angeles et les hommes. Celles qui ont commencement et fin sont dittes temporeles, comme sont les choses corruptibles, qui se corrompent, comme / arbres, plantes, qui croissent, et les bestes et les choses sensibles, et ainsi des aultres pareilles.

24^{vb}

De la incommutabilité de Dieu. Que Dieu est immuable.

1680 Dieu est incommutable et imparmutable. Imcommutable est que en lui ne chiet aucune motion ou mouvement accidental, c'est a dire que aucune fois moeut et aucune fois non comme augmenter et croistre, car il ne croist pas, mais demeure tousjours en ung point et en une grandeur. Comme dist Leo pape: a la simple nature de la divinité riens ne puet estre adjousté ne osté ou diminué, car tousjours est ce qu'il est.

1655 sans C] sas K; 1658 creee C] cree K; 1677 incommutabilité C] jncommunitabilite K; 1688 est ung C] se est en vng point K.

Item amenrissement ne lui compete. Comme dist le prophete Malachie¹⁰⁸: 'Je sui Dieu et pas ne sui mué.'

1685 Item en Dieu n'est nulle alteration, c'est a dire qu'il n'est pas aultre, aucune fois liet, aucune fois triste, aucune fois doulz, aucune fois amer, car tousjours est ung sans changier. Comme dist Saint Jaque en sa canonique epistle¹⁰⁹: 'En lui n'est aucune transmutation comme d'une qualité en aultre', aucune fois courrouciet, aucune fois apai/siet, 25^{ra} car tousjours est paisible sans estre troublé.

Item ne se transporte ne mue de lieu en lieu, car par tout est present. Comme dist Ysaie le prophete¹¹⁰: 'Je remplis ciel et terre.'

1695 Dieu est aussi imparmutable. Car en lui ne chiet aucun mouvement substancial, c'est a dire de non estre a estre comme generation, car pas n'a commencement ne onques n'eut, et n'est en lui mutation de estre a non estre comme corruption, car jamais n'aura fin.

Celle chose seulement se puet convertir en neent qui est faite de neent.

1700 Il est incommutable, pour ce que ouvrant en riens se moeut. A Dieu seulement compete estre en repoz en son operation. Pour quoy Boece ou tiers livre DE LA CONSOLATION DE PHILOSOPHIE par maniere de exclamation comme esmerveillé dist ainsi escriant a Dieu¹¹¹: 'O tu qui gouvernes le monde par raison perpetuele, qui es semez des terres et du ciel, c'est a dire qui ez facteur des choses 1705 terriennes et celestiennes, qui commandes le temps aler en procedant depuis son commencement jusques a sa fin, tu estable demourant 25^{rb} donnes / mouvement a toutes choses, car tu les meus et fais estre meues.'

1710 Pour quoy quant Dieu fait aucune chose, nulle nuance ou mutation se fait en Dieu, mais seulement en la chose en laquelle il euvre. Quant Dieu fist preschier ou prenuncier la destruction de la cité de Ninivé et predire par Ysaie la mort du roy Ezechié, desquelz ne l'un ne l'aultre ne advint, en telz fais pas ne change son propos ou conseil 1715 que avoit avec lui depuis son eternité, mais la sentence laquelle avoit regard aux fais et negoces. Car la cité de Ninivé pour ses demerites devoit estre destruite, et le roy Ezechié estoit mort selon les causes de dessoubz, attendu sa maladie et les causes d'icelle, lesquelles ne peurent faire necessité ne contraindre la puissance divine.

1720 Item est a scavoit que trois manieres de mouvemens sont, c'est assavoir naturel, violent, contre le cours naturel et volontaire. Le cours ou le mouvement naturel est selon lequel les choses tendent naturele-

1690 aultre C] a. Cest adire K, aucune fois courrouciet, aucune fois apaisiet C] a.f.ap.a.f.c. K; 1692 lieu (2.) C] aultre K; 1698 est C *feblt* K; 1708 mouvement K] mouuent C.

ment a leur propre lieu. Comme dist le Philosophe: ung mesmes lieu est de la terre et d'une glebe ou partie de terre.

25^{va} Le cours et / mouvement violent est quant les choses sont contraintes d'estre hors de leur propre lieu, comme quant les choses griefves sont desseure et les legieres en bas. Mais le cours ou mouvement volontaire est en ceulz qui ont ame, quant elles courent ou euvrent. Et ceste motion est moyenne entre le mouvement naturel et le violent, car en partie est naturel, par ce que la volenté est conjointe a son fait et operation comme cause a son effect, et aussi violent, par ce que les membres se meuvent contre leur mouvement naturel, pour quoy advient qu'ilz se lassent, car selon le mouvement naturel jamais ne se lassent.

1730
1735 Pour tant premierement et selon la premiere maniere de mouvoir, qui est naturel, en Dieu n'est aucun mouvement. Et ce se preuve par quatre raisons.

La premiere est, car tous mouvemens se font pour tendre a reposer et aucune necessité et indigence. Comme dist le Philosophe: mais Dieu n'a nulle necessité, car riens ne lui fault.

1740 La seconde est, car comme ainsi soit que Dieu est par tout, il n'a nul besoing de soy mouvoir de lieu en lieu, car il est en tous lieux.

25^{vb} La tierce raison est, car en lui n'est graveté ne legie/reté pour mouvoir en hault ou en bas, desseure ou dessoubz.

1745 La quatrisme raison est, car comme ainsi soit que Dieu est et demeure en soy mesmes, il ne lui est besoing de querir aultre lieu propre et naturel a lui hors de lui comme les aultres creatures.

Item Dieu ne se moeut ne est mut par mouvement violent par force, car on ne lui puet faire force. Comme dist Job¹¹²: 'Se on demande de sa force, il est tres fort et rade.'

1750 Item pas ne se moeut par mouvement volontaire, car pas ne se lasse ne travaille en son euvre comme les aultres qui ont ame. Et que plus est, nostre pensee est instable, car maintenant nous deffailons, maintenant revivons, maintenant oublions, maintenant ramembrons, maintenant voulons, maintenant ne voulons, maintenant par cogitations esparses et divers consaulz nous vagons et discourons deça et dela. Mais Dieu se a et tient egalement en ung estat sans mouvoir.

Item il est ung aultre mouvement qui se dist circuler, reond a maniere de cercle tout autour.

1760 Item ung aultre qui se dist droit.

26^{ra} Item ung aultre mouvement qui va du travers / deça et dela.

1724 glebe C] herbe K; 1727 le C *fehlt* K; 1729 est — mouvement C *fehlt* K, naturel C] naturelle K; 1754 maintenant (1.) C] m. nous K; 1755 maintenant (2.) — voulons C *fehlt* K; 1757 sans C] s. soy K.

- Le mouvement circuler, reond, compete aux corps celestiens, comme se moeut le firmament selon sa forme, non pas selon sa substance, come dist le Philosophe, c'est a dire qui se moeut en son lieu tout autour, non pas de lieu a aultre. Le mouvement droit est du hault en bas et du bas en hault, selon que les corps d'embas se meuvent selon leur legiereté ou gravité. Le mouvement oblique, tortu ou de travers est composé du reond ou du droit. Car pour tant qu'il se reploie, il a ce du circuler, et de tant qu'il procede selon la line, cellui vient du droit mouvement.
- 1770 Par nulle des manieres de mouvoir dessus dittes Dieu se moeut, car les proprietés de ces movemens ne lui competent ne conviennent a Dieu [...] par mistere et espirituellement disant que Dieu se moeut par mouvement reond en maniere de cercle en regentant et gouvernant toutes choses.
- 1775 Item se moeut par mouvement droit en rendant aux bons leurs dessertes et pugnissant les mauvais se moeut obliquement ou de travers.
- 26^{rb} Pareillement on porroit dire que Dieu se moeut / naturelement, 1780 pour tant que par sa bonté accoustumee et naturele il se communique et rend doulz par pitié selon leur pouoir et capacité a tous et a ung chascun.
- Item par mouvement violent, par force et rigueur en comdemnant les pecheurs.
- 1785 Item se moeut par mouvement volontaire, par ce qu'il maintient toutes choses en estre. Et par ceste maniere se puet entendre la sentence du Philosophe qui assigne trois manieres de mouvoir: l'une du centre, l'aultre au centre et l'aultre autour du centre.
- 1790 Le centre du cercle est le moyen point du cercle, selon lequel le cercle se forme en reondeur, et aussi la droite moyenne d'une chascune chose. Le mouvement du centre est qui commence a la moyenne et s'estent jusques aux extremités et derrenieres et loingtaines parties de la chose corporele.
- 1795 Exemple: quant l'eau mise sur le feu commence a eschauffer jusques au boullir, elle s'estent et espart tant qu'elle puet. Et pareillement la mer selon l'estat et le cours de la lune, elle s'estent et passe ses termes accoustuméz, lequel mouvement commence du centre moyen 26^{va} et s'estent jusques aux / extremités et encores les passe.

1762 celestiens C] celestielz K; 1767 ou (2.) C] et K; 1768 tant C] ce K; 1771 nulle C] nulles K; 1796 elle K] et C.

1773 [Possumus autem dicere, quod isti motus Deo conveniunt] mystice . . . p; 1789 Le - 1805 autour CK *fehlt* P.

1800 Le mouvement au centre se fait au contraire, car il commence des extremes et plus loingtaines parties en tendant et retraiant envers le centre moyen et en restraingnant, comme nous veons quant l'eau s'engele et la mer se retrait.

1805 Le mouvement autour du centre est comme se moeut le corps reond autour du point qui fait le moyenne de la reondeur equalement distant et loingz des extremités tout autour.

Dieu se moeut au centre a parler par mistere, quant il fut incarné et prist nostre humanité, et se mut du centre, quant monta ez cieulz, et se moeut autour du centre en preschant.

1810 Pour ces choses et pareilles est escript ou livre de SAPIENCE¹¹³ que 'le Saint Esperit est muable ou mobile et ferme et estable'. Mobile pour ce qu'il fait les saints prests et habiles a aouer. Estable, car il les fait perseverer en bien, ou il est mobile en la voie de ceste vie et estable ou pays du ciel, ou est mobile ez choses actives et estable ez choses contemplatives, ou il est mobile ez aultres saints, mais est estable en home / Cristus. Comme dist Ysaie¹¹⁴: 'Sur lui reposera l'esperit de Dieu' et cet.

26^{vb} Item est a scavoit que aucunes opérations sont attribuees a Dieu selon la causalité, c'est a dire selon qu'il est cause d'icelles [...] et non selon leur essence comme mengier, courir. Aucunes lui sont attribuees selon l'essence et non selon la causalité come creer, justifier. [...] par auctorité [...]. Aucunes operations ne lui sont attribuees par aucunes desdittes manieres, car nullement ne lui competent comme pechier, errer, mentir.

De la simpleté de Dieu sans quelque composition.

1825 Dieu est simple et l'angele et l'ame, mais differamment, car en Dieu une chose est ce qu'il est et ce par quoy il est. Et tele est parfaite simpleté. Et comme dist Saint Bernard¹¹⁵: 'Seule la nature increee a elle a approprié ceste simpleté que en elle on ne puet trouver aultre et aultre chose, aultre part et aultre part, maintenant et maintenant.

1830 Aussi ce qu'il a et ce qu'il est, toudiz est et par une maniere.'

27^{ra} Mais en l'angele et en l'ame difference est entre ce qui est et ce par quoy est. Et pour tant en iceulz est une maniere de diver/sité qui se dist alterité au regard de l'estre et de la maniere d'estre. Et est en eulz une composition, combien que ce ne soit pas mesure de quantité. Pour

1804 le C] la K; 1805 distant C] disant K, [et C] es K; 1811 aouer C] ouer K; 1812 et C] ou K; 1827 increee C] incree K.

1818 ... causalitatem [et essentiam, ut scire; quaedam secundum causalitatem,] et non essentiam ... P; 1820f. [quaedam] auctoritatem [ut docere et praedicare] ... P.

1835 tant dist ung philosophe apellé Mercucius: en la nature qui surmonte les natures celestiennes est unité. Es natures celestiennes est alterité, une maniere de diversité. Es natures et choses qui sont dessoubz les celestes est pluralité. Et ainsi Dieu est simple en essence, car en lui ne puet estre aucune chose si non son estre essenciel que c'est il et nul accident ne puet estre en lui. Car riens ne lui puet estre adjousté, pour

1840 ce que tout ce qui est en Dieu est Dieu. Comme dist Saint Leon pape: a la simple nature de la divinité riens ne puet estre adjousté ne diminué, car toudiz est ce qu'elle est.

1845 Ce qui est propre a aucune chose, celui est estre perdurable, auquel une mesmes chose est vivre et entendre. Toutevoies combien qu'en nature et essence est simple, toutevoies en dons il est moult et plusieurs. Comme dist l'Apostle¹¹⁶: 'Aux aucuns est donné le sermon de sapience' pour parler des choses contemplatives et espiritueles. Aux

27rb aultres est donné 'le sermon de science' / pour parler des choses temporeles et actives appartenans a la vie active. Aux aultres est donnée foy, c'est a dire constance de foy et de preschier la foy et la verité d'icelle declarier. Et ainsi des aultres dons, car ung chascun a ung propre don de Dieu. Et Saint Jaques dist en son epistle canonique¹¹⁷: 'Toute chose donnée tres bonne et tout don parfait est descendant et

1850 vient du Pere, de lumiere de dessus.'

1855 En Dieu n'est aucune composition parciale aiant diverses parties comme ung corps de divers membres ou ung arbre de diverses branches ou comme en une maison parties entieres, ne aussi parties potenciales comme en l'ame sont diverses vertus, c'est a scavoir la puissance

1860 intellective, par laquelle elle entent, la puissance raisonnable, par laquelle elle raisonne et juge et discerne, la puissance volentive, par laquelle elle veult ou non veult, la puissance sensitive, par laquelle elle sent, et ainsi des aultres. Ne aussi composition de gendre, comme en cest gendre animal aiant ame sont contenues diverses especes, c'est a scavoir homme, cheval, beuf, asne et toutes bestes, qui ont ame sensitive par les sens / corporelz, voyant, oyant, flairant, goustant, tastant. Ne composition d'espece comme homme qui contient en lui tous les supposts personnelz, c'est a scavoir Jehan, Pierre, Jaques, qui sont hommes. Ne composition de matere et de forme comme ez choses

1865 corporeles. Ne composition qui se fait par assablement comme ung mont de pierres ou de blé ou d'aveine. Ne composition faite par plusieurs unités jointes et assamblees, comme en nombres deux unités

1838 est (1.) C] et K; 1840 adjousté C] a. ne diminue K; 1840f. pour — que C] Car K; 1841 Leon C] leo K; 1846 qu'en C] que K; 1850 donnée C] donnée C] donne K; 1856 parciale C] partiable K; 1857 de (1.) C *feblt* K; 1862 sensitive C] sensive K; 1866 oyant, flairant C] f.o. K.

1848 pour — 1853 Dieu CK *feblt* P.

1875 sont deux, et dix unités sont .x., et vingt fois ung font vingt. Ne en Dieu est aucune composition de 'quod est' et de 'quo est', c'est a dire de ce qu'il est essencelement et de ce par quoy il est, car il est par soy et est ce qu'il est. Ne en lui n'est composition de substance et accidens comme ez suppostz personnelz.

1880 Exemple: Jehan, Pierre, Jaques sont homes selon la nature humaine, mais ung chascun est cest homme suppost personnel aiant ung chasun ses qualités comme blanc, noir, palle, malvais, et leur quantité, l'un grant, l'autre petit, l'un gros, l'autre menu, l'un pesant, l'autre legier, chascun son lieu selon sa quantité, chascun certaine situation et ordonnance des membres en leurs corps / selon les diversitez des formes, chascun son 'ubi', c'est a dire son lieu determiné selon la disposition des membres du corps. Encores en Dieu n'est aucune composition de substance corporele et incorporele, comme en l'homme, qui est composé du corps et de l'ame.

1890 De ces compositions touche Saint Bernard¹¹⁸: 'En Dieu ne sont aucunes parties, car pas n'est, ne consiste par parties comme ung corps, pas n'est allongié par affections comme l'ame, car il a sans desirier tout ce qu'il veult et appete. Pas ne subsiste ou a estre en formes qui donnent estre a toutes choses faites.'

1895 Encores ce que dit est puet estre démontré par raison, car come ainsi soit que toute chose composee est aprez ses parties desquelles elle est composee et que riens n'est devant ce qui est premier, il convient que Dieu qui est premier principe ne puet estre composé.

1900 28^{ra} Item encores nulle chose composee est tout sans estre, pour quoy s'ensieut que Dieu, qui est tout, son estre n'est, ne ne puet estre composé. Et a ce confermer dist Saint Bernard: Dieu n'est pas formé, il est forme, non effect formé. Dieu est cause active et faisant, non faicte, ne passive. Dieu / n'est pas composé, mais est simple de nature et selon estre.

De l'excellence de Dieu.

1905 L'excellence de la dignité divine est tant grande que la pensee et la cogitation humaine deffault en pensant de Dieu, car il est incomprehensible. Le sens humain ne le perchoit, car il est invisible. Langue nulle ne le puet expliquier ou declarier, car il est ineffable. On ne puet assez dire ne parler de lui, plus parl on et moins dist on. Nul lieu le contient, car il est incirconscribable, c'est a dire nul lieu le puet avironner.

1874 est (1.) CK] nest K, quod C] quid K; 1822 sa C] la K; 1886 et C] ou K; 1891 ne C] nest K, en formes C] enformez K; 1909 contient C] c. ne contient CK.

1859 sont – 1863 aultres CK *fehlt* P; 1878 Exemple – 1885 C corps *fehlt* P.

L'escripture sainte [...] l'explique et declaire, combien qu'il est inestimable [...] sans mesure, par laquelle puissance tant soit grande et vertueuse on ne puet atteindre a lui, car il est inaccessible par faulte de chemin. Il trespasse tous desirs et tous veulx, car il est incomparable sans comparoison.

1915

Et briefment a parler, toute creature comparee a Dieu est deffectueuse aiant deffaulte, car nulle proporcion est de la chose finie a l'infinie. Et ainsi appert que l'excellence divine n'a aucune necessité, car elle est a lui souffissant bien. Car elle n'a que faire de aucun corps pour estre, ne de lieu pour estre aucune part, ne de temps pour / estre aucun temps, ne de cause pour estre d'aultrui et par aultre, ne de forme, ne de matere, ne d'aucun subject auquel elle subsiste pour estre ou auquel elle soit assistant comme servant ou acompaignant.

28^{rb}

Aussi il y a des aultres choses qui competent seulement a la divine majesté et non a aultre creature, ne a aultre des creatures, esquelles choses la dignité de son excellence appert, comme estre tout puissant, le bien de tous, scavoir toutes choses, car il les congnoist et les choses presentes et passees et advenir. Et toutes les choses singulieres et particulieres il congnoist tout ensemble en ung moment. Lui seul congnoist toutes choses subjectes au franc vouloir, qui se dist le 'liber arbitre', et les cogitations des hommes lui seul congnoist soy mesmes.

1930

Item a lui seul appartient par tout estre present, creer les choses de neent, faire et ouvrer en ung moment et en ouvrant estre en repoz, faire choses merueilleuses, faire par son auctorité de chascune personne ou creature tout ce qu'il veult, contraindre la volenté de l'homme, susciter les mors en ung signe et lever ou mouvoir de l'ueil, entrer subtillement en / l'essence de l'homme, pardonner les pechiéz, donner et infondre grace, garder le corps estant en feu perpetuel ardent.

1935

28^{va}

Quant a la creature convient aucune chose que compete au createur, plus excellentement compete a Dieu et de lui est dit. Comme sa puissance est en la creature, il convient que en Dieu soit souveraine puissance. Se sapience est creature en lui, elle est souveraine, et ainsi des aultres choses. Car tout ce qui est dit de Dieu, se dist ou superlatif souverainement, et pour tant Dieu est dit tres puissant, tres sage, tres bon, tres doulz, tres misericors, et ainsj des aultres.

1945

Augustin ou livre DE LA TRINITE dist¹¹⁹: 'Il convient que souverainement vivre et toutes choses sentir et entendre et non pouoir

1917 proporcion C] proposicion K [proportio P]; 1924 divine C] diuinite K; 1925 aultre (2.) C] aulcune K; 1936 susciter C] Resusciter K; 1940 que C] qui K; 1944 superlatif C] suppelatif C] suppelatif K.

1911 [non] P; 1912 . . . inaestimabilis: [tempus eum non mensurat, cum sit] immensurabilis: . . . P.

1950 mourir, ne estre corumpu, ne muer, ne estre corps, mais esperit tres puissant, tres doulz, tres bel, tres bon, tres benoit que nous confessions.'

28^{vb} De ce que dit est que Dieu est tres excellent sans auctorité, raison
1955 estre assignee, car tous biens sont plus excellentement en Dieu que en la creature, car toudis ung bien ou aucune chose est plus excel/lentement en la cause que en l'effect.

Nous veons aussi que l'eaue est plus precieuse en la fontaine ou elle naist que au ruiot, qui sourt de la fontaine. Les rays du soleil sont plus clers estans au soleil que en l'air. Et la douceur est plus grande ou miel qu'elle n'est en ce qui est mielé.

1960 **Des notions de Dieu, c'est a dire qui apartiennent a Dieu.**

Cinq noms sont qu'on apelle notions, par lesquelz la trinité nous est congneute, c'est a scavoir paternité, filiation, procession, innascibilité et commune spiration.

1965 La premiere et la quatrisme appartiennent a Dieu le Pere, la seconde au Filz, la tierce au Saint Esperit. La cinquisme est au Pere et au Filz. Par quoy appert que les trois notions sont par dedens au Pere, les deux au Filz, l'une au Saint Esperit.

1970 Les trois premierez nocions sont dictes personnelles, pour ce qu'elles sont les personnes de la trinité et proprement les distinguent et discernent l'une de l'autre. Et seulement ces trois premierez sont unités des trois personnes, par lesquelles les personnes sont apellees trois. Et combien que le Pere ait plusieurs propriétés, toutevoies le Pere
29^{ra} par paternité / seulement est ung, car le Pere par paternité est sans division en soy et sans separation au regard de lui, et divisé des autres
1975 personnes.

Mais innascibilité, non estre né, est ou Pere par dedens, et le prend on par maniere de privation, pour ce qu'il n'est de nul autre. Et toutevoies fait le Pere estre congneut, comme la brebis non signee par ce qu'elle n'est signee est distingué et separee des signees.

1980 Pareillement commune spiration ou spirement est une notion et cognissement faisant congnoistre qui est une unité ou Pere et ou Filz, et est distincte et separee de toute autre notion, qui fait congnoistre les personnes.

1985 Il fait a noter que proprement a parler iij. sont propriétés personnelles, c'est a scavoir paternité, filiation, procession, car la propriété

1958 estans C] estant K; 1964 appartiennent K] appartient C; 1979 separee C] separees K; 1982 separee C] separe K; 1987 le C] les K; 1994 La C] Et le K; 1995 procession]p. C C; 1997 et C feblt K; 1998 notions C] n. cest adire K. }

personnelle est celle qui compete et convient a une seule personne et le distingue et separe de toute aultre chose.

1990 Mais quatre sont relations, c'est a dire quatre regards ou referemens par maniere de rapors, par lesquelles relations les personnes se rapportent l'une a l'aultre, ou l'une aux aultres, ou les aultres a l'une, ou les unes aux aultres.

29^{rb} La / premiere relation est du Pere au Filz, qui s'apelle paternité. La seconde est au contraire du Filz au Pere et est apellee filiation. La tierce est du Pere et du Filz au Saint Esperit. La iiiij.^e est au contraire du Saint Esperit au Pere et au Filz, qui se apelle procession, comme la chaleur du feu procede du feu et de la flamme, et la chaleur du soleil et de son ray.

1995 Mais sont cinq notions, cinq noms pour congnoistre la trinité des personnes, car une chascune relation est notion, et encores innascibilité, c'est a dire non estre né et non pouoir avoir naissance de aultre, qui compete au Pere par privation de relation de se rapporter a aultre principe [...].

2000 Les notions, c'est a dire les dictionns signifians les distinctions des personnes, aians pluseurs|noms|, on les apelle notions, pour ce qu'ilz notifient les personnes et les nous font congnoistre.

2005 Item sont apellees distinctions, car ilz distinguent les personnes. Item sont dictes relations, car les personnes se referent par icelles et se rapportent ensemble.

29^{va} Item sont apellees propriétés, car proprement elles sont de / dedens
2010 les personnes.

2015 Notez les rieules des notions, c'est a dire des noms qui signifient les personnes et les font congnoistre. La premiere rieule est que nulle des notions se dist par predication des personnes. Car on ne puet dire paternitas est le Pere, filiation est le Filz, spiration est le Saint Esperit, mais puet on dire par paternité est congneut le Pere, par filiation congnoist on le Filz, par spiration ou spirement congnoist on le Saint Esperit.

La seconde rigle est que nulle notion est d'icelle personne a laquelle elle est par dedens.

2020 La tierce rigle que chascune notion est essence divine que Dieu est. Exemple: paternité signifie l'essence divine du Pere. Filiation signifie l'essence divine du Filz. Item spiration donne a congnoistre l'essence divine du Saint Esperit. Item toutes les notions sont une essence. Item nulle notion est ens a la essence divine, comme distingant et separant
2025 le estre d'icelle, car l'essence divine ne distingue ne est distinguee.

2004 noms] n. C; 2011 les C] j (?) K; 2018 que C] q. de|K.

2002 [non est relatio.] P; 2013 Car – 2019 dedens CK feblt P.

- Item les notions prises par abstraction absolument comme de dire paternité, filiation se dient par predication de l'essence divine, comme de dire essence divine est paternité, / mais en concret, c'est a dire par regard au subject ouquel est, [...]. Exemple: on dist bien, essence divine est paternité, mais on ne dist pas essence divine *est* engendrant. Item *notion* ne emporte ou signifie toudis dignité de persone comme innascibilité, c'est a dire non naissible ne estre né. Item supposee la notion, pas n'est supposee la personne comme paternité, car aucune chose compete a la notion que pas ne compete a la personne, ne a elle convient. Car a la notion convient et compete de distinguer et a la personne estre distingué.

Des noms divins.

- Quelconque nom se dit ou est dit de Dieu, est ou essentiel selon l'essence, ou personnel selon personne, ou notional signifiant ou emportant notion congnoissante. Entre les noms essentielz aucuns sont substantifs, qui subsistent, comme Dieu, divinité, createur et aultres pareulz. Aucuns sont adjectifz, comme adjoints a la substance, comme bon, eternel, sans mesure et aultres pareilz.

- Les noms personnelz sont comme le Pere, le Filz et le Saint Esperit. Les noms notionalz sont paternité, innascibilité, filiation, spiration commune et / procession, dont dessus au prochain chapitle est faite mention.

- De ces noms est a scavoir que le nom essentiel, substantif et abstract, c'est a dire considéré simplement selon lui, nullement puet estre trait ou appliqué a supposer ou a estre mis ou soumis ou lieu de persone ou pour personne. Et pour tant teles propositions sont faulses: essence gendre essence ou divinité gendre divinité. Car le fait de generation se met en terme et en signification concrete ou conjointe avec ce qui signifie substance et a estre par lui sans dependre d'aultrui. Mais noms concrez, combien qu'ilz soient essentielz signifiants essence, si peuent ilz estre tiréz et appliquéz a supposer ou a estre soumis pour personne ou en lieu de personne, et ce par noms ou dictions notionales, qui signifient discretion ou separation des personnes, ou par propositions notionales, qui font congnoistre les personnes. Et pour tant ces propositions sont vraies: Dieu a gendré Dieu,

2028 concret C] contret K; 2030 est K *fehlt* C; 2031 notion K *fehlt* C; 2041 subsistent C] substiennent K; 2045 notionalz C] nationaulz K, innascibilité, filiation C] f.i. K; 2054 et C] ou K; w2058 u. 2059 notionales C] nationales K.

2029 . . . sed sumptae concrete, [non] P.

createur a gendré createur, ou Dieu est de Dieu. Pareillement est a dire des noms qui sont moyens entre abstract et concret comme lumiere de lumiere.

30^{rb} Item ce nom sapience, combien que pas n'est abstract,/ c'est a dire
2065 de signification abstracte pour estre par lui sans estre conjoint avec substance ou suppost substancial, toutevoies par coustume de parler puet estre prins comme abstract et puet on dire sapience est de sapience.

2070 Entre les adjectifz essencielz, qui signifient par maniere d'essence, aucuns se dient par predication purement l'essence divine comme bon et ens, car boneté et essence proprement competent a Dieu.

2075 Aucuns noms par une maniere de signification meslee et aidié comme par privation de principe et de fin expriment l'essence divine, comme ce nom adjectif 'eternel' et ce nom 'sans mesure', par quoy on entent l'essence divine par privation de certaine mesure de lieu.

2080 Aucuns principalement signifient l'essence divine et avec ce donnent a entendre aucun effect en la creature en effect comme creer, justifier, ou par habitude comme ce mot misericors, ou par maniere de pouoir comme omnipotent, toutpuissant.

30^{va} 2080 Aucuns mots sont desquelz ne la signification ne la maniere de signifier est convenable a Dieu comme courir, aler, ambuler, car mouvement signifie une diverse incli/nation du courage en demonstrant les diverses affections d'icellui.

2085 La maniere de signifier n'est aultre si non une disposition de voix, laquelle constitue et fait ou donne l'entendement soubz tele maniere d'entendre et par consequent d'entendre celle chose. Quant on dist de Dieu courir ou ambuler ou pareille chose, la signification de ces mots, comme ilz sont de fait, n'est pas convenable a Dieu. Et la maniere de signifier laquelle emporte imperfection au regard du mouvement lequel est de necessité approprier ou convenir a Dieu, est assez mal sonant et inutilement.

2090 Aucuns noms sont dont la signification convient a Dieu, mais pas la maniere de signifier comme creer, faire.

2095 Aucuns sont dont la signification aussi convient a Dieu. Comme il est escript ou livre de EXODE, quant Moise fut envoié de par Dieu au peuple d'Israel, il leur dit comme lui estoit commandé¹²⁰: 'Qui est m'a envoié.'

Il est a scavoir que tous les noms et mots qui sont de perfection se dient veritablement de Dieu, ceulz qui contiennent imperfection ou

2062 concret C] concrete K; 2066 parler C] pareil K. 2070 se C feblt K; 2071 competent C] compete K; 2081 courir, aler C] a.c. K; 2086 celle C] tele K, chose K] chse K; 2088 pas C] par K, Et C] e. a. K; 2094 aussi C feblt K; 2099 ceulz C] Eulz K.

30^{vb} point ne se dient de Dieu, ou se dient selon l'imperfection de la nature humaine, ou par maniere de transport.

Item es choses divines deux manieres sont de practiquer, c'est a scavoir par maniere de substance et par maniere de relation, mais la substance contient unité et relation multiplie la trinité.

2105 Aucuns noms sont dits de Dieu essencelement selon l'essence comme estre seigneur, misericors, lesquelz avec leur signification ont ung effect selon l'abitude et l'abilité en la creature.

Aucuns se dient temporelement comme aians domination et faisans misericorde, lesquelz noms avec leur propre signification donnent entendre aucun effect real et de fait.

2110 Aucuns mots se dient en pluralité comme les personnes. Aucuns se dient singulierement en Dieu, qui se dit singulierement de chascune personne.

Aucuns se dient selon la propriété des personnes comme gendre, estre né ou naistre, proceder.

2115 Aucunes dictions se dient appropriement comme sapience, puissance.

Aucuns noms se dient positivement par maniere de position comme juste.

2120 Aucuns par privation comme immortel. Et telz noms se dient plus
31^{ra} proprement / de Dieu ce qu'il n'est pas que les noms positifs, car mieulz dist on de Dieu ce qu'il n'est pas que ce qu'il est.

Aucuns se dient par maniere de translation comme les noms qui se dient de Dieu par maniere de signification et par propriété, comme
2125 quant on dist de Dieu qu'il est agniel, leon, ver.

Theologie est distingué en deux, c'est a scavoir symbolique et mistique. Theologie symbolique nomme Dieu par conveniense des choses, comme quant nous disons de Dieu qu'il est agniel, lyon, et ainsi des aultres choses. Theologie mistique, c'est a dire couverte, secreta,

2130 nomme Dieu par ce qu'elle sent de Dieu en secret par vision d'entendement ou par contemplation, comme quant elle nomme Dieu doulz, souef, amiable, amé, et ainsi des aultres pareilz. Tutevoies en l'une et en l'autre Dieu est nommé par les creatures. Mais en la symbolique Dieu est nommé par les creatures de dehors, [...] la mistique par les

2135 choses de dedens et par les plus dignes desirs et affections, lesquelz l'ame rechoit par dessus elle. Et ainsi les impose par le don de sapience, auquel compete de congnoistre par experience quel est Dieu.

2102 practiquer C] patriquier K [praedicandi P]; 2103 la C feblt K; 2106 ont K' feblt C; 2126f. u. 2129 mistique C] misique K.

2134 [in] P.

- 31^{rb} Aucuns mots nomment Dieu par maniere de assamblee comme la / trinité et tresble.
- 2140 Aucuns noms expriment Dieu par maniere de relation comme equal, pareil, samblable.
Aucuns par maniere de regard aux creatures comme createur, refuge, deffenseur. Et toutes ces choses ne dient point relation, raport de Dieu a aultre chose, mais referant aucune chose a Dieu.
- 2145 Deux noms sont principaulz noms de Dieu, c'est a scavoir 'qu'il est' et 'bon'. Par le premier est signifié l'estre de Dieu en soy absolute-ment, et ainsi a considerer il est infini. Par le second est denoté l'estre divin comme cause, car pour sa bonté Dieu a fait toutes choses.
- 2150 En theologie on suppose 'quid', c'est a dire on submet l'essence par mots qui representent aucune chose comme par ce pronom 'quid'. Exemple: Dieu, divinité, puissance, qui nous donnent a congnoistre 'quid', quel chose est Dieu selon l'essence, car Dieu, divinité, puissance, essence sont mots essencielz. Est aussi supposé 'quis', c'est a dire 'qui esse?' ou qu'il est, quant on suppose la personne de la trinité, et
- 2155 aussi supposé 'que', c'est a dire quelle, quant est supposé notion, c'est a dire ce par quoy est congnete la trinité quant aux personnes.
- 31^{va} Encores par le neutre genre est dicte la substance divine. Par / masculin genre est exprimee la personne de la trinité. Par le feminin genre la notion, par laquelle les personnes sont distinguees comme paternité,
- 2160 filiation, procession. Et par ce il apert que en l'hymne 'Nunc sancte nobis spiritus', on ne doibt pas dire 'unus patri cum filio', car le Pere et le Filz ne sont pas 'unus', c'est a dire une personne, mais sont une chose en essence. Et pour tant on doibt chanter 'unum patri cum filio' etc.
- 2165 **Cy demonstre que Dieu est ineffable.**
On ne puet parler dignement quelque chose de Dieu pour le present pour l'excellence de lui. Car nous ne pouons proprement parler de lui par noms, car les noms signifient substance avec qualité et la est entendue composition de forme avec matere, laquelle composition n'est
- 2170 pas en Dieu. Ne aussi par pronomes, car ce qui est dit de Dieu ne se puet demonstrier par demonstration au sens, car Dieu n'a point de corps. Ne aussi par congnoissance d'entendement, car pas n'est congnoissable. Dont se tu diz selon Precian que les pronoms, s'ilz ne demonstrent aucune chose, de quoy servent ilz? Responce: ilz sont

2153 Est C] Et K; 2154 qu'il C] quel K; 2155 aussi C] ainsy K; 2160 par C] pour K; 2163 tant C] ce K, unum C] vni K; 2165 Cy demonstre C *feble* K; 2170 qui C] que K, est dit C] d.e. K; 2174 ilz (2.) C *feble* K, sont C] font K.

- 31^{vb} demonstration / de la foy. Ne aussi par verbes puet on demonstrer Dieu, car les verbes signifient avec certaines manieres d'inclinations du courage diverses, et avec formes simples ou composees, avec signification de temps sans cas de faire ou de souffrir, mais teles choses ne chieent en Dieu. Ne par participes puet on declarier Dieu, car ilz sieuvent la nature des noms et des verbes, ne par aultres parties d'orison qui pas sont subjectives ne predicables, c'est a dire qui ne puet estre subject ou predicat.
- 2180

Et par ainsi il appert que nous ne pouons notiffier Dieu par diffinement si non telement quelement par maniere de parler. Comme dist Saint Bernard¹²¹: 'Quel chose est Dieu? C'est celui duquel toutes choses procedent, par qui sont toutes choses et en qui sont toutes choses. Que chose est Dieu? C'est celui ou une chose que riens mieulz ne chose meilleur porroit estre pensee ou cogitee. Que chose est Dieu? Voulenté toutpuissante, benivolence, vertu, lumiere eternele, raison immuable, constante, perdurable, souveraine benoiteté, invisible en soy, auquel nulz puet apprecier, visible es siens et seul merueilleux.' /

2185

2190

32^{ra}

Par plusieurs manieres aucune chose est affermee de Dieu. Premièrement par naturele raison, laquelle dist que ung Dieu est rendant leur desserte aux bons ou remunerateur des bons et puniteur des mauvais. Secondement par foy, par laquelle nous disons que Dieu est une chose en substance, ou ung en substance et tresble en personnes.

2195

Tiercement par la sainte escripture.

Quartement par raisons probables.

2200 Quintement par predication par dehors. Mais par ces deux dernieres manieres n'est pas a arrester, s'ilz n'ont fermeté en l'une des trois aultres manieres.

Une rigle est que quiconques afferme aucune chose de Dieu de quoy il n'est certain par raison naturele ou par foy ou par la sainte escripture, il presume et peche comme presumptueux.

2205

Des ydees et du livre de vie.

Les ydees des choses et les exemplaires et raisons sont telement en Dieu que ce nom ydee emporte cause active conforme et samblable a l'effect. Mais l'exemplaire emporte cause formele, et raison emporte

2175 de C] a K; 2185 Quel C] quelle K; 2187 Que C] quel K; 2188 meilleur C] meilleure K, Que C] Quel K; 2189 toutpuissante C] toute puissance K [omnipotens P]; 2190 immuable C] jmmuablete K [incommutabilis P], constante C] constance K, souveraine C] soudaine K [summa P] 2197 et C] ou K; 2199 par C] pa K; 2200f. dernieres manieres C] m.d. K; 2201 n'ont C] ont K; 2208 samblable C] assamble K.

2210 cause finale. Dieu est principe de toutes choses de qui sont, et est
32^{rb} forme exemplaire a la pourtraiture du qui sont, et est la / fin auquel
sont.

Ces trois choses, ydee, exemplaire et raison ont tele difference
entre eulz, car exemplaire est ung, car il emporte une maniere de cause
2215 ou de causalité. Les choses causees et faites sont ung en leur cause.
Mais ydees et raisons des choses sont plusieurs, car elles sont dictes par
le regard aux choses. Et ainsi appert qu'il y a plusieurs ydees, car elles
emportent avec leurs significacions congnoissance. Mais les choses
2220 congnoissibles sont distinguees dedens le congnoissant en son entende-
ment. Pareillement les raisons des choses en Dieu sont plusieurs, car
une chascune chose creee est faite par ses propres raisons. Chose bien
desraisonnable est de dire, comme dist Saint Augustin¹²², que par une
mesmes raison sont creéz ung cheval et ung homme.

Mais il est a scavoir que plusieurs se dist diversement. L'une se
2225 dist selon la diversité des choses. Et selon ceste pas ne sont en Dieu
plusieurs ydees ou exemplaires, mais une chose est laquelle est exem-
plaire de toutes choses, c'est a scavoir l'essence divine, a la similitude
de laquelle toutes choses sont faites par tant que bonnes sont. L'autre
32^{va} ma/niere de pluralité est selon la raison de l'intelligence ou selon la
2230 maniere d'entendre. Et selon ceste pluralité plusieurs ydees sont en
Dieu. Car pour tant que toutes choses, en tant que elles sont en estre,
pourtraient l'essence divine, elle est ensieuvable par similitude, toute-
voies non par une maniere, mais diversement selon les divers degrés.
Et pour ce dont que la divine essence est pourtraiable par tele maniere
2235 de samblableté de ceste creature, elle, la divine essence, est propre
raison et ydee de celle creature, et ainsi pareillement des aultres. Et
par ainsi sont plusieurs ydees en Dieu en maniere selon que la divine
essence est entendue, selon les divers regards que les choses ont a elle
en le pourtraiant ou ensieuvant par similitude diversement.

2240 Ces ydees et exemplaires ou raisons sont entendues non seulement
de l'entendement créé humain ou angelique, mais aussi de l'entende-
ment increé de Dieu. Car Dieu scet et a sceut depuiz son eternité que
diverses creatures seroient qui le pourtrairoient par similitude et
32^{vb} l'ensievroient par ressamblance. Et selon ceste maniere, / les ydees et
2245 raisons ont esté depuis l'eternité en la pensee divine plusieurs, selon
qu'elles sont entendues comme propres raisons des choses entendues
en Dieu.

2216 raisons C] Raison K; 2221 creee C] cree K; 2226 laquelle est C *fehlt* K; 2226f.
exemplaire C] Lexemplaire K; 2241 créé C] estre K [creato P]; 2244 ressamblance C]
samblance K.

C'est ce que signifie ce nom ydee, c'est a scavoir que ydees soient
2250 raisons en Dieu ou une verité et une lumiere et une essence, mais
neentmoins sont dictes plusieurs raisons et plusieurs ydees pour la
pluralité des choses representees par les ydees. Exemple de ce nous
avons ez nombres, car nous veons que toutes les lignes du cercle se
ressablent en ung ou centre, c'est a dire ou point indivisible qui est
2255 ou moyen du cercle, et toutevoies en departant et eslongant dudit
centre, ilz se divisent l'un de l'autre.

Comme dist Saint Augustin¹²³: 'Ydees sont formes principales
des choses contenues en la divine intelligence.' Et pour tant il est a
dire que comme en la memore de l'ouvrier premierement est la forme
2260 de la chose que l'ouvrage qu'il veult faire, et ainsi les ydees des choses
devant la constitution du monde estoient en la pensee et memore
divine, et n'est a dire que Dieu veoit aucune chose hors de lui selon
laquelle il feroit le monde.

33^{ra} Ainsi appert que toute creature / estoit premierement en Dieu que
en elle mesmes. Et pour tant quant le monde proceda de lui par crea-
2265 tion, il commença aucunement eslongier de lui. Et pour ce la creature
raisonnable se doit retourner envers lui, auquel conjoint estoit avant
qu'elle fust, et ce par ydees, qui ne sont autre chose que Dieu ne
estoit. Pareillement¹²⁴ les eaues retournent au lieu dont sont issues.

Les choses creees, en tant qu'elles sont en Dieu, elles sont dictes
2270 vie, laquelle emporte et contient raison de bien. Comme dist Saint
Jehan l'evangeliste¹²⁵: 'Ce qui a esté fait en lui estant, estoit vie.' Les
ydees sont apellees lumiere, laquelle emporte raison de chose vraie.
Comme dist Saint Augustin ou livre qu'il fist sur le livre de GENESIS:
les creatures sont apellees lumiere portant en Dieu, car estant en lui
2275 ne sont mauvaises ne faulses.

Difference est entre 'exemplaire' et 'le livre de vie' et 'mireoir'. Le
livre de vie est duquel le commencement est eternal sans principe et
fin. Exemplaire est dit au regard des choses come qui se retournent a
leur premiere cause. Car exemplaire avec sa signification donne
33^{rb} entendre la creature comme retournant en sa premiere cause. Mais /
'speculum' est le mireoir des choses comme estans et aians estre.

Du LIVRE DE VIE dist ung docteur notable Hughes de Saint
Victor: le livre de vie est duquel le commencement est eternal, l'es-
sence incorruptible, la congnoissance vraie, l'escripture qu'on ne puet

2248 ce nom C *feblt* K; 2249 et (1. u. 2.) C] ou K; 2254 moyen C] milieu K, cercle C]
cetre K [centrum P]; 2267 autre chose C] autres choses K; 2268 estoit C] nestoit K;
2269 creees C] crees K; 2281 comme C *feblt* K; 2282 notable C] n. nomme K.

2285 foulger ne abraser, la inspection ou la lecture desirable, la doctrine legiere, la science douce, la parfondeur que nulz ne puet enquerir ne comprendre, les paroles ou les mots sont sans nombre, toutevoies ung mot est tous les mots.

2290 L'ame selon la moralité a parler par moult de manieres est en Dieu, c'est a scavoir comme la branche en l'arbre, la nef ou rivage, le las en sa chambre ou dortoir, le tresor ou champ, ung assiéé ou chastel, l'oiselet ou nyd, le poisson en la riviere, chascune chose en son propre lieu, l'estoille ou firmament, l'ymage ou mireoir, la cyre ou seel, la pierre precieuse en l'or, le miel en cyre.

2295 Cy parle des choses appropriees aux personnes divines.

Combien que tous noms essenciaulz qui signifient par maniere d'essence peuent convenir equalement a toutes les personnes, neentmoins
33^{va} au / Pere est approprié puissance, au Filz sapience et bonté au Saint Esperit. Et ce se fait pour debouter l'entendement charnel, c'est
2300 assavoir qu'on ne cuide ce que le Pere pour l'anchienneté de lui ne soit reputé impotent, le Filz a cause de sa jonesse ne soit reputé moins sage et le Saint Esperit a cause de sa soudaineté soit tenu estre cruel. Ceste raison appartient aux simples. L'autre appartient aux sages, c'est a scavoir que naturellement puissance precede sapience et puissance et
2305 sapience precedent bonne volenté.

Des choses attribuees aux persones divines on puet parler en deux manieres: ou selon la realité, et par telement parler tous sont une chose totalement, ou selon raison, et par ceste maniere aucuns d'eulz se approprient, aucuns non. Car appropriation n'est autre chose que
2310 attribution d'aucune chose a aultrui par especialité a cause d'aucune convenience ou conformeté avec ce qui est propre a la personne, ainsi que puissance a similitude et pareilleté avec le Pere qui est principe universel et general, et sapience avec le Filz et bonté avec amour. Tele appropriation ou tel appropriement a la coustume des saintes
33^{vb} escriptures, la/quelle a donné les euvres manifestans la puissance au Pere, et celles qui declairent les euvres de sapience au Filz et les euvres de bonté au Saint Esperit.

Saint Hyllaire fait l'appropriement aux personnes autrement¹²⁶:
2320 'Eternité est au Pere, qui n'a ne principe de commencement ne principe d'estre d'aultrui. Beaulté est en l'ymage, c'est a scavoir au Filz,

2290 las C] lit K [sessus P]; 2304 precede C] procede K; 2305 precedent C] procedent K; 2306 on C] o. ne K; 2309 chose C] c. sy non K; 2311 ou conformeté C] non conformee K [ratione alicujus conformitatis P]. 2314 ou C] et K; 2319 ne (1.) C *feblit* K.

car il est souverainement beau principe, car sapience est adonnee au Filz.' Comme dist le prophete David¹²⁷: 'Tu az fait toutes choses en sapience', et pour tant en lui sont les formes de toutes choses. L'usage des choses crees est ou don, c'est a dire ou Saint Esperit, car
2325 il est souverainement prouffitable et communicable.

Ceste chose Saint Augustin declaire par aultre maniere de parler ainsi¹²⁸: 'Ou Pere est unité, ou Filz est equalité ou pareilleté, ou Saint Esperit est concorde de unité et de equalité.' Unité compete au Pere, car comme unité ne descend d'aultre nombre et toute pluralité
2330 decourt d'elle, ainsi Dieu le Pere n'est d'aultroi et les aultres personnes sont de lui.

Et encores comme unité de soy engendre unité, ainsi le Pere engendre de lui aultre lui, c'est a scavoit le Filz. / Mais au Filz est ditte equalité, pour ce qu'il est equal au Pere non seulement en puissance,
34^{ra} 2335 sapience et bonté, mais encores en ce que ainsi que Dieu le Pere donne sa bonté a aultre personne, ainsi pareillement fait le Filz. Mais ou Saint Esperit est conjointure et aliance de unité et de bonté, laquelle est l'amour des deux, c'est a scavoit du Pere et du Filz.

Encores est une quatrisme appropriation, c'est que au Pere est raison de commencer et d'estre principe original, car il est souverainement principe. Mais ou Filz est la raison d'estre exemplaire, car il est souverainement bel. Mais ou Saint Esperit est la raison de faire, car il est souverainement chose prouffitable et bonne.

De la puissance de Dieu.

2345 La puissance de Dieu est distinguee en deux, c'est a scavoit absolute et ordonnee. Par la premiere maniere il puet moult de choses lesquelles pas ne puet par la seconde maniere, car plusieurs choses sont subiectes a sa puissance lesquelles faire pas ne lui affiert, toutevoies porroit faire qu'elles fussent convenables, et par ainsi les porroit faire.

2350 Dieu puet tout par toutes manieres, car il puet produire de non
34^{rb} estre en estre, et ce par creation. Puet / aussi faire une chose non complete, et ce par appropriation et adjousterment. Item puet muer une chose complete en une aultre, comme il appert en la transformation du pain ens ou corps de Jhesu Crist. De teles choses dist
2355 Saint Augustin¹²⁹: 'Donnons a Dieu pouoir d'aucune chose et nous non pouoir entendre.'

La puissance de Dieu appert en la creation du monde depuis le commencement, et en la moyenne et en la fin. Au commencement,

2324 crees C] crees K; 2327 Ou Pere est unité C] u.e.o.p. K; 2328 de (1.) C] dt K; 2354 teles choses C] tele chose K; 2355 d'aucune C] aulcune K.

2360 car toutes choses crea de neent. En la moyenne du temps depuis la creation, pour ce que les choses de nature se retourneroient en neent, se n'estoient soustenues par sa puissance. En la fin aussi, car les mors par merueilleuse hastiveté et soudaineté suscitera.

2365 La puissance de Dieu appert ez choses espritueles, car comme ainsi advient que le deable aist pooir en nous de muer le sens et la fantase, et l'angele a pouoir sur ce et encores de muer et changer ou alterer l'entendement, Dieu seul a puissance non seulement sur les trois choses sus dictes, mais aussi de muer la vouleté.

34^{va}
2370 Saint Augustin dist que¹³⁰ Dieu nous devance et previent, afin que nous veillons. Combien que Dieu est toutpuissant, tou/tevoies on lui a donné point aucuns fais coupables comme mentir et vouloir mal, ne aussi les passions penibles comme cremir et douloir, ne les corporeles come dormir, mengier et ambuler se non par adventure par maniere de transsumption, c'est a dire que ce qui s'attribue a Dieu est par maniere de prendre, ce qui compete a ung est appliqué a celui a qui proprement ne compete selon lui, ne aussi fais non convenables, qui peuent estre par trois manieres. Premierement se aucun fait contredist a la divine puissance comme de faire plus grant de lui. Secondement se la fait contredit a sa vouleté ou a sa verité come de faire aucune chose que en ung moment elle soit ou non soit, ou que chose passee soit et advenir. Tiercement se le fait contredist a sa bonté come de dampner Saint Pierre et saulver Judas le traytre. Pour quoy Saint Anselme dist que ung inconvenient, combien tres petit soit, est impossible a Dieu ou envers Dieu.

2380 De ces trois choses impossibles la raison est, car la puissance Dieu, comme ainsi soit qu'elle soit tres parfaite, pas n'est de neent ne dessoubz aultrui, ne a / affaire d'aultrui, ne de chose qui soit. Et pour tant elle ne puet faire pechié ne faire pechier, et ne puet aussi faire qu'elle soit subjecte ou submise en souffrant, ne avoir besoing ou necessité querant a aucuns subside ou ayde. Et par ainsi elle ne puet
2390 choses coupables, ne penibles, ne inconvenables ou injustes.

Il est aussi a dire que Dieu puet toutes choses ou par soy, ou par creature, c'est a dire toutes choses puet qui appartient purement a pouoir ou a puissance. Et ce je diz, pour ce que pouoir pechier n'appartient pas a puissance, mais a enfirmité et fragilité. A Dieu compete
2395 parfait pouoir et parfaite seignourie. Comme dist Saint Denis¹³¹: 'Domination n'est pas l'exces des pieurs seulement, mais de tous beaulz et bons est toute et parfaite possession ferme, forte et non poant cheoir.'

2362 suscitera C] Resuscitera K; 2367 sus C] dessus K; 2369 toutevoies C feblt K; 2377 la C] le K; 2379 ou (2.) C] et K; 2384 impossibles C] impossible K.

2400 Pour tant est il a noter que aucunes euvres et operations sont adonnees a Dieu selon la causalité, c'est a dire selon qu'il est cause des choses, et [...] non selon l'essence comme boire, courir. Aucunes sont
35^{ra} attribuees selon l'essence et non selon la causalité comme justicier, garir. Aucunes sont attribuees a Dieu ne selon la causalité, ne selon l'essence comme pechier, errer.

2405 Comment se font les miracles.

Pour ce que par la divine puissance se font les miracles, pour tant il est appartenant de traicter d'iceulz.

2410 Saint Augustin¹³² appelle ce estre miracle, quant aucune chose haulte et non acoustumee se fait ou survient, et par dessus l'espoir ou faculté du esmerveillant appert.

A dire que aucune chose soit miracle, quatre choses sont requises. Premièrement qu'elle soit de Dieu. Secondement qu'elle previenigne nature contre l'ordre de laquelle se fait. Tiercement qu'elle soit evidente. Quartement qu'elle soit pour le fortiefiement de la foy. Et pour
2415 tant, se l'un de ces quatre poins deffault, c'est merveille, non miracle.

Notez que aucunes choses sont par dessus nature, aucunes contre nature, aucunes sans le cours de nature ou sans nature. Sur nature sont celles ausquelles nulles sont pareilles en nature, ne aussi en la puissance de nature, comme que une vierge enfante. Mais contre nature
35^{rb} 2420 sont les choses qui se font contre l'usage de nature, toutevoies elles se terminent et conforment selon nature, comme de illuminer et faire veir ung aveugle. Mais sans nature [...] les choses qui se font selon le pareil cours et ordre de nature, mais pas toutevoies selon le commencement original de nature, come en la mutation des verges en serpens.

2425 Car ce eust peu estre fait selon l'ordre de nature par long pourrissement, car celles verges avoient en elles les raisons des semences pour produire serpens, toutevoies pour ce que l'operation de nature n'y fut a ce faire, ce fu miracle.

2430 Toutes les fois que les choses sont faictes d'un ouvrier ou facteur par pareille succession, c'est a dire par samblable cours de nature, on le attribue a nature et dist on que c'est chose naturele. Mais quant les choses sont produites d'aucun acteur ou faisant non samblables a l'operation de nature, mais soudainement, on l'attribue aux anges et l'appelle on chose merueilleuse. Quant les choses sont produites par

2399 est-il C] i.e. K; 2402 justicier C] justifier K; 2406 la C *feblt* K; 2420f. elles se terminent et conforment selon nature C] s.n.e. se t. et c. K; 2422 font C] sont K [fiunt P]; 2424 en C *feblt* K; 2429 faictes C] *saïttes* K; 2433 l'attribue C] attribue K.

2401 . . . et [secundum essentiam, ut scire; quaedam secundum causalitatem, et] non . . . P.
2422 [sunt] P.

2435 aucun faisant non pareil a celui de nature et soudainement, on attri-
35^{va} bue ce a Dieu et / l'apelle on miracle.

Il est a scavoir que aucune fois aucune puissance et l'operation ou le fait d'elle est naturel comme la veue et veir.

2440 Aucuné fois la potence est miracle et le fait est naturel, comme quant ung aveugle est illuminé et voit.

Aucune fois et la puissance et le fait est miracle comme l'enfante-
ment d'une vierge.

2445 Notez que les miracles et les choses merueilleuses se font aucune fois en choses estans, comme la station du soleil sans se mouvoir ou le reculement d'icellui. Aucune fois se font en plantes ou arbres, qui ont vertu de croistre ou de fructefier, comme la verge de Aaron, qui flou-
rit. Aucune fois en choses sensibles, comme en l'asne de Balaam, qui parla. Aucune fois en creature raisonnable, comme en faisant ambuler et aler droit les boisteux, ouir les sours, susciter les mors et l'enfante-
2450 ment de la vierge Marie.

Afin que nous sachons quant aucune chose est miracle, notez les differences entre les raisons causales et les semenceles et les natureles.

35^{vb} La raison causale est la puissance ou l'habitude passive de la crea-
ture sans aucune disposition que seulement Dieu fait d'icelle ce qu'il veult, comme / il fist en l'enfante-
ment de la vierge Marie. Et en telz fais est simplement sans aultre moyen miracle.

2460 Mais la raison ou la secrete vertu semenciale que une chascune chose a en elle couverte-
ment est en la puissance passive de la creature avec certaine disposition longtaine, comme fu fait ez verges desquelles furent fais les serpens soudainement en ung moment. Nature eut fait ce mesmes petit a petit par longue putrefation. Et ainsi apert que les choses qui se font selon les raisons semenciales, qui sont ez choses, en partie sont natureles et en partie miraculeuses.

2465 Raison naturele est puissance passive estant ez choses par maniere de habitude avec disposition prochaine, comme appert en la matere disposee, et aucune fois tant preste et tant prochaine qu'elle est toute peree de recepvoir la forme. Et selon ceste maniere raison est naturele au grain, quant il est semé a produire blé ou fourment ou aveine ou pois, et ceste maniere n'est pas miracle.

2444 en C] es K, se C] soy K; 2445 reculement C] recueillement K [retrocessio P]; 2446 Aaron C] araon K; 2448 en faisant C *feblt* K; 2449 et (1.) C *feblt* K, susciter C] Resusciter K; 2451 est C] e. est K, notez C] n. que K; 2466 et (1.) C *feblt* K; 2468 fourment C] fromment K.

2470 Cy demonstre que Dieu scet toutes choses.

36^{ra} Dieu scet toutes choses presencialement, et toutes choses / ensemble, parfaitement et immuablement. Presencialement, c'est a dire tant purement, comme se toutes choses fussent en presence estans devant lui. Il scet aussi toutes choses ensemble, car en soy voiant, qui est

2475 present a soy mesmes, il voit toutes choses. Parfaitement, car sa congnoissance ne puet estre amenrie, ne agrandie. Il scet toutes choses sans muableté. Il congnoist toutes choses par la nature de son entendement, qui est immuable. Et pour tant il est a dire que Dieu congnoist les choses temporeles eternelement, les choses muables immuablement

2480 par celle science qui est en son Filz. Les choses contingentes, qui peuvent advenir ou non advenir, qui se tiennent pour estre ou non estre, il les scet infailliblement. Les choses advenir, il les scet comme presentes, les choses dependentes comme fermes par elles, les choses crees comme increes, les choses aultres que lui, il les congnoist par

2485 lui et en lui.

Notez la difference entre la science de Dieu, de Cristus, c'est a dire de Dieu homme, et d'un angele et d'un homme. Car Dieu scet toutes choses ensemble, car il voit plusieurs choses par lui, qui est ung en soy mesmes / les voit. Car en la vision de Dieu n'est pas difference de ce qu'il voit et par quoy il voit, car il se voit par soy, et en soy voit toutes choses.

36^{rb}

2490

Cristus comme homme scet toutes les choses que scet Dieu, mais point tant clerement.

2495 L'angele de Dieu a l'entendement simple conforme, c'est a dire les choses qu'il scet, il les scet ensemble actuelement par science de vision comme Dieu, combien qu'il ne scet toutes choses que scet Dieu. \

2500 Mais l'homme scet seulement une chose actuelement, car combien qu'il voit plusieurs choses, toutevoies point les voit vivement par une maniere, mais par plusieurs, c'est a scavoir par plusieurs similitudes des choses.

2505 Combien que la sapience de Dieu en elle et en soy consideree soit une et sans diversité, toutevoies elle sortist divers noms. Quant a ce que la sapience de Dieu congnoist les choses possibles, qui peuvent estre et non estre, elle est apellee science ou congnoissance. Et en tant qu'elle congnoist toutes les choses qui se font au monde, on l'apelle vision.

2474 choses C] chses K; 2481 tiennent C] contiennent K; 2482 les (1.) C *feblt* K; 2484 crees C] crees K, increes C] increes K; 2495 ensemble actuelement C] a.e. K, science C] sciende K; 2496 choses C *feblt* K, scet Dieu C] d.s. K.

- Item en tant qu'elle congnoist les choses bien faites et les bien fais, elle est appellee appreuvement ou approbation.
- 36^{va} Item en tant qu'elle congnoist les choses advenir, elle est apellee /
2510 provision.
- Item en tant que elle congnoist les choses a faire de Dieu et par lui, on l'apelle disposition.
- Item en tant que elle congnoist les esluis, elle est apellee predestination.
- 2515 Item en tant qu'elle congnoist ceulz qui seront dampnéz, on l'apelle reprobation repreneu.
- La congnoissance divine, comme soit tres parfaicte, elle congnoist toutes choses parfaitement et distinctement soubz toutes les conditions que les choses ont. Et pour tant elle scet les choses qui seront estre advenir, les choses presentes estre presens, scet aussi les bonnes choses qui sont et seront a approuver et les mauvaises a reprobuer.
- 2520 Se tu voudras scavoir comment Dieu scet les choses mauvaises, il est a noter qu'il advient que par deux manieres on congnoist aucune chose. L'une est par l'espece et forme propre de la chose ou par forme estrange et d'autre chose.
- 2525 Par la premiere, on congnoist les habits ou les habitudes, comme les habits du couraige ou d'entendement ou du corps. Comme sapience et science et vertu sont habits de l'ame, force, vigueur, beaulté des membres / et la disposition d'iceulz et la composition du corps sont habits corporelz.
- 36^{vb}
2530 Par la seconde maniere sont congneutes les privations, les choses qui rien sont de leur propriété si non par relation aux choses qui sont, ausquelles ostent et separent ou soustraient aucune qualité ou propriété, et aussi privation, une inclination ou une aptitude ou disposition estant es choses corporeles et materielles, par quoy elles tendent a corruption.
- 2535 Item par la premiere maniere de congnoistre on congnoist la lumiere, par la seconde les tenebres. Et pareillement il est a dire que par la premiere maniere on congnoist le bien et ce qui est bon. Par la seconde le mal, car par la forme de l'habit opposite, c'est a scavoir par le contraire. Car mal n'est aultre chose que privation de bien.
- 2540 Pour quoy il est a dire que Dieu congnoist le bien par ung seul moyen, c'est par sa propre essence. Le mal congnoist par double moyen, car par son essence il congnoist l'abit oppose et contraire-a

2508 appellee C] appelle K; 2510 provision C] promission K [praevisio P]; 2516 repreneu C] approuve K; 2522|voudras C] veulz K; 2523 qu'il advient C feblt K; 2527 du C] de K; 2534 aussi C] a. vne|K.

2545 malice, et par le moyen de cest habit estant en lui congnoissant, con-
37^{ra} gnoist le deffect et deffaulte, / et pour tant dist on qu'il congnoist le
mal et les choses mauvaises de loingz.

De predestination.

2550 Les diffinitions de predestination, Saint Augustin assigne quatre. La
premiere est que predestination est la prescience des bienfaiteurs de
Dieu. La seconde est que predestination est une preordonnance et
preparation d'aucun a la gloire. La tierce que predestination est ung
propoz d'avoir pité et misericorde. La quatriesme est que c'est une
preparation de grace en ceste vie et de gloire en l'autre.

2555 En la premiere diffinition est notee la divine congnoissance et la
predestination de Dieu, en la seconde la election, en la tierce voulenté,
en la quatriesme adreusement ou direction en fin.

La cause active ou efficiente de predestination est Dieu quant aux
effects denotéz et contenus ou nom de predestination.

2560 La cause materiele est celui qui est predestiné et preordonné. Mais
il y a maniere ou ordre en predestination, car premierement est
donnee la grace et aprez la gloire.

La cause finale est [...] afin que¹³³ 'nous soyons saintz et purs et
nets sans tache'.

37^{rb} Notez / bien la difference que met l'Apostle, c'est a scavoir vocation,
justification, predestination, magnification. Vocation retrait de
mal. Justification regarde le premier bien de grace. Predestination re-
garde le bien final, la retribution de la gloire eternele. La magnification
est grandeur de la gloire de paradis. Ou tu pues dire que predestination
2570 ordonne a la gloire. Vocation donne la grace et la presente, justifie-
ment le conferme et le donne de fait par remission des pechiéz, mais
magnification le multiple par gloire.

Il est a scavoir que action ou operation ez choses divines comme ez
choses materieles se partist en deux. L'une met dehors en la chose en
2575 laquelle elle cuvre, comme la chaleur du feu, qui eschauffe ou ard.
L'autre ne met riens dehors, comme vision au regard de chose visible.
Le veu de l'ueil ne met riens dehors en ouvrant en la chose visible par
aucune mutation. Et ainsi pareillement en Dieu est double action. Une
qui met dehors en la chose faicte comme creation, par laquelle Dieu
2580 cree et fait les choses. L'autre ne met riens dehors, comme predestina-

2548 De C] d. la K; 2549 Augustin C] A. en K; 2552 tierce C] t. est K; 2555f. et la pre-
destinacion de Dieu K] e.l.de.D.p. C C; 2556 election] e. C C; 2562 donnee C] donne
K; 2570f. justifiement C] justification K; 2577 met C] peut K.

2563 [duplex, scilicet] P.

37^{va} tion ne fait aucune necessité ou / contrainte a ceulz que Dieu dispose a la gloire eternele.

Exemple: Dieu scet se tel mengera aujourd'huy ou non. Toutevoies iceulz ont pouoir de mengier ou de mettre la main a la bouche. Car se
2585 predestination fesist necessité aux choses, pluseurs inconveniens s'ensievroient. Car pour neent seroient proposéz les loiers aux bons et les pains aux mauvais. A tort seroient remuneréz les bons et pugniz les mauvais. Dieu seroit facteur de noz mauz. Et nulle raison seroit d'esperer aucune chose ou de supplier. Seroit aussi evacuee et widié
2590 la liberté et franchise de la liberté, qui est franche a faire ou non faire equalement.

Item et ne seroient a reprendre ne a vituperer les malfaiteurs, ne a loer les bienfaiteurs. Toutevoies il est a scavoir que ceste preposition est de double et de deux entendemens. Se Dieu l'a presceut ou pre-
2595 venu, il est necessaire qu'il adviengne. Car au sens conjoint elle est vraie, au sens diviz et separee elle est faulse, et y est necessité de l'antecedent, non pas du consequent. Car combien qu'il y aist habitude et convenience pour inferer l'une proposition cathegorique, / c'est
37^{vb} a dire simple, a l'autre, pour tant n'est il necessité que les termes
2600 soient de fait.

Exemple a arguer ainsi: se il est homme, il est animé ayant ame, se est necessité au regard du consequent, non pas de l'entendement, car homme puet non estre, toutevoies la consequence demeure necessaire. Et de cela nous avons l'exemple de Boece ou livre DE LA CONSOLA-
2605 TION DE PHILOSOPHIE: se aucun voit ung aultre faisant une roe, il est necessaire qu'il face la roe, et toutevoies sa veue n'est pas cause de la faction de la roe. Ainsi Dieu prevoit les mauz que fait cestui qui les euvre, et toutevoies pas n'est cause des mauz qu'il fait, et neentmoins, il sera se il est preveu de Dieu.

2610 Item le mesmes Boece met ung aultre exemple: se aucun auroit l'ueil tant cler et tresperchant que il veist les choses advenir, non pour tant voit les choses quant a l'avenue, qui est de pouoir avenir ou non selon le libere arbitre.

2615 Item le ouvrier en la matere neuveuse bien voit le neu ou la deffaulte de l'effect qu'il veult faire, et toutevoies il n'est pas cause du deffault qu'il voit.

2592 ne a C] et K; 2593 il C *feblt* K, preposition C] *proposicion* K; 2594 de (1.) C] *en* K, et C *feblt* K, presceut C] *present* K; 2596 separee C] *separe* K; 2598 et C] ou K; 2604 LA C] sa K; 2610 ung C] *vne* K; 2614 la (2.) C] le K.

2573 action — 2580 comme CK *feblt* P.

38^{ra} Ou livre de vie sont deux pages. L'une est de la / justice presente ou de la justice presente, de laquelle on puet estre osté et plané. L'autre page est de la disposition et ordonnance eternele, de laquelle nulz sera plané ne trachié.

2620 Il est difference entre predestination et prescience, car predestination est precedente congnoissance des bons avec les causes et la causalité d'iceulz. Mais prescience dit prealable congnoissance des mauvais sans causalité au regard de Dieu, mais est residente envers le franc vouloir, qui se dist libere arbitre.

2625 Quant les saints docteurs dient que predestination se aide par orisons, pas n'est a entendre telement que chose temporele soit cause de l'eternele, mais quant a l'effect de ce que fait predestination, orison aide, c'est a dire quant a la grace et gloire que donne ou est donnee par predestination, car selon icelles le libere arbitre bien puet ouvrir et aidier a la predestination. Et pour tant comme Dieu prevoit a chascun homme estre a saulver, ainsi il prevoit la maniere par laquelle doit estre sauvé. Pour quoy soit est qui dist: je vueil faire ce qui me plaist,

38^{rb} car se je doy estre sauvé, je seray sauvé. Et se je doy estre / dampné, 2635 je seray dampné. Pareillement soit seroit le malade disant: je vueil faire mon plaisir beuvant et mengant. Car se je doy garir, je gariray, et se je doy morir, je mourray. Car ainsi les medecines seroient inutiles. Et pour dire se Dieu permet le libere arbitre lequel puet et l'un et l'autre, cheoir en mal point le permet si non justement. Et de rechief 2640 se il le previent par grace, a nulz fait tort.

Quant dont Dieu repreuve et dampne les mauvais, il euvre selon sa justice.

Quant il predestine, il euvre selon la grace et misericorde, laquelle pas forclost justice.

2645 Dont il est a noter pour plus grant evidence des choses dictes que la verité des propositions cathégoriques, c'est a dire simples et signifiant la verité des oroisons et prononciations par affirmation ou negation, consiste et est de l'entité, c'est a dire de l'existence des termes, comme de dire Jehan est sage ou tel est fol. La proposition dont cathégorique

2650 considere comment le predicat compete au subject et comment le subject se tient et est ordonné au predicat. Mais la verité des propositions ypothetiques depent de l'abitude convenable d'une / proposition 38^{va}

2620 ne C] et K; 2624 residente C] Residence K; 2627 temporele C] corporele K, [temporele P]; 2632 laquelle C] l. il K; 2633 qui (2.) C] quil K; 2636 et (1.) C *fehlt* K; 2637 medecines C] medecins K [medici et medicinae P]; 2639 de C] d. ce K; 2648 entité K] entice C; 2649 ou C] et K; 2651 et K *fehlt* C.

2645 Dont — 2688 Damascenus CK *fehlt* P.

- cathegorique a l'autre. Car les propositions ypothetiques contiennent
 2655 L'une cathegorique est 'se le soleil est levé', l'autre est 'il est jour'. La
 verité de ceste proposition ypothetique est et depend de l'ordonnance
 et habitude ou convenience de ces deux propositions cathegoriques
 2660 ensemble. Pour tant dont que de la raison de la proposition condicio-
 nele et de sa nature est que se elle est vraie, elle est necessaire, et s'elle
 est faulse, elle est impossible, il est a scavoir que ceste proposition 'se
 Dieu scet ou a prevenu', qui est condicionele, 'cestui devoir estre a
 saulver, necessairement il y sera saulvé', combien qu'elle soit une et
 pareille selon la matere et forme, toutevoies elle est aultre et aultre
 2665 selon le sens, selon que cest adverbe 'quod', qui est une diction deter-
 minative, c'est a dire restraintsive, determine le mot mis au subject ou
 au predicat. Se dont aiant regard a Dieu, ce mot ou diction 'necessaire'
 38^{vb} determine le mot du subject, adont l'oration comme bien et deument
 ordonnee est, comme il appartient et est en sens com/post et vraie. Car
 il est certain que Dieu, qui est cause loingtaine de cest effect estre
 2670 saulvé, attendu que a lui les choses advenir sont presentes, voiant par
 moyen ou par cause prochaine tel estre a saulver et la maniere de
 la salvation, en son eternité la predestine avec causalité que Saint
 Augustin declaire par sa diffinicion disant que predestination est une
 2675 precedente ordonnance d'aucune personne a la gloire, en laquelle diffi-
 nition est notee la election de Dieu, la cause et maniere, et par quel
 moyen se fera sa salvation. Mais se ladicte oraison se partist et divise
 de ladicte situation et plus au contraire tellement que la diction 'ne-
 cessario' determine le mot ou le terme du predicat, ladicte proposition
 est divisee, c'est a dire de sens divis, et est faulse. Car la voulenté de
 2680 Dieu comparee a noz merites ou a la prescience des merites, se puet
 comparer par deux manieres: ou par maniere de antecedent, c'est a
 dire qu'elle adevance et precede la prescience des merites. Et ainsi on
 39^{ra} dist que l'antecedent et son object est la voulenté de Dieu precedente,
 et l'object est celui qui rechoit / la grace faisant et acomplissant la
 2685 voulenté de Dieu selon la disposition de la prescience, et apelle on
 ledit object le bien deu a nature. Ou se puet comparer par maniere de
 consequent et ensieuvance. Et ainsi l'object est le bien deu a la per-
 sonne, comme dist ung notable docteur Damascenus.
 Car Dieu par sa premiere voulenté¹³⁴ 'veult tout homme estre
 2690 saulvé', en tant qu'il est homme. Mais selon la seconde voulenté pas

2660 proposition C] preposition K; 2664 selon (2.) C] s. ce K; 2665f. determinative C] terminative K; 2671 et C] a K; 2673 sa C] la K; 2675 par quel C *febt* K; 2677f. *necessario* C] *necessaire* K; 2678 determine] *determinece* CK; 2686 Ou] On CK; 2687 *ensieuvance* C] ou *ensieuvant* K.

ne veult cest homme malvais estre sauuvé, pour tant qu'il est malvaiz et reprovable.

2695 La voulenté de Dieu precedente est selon l'ordre et le cours de nature finalement, ainsi qu'elle a esté creee de Dieu. La voulenté de Dieu consequente, ensieuvante, regarde l'ordre de la personne, selon que par son libere arbitre ou du sien ou de l'autre est finalement disposee.

2700 Et ce que dit est, est a entendre et est dit selon la realité et la verité reale, mais a parler selon les termes de logique, on puet dire en ceste maniere que comme le sauvement de l'homme soit de nature contingente, comme des choses qui peuent advenir et non advenir, elle ne puet estre necessité ou res/trainte par necessité. Ce que puet estre et non estre, il est contingent et point necessaire, comme dist le philosophe Aristotiles ou second livre qui s'appelle PERI ARMENIAS.

2705 Se on demande pour quoy Dieu a predestiné ou esleu tel ou tel et non cellui ne cellui, on ne le pourroit dire ne expliquier en ceste vie mortele. Et pour ceste cause, l'Apostle escrie en l'onzieme chapitle de l'epistle aux ROMMANS¹³⁵: 'O autteur des richesses de la sapience et science de Dieu. En quant sont sans comprehension et incompre-

2710 hensibles sont ses jugemens, c'est a dire que les jugemens de Dieu et ses dispositions des choses nulz ne puet entendre ne comprendre.' Se tu dis que les reprovéz reboutent la grace, il est vray, mais se ilz fussent predestinéz non finalement ne jusques a la fin, ilz le rebouteroient. Pour quoy Saint Augustin ou livre DE LA PREDESTINATION

2715 DES SAINTS dist: la grace que secretement et couvertement est donnee aux cuers humains ne est refusee ou reboutee d'aucun cuer dur, car pour tant est donnee, afin que dureté du cuer soit reboutee.

39^{va} De reprobation./

2720 Reprobation ou reprovement, comme dist Saint Augustin, est prescience de l'iniquité d'aucuns et preparation de leur dampnation.

Et pour tant notez que en reprovement sont trois choses. L'un est le reprovement depuis l'eternité de l'iniquité, c'est a dire que Dieu eternellement a prevue l'iniquité de ceulz qui doivent estre dampnéz. L'autre est le obduration ou l'obstination d'iceulz, c'est a scavoir le

2725 abstraction de grace ou present de leur vie. Le tiers est la preparation de la paine eternelle en l'autre siecle advenir.

2694 creee C] cree K; 2695 ensieuvante C] ensieurance K; 2699 reale C feblt K; 2701 et C] ou K; 2705 tel (2.) C] tele K; 2706 cellui (2.) C] celle K; 2710 ses C] les K; 2717 dureté K] dure C [durtia P]; 2718 De C] D. la K; 2721 L'un C] Lune K.

- Se dont on demande, se reprobation a cause du costé de l'homme quant a la premiere deserte ou merite de l'home, il n'est cause nulle. Quant au second, il y a cause meritoire et effective ou active. Quant au tiers, il y a cause meritoire, mais pas effective. Et par contraire en la predestination sont trois choses contraires. Mais en ce est difference, car predestination ordonne la gloire selon le bon plaisir, mais reprobation prepare et appaile la paine selon la requeste des merites ou demerites.
- 2730 De l'enduricement ou obduration il est a scavoir que obduration dicte [...] / selon la similitude de l'enduricement ez corps. A la dureté des corps s'ensieuent trois proprietés. La premiere est non estre abile, ne disposee a recevoir aucune empreinture. La seconde est stabilité et ferme pour demourer en soy. La tierce est force pour resister.
- 2740 Par ces trois manieres le cuer humain est dit endurey en soy mesmes. Premièrement par inhabilité de recevoir la grace. Secondement par ferme adhesion, c'est a dire par force adherence et aherdement au pechie. Tiercement par rebellion des inspirations divines et des commandemens. Et pour ce il est a demander, se les prescheurs de Dieu ne peuvent deservir et les obduréz et reprouvéz deservir. A quoy il est a dire que la science de Dieu est comparee aux choses creées, comme l'art de l'ouvrier aux choses faites selon l'art. Et pour tant ainsi que l'art non seulement est congnoissance, mais aussi faisant et ouvrant les choses qui se font selon l'art, mais congnoist des choses qui se fourvoient des rièules de l'art seulement, ainsi la science de Dieu congnoist et fait [...] elle congnoist et voit les mauz et pechiéz, qui sont desvoie/mens de la loy eternele, et au regard d'icelles n'est pas factive ne cause. Et par ce appert que les bons qui par grace sont justifiéz ne sont seulement congneus eternelement de Dieu, mais aussi sont esleuz pour avoir grace. Les pecheurs qui ne sont pas justifiéz par grace ne sont pas esleuz ne preordenéz de Dieu a la coulpe, mais seulement sont presceus que pas n'auront grace et que ilz seront relenquis a leur nature. Et pour tant que tous agens ou facteurs ne peuvent riens en ce qui est par desseure eulz, pareillement nature ne puet en aucun fait meritoire qui passe sa faculté et son pouoir, mais elle puet au fait de pechie, qui est demeritore et desert paine, comme en aucune chose dedens et dessoubz humaine nature. L'homme en pechant

2729 ou – 2730 effective C *feble* K; 2744 Et C] Car K; 2745 deservir] desdeservir CK [demereri P]; 2746 creées C] crees K; 2749 des C] les K; 2760 et C] ou K; 2762 humaine nature C] n.h. K; 2764 demerir et deservir C] des. e. dem. K;

2736 [translative] P; 2751 . . . est cognoscitiva et factiva [omnium bonorum, malorum autem non; sive] peccatorum P.

descend de la dignité de sa nature, et ainsi appert que les presceus
peuvent demerir et deservir paine perpetuele par leurs demerites et
malices.

De la voulenté de Dieu.

40^{rb} La voulenté de Dieu est distinguee en deux. L'une qui se dist le bon
plaisir, et encores ceste est de deux manieres. L'une qui se dist prece- /
dente, laquelle aucune fois ne est complete ne accomplie. L'autre qui
2770 s'apelle consequente ou ensievante, laquelle jamais demeure incom-
plete ou imparfaicte.

L'autre qui se dist voulenté de signe qui se remonstre par aucuns
signes de dehors, et ceste demeure aucune fois non complie.

2775 Raison est, car la voulenté de Dieu puet estre prinse doublement,
c'est a dire proprement. Et ainsi a prendre on l'apelle le bon plaisir
de Dieu ou on le puet prendre par maniere de translation en usurpant.
Et par tele maniere de voulenté selon la premiere acception, Dieu est
dit vouloir aucune chose, et ce vouloir est Dieu. Mais selon la seconde
2780 maniere, qui est une samblance de vouloir, comme de celui qui
samble vouloir aucune chose, tel vouloir ou tele voulenté n'est pas
Dieu. Ceste division ou distinction n'est pas reale, mais vocale selon
la voix, comme ire puet estre dicte proprement mouvement de ire, ou
par methaphore, c'est a dire par translation et similitude, est dicte
signe de ire.

2785 La voulenté de Dieu qui est dicte le bon plaisir de Dieu conse-
40^{va} quente est droicte et souffissante ou / d'effect et sans reprehension.
Et pour ce qu'elle est droicte, nulz est droit se il ne se conforme a
elle, c'est a dire que sa voulenté soit la voulenté de Dieu en soy rapor-
tant a elle.

2790 Item pour ce qu'elle est souffissant de faire et accomplir ce qu'elle
veult, riens contre elle puet estre fait par nulle quelconque creature,
ne estre empesché.

Item et pour ce qu'elle est sans reprise ou reproce, riens comman-
de ou seuffre si non justement, riens ne conseille ne fait si non bien.

2795 Cinq sont signes du bon plaisir de Dieu, c'est a scavoir ce qu'il
commande, ce qu'il deffend, ce qu'il conseille, ce qu'il permet sans
commander et ce qu'il fait ou a fait par operation, desquelz cinq le
nombre se prend par ceste maniere.

2767 le C] de K; 2768 de C] en K; 2773 comple C] complete K; 2777 voulenté] v. Ø C;
2787 est (2.) C] nest K; 2788 soit C] s.a. K; 2795 sont signes C] si. so. K.

2800 La voulenté divine proprement a parler ou elle est au regard des choses presentes ou de celles a advenir. S'elle est au regard des presentes, qui sont bonnes, elle est apellee complissement ou operation. S'il est mal, elle se dist permission ou souffrance. S'elle est au regard des choses advenir, ce puet estre par trois manieres. Ou c'est mal, et ainsi elle se dist prohibition, deffense, / ou c'est bien necessaire, et 40vb
2805 et adont se dist commandement ou bien surhabondant, et se apelle tele voulenté de Dieu conseil.

Contre les trois premiers signes, est a scavoir commandement, prohibition et conseil, puet aucune chose faire, car ilz sont ou se tiennent comme en faire. Mais contre les deux derrenieres ne puet on riens 2810
2810 faire, c'est a scavoir permission et operation, car ilz se ont come en estre fait, et ce qui est fait ne puet non estre fait.

De ces [...] notez que commandement dit obligation a faire bien et ce qui est bon. Prohibicion dit obligation a fuir et non faire le mal. Conseil dit la doctrine par laquelle nous scavons que se on fait ce que 2815
2815 est conseillié, bon loyer aporte. Et se il n'est fait, il aporte paine et tourment.

Permettre ou permission dist et emporte privation de deffension, car point deffent, et est signe de la voulenté divine, non par regard du mal qui est permis, mais par regard du bien qui se fait du mal qui est 2820
2820 permis. Car Dieu ne seuffre aucun mal estre fait si non pour en extraire aucun bien, comme il apert ez temptations du deable, lesquelles / prouffitent aux saints en beaucoup de manieres. 41^{ra}

Et encores se le mal ne fut ou bien, en ce qui est bon ne seroit aucune beauté absolue parfaite, car le bien par comparaison au mal 2825
2825 plus reluist et se demonstre. Comparison ou comparer une chose a autre segnefic aucun fait ou operation en la chose par qui se compare et raporte la creature au createur.

De la confermeté ou pareilleté de nostre voulenté a Dieu, il est a scavoir qu'il y a deux manieres de conformités. L'une s'apelle conformeté de proposition et l'autre conformeté de proporcionaleté. Conformeté de proportion est une pareilleté de voulentés en elles selon la raison d'essence. Et ce est impossible, car nulle proportion est ne puet estre de ce qui est finis et determiné a ce qui est infinit sans 2830
2830 terme et mesure. Secondement puet estre aucune conformeté qui se dist selon la pareilleté ou pareillement soy avoir. Car il est possible 2835
2835 une mesmes chose estre volue de l'un et de l'autre, c'est assavoir que

2800 de celles a C *feblt* K; 2803 ce K *feblt* C; 2808 ou C| et K; 2814 que (2.) C| qui K; 2815 et C| ou K; 2820 estre C *feblt* K; 2820f: extraire C| attraire K [eliciat P]; 2831 voulentés en C| vouleute ou K; 2836 volue C| volu K.

2812 [signis] P (C *Lücke*, K *Kaputzeichen*); 2828 il – 2838 voulons CK *feblt* P.

l'homme vueille ce mesmes que Dieu veult selon le vouloir que il veult
que nous voulons. Se nous atendons a ceste conformeté en la forme de
41^{rb} vouloir, / adont se nous voulons avoir loyer de nostre euvre, il con-
2840 vient que toudis soyons conformes a lui en la forme de vouloir.

Et se on demande se absolument nous sommes a ce tenus, il est a
dire que il est conformeté actuele et en fait a laquelle ne sommes
tenus si non par le moyen de charité estant de fait en nous, et non
aultrement si non pour le temps et le lieu. Quant aucun pense a la
2845 verité de Dieu, il le doit croire, quant il pense a la bonté de Dieu, il le
doibt amer. Il est aussi une conformeté selon l'abit et l'abitude, qui
est par dedens habituellement, a laquelle on n'est pas tenu, si non
quant il souvient de fait de la bonté de Dieu en pensant et meditant,
et adont se doibt preparer a la charité et amour de Dieu.

2850 De la conformeté au regard de ce qui est volut et que on veult, il
est a scavoir que selon la voulenté de la sensualité, selon l'ame sensi-
ble, nous ne sommes tenus d'estre conformez a la voulenté divine, ne
en la chose voulue, ne en la forme de vouloir.

Voulenté de sensualité est seulement es bestes mués. Et pour ce
41^{va} quant a ceste tele voulenté point pe/cheriemes, se nostre raison ne
fust jointe a icelle par accord a laquelle raison appartient de refrener
ou restraindre et retraire la sensualité, mais par voulenté de raison
deliberee et advisee nous sommes tenus estre conformez et nous con-
former en la chose voulue, dont il apert a nous absolument sans
2860 doubte, mais qu'il nous conviengne et apartiengne Dieu ce voloir a
nous. Mais s'il ne nous duit et n'est prouffitabile, combien qu'il soit
bon en soy, Dieu ne veult pas ce nous vouloir et ne sommes tenus de
ce vouloir. Et pour tant se je scay que Dieu veult la mort de mon
pere, je puis neentmoins vouloir sa vie et labourer a ce, car Dieu ne
2865 veult pas que je vueille ce qui est contraire a mon pere.

Par voulenté condicionnee ne sommes tenus d'estre conformez a
Dieu. Et pour ce quant il pluit, nous vouldriesmes qu'il ne pluist pas,
se Dieu vouldist, car par non vouloir sans condicion, pas ne descordons
a la voulenté de Dieu, car ce n'est pas vouloir simplement, ce que Dieu
2870 ne veult simplement et absolument, comme la sentence de Dieu en
41^{vb} menaçant que aucunes fois il chan/ge et mue, quant les merites se
muent, et tele voulenté menachable ne sommes tenus de vouloir.

Conformeté de la divine voulenté puet estre consideree en quatre
manieres selon l'habitude et la disposition de soy avoir des quatre
2875 causes.

2842 laquelle C] l. nous K; 2844 le (2.) C *feblit* K; 2846 l'abit C] l'habit K; 2855 pecheriemes C] pecheriemes K [peccaremus P]; 2868 non C] mon K [quia volendo condicionaliter P]; 2870 absolument] a. C. C.

Premierement selon l'habitude de la cause materiele, comme quant une mesmes chose est volue ou non vueillé, qui se raporte et a comme matere au regard de ce que le fait de la voulenté se tourne. Et pour tant ceste conformeté est seulement selon aucune maniere d'estre
2880 seulement et non simplement, car l'estre simplement ne procede pas de la matere ou de la forme.

Secondement se prend conformeté selon la cause faisant et effective, comme quant aucun c'est a scavoir veult que Dieu veult qu'il vueille, car Dieu en lui a fait ceste voulenté. Dieu une chascune vou-
2885 lenté a ordonné en bien, et ce veult que nous veuillons.

Tiercement selon la cause finale, comme quant aucun ordonne ses fais a la gloire de Dieu, pour laquelle Dieu fait toutes choses. Et en ces deux manieres toute conformeté consiste essencielement.

42^{ra}
2890 Quartement se considere conformeté selon la / cause formele, comme que aucun vueille par charité ce que Dieu veult, comme Dieu veult toutes choses par charité. Et en ceste maniere consiste et gist la perfection de conformeté, c'est a scavoir que le fait de nostre voulenté d'autant soit plus conforme a la voulenté divine en quant est meilleur et plus parfait.

2895 Des choses dessus dictes recueilliez que plaine conformeté a Dieu contient et comprend quatre choses. Premierement que nous vueillons ce que Dieu veult. Secondement que nous vueillons ce que Dieu veult que nous vueillons. Tiercement que vueillons pour quoy il veult. Quartement que nous vueillons par tele maniere qu'il veult.

2900 Mais conformeté est tresble de trois manieres. Premierement se conforme a Dieu en la chose voulue seulement, comme les Juiz estoient conformes a Dieu en la mort de Jhesu Crist. Secondement quant on se conforme en la chose volue et en la fin, mais point en la maniere, comme quant on fait aucune chose non par charité. Tierce-

2905 ment quant se conforme en la chose voulue et en la maniere, mais pas en la fin, comme quant l'intention du faisant se extend et retort en
42^{rb} aultre fin bonne. /

De la justice de Dieu.

Justice se prend en trois manieres. Premierement quant on rend a
2910 aucun ce qu'il a deservi. Secondement quant on acomplit en payant ce que on a promis. Tiercement quant ce que est imparfait se parfait.

2877 chose K] choses C; 2882 et C] ou K; 2885 veult C] vault K [vult P]; 2895 plaine] paine CK [plena P]; 2905 et C] eh K, pas C] point K; 2906 en (2.) C] a K; 2910 payant C] priant K.

2915 Selon la premiere maniere la remuneration des bons et la pugnition des mauvais est euvre de justice. Selon la seconde maniere l'incarnation de Jhesu Crist est euvre de justice, car ce fu promis par les prophetes. Tiercement est apellee euvre de justice, quant Dieu justifie les pecheurs, quant ilz se habitent et ordonnent a la grace en faisant ce qui est en eulz.

2920 Notez que en toutes les euvres de Dieu on treuve justice et misericorde. Mais justice aucune fois est couverte, et misericorde est manifesté, comme ou justifiement d'un pecheur malvais et sans pitié et au premier advent et a la premiere venue, quant fu né de vierge. Aucune fois au contraire la justice est manifesté et la misericorde couverte, comme en la pugnition des enfans qui meurent sans baptesme et en sa seconde venue au jugement derrain. Aucune fois et l'un et l'autre est
42^{va} couvert, comme en la tribulation des justes / et innocens, comme en Job et ez maladies des petis enfans. Aucune fois l'un et l'autre est manifesté, comme en la remuneration des Juiz et en la dampnation des mauvais. Car les Juiz remunera et retribuua par dessus leurs desertes et les reprovéz pugnit moins qu'ilz n'avoient deservi, laquelle chose
2930 est misericorde. Mais aux ungz et aux aultres rendit selon leurs merites, c'est a dire aux bons bien et aux mauvais mal, et ce est justice.

Se tu veulz scavoïr par quele justice l'homme est pugniz eternelement pour ung pechié qui passe fait en ung moment, regarde premiere
2935 ment l'auctorité de Ysaie le prophete¹³⁶: 'Leur ver ne morrera et leur feu ne se extaindera.' Et le Psalmiste¹³⁷: 'Ilz yront selon et en la generation de leurs peres et jamais ne verront clareté ne lumiere.' Et Saint Mathieu l'evangeliste dist en la personne de Jhesu Crist¹³⁸: 'Alez, les mauldis, au feu eternal.' Et ou livre de L'APOCALIPSE¹³⁹: 'Et la fumiere montera a tousjours sans fin.'

2940 Encores par raisons ce se preuve et est demonstré. La premiere est, car l'homme pecha en son eternal, c'est a dire en Dieu, qui est eternal,
42^{vb} et pour tant a juste cause sera et doibt estre pugniz / en l'eternal de Dieu.

2945 Item la matere du feu est eternele, c'est a dire la tache et l'ordure du pechié, et pour tant la paine doibt durer sans fin.

Item le pechié est commis contre celui qui est infini sans fin. Et pour ce, la paine doibt estre tele, mais ce ne puet estre par dreté et aspreté, car celle ne puet estre infinie, dont il convient que ce soit par
2950 durance de temps sans fin.

Item quant l'homme peche, il erre aucunement infiniment sans fin selon les parties de lui qui est raisonnable, irascible et concupisci-

2919 est (2.) C *feblt* K; 2922 au contraire C *feblt* K; 2934 morrera C] morra K; 2944 du C] de K.

- ble. Quant il propose, *il* eslit le finit devant l'infini jugant par la partie raisonnable la chose finie estre meilleure que celle qui est sans fin, et aherdant et tenant par la partie de l'ame dicte irascible plus a ce qui
- 2955 est fini et a fin que a ce qui est infini et sans fin, et desirant et convoitant ou appetissant comme meilleur le transitoare et finit que ce qui est perdurable et sans fin. Et pour tant il affiert et appartient que la paine soit infinie a perpetuité.
- Item la mauvaise volenté des reprovéz est eternele, pour quoy la
- 2960 paine doibt estre tele.
- 43^{ra} Item il se demonstre par exem/ples: vendicion faicte comme en ung moment donne droit de possesser a tousjours.
- Item une playe faicte en tres petit et pou de temps fait une fissure perpetuel.
- 2965 Item par cheoir en une fossé par adventure fait demourer a perpetuité en icelle.
- Item le criesme de leze majesté est temporel, et toutevoies la paine servile et de servitude est a tousjours.
- Item effossion des yeulx esracier et les extraire est cause de aveugleté perpetuele.
- 2970 Saint Augustin dist que Dieu rend mal pour mal, c'est a dire paine pour pechiéz, et ce par justice, car il est juste.
- Item rend bien pour mal, c'est a dire grace aux injustes, car il est bon.
- 2975 Item rend bien pour bien, c'est grace pour grace, car il est bon et juste. Jamais ne rend mal pour bien, car point est injuste.
- Est encores a scavoir que aucun est pugniz en ceste vie pour soy mesmes, afin que le pechié par lui commis soit purgié. Comme dist Saint Jehan evangeliste de nostre Seigneur¹⁴⁰: 'Tantost qu'il eut gary ung malade, il lui dist: advise toy, tu ez gary et sain, que tu ne peche plus.'
- 2980 Item afin que pour le pechié soit perpetuele/ment tourmenté en ceste vie et en l'autre comme Herode.
- Item afin que coulpe soit evitee ou eschevee. Exemple de Saint Pol,
- 2985 qui estoit tempté continuelement de l'esperit malvais de vaine gloire pour les miracles et les choses merveilleuses qu'il faisoit, pour quoy requist a Dieu qu'il lui ostant et Dieu ne le vout faire, afin qu'il fust tousjours sur sa garde et tant plus humble se tenist en humilité consi-

2952 il (2.) K] et C, par C *feblt* K; 2953 celle C] ceste K; 2955 est (2.) C *feblt* K; 2959 reprovéz C] personnez K [reproborum P]; 2961 se C] est K, exemples C] exemple K; 2965 par adventure fait demourer C] f.d.p.a. K; 2967 leze C *feblt* K (*Kaputzeichen* K); 2971 paine C] mal K; 2978 par lui commis C] c.p.l. K; 2985 de (2.) C] par K.

2985 qui – 2989 disoit CK *feblt* P.

2990 derant sa fragilité. Pour quoy disoit¹⁴¹: 'Afin que la grandeur des
revelations divines ne me eslievent par orgueil, Dieu m'a donné l'an-
gele de Sathanas mon adversaire, qui me collafise', c'est a dire me
donne buffes de vaine gloire.

2995 Item afin que la gloire eternele soit donnee en l'aultre vie. Comme il
est escript au livre des ACTES des apostles¹⁴²: 'Il convient que par
plusieurs temptations et tribulations nous entrons ou royaume des
cieulz.'

Ez premiers deux cas Dieu excercite et demonstre sa justice, es
deux aultres sa misericorde.

43^{va} Item est on pugniz en ceste vie pour Dieu, c'est a dire afin que Dieu
soit glorefié, comme avons exemple en l'evvangile de / Saint Jehan de
l'aveugle néz, quant ses apostles lui demanderent¹⁴³: 'Qui esse? Qui a
pechié, ou cest aveugle ou ses parens?' Et nostre Seigneur respondit
que nulz d'eulz, mais afin que Dieu soit glorefiet en lui.

3005 Item Dieu pugniz aucuns, afin que les promes soient edefiez. Ainsi
fu pugniz Thobie¹⁴⁴, afin qu'il donnast aux aultres exemple de pa-
cience.

3010 Par ceste maniere sont pugniz les innocens et enfans, afin qu'il ne
samble inconvenient aux pecheurs, se aucune fois sont tribuléz par le
juste jugement de Dieu, et jugiez ou ceulz qui abusent des choses con-
sedees et prestees de Dieu, ou ceulz qui s'enforcent de ravir les choses
non ottroyees.

De la misericorde de Dieu.

Misericorde se dist en trois manieres selon l'ethimologie, c'est a dire
selon l'interpretation.

3015 Premierement misericorde est interpretee come partissant ou divi-
dant la misere du cuer, et en tele signification est elle prinse en celle
auctorité: les angeles et ceulz qui sont en paradis n'ont besoing de
misericorde, car en eulz nulle misere est. Et par ceste maniere miseri-
corde est seulement en terre.

43^{vb} Secondement / misericorde est interpretee comme mettant arriere
la rigueur du cuer, et ainsi est acceptee en celle auctorité¹⁴⁵: 'Miseri-
corde et verité se sont rencontrees', car verité procede selon la rigueur.
Mais misericorde met arriere ceste rigueur rendant loyer par dessus la
deserte et pugnissant moins qu'on a desservi. Et par ceste maniere
3025 misericorde est aussi en enfer.

2993 la C *feblt* K; 2997 premiers deux C] d.p. K, excercite et demonstre C] d. et e. K;
3009f. consedees C] considerees K [concessis P].

Tiercement misericorde est dicte comme merveilleuse douceur arrousant les cuers, et par ceste maniere misericorde est principalement ez cieulz.

3030 Combien que Dieu est juste comme il est misericors, toutevoies dist qu'il lui est propre d'estre misericors plus que estre juste, car riens est requis pour acomplir l'euvre de misericorde si non sa voulenté. Mais pour acomplir l'euvre de justice, aucune chose est requise du costé de l'homme, comme l'exigence et la requeste des merites.

3035 La misericorde de Dieu apert par les effects des benefices de Dieu, car il pardonne aux coupables en delaisant la coulpe du mesfait et les paines qui s'ensieuent au pechiet, desquelz deux parle le Psalmiste quant au premier dist¹⁴⁶: 'Dieu est propice en apaisant et secourant a
44^{ra} toutes noz iniquitéz' et 'garist toutes / noz maladies' quant au second.

3040 Item il donne grace aux justes en donnant l'habit de vertu et le mouvement de vertu, afin que par le premier il face l'homme agreable a Dieu et digne de la vie eternele. Mais par le second sa deserte croist et est augmentee. De ces deux parle le PSALME¹⁴⁷: 'Dieu te corone', c'est a dire advironne en coronant, 'de la corone de grace et de misericorde' quant au premier, et 'en miserations' quant au second.

3045 A misericorde apartient de bien vouloir. L'office de miseration est de bien faire, car miseration est comme accion de misericorde. Car misericorde est proprement le piteux affect et vouloir du cuer seulement, mais miseration demonstre de fait la misericorde.

3050 Item donne aux saints gloire, et ce par deux manieres, car maintenant en espoir et en aprez en fait. De ces deux dist le PSALME¹⁴⁸: 'Dieu est qui en bien remplist ton desir' quant au premier, et 'ta jeunesse sera renouvellee comme l'aigle' et ce quant au second.

44^{rb} L'aigle, quant il s'envieillist et ne puet plus prendre viande, il vole par dessus les nuees en approchant le soleil tant que puet. Et tant que estant tres es/chauffé, se transporte et quiert une fontaine tres froide en laquelle il se plonge trois fois. Et puis il retourne a son nid, et ses jones pouchins le soustiennent et nourrissent, et commence a trambler comme aiant les fievres, et commence aprez a suer. Et par celle sueur il oste ses plumes. Et aprez qu'il les a recouvees, il va et quiert une
3060 roche de pierres, et tape et fiert son bec a la plus aspre et dure pierre de la roche, tant qu'il oste son becq et lui en revient ung nouvel, et prend viande aussi bien qu'il fist onques, et ainsi se renouvelle et

3034 La C] Le K; 3939 justes C] bons K, le C] de K; 3043f. corone de grace et de misericorde C] c. de m.e.de g. K; 3047 affect C] effect K; 3050 en (2.) C feblt K; 3054 nuees C] nues K, que (1.) C] quil K, tant (2.) C] tantost K; 3060 aspre et dure C] d.e.a. K.

3044 A – 3048 misericorde CK feblt P; 3053 L'aigle – 3065 l'aigle CK feblt P.

ajovenist. Et ainsi doit faire chascun pecheur et soy renouveler. Et ce j'ay dit pour les positions de l'auctorité dessus dicte qui parle du renouvellement de l'aigle.

3065 Item Dieu par sa misericorde atend patiaument les pecheurs et les rapelle benignement et dissimule, afin de non pugnir et soy vengier et preserve de pluseurs perilz.

3070 Il donne sa grace liberalement sans deserte et le multiplie, et aprez le conserve et garde, et que plus est, il le recompense par remuneration ez cieulz et en la gloire eternele.

44^{va} Item Dieu par sa misericorde rechoit joyeusement le pecheur / retournant envers lui, et esmolit son cuer a faire penitance, et legierement pardonne l'offence, et aprez le pardon plus ne lui souvient de l'injure a lui faicte.

3075 Item par misericorde Dieu donne adversité pour purgier le pechié.

Item il donne prosperité et provoque a son amour.

Item donne les sacremens pour acroistre les merites.

3080 Item donne commandemens pour ceulz qui les gardent enrichir par bon loyer.

Item par misericorde reduit les errans et fourvoians a soy, ceulz qui vont maine a lui, les trebuchans relieve, ceulz qui sont drois et estans, il les tient sans delaissier, les perseverans introduit en sa gloire.

Cy fine le premier livre de ce present volume.

3063 ajovenist C] Raiouenist K; et C] en K; 3067 pugnir C, feblt K; 3079 donne C] don-
nent K.

Anmerkungen zu Teil I

- 1 Ein ausführlicher Forschungsbericht, der den genauen Stand der Literatur bis in die Neuzeit diskutiert, findet sich bei Steer 1981, p. 3–40.
- 2 siehe die Editionen des *Compendium* durch Peltier 1861 (im Folgenden abgekürzt: P) und Borgnet 1895 (abgekürzt: B).
- 3 L. Pfleger, Der Dominikaner Hugo von Straßburg und das *Compendium theologiae veritatis*, ZfkTh 28 (1904), p. 429–440.
- 4 M. Grabmann, Entscheidung der Autorfrage des *Compendium theologiae veritatis*, ZfkTh 45 (1921), p. 147–153; ders. 1926, p. 174–185.
- 5 G. Boner, Über den Dominikanertheologen Hugo von Straßburg, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 24 (1954), p. 269–286. Zur Vita Hugos siehe auch Steer 1981, p. 8–10.
- 6 Abdruck der entsprechenden Chronikstelle bei H. C. Scheeben, Der Konvent der Predigerbrüder in Straßburg – die religiöse Heimat Taulers. In: Johannes Tauler, Ein deutscher Mystiker, Gedenkschrift zum 600. Todestag, hrsg. v. P. Dr. E. Filthaut OP, Essen 1961, p. 53.
- 7 siehe unten, S. 10.
- 8 siehe P. Mandonnet, *Des écrits authentiques de S. Thomas d'Aquin*, Fribourg 1910, p. 86 (zit. bei Grabmann 1926, p. 183).
- 9 Lehmann 1962, bes. p. 12–15.
- 10 Zu den Belegen des Wortes in der antiken Literatur siehe *Thesaurus Linguae Latinae*, vol. III, 1906–1912, col. 2037–2044.
- 11 Zu den verschiedenen *Compendia* siehe Lehmann 1962, p. 12–15.
- 12 Grabmann 1911, p. 364.
- 13 Grabmann 1911, p. 370/371.
- 14 Steer 1966, p. 24.
- 15 siehe K. Schmitt, Die Gotteslehre des *Compendium theologiae veritatis* des Hugo Ripelin von Straßburg (Eine deutsche theologische Terminologie des 14. Jh.s.), Münster i. W. 1940; Steer 1966, p. 25–27; ders. 1981, p. 10–13 u. 226–230.
- 16 Steer 1966, p. 24.
- 17 ebd., p. 27.
- 18 ebd., p. 27.
- 19 Steer 1981, p. 230–237.
- 20 Chenu 1960, p. 114.
- 21 ebd., p. 119.
- 22 Als gegen Aristoteles gerichtet läßt sich nur die Textstelle P, S. 174^a (C: fol. 168^{va}) interpretieren:
8. Ratione securitatis, quia securius esse bonum, quam esse philosophum. 9. Ratione honestatis, quia major gloria est sequi Deum, quam Aristotelem.
- 23 Steer 1981, p. 239.
- 24 siehe Steer 1981, p. 205–207.
- 25 Steer 1970, p. 220.
- 26 Die Verbreitungsgeschichte des *Compendium* findet in der Forschung großes Interesse. Die z. Zt. vollständigsten Auflistungen der Überlieferung liegen durch Kaeppli 1975, p. 261–269 und Steer 1981 vor. Zur Drucküberlieferung siehe Steer 1981, p. 167–172.

- 27 Der Masse der im deutschen Sprachraum erhaltenen lateinischen Hss., die z. T. auch lateinisch, gelegentlich sogar deutsch glossiert sind, stehen ca. 100 lat. Hss. in Frankreich, ca. 80 in Italien, ca. 70 in England, ca. 30 in Belgien und den Niederlanden, ca. 20 in Spanien gegenüber. Dazu kommen noch über 46 Drucke aus dem 15. und 16. Jh.
- 28 Die zeitlich früheste Bearbeitung des *Compendium* steht mit der *Martina-Legende* des Hugo von Langenstein fest, der das 1. und 7. Buch dichterisch bearbeitete; siehe R. Köhler, Quellennachweise zu Hugos von Langenstein *Martina, Germania* 8 (1863), p. 15–35.
- 29 Um 1300 ist der erste Versuch einer Übersetzung im ostfrk. Raum durch 2 Hss. belegt. Um die Mitte des 14. Jh.s erfolgen zwei Vollübersetzungen im Bairischen und Rheinfrk., überliefert in 26 Hss. Vier weitere Übertragungen des 15. Jh.s werden durch jeweils einen Textzeugen belegt, darunter das Autograph der elsäßischen Version (siehe Steer 1981, p. 434–439).
- 30 Steer 1970, p. 219.
- 31 Axters 1970, p. 155/156 nennt drei Hss.
- 32 siehe M. A. Van den Oudenrijn, *Linguae Haicanae scriptores*, Bern 1960, p. 199 f., Nr. 474; A. Kern, *Un florilège arménien de sentences attribuées à Albert le Grand*, in: *Orientalia* VII, 1938, p. 118–126; ders., *Katalog der Universitätsbibliothek Graz*, Cod. 1718, Bd. III, p. 127.
- 33 Kaeppli 1975, p. 269.
- 34 Erste Hinweise auf die Hss. siehe ebd., p. 269.
- 35 Ein Grund für die geringe Verbreitung könnte z. B. sein, daß nach dem volkssprachlichen Text des *Compendium* keine Nachfrage bestand, weil im außerdeutschen Sprachraum bereits andere, ähnliche Werke verbreitet waren, der Bedarf also gedeckt war.
- 36 Im Folgenden bezeichnet *Compendium* den lateinischen Text des Werks, *Somme* dessen französische Übersetzung.
- 37 Eine erste knappe Beschreibung der Hs. findet sich in: Institut de France 1900, t. 1, p. 119. Zur Geschichte der Sammlung, der die Hs. entstammt, siehe Aumale 1854, p. 6–51; eine Zusammenfassung unten S. 20ff.
- 38 Offensichtlich wurde die Zahl des hssl. Textes *Mil CCCC. iij.^{xx}* | et j. falsch gelesen.
- 39 *posseder C* fehlt K.
- 40 *vij. cC] vj. e et derrenier K.*
- 41 Institut de France 1900, t. 1, p. 119; vgl. auch Aumale 1854, p. 25: *style des manuscrits de Bourgogne.*
- 42 Zu den äußeren Daten der Hs. siehe Cída 1965, p. 43/44. Zur Bibliotheksgeschichte ebd., p. 7–22 (tschech.), bzw. p. 23–31 (frz.). Die Bibliothek wurde von Clemens Venceslaus Nep. Lotharius, Prinz von Metternich (1773–1859) gegründet. Sie enthält über 37 000 Bände, z. T. aus Privatbesitz der Metternich, z. T. aus der Benediktinerabtei Ochsenhausen. Neben der *Somme* sind noch weitere Übersetzungshss. im Besitz der Bibliothek, z. B. Übersetzungen des Aristoteles, eine Übersetzung von *De Trinitate* des Boethius, und mehrere z. T. reich bebilderte französische Kodices. Nr. 11 stammt ursprünglich aus der Sammlung des Erzbischofes Lothar, der 1623 seine Bibliothek seinen fünf Neffen vermachte, die die Bestände in Koblenz sammelten.
- 43 Briefliche Mitteilung von Prof. Dr. B. Bischoff vom 5.11.1975.
- 44 ebd.
- 45 Zur Datierung der Hs. siehe S. 20.
- 46 siehe Lesartenapparat der Edition.
- 47 Beispiele: I, 180 *dix* nachgetragen; I, 199 *s* in *encores* nachgetragen; I, 598 f. Umstellung nachträglich vorgenommen: *a conuenience|, par debors^o exteriore.* u.ö.
- 48 Vossler 1929, p. 112.

- 49 Die Einordnung ins pikardische Sprachgebiet ist, obwohl sie sich mit Hesdin und Bethune deckt, insofern nur mit Vorbehalten zu vertreten, als sie sich auf Kriterien stützen müßte, die C. Th. Gossen in Grammaire 1970, Petite Grammaire 1951, Einleitung der französischen Schriftsprache 1957 herausstellt. In die gleiche Richtung verweisen auch seine Werke: Französische Skriptastudien, Untersuchungen zu den nordfranzösischen Urkundensprachen des Mittelalters, Wien 1967, v.a. p. 213–242; *Considérations sur le franco-picard, langue littéraire du moyen-âge*, In: *Les Dialectes Belgo-Romans*, XIII, 1956, p. 97–121. An seine Kriterien wurde aber zu Recht Kritik herangetragen, da sie zwar für das Pikardische in Anspruch genommen werden, tatsächlich aber immer nur für ein pikardisch-wallonisch-normannisches Sprachgemisch Gültigkeit haben (vgl. C. Régnier, *Quelques problèmes de l'ancien picard*, In: *Romance Philology*, Vol. XIV, no. 3, Feb. 1961, p. 255–272, zu C. Th. Gossen, *Petite Grammaire de l'ancien picard*, Paris 1951).
- 50 Gossen 1957, p. 441 gibt Formen als burgundisch an, die sich vereinzelt auch in der *Somme* finden: *o* | → *ou* vor *r*: |, 278 *aourent* (aorer), I, 567 *pourtant* (lat. *portans*), fol. 68^{va} (K) *fourme* u.ä. P. Meyer, *Notice sur un manuscrit bourguignon*, In: *Romania* 6 (1877), p. 1–46, bes. p. 39–46, gibt Anhaltspunkte fürs Burgundische, die in der *Somme* Parallelen haben: Nr. 17, p. 44: *Le t final roman, venant après une consonne, tombe assez régulièrement lorsque le mot suivant commence par une consonne*: I, 2263 *apper que*, u. ä. Nr. 18, p. 45: *l final tombe fréquemment . . . et surtout après i*: I, 545 *qu'i* (K) ≈ *qu'il*. Diesen Beispielen v.a. in K viel Gewicht beizumessen, dürfte eine Fehlentscheidung sein, da Buchstaben auch in anderen Wörtern häufig ausfallen (siehe Apparat der Edition).
- 51 Vossler 1929, p. 16 und Gossen 1957, p. 440. Das bis auf ein Wort („mehr“) identische Zitat scheint Gossen – ohne Quellenangabe – von Vossler übernommen zu haben.
- 52 Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die folgenden Folioangaben – für Belege aus den Büchern 2–7 mußte auf diese Zitation zurückgegriffen werden – auf die Hs. C, K hat an entsprechender Stelle die gleiche Form.
- 53 vgl. Gossen 1970, § 63, p. 121 f.; ders. 1957, p. 446; Brunot 1966, p. 312.
- 54 Gossen 1970, p. 121.
- 55 Gossen 1970, § 57, p. 114; Brunot 1966, p. 311.
- 56 Gossen 1970, p. 114.
- 57 Gossen 1970, § 3, p. 50 f.
- 58 ebd., § 50, p. 107.
- 59 ebd., § 18, p. 68; vgl. auch § 25e, p. 78.
- 60 ebd., § 38, p. 91f.
- 61 ebd., § 27.3, p. 82.
- 62 ebd., § 1, p. 47–49.
- 63 Siehe Lesartenapparat. Die Fülle, in denen C nach K gebessert werden mußte, sind dagegen zahlenmäßig gering.
- 64 Vergleichstext ist P. Siehe dazu unten, S. 86.
- 65 Zu den Beispielen für die Punkte 2, 3, 4 aus dem 1. Buch der *Somme* siehe unten Anhang, S. 181.
- 66 Zu den Zusätzen siehe unten, S. 39, eine Liste der großen Zusätze findet sich ebenfalls im Anhang, S. 198.
- 67 Auf eine Abschrift nach Diktat deuten (z. B. Formen wie: I, 2154 u. 3001 *qui esse?* CK; I, 120 *la voix C*) la voye K. Der unaufksamere oder durch seine besondere kalligraphische Leistung stärker beanspruchte Schreiber von K brachte während der Abschrift weitere Fehler und Lücken in den Text.
- 68 z.B. die Homooiteuta I, 1635 und VI, 266; I, 1635f.: . . . *Et pour ceste cause, il est adjousté en ladicte diffinition „possession“ [et pour entendre quelle possession] il est adjousté joyeuseté de felicité . . .*

VI, 265f. ... *Aucuns ont volu dire que les enfans [de deux comperes ne peuvent ensemble estre] nullement copuléz par mariage, ou fussent engendrez devant la comaternité ou aprez.*

[... K] fehlt jeweils C. |

- 69 Die sicher lohnende Suche nach der exakten lateinischen Vorlage der Übersetzung scheiterte bislang an der großen Anzahl der heute überall verstreuten lateinischen Textzeugen. Da zudem keine Gewähr besteht, daß die genaue Vorlagenhandschrift noch erhalten ist, beschränkte sich die Suche vorläufig auf die lateinischen Handschriften, die heute noch in Frankreich liegen. Als Kriterien für die Suche wurden folgende Zusätze der *Somme* ausgewählt: Buch II im Kapitel *De la nature des cieulz et des corps souverains ou deseure*, fol. 49^{ra} *Le soleil* – 50^{va} *deseure nous*, und Buch VI im Kapitel *Du sacrement de mariage*, fol. 243^{rb} *Erreur* – fol. 250^{vb} Kapitelschluß. Auf die Flustexte hin konnten bislang folgende in Frankreich liegende Hss., insgesamt über 70 %, untersucht werden:

Arras, BM 591 (905); Avignon, Mus. Calvet 317, 332; Avranches, BM 123; Besançon, BM 203; Cambrai, Centre Cult. 516, 423, 1008; Charlesville, BM 16; Colmar, Bibl. d.l. ville 22, 108, 205, 289, 476; Evreux, BM M.L. 7 (nur Buch 1 mit 4); Grenoble, BM 850 (catalog. n.º 288); Laon, BM 185, 198; Lyon, BM 639; Paris, Bibl. Maz. 876 (Auszüge des *Compendium* in: 877 und 993); Paris, BN f.1. 3419, 3428–3432, 13447, 14912, 3419, Auszüge 3685 (Buch VI fehlt), n. al. 3060, 3075; Poitiers, BM 86; Reims, BM 519; Selestat, Bibl. hum. 32, 79; Saint-Omer, BM 303, 240, 347, 245 (Kap. VI, 38 fehlt), 167 (nur die Anfänge der Kapitel konnten überprüft werden); Strasbourg, BN 340; Toulouse, Bibl. d.l. ville 196, 197, 198; Tours, BM 370, 397; Troyes, BM 460, 1005, 1488, 1489, 1517, 1739, 1777, 1903; Valognes, BM 23 (unvollständige Hs.); Valenciennes, BM 194. Toulouse 197 und 198 fügen ein Kapitel *De impedimentis matrimonii* (43. Kap.) hinzu, das jedoch im Inhalt nicht mit dem Anhang an das Kapitel *Du sacrement de mariage* übereinstimmt, als Vorlage also ebenfalls nicht in Betracht kommt.

Da beide Hss., die die *Somme* tradieren, in den Kreis der burgundischen Literaturschule gerückt wurden, wurden zusätzlich die Werke, die die Bestände der Burgunderbibliotheken aufarbeiteten, eingesehen: A. Boinet, *Un bibliophile du XV^e siècle, le grand bâtarde de Bourgogne*, In: Bibl. Ecole de Chartes 67 (1906), p. 255–269; L. Delisle, *Recherches sur la Librairie de Charles V*, Paris 1909 (Nachdruck: Amsterdam 1967); G. Doutrepont, *La littérature à la cour des Ducs de Bourgogne*, Genf 1970; ders., *Inventaire de la 'librairie' de Philippe le Bon (1420)*, Brüssel 1906.

- 70 Zur möglichen unterschiedlichen Herkunft der Zusätze siehe unten S. 39ff.

71 siehe auch S. 27, Anm. 102.

72 siehe dazu unten, S. 41ff.

- 73 siehe z.B.: Dek. Greg. IX, Lib. IV, tit. XI, *De cognatione spirituali*, c. IV Martinus Bertham duxit ... Tebergam sibi copulavit Lotharius (Friedberg 1879, II, Sp. 694); Hinkmar, *De Divortio Lotharii Regis et Tetbergae Reginae* (Migne, PL 125, Sp. 619–772).

74 Aumale 1854, p. 8. In der *Somme* Anthoine VI, 171, 200, 359, 382, 428, 476; Katherine VI, 200, 259, 427f., 478.

- 75 Die Datierung C's ist eindeutig. Bei K könnten sich – wie bereits angedeutet – unter paläographischem Aspekt Zweifel ergeben: das Schriftbild von K scheint nur auf das I. oder II. Drittel des 15. Jhs zu verweisen, da „die gute Zeit der frz.-fläm. Bastarda mit der Mitte des XV. Jhs endet. Chantilly zeigt den Stil teils schwächer, teils ungleichmäßig beherrscht. Dagegen ist die Schrift von K hervorragend harmonisch“ (Briefliche Mitteilung von Prof. Dr. B. Bischoff vom 17.8.1976). Eine solche Datierung läßt sich jedoch nicht mit dem m.E. unabweisbaren Ansatz aufgrund des oben genannten Terminus post quem des Ehezusatzes in Einklang bringen, so daß die aus

der Schrift erschlossene Datierung hinter der aus der Namensnennung sich ergebenden zurücktreten muß, durch die die Hs. dann ins letzte Drittel des 15. Jh.s gerückt wird. Auch Prof. Bischoff sieht die Möglichkeit einer engeren Datierung (Brief vom 5.11.76): „so wäre vielleicht zu überlegen, für wen sie (= K, d.V.) hergestellt sein könnte, und das würde evtl. zu einer engeren Eingrenzung führen als sie rein paläographisch möglich scheint...“. Zwar spricht das Schriftbild von K nach Prof. Bischoff trotz dieses Aspektes für die erste Datierung, doch deutet auch er eine den hier angeführten Ergebnissen entsprechende Lösung an: „... es verschiebt sich die Frage von einem absoluten paläographischen Problem mehr in Richtung auf ein Generationsproblem...“. Die Datierung K's läßt sich wohl nicht nur allein unter paläographischen Aspekten klären, sondern findet eine Lösung nur in Hinblick auf die Einheitlichkeit der Schreibstube insofern, als beide Hss. möglicherweise in einem Skriptorium entstanden, in dem die Schrift in ihrer einheitlichen, perfekten und in einer bereits vom Verfall des Typus gekennzeichneten Weise gleichzeitig geschrieben wurde.

- 76 Eine Biographie Anthoines de Chourses (die Schreibung bei Aumale 1854, der hier gefolgt wird, im Gegensatz zur Hs. C mit -s-) war nur auf der Grundlage von Aumale 1854 zu erstellen. Die übrigen bekannten Quellen gaben außer einigen Stichworten wenig Aufschluß über Leben und Herkunft Anthoines. Eingesehen wurden: Anselme 1733; Chevalier² 1905; Dupont-Ferrier 1942; de Mandrot 1894; Paris 1838.
- 77 Die Chourses-Malicorne waren eine der ältesten Familien von Maine, in frühen Dokumenten auch Cadurcii de Caduliis, Cadulcae genannt. (Aumale 1854, p. 7).
- 78 siehe Anselme 1733, p. 846.
- 79 Katherine war die Tochter des 1480 verstorbenen Olivier de Coetivy und Marguerite, der zweiten unehelichen Tochter Charles VII und Agnes Sorel. Zu den Daten siehe Aumale 1854, p. 7-8.
- 80 siehe Aumale 1854, p. 8, Fn. 9; Anselme 1733, p. 846: „et vivoit en 1494.“
- 81 Titel und Ländereien gingen nach dem Aussterben der Familie an die Vettern Jacques und Pierre de Chourses, mit deren männlicher Nachkommenschaft Ende des 16. Jh.s das Haus gänzlich ausstarb. Die Hss.-Sammlung kam dann auf unbekannte Weise in die Hände des Kardinal de Vendôme, dem Schwager Charlottes de la Trémoille, der Tochter von Katherines Bruder Charles, Graf von Taillebourg. Nach dem Tode des Kardinals übernahm sie vermutlich Henri II, Prinz von Condé. Siehe Aumale 1854, p. 11-13.
- 82 Diese Ämter werden vom König selbst bestätigt: ... *que notre ami et féal conseiller et chambellan* ... (Bull. hist. 1897, p. 785). Zusätzlich hatte A. noch das Amt eines *escuyer* inne (Bull. hist. 1897, p. 785; Aumale 1854, p. 7).
- 83 Bull. hist. 1897, p. 784; Chevalier 1905, col. 908.
- 84 Das Artois war erst kurz vor der Berufung Anthoines in ein Verwaltungsamt 1476 mit dem Tode Karls des Kühnen an die Krone gekommen (Dupont-Ferrier 1942, I, p. 141).
- 85 Anthoine wird im Register königlicher Beamter nur als *lieutenant* geführt: „Le Sire de Maigné, lieutenant pour Louis XI, à Bethune, en 1479“. (Dupont-Ferrier 1942, I, p. 146).
- 86 Bull. hist. 1897, p. 785/86. Die Schenkung bedurfte allerdings einer weiteren offiziellen Bestätigung seitens des Königs, die er am 7. Okt. 1482 mit folgender Begründung ausstellte: ... *mais obstant les grans occupacions qu'il (=A., d.V.) a tousjours depuis eues en sa personne, tant ou fait de noz guerres et à tenir garnison contre noz adversaires que autrement, il ne vous a encores présentées nos dictes lettres de don, ne requis la verification d'icelles, et cependant sont demourées surannées* ... (Bull. hist. 1897, p. 787).

- 87 Die Blütezeit der Literatur und der Übersetzungstätigkeit im 14. und 15. Jh. wird v.a. der Förderung durch einige Familien verdankt, um deren Einzugsgebiet Literatur- und Übersetzungszentren rekonstruiert werden können. Sie verstanden ihr Mäzenatentum nicht nur im Hinblick auf Protektion von Literaten und Übersetzern, sondern auch im Sinne einer allgemeineren Verbreitung der Texte. Zu nennen sind v.a.: König Johann der Gute, Charles V, Philipp der Kühne, Herzog von Burgund, dessen Bibliothek sein Sohn Johann ohne Furcht, sein Enkel Philipp der Gute und nach 1467 Charles le Teméraire weiterentwickelten, Jean de Berry, die Familie d'Eu Brienne u.a. Lit.: Geschichte der Textüberlieferung, Bd. II, hrsg. v. Karl Langosch u. Alexandre Micha, Zürich 1964, bes. p. 207–210; Gröber 1937, p. 2.
- 88 Anthoine wird zweimal in der sogenannten *Chronique Scandaleuse* in Gesellschaft der Herren *de Moy, Jaques de Luxembourg, Jehan Chenu, du Fouley, Le Moyne Blosset* und *Geffroy de Courran* erwähnt. Er habe de Moy wissen lassen, daß der Herzog von Österreich in Ypre angekommen sei (de Mandrot 1894, p. 371). Betont wird auch die Einsatzbereitschaft für den König der Herren *d'Esquerdes, de Saint-Pierre, de Baudricourt et de Magny* (*lequel de Maigny estoit lieutenant pour le roy à Betbune, qui se getterent aux champs deliberez de bien et loyaulment servir le roy.*) (ebd., p. 391).
- 89 Das Wappen ist ein zweigeteilter Schild in Form einer Raute: „Son scel en lozange, l'écu parti, au I. fasce de 8. pieces au 2. coupé, en chef fascé de 6. pieces, en pointe de France à une barre, l'écu tenu par un Ange dont les ailes sont éployées.“ (Anselme 1733, p. 845f.) Aumale 1854, p. 6 macht die Rautenform nicht allgemein für das Wappen geltend: „Parti: au I^{er} d'or à cinq burelles de Gueules, qui est de Chourses; au 2^e coupé, en chef fascé d'or et de sable, qui est de Coerivy, en pointe d'azur à trois fleurs de lys d'or à un filet de gueules en barre et un d'argent en bande formant ensemble un sautoir et brochants, qui sont les armes de Marguerite bâtarde de Valois. L'écu est toujours accompagné des lettres A et K, entrelacé ou juxtaposées.“ Ist das Wappen rautenförmig, werden die Buchstaben A und K von anderen Emblemen umrahmt: „des roses et des pensées entrelacées avec cette devise: „La Demeure.““ (Aumale 1854, p. 10). Diese Form des Wappens ist für Aumale ein Anhaltspunkt dafür, daß Katherine während ihrer Witwenschaft die Sammlung weiter ausbaute: „Là au contraire où l'écu conserve sa forme habituelle, nous ne trouvons plus ni pensées ni devise; mais les enluminures sont souvent mêlées de roses rouges, blanches ou mi-partie rouges et blanches, et de Licornes gorgées d'une couronne que rappellent la Seigneurie de Malicorne, fief de l'ainé des Chourses.“ (ebd., p.10). Diese Ausstattung findet sich auch auf der Miniatur des Hs. C wieder.
- 90 Schlüssel zur Identifikation ist das Siegel Katherines. Sie quittierte am 1.2.1485 dem Generalschatzmeister des Languedoc den Empfang von 240 Livres, die ihr vom König als Pension zugeteilt worden waren. Diese und eine weitere Quittung vom 15.1.1487, die sie bereits als Witwe Anthoines und Vormund ihres noch minderjährigen Sohnes ausweist, siegelt sie mit ihrem Wappen, dem zweigeteilten rautenförmigen Schild (Anselme 1733, p. 84).
- 91 Der folgende Katalog der Hss. aus der Bibliothek der Chourses bietet eine stark gekürzte Fassung von Aumale 1854, p. 17–51. Aus den Angaben Aumales wurden die nicht unmittelbar textbezogenen Anmerkungen gestrichen. Wo möglich und nötig wurden sie durch die Entstehungszeit des Textes und die nach Institut de France 1900, 1911 gängige Bezeichnung des Werkes ergänzt. Die jeweils am Ende einer Nummer genannte Jahres- bzw. Jahrhundertzahl bezieht sich auf die Datierung der Hs.
- 92 Die alten Signaturen folgen Aumale 1854. Zu den neuen Signaturen siehe Institut de France 1900, 1911, t. 1, 2 und 3 (hier abgekürzt: Ins. 1,2,3).
- 93 Zur Hs. siehe Paris 1838, p. 256–258.
- 94 Gröber 1933, p. 142.

- 95 Über den Schreiber konnte nichts Näheres ausfindig gemacht werden. Zu Nr. 770 (1055) siehe L.-F. Flutre, *Les manuscrits des Faits des Romains*, Paris 1932, p. 35/36.
- 96 Die Hss.-Bestände können sicher noch höher geschätzt werden, da offensichtlich, wie die Stuttgarter Hs. zeigt, die Sammlung doch nicht so vollständig erhalten blieb, wie Aumale 1854, p. 12, glauben macht.
- 97 siehe die Einzelcharakterisierungen bei Aumale 1854; auch ebd., p. 14; ‚l'ensemble rappelle les manuscrits de Bourgogne‘.
- 98 Zur künstlerischen Charakteristik der Sammlung siehe Aumale 1854, p. 13/14. Die alten Einbände wurden im 18. Jh. gegen Maroquin- und Ledereinbände vertauscht, wobei einige Arabesken der Illuminatoren abgeschnitten wurden (ebd., p. 13).
- 99 Die juristischen Texte legte sich Anthoine evtl. funktional zu seinem Gouverneursposten zu.
- 100 siehe unten S. 29.
- 101 Der Konzeptcharakter und die daraus zu erschließende geringe kalligraphische Qualität waren möglicherweise weitere Fehlerquellen (z. B. für unsinnige Wörter, Buchstabenausfall usw., siehe S. 19).
- 102 Diese zweite Hs. könnte evtl. als Geschenk geplant oder auch der ‚Gebrauchstext‘ gewesen sein.
- 103 Zur exakten Wiedergabe und sprachlichen Übereinstimmung siehe Synopse, S. 44ff.
- 104 siehe Anhang, S. 196, Punkt 1 und 3.
- 105 siehe S. 39 ff. und Anhang S. 198, Punkt 4.
- 106 Vgl. hierzu etwa Cicero, *DE OPT. GEN. OR.*, 5.14: ‚nec converti ut interpres, sed ut orator...‘ und Hieronymus *Ep. LVII* (Migne, *PL* 22, Sp. 568–579, bes. 572), der sich gegen die Verfechter der streng wörtlichen Übersetzung, v.a. bei der Übertragung der Bibel, stellt, siehe dazu Lofmark, Carl, *Der höfische Dichter als Übersetzer*, In: *Probleme mhd. Erzählformen, Marburger Colloquium 1969*, hrsg. von P.F. Ganz und W. Schröder, Berlin 1972, p. 40–62, v.a. p. 44. Vgl. auch Mounin, Georges, *Die Übersetzung. Geschichte, Theorie, Anwendung*, München 1967 und Wilss, Wolfram, *Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden*, Stuttgart 1977.
- 107 Delisle 1899, p. 261.
- 108 Menut 1940, p. 100/101.
- 109 Chenu 1960, p. 121/22.
- 110 Die folgende Untersuchung, deren Ergebnis hier vorweggenommen wurde, stützt sich in der Hauptsache auf Rasmussen 1958. Das 15. Jh. ist nach Rasmussen kein Jh. einer reichen originalen literarischen Produktion. In seiner Studie, in der er von einem erschlossenen ‚style normal de l'époque‘ (p. 10) ausgeht, schreibt er dem Jh. deutliche Neuerungen in Bezug auf den Erzählstil zu.
- 111 Die bei Rasmussen 1958 nicht erwähnten ‚Erklärungen‘ machen in der *Somme* einen Großteil der *amplification* aus.
- 112 Rasmussen 1958, p. 37/38.
- 113 ebd., p. 37.
- 114 Für diese Umformungen dürfte – da die Übersetzung insgesamt exakt ist – wahrscheinlich bereits der lateinische Vorlagentext der Übersetzung verantwortlich sein.
- 115 ebd., p. 51–54.
- 116 Zu den langen Zusätzen siehe S. 39ff.
- 117 untersucht werden hier hauptsächlich die Synonyma, die keine zwei- oder mehrgliedrige Vorlage im Lateinischen haben, also wahrscheinlich vom Übersetzer stammen. Löfstedt 1976, auf deren Arbeit hier zurückgegriffen werden konnte, sieht für den einer *réduplication synonymique* zugrundeliegenden lateinischen Terminus verschiedene Möglichkeiten, die auch für die *Somme* Gültigkeit haben: zu-

- meist wird ein lateinischer Begriff übersetzt. Möglich ist auch die Übernahme von 2 lateinischen Termini, die einen anderen syntagmatischen Typ bilden. Die *réduplication synonymique* kann die nicht wörtliche Übersetzung einer anderen lateinischen Reduplikation sein oder unexakt verschiedene lateinische Ausdrücke wiedergeben. Eine *réduplication synonymique* des Lateins wird vom Übersetzer kaum ausgelassen. (Löfstedt 1976, p. 453/54). Zu den Synonyma bei Rasmussen 1958 siehe p. 46–51.
- 118 siehe Rasmussen 1958, p. 23.
- 119 Gröber 1937, p. 133.
- 120 Zitate von Laurent de Premierfait und Vasque de Lucene nach Ryncher 1963, p. 256/57.
- 121 siehe Curtius 1938, p. 218.
- 122 Rasmussen 1958, p. 48.
- 123 siehe Löfstedt 1976, p. 451. Sie verweist auf den von Lausberg geprägten Ausdruck der glossierenden Synonymie.
- 124 Beispiele: 1, 1836 *alterité, une maniere de diversité* (Bloch-Wartburg: 12. Jh.); fol. 70^{ra} *anime le corps, c'est a dire qu'elle lui donne vie et sentement* (Gamillscheg 14. Jh., BW 14. Jh.); fol. 123^{rb} *absorbee, c'est a dire noyé comme le plommion dessous l'eau* (Gam.: 13. Jh., BW: 13. Jh.); fol. 194^{vb} *armonie, c'est a dire une melodieuse concordance de plusieurs voix et sons*. (Gam.: 12. Jh., BW 12. Jh.)
Der Befund wird gestützt durch J. P. H. Knops, *Etude sur la traduction française de la Morale à Nicomaque d'Aristote* par Nicole Oresme, La Haye 1952: Fazit dieser Untersuchung ist, daß Doppelformen nur teilweise zur Klärung des Sinns lateinischer Wörter für den Leser beigefügt zu sein scheinen (ebd., p. 69).
- 125 Löfstedt 1976, p. 449.
- 126 siehe Stutz 1960, p. 250.
- 127 Rasmussen 1958, p. 23.
- 128 Vossler 1929, p. 132.
- 129 Löfstedt 1976, p. 449 mit Verweis auf Elwert und Pizzorusso: die Zweigliedrigkeit scheint im Mittelalter insgesamt beliebter als die Dreigliedrigkeit gewesen zu sein.
- 130 vgl. ebd.
- 131 Löfstedt 1976, p. 451.
- 132 Beispiele: P. p. 64 *haeres per Deum, id est per opera Dei*; p. 73 *perfecta, id est, nullo indigens ad suum beatum esse. u.ö.*
- 133 Grabmann 1911, p. 13.
- 134 Das förmliche Schema der *Disputatio* war: *in disputandi efficacia quattuor hec agit: Preponit, adsumit, confirmat testimoniis atque concludit* (Grabmann 1911, p. 17).
- 135 ebd., p. 13.
- 136 Grabmann 1911, p. 14.
- 137 Zum Gebrauch dieser Technik in dem 1. Schulbuch des Mittelalters für den lateinischen Elementarunterricht, den *Disticha Catonis*, siehe E. Ruhe, *Untersuchungen zu den altfranzösischen Übersetzungen der Disticha Catonis*, München 1968: Bei Vokabeln, die keine besonderen Schwierigkeiten boten, werden „eine Reihe synonyme oder zumindest sehr bedeutungsverwandter Begriffe“ zur Verdeutlichung herangezogen (p. 20). Nicht die Notwendigkeit der Glossierung führte in diesen wie in den meisten anderen Fällen zur Erläuterung: die synonyme Reihung sollte offensichtlich v.a. der praktischen Übung des Wortschatzes dienen (p. 21).
- 138 *Lemma* und *Interpretament* sind z. B. teilweise austauschbar: fol. 66^{va} ... *impurs, c'est a dire quant a l'affect qui est corrompue* ... und fol. 77^{ra} ... *quatre affections c'est a dire actions ou passions* ...
- 139 Zugefügte Satzteile sind hier nicht kursiviert.
- 140 z.B. fol. 155^{vb}: *Sapience*.

- 141 vgl. Rasmussen 1958, p. 24–32 *La couche latine*. Rasmussen behandelt hauptsächlich die Übernahme der lateinischen Syntax.
- 142 Brunot 1966, p. 577.
- 143 Brunot 1966, p. 567: „En principe, du jour où l'on s'essayait à donner en français une littérature sérieuse et savante, il était à peu près inévitable qu'on cherchât dans le latin un modèle et un trésor tout à la fois . . . Pour eux (les auteurs, d. V.), en effet, la peine était bien plus grande de penser ou d'imaginer en langue vulgaire l'équivalent d'un vocable latin que de calquer ce vocable, en lui donnant une terminaison française. C'était une terminologie à inventer: plus simple était de l'emprunter au latin“.
- 144 Zu den Begriffen der Trinitätslehre siehe K. Ruh, Die trinitarische Spekulation in der deutschen Mystik und Scholastik, ZfdPh 72 (1953), p. 24–53; G. Steer, Die Gottes- und Engellehre des Bartholomäus Anglicus in der Übertragung des Michael Baumann, Würzburger Prosastudien I, München 1968, p. 81–101.
Die bei Ruh aufgeführten wichtigsten Begriffe gibt der Übersetzer der *Somme* durchwegs mit Latinismen wieder (Aus der Fülle des Materials wurde jeweils nur eine Belegstelle ausgewählt): *emanation* I, 433f.; *ens* I, 168; *essense* I, 951; *filiation* I, 1962; *generation* I, 953; *ypostasis* I, 1168 f.; *innascibilité* I, 1962; *notion* I, 1960; *paternité* I, 1962; *personne* I, 951; *procede* I, 599; *procession* I, 1962; *propriétés* I, 957; *personnelles* I, 1984f.; *relation* I, 1188; *simpleté* I, 957; *espire* I, 649; *spiration* I, 651; *spiration commune* I, 955; *subsistence* I, 1170; *substance* I, 1170; *suppost* I, 1486; *trinité* I, 951; *unité* I, 951.
- 145 Beispiele für das Bemühen um sinngemäßere französische Übertragung: *ydemptitatem* – I, 471 *pareilletté d'essence; transsubstantationem* – I, 473 *mutation et treschangement d'une substance en l'autre; indelebilis* – I, 2284; *qu'on ne puet fouler ne abraser; profunditas imperscrutabilis* – *la parfondeur que nulz ne puet enquerir ne comprendre* I, 2286f.
- 146 Rasmussen 1958, p. 42–46; siehe auch p. 34/35, p. 27–29.
- 147 ebd., p. 34.
- 148 Rasmussen findet eine ausgeprägte Nachahmung der lateinischen Syntax auch bei den Prosaautoren, die ohne direkte lateinische Vorlage arbeiten. Die Imitation bewirkt bei ihnen zahlreiche *propositions infinitives, constructions participales, incises und appositions*. (ebd., p. 27).
- 149 Beliebteste Nebensatzanschlüsse sind: *car* I, 61 u.ö.; *c'est à dire* I, 11 u.ö.; *combien que* . . . *toutevoies* I, 27 u.ö.; *comme* I, 100 u.ö.; *par quoy* I, 10 u.ö.; *pour ce que* I, 193 u.ö.
- 150 siehe dazu den explizit als Zufügung charakterisierten Abschnitt I, 629 *Pour* – 638 *lettre*. Eine andere Stilebene berührt I, 3053 *l'aigle* – 3065 *l'aigle*. Hier dominieren *et*-Verbindungen und erinnern an gesprochen erlebnishaft Sprache. Diese, vom übrigen Text unterschiedliche Stilebene dürfte von einer älteren, sich weniger gelehrt gebenden Gattung als Quelle des Zusatzes herrühren. Als Quelle kann etwa ein französisches *Bestiaire* angenommen werden.
- 151 Rasmussen 1958, p. 41. Die Ursache erklärt er so: „Les écrivains sont hantés par un besoin de se faire valoir et de s'élever, effort qui favorise le développement de manières et de schèmes compositionnels“ (ebd., p. 41) . . . Au XV^e siècle, le style est attiré par . . . la diffusion . . . La diffusion marque notamment l'arrangement de la phrase et se traduit dans une préférence pour la phrase longue: . . . l'emploi de propositions subordonnées, surtout de propositions relatives . . . Un autre moyen . . . est l'emploi d'appositions et de compléments circonstanciels . . . Dans la structure de la phrase longue, les membres ont généralement une existence très lâche . . . en tout cas les phrases auraient pu être coupées avant que l'auteur les achève . . . (ebd., p. 42/43).

- 152 ebd., p. 34.
- 153 Rasmussen 1958, p. 32.
- 154 ebd., Zum Begriff des *style curial* siehe p. 32ff.
- 155 ebd., p. 33.
- 156 ebd., p. 37. *Item* verweist nicht nur auf den Kanzleistil, sondern auch, wie scholastische Sprache allgemein, auf den schulischen Bereich. Der fast ausschließlich mündliche Unterricht, in dem die Brauchbarkeit vorrangig war, bedingt eine Eintönigkeit im System der Sprachzeichen: „Ein *Item* genügt, um zu einem neuen Gedanken überzuleiten, ein *Videtur quod non*, um in Tausenden von Artikeln die Darlegung der gegnerischen Meinung einzuleiten.“ (Chenu 1960, p. 119).
- 157 siehe Zusatz I, 156–208, bes. 156–159.
- 158 Rasmussen 1958, p. 37.
- 159 Zu formelhaften Hinweisen auf Beginn und Ende eines Abschnittes siehe L. Arbusow, *Colores Rhetorici*, 2. Auflage, hrsg. v. H. Peter, Göttingen 1963, p. 69: ‚Digressio‘.
- 160 Rasmussen 1958, p. 33.
- 161 Rasmussen 1958, p. 163–165.
- 162 Drodz-Seibicke 1973, p. 180.
- 163 Siehe Anhang, S. 198.
- 164 Siehe Prolog I, 51–59.
- 165 vgl. z.B. I, 156f.
- 166 siehe oben, S. 39, Anm. 69.
- 167 siehe den Vergleich mit der Edition Steer, S. 86, Anm. 5.
- 168 In den Begriff ‚Kompilator‘ werden auch die Funktionen des ‚Kommentators‘ und ‚Auctors‘ im Sinne von Barthes (vgl. R. Barthes, *Critique et vérité*, Paris 1966, p. 76f.) einbezogen, da in der *Somme* die Funktionen nur schwer exakt getrennt werden können.
- 169 zu den untersuchten Drucken siehe S. 86.
- 170 In C: fol. 243^{vb}–250^{vb}; in K: fol. 220^{vb}–227^{ra}.
- 171 siehe Freisen 1893, p. 20. Bei Gratian nimmt das Eherecht Causa 27–36 in Anspruch (Friedberg 1879, I, 1046–1291).
- 172 Freisen 1893, p. 20.
- 173 vgl. VI, 219f.: 30.q.1.c.1. in fi. ext. de. coga.spi. veniens; VI, 320f.: 33.q.2. admonere et, interfectores, u.ö.
- 174 Freisen 1893, p. 21.
- 175 Tancred von Bologna, geb. ca. 1185 (Bol.), gest. 1236. 1214 Magister decretorum, 1215/16 Kanonikus, 1226 durch päpstlichen Erlaß Archidiakon in Bologna. Urkundlich zum letzten Mal am 5.Okt. 1234 bezeugt. Hauptwerke: *Glossa Ordinaria* zur *compilatio I–II*; *Ordo Iudicarius*, der Grundlage aller späteren Gerichtsordnungen (1214–1216); *Summa de Sponsalibus et Matrimonio* (vor 1214 vollendet).
Lit.: LThK 9, 1289; Schulte, J. F. v., Geschichte der Quellen u. d. Lit. d. kanonischen Rechts, Stuttgart 1875–80, III, 1, 199–205; Wunderlich 1841; Valss-Taberner 1938; Dictionnaire de droit canonique, Paris 1935ff., VII, 1146–1165.
- 176 Raymond de Peñaforte, geb. ca. 1175/80 in Villafranca del Paradés bei Barcelona, gest. 6.1.1275 in Barcelona. Studium in Barcelona, ab 1210 in Bologna, 1220 Rückkehr nach Villafranca, 1223–29 Ordenseintritt, 1230 Kaplan und Pönitentiar an der päpstlichen Kurie. Werke: *Summa Iuris*; 1222 *Konstitutionen* für die Mercedarier; zusammenfassende Sammlung der päpstlichen Dekretalen (*Liber Extra*); vor 1238 *Summa de Poenitentia et Matrimonio*.
Lit.: LThK 8, 977 (Lit.); Zu den Pönentialsommen: J. Ziegler 1956, p. 3–30, zu Raymond p. 20–23.
- 177 Valss-Taberner 1938, p. 382.

- 178 Ziegler 1956, p. 21. Literaturangaben zur Entstehung der *Summa* p. 21, Anm. 20.
- 179 Der lateinische Text des *Compendium* folgt der Edition Peltier, der Text der *Summe* Raymunds der Edition Rom 1603. Interpunktion, Groß- und Kleinschreibung des Druckes wurden beibehalten. Um eine leichtere Lesbarkeit zu erreichen, wurde die Schreibung $v = u$ an die moderne Orthographie angepaßt, | zugunsten von s vernachlässigt. Kürzungen von Nasalen, *et, pro, qui, quae* etc. wurden ohne nähere Kennzeichnung aufgelöst, mit Punkt abgekürzte Wörter (z.B. *ver.*) aber belassen.
- Zur Edition des französischen Textes siehe S. 85f.
- 180 Mt 19,6.
- 181 Deut 7,2.
- 182 Gen 2,24.
- 183 Eventuell regional bedingten konservativen Charakter beweist auch die Schreibweise, in der beide Handschriften angefertigt wurden: Während C den zeittypischen Schriftverfall der französisch-burgundischen Bastarda reproduziert, zeigt K einen um einige Jahrzehnte zurückliegenden Schrifttypus in seiner reinsten Form.
- 184 Z.B. Streit der Skotisten und Thomisten, Nominalistenstreit.
- 185 Z.B. Debatte um das Armutsideal, Spaltung des Franziskanerordens, nachdem die franziskanische Armutslehre 1323 zur Ketzerei erklärt wurde.
- 186 Kawerau 1967, p. 199.
- 187 Die relativ hohe Zahl – 33 – der bei Kaeppli 1975, p. 260–269 genannten *Compendium*-Hss. aus dem 15. Jh., die heute in Frankreich liegen – nur 5 sind aber sicher ins späte 15. Jh. datiert – steht möglicherweise in Zusammenhang mit der Zuschreibung des Werks an Albertus Magnus, der in dieser Zeit als Naturwissenschaftler neu rezipiert wurde. Siehe dazu: A. Fries, K. Illing, Albertus Magnus, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begr. v. W. Stammer, hrsg. von K. Ruh, Bd. 1 Berlin, New York 1978, Sp. 124–139.
- 188 Gröber 1937, p. 4f.
- 189 Neu belebt wurde die Produktion mittelalterlicher Werke – und damit auch die des *Compendium* – durch die Buchdruckerkunst. Vgl. Gröber 1937, p. 232.

Anmerkungen zu Teil II. 1

- 1 siehe Rheinfelder I 1968, p. 279, § 743 und ders. II 1976, p. 256, § 555.
 - 2 Die Wahl des lateinischen Textes mußte zwischen den vorliegenden Editionen durch Peltier 1861 und Borgnet 1895 getroffen werden und fiel auf P als der übersichtlicheren und leichter zugänglichen Edition.
 - 3 Zu den Drucken siehe Steer 1981, p. 167–172.
 - 4 Ein Druck der Edition, die maschinenschriftlich vorliegt, ist geplant.
 - 5 Folgende Textpassagen fehlen im 1. Buch zusätzlich in der Edition Steer: I, 723 *Et* – 732 *eschaffe*; 810 *Entendons* – 815 *mesmes*; 1057 *Comprendre* – 1061 *mireoir*; 1142 *Et* – 1151 *aultre* (einige Begriffe der Passage finden sich auch bei Steer); 1848 *pour* – 1853 *Dieu*; 1859 *sont* – 1863 *aultres*; 1864 *c'est* – 1869 *hommes*; 2013 *Car* – 2017 *Esperit*; 2052 *essence* – 2055 *aultrui*; 2081 *car* – 2091 *inutilement*; 2126 *Theologie* – 2137 *Dieu*; 2224 *Mais* – 2248 *Dieu*; 2526 *comme* – 2530 *corporelz*; 2531 (1.) *les* – 2536 *corruption*; 2573 *que* – 2580 *choses*; 2597 *Car* – 2599 *necessité*; 2610 *Item* – 2615 *voit*; 2744 *Et* – 2765 *malices*; 2774 *Raison* – 2784 *ire*; 2797 *desquelz* – 2806 *conseil*; 2854 *Vouleté* – 2857 *sensualité*; 3044 *A* – 3048 *misericorde*.
- Die fehlenden Stellen konnten größtenteils auch bei den mhd. Texten der Edition

Steer (bair. und rheinfrk. Fassung), die ebenfalls auf sehr frühen Hss. des *Compendium* beruhen, nachgewiesen werden. Da diese zusätzlichen Textpassagen sowohl in der zeitlich später liegenden *Somme* wie auch in den Drucken, auf die sich P und B stützen, überliefert sind, muß angenommen werden, daß der *Compendium*-Text im Laufe seiner Tradierung eine Aufschwellung erfahren hat.

- 6 Zugrunde gelegt wurde: *Bibliorum Sacrorum iuxta vulgatam Clementinam Nova Editio* . . . curavit Aloisius Gramatica, Vatikan 1951.

Anmerkungen zu Teil II. 2.

- 1 Ps 18,11.
- 2 ebd.
- 3 Ps 89,2.
- 4 Ex 3,14.
- 5 Damasc., *De Fid. Orthodox.*, lib. c. 12.
- 6 Greg., *Moral.*, lib. 35, c. 14.
- 7 Ansel., *Prosologio*, c. 2.
- 8 Dion. Areop., *De Div. Nomin.* c. 8, Paragr. 3.
- 9 Ansel. s.o., c. 3.
- 10 Ps 99,3.
- 11 cf. Sap 7,26.
- 12 1 Cor 13,12.
- 13 Rom 1,20.
- 14 Deut 32,39.
- 15 Ephes 4,5.
- 16 Bern., *De Consider.* lib. 5, c. 7.
- 17 Ps 101,27.
- 18 Bern., *De Consider.* lib. 5, c. 7.
- 19 Ps 80,10.
- 20 Ps 95,5.
- 21 vgl. Philip 3,19.
- 22 Ephes 5,5.
- 23 Ps 81,6.
- 24 Dion., *De Div. Nom.*, c. 13.
- 25 Is 66,9.
- 26 Is 53,8.
- 27 Ephes 1,5.
- 28 Deut 32,6.
- 29 Is 63,16.
- 30 1 Pet 1,3.
- 31 Joh 1,12.
- 32 Ephes 1,5.
- 33 Gal 4,7.
- 34 Ps 103,24.

- 35 Gen 1,26.
36 Rom 1,20.
37 Ezech 28,12.
38 Gen 1,26.
39 cf. Heb 1,3.
40 Dion., De Div. Nom., c.2.
41 Aug., De Trinit., lib. 15, c. 17. n. 31.
42 Act 8, 39.
43 Aug., De Trinit., lib. 2, c. 5, n. 9.
44 Is 4,5.
45 Joh 20, 22f.
46 Ps 32,6.
47 Joh 13,10.
48 Mt 3,11.
49 Ps 142,10.
50 2 Cor 1,22.
51 Rom 8,15.
52 Joh 14,26.
53 Joh 3,8.
54 Dion., De Div. Nomin., c. 12.
55 Jac 1,17.
56 Is 11,2f.
57 In Miss. Pentec.
58 Dion., De Div. Nomin., c. 4.
59 Is 6,3.
60 Gen 1,26.
61 Ps 66, 7f.
62 Ps 66,8.
63 Jer 1,6.
64 Rom 11,36.
65 Iob 2,11.
66 Is 40,12.
67 Deut 4,41.
68 Prov 30,18.
69 Ezech 48,31.
70 Bern., De Consid. lib. 5, c.8.
71 Bonav., Itiner. mentis in Deum, c. 6, n. 70.
72 1 Joh 5, 7f.
73 Imo Fulgentius, De Fid. ad Petr., c.I, n.4.
74 Aug., Cont Maximin., lib. 3, al.2, c. 10, n.2.
75 Ps 144,3.
76 Rom 11,33.
77 Ps 79,2.
78 Ambros., in Luc., lib.2, n.13.
79 1 Tim 1,17.
80 Jer 31,3.
81 Sap 11,24.
82 Heb 4,13.
83 Mt 25,41.
84 Bern., In Cant., serm. 15, circa fin.
85 Rom 11,36.
86 1 Tim 6,16.

- 87 Ps 103,3.
 88 Bern., Super Missus est. hom. III.
 89 Aug., De Trinit., lib. 5, c.1, n.2.
 90 1 Joh 2,9.
 91 2 Cor 3,15.
 92 2 Cor 12,2.
 93 Rom 1,20.
 94 1 Cor 13,12.
 95 Rom 10,17.
 96 Ps 33,9.
 97 Dion., De Div. Nomin., c.7.
 98 Joh 15,5.
 99 Gen 28,16.
 100 Ex 8, 19.
 101 Mt 28,20.
 102 Bern., Medit., c.1.
 103 Ps 138,8.
 104 Ps 101,27.
 105 Boet., De Consol., lib. 5, pros 6.
 106 Dion., De Div. Nomin., c.7, Paragr 3.
 107 1 Tim 6,
 108 Mal 3,6.
 109 Jac 1,17.
 110 Jer 23,24.
 111 Boet., De Consol., lib. 3, matr. 9.
 112 Job 9,19.
 113 Sap 7,22f.
 114 Is 11,2.
 115 Bern., In Cant., serm. 80, post med.
 116 1 Cor 12,8.
 117 Jac 1,17.
 118 Bern., De Consid., lib.5, c.7.
 119 Aug., De Trinit., lib. 15, c.4, n.6.
 120 Ex 3,14.
 121 Bern., De Consid., lib.5, c.6,7.
 122 Aug., De div. Quaest. 83, q.46, n.2.
 123 Aug., De div. Quaest. 83, q.46, n.2.
 124 Ec 1,7.
 125 Joh 1,4.
 126 Hil., De Trinit., lib.2, n.1.
 127 Ps 103,24.
 128 Aug., De Doct. Christ., lib.1, c.5.
 129 Aug., Ad Volust., epist. 3, al.137, c.11, n.8.
 130 Aug., Enchirid. c.32, n.9.
 131 Dion., De Div. Nom., c.12, Para.2.
 132 Aug., Cont. Faust., lib.26, c.3.
 133 Ephes 1,4.
 134 1 Tim 2,4.
 135 Rom 11,33.
 136 Is 66,24.
 137 Ps 48,20.
 138 Mt 25,41.

- 139 Apoc 14,11.
- 140 Joh 5,14.
- 141 2 Cor 12,7.
- 142 Act 14,21.
- 143 Joh 9,2f.
- 144 Tob 2,12.
- 145 cf. Ps 84,11.
- 146 Ps 102,3.
- 147 Ps 102.4.
- 148 Ps 102.5.

ANHANG

Belege für die gemeinsame Vorlage *CK der Hss. C und K

1. Auslassungen
2. Umstellungen
3. Im Vergleich zu P unterschiedliche Wortwahl und evtl. Lesefehler
4. Zusätze zum lat. Text

1. Auslassung von Sätzen und Abschnitten im 1. Buch (siehe S. 18, |Punkt 2)

R133 *De – corps*; R378 *Les – corps*;

I,69 nach *estre* – Peltier S. 61a: *sancti praedicant, creaturae clamant, ratio naturalis dictat.*

I,79 nach *bons* – P. S. 61b: *quia credere Deum, et credere Deo bonis et malis est commune; sed credere in Deum, bonorum specialiter est.*

I,443 nach *majeste* – P. S. 64b: *Aliquis est Filius Dei – ut quaevis creatura.*

I,877 nach *face* (2.) – P. S. 68a: *Psalmus: Renuit consolari anima mea etc.*

I,1004 nach *Dieu* – P. S. 69b: *ecce nescio loqui. |Vide quod A triplicavit, et in singulari dixit: Domine Deus: quod notat trinitatem et unitatem.*

I,1018 nach *Job* – P. S. 69b: *item per tres angelos quos Abraham hospitio recepit: tres vidit, et unum adoravit.*

I,1078 nach *parler* – P. S. 70a: *Aliae trinitates sunt creatae: inter has una est quae cecidit, scilicet rationalis, concupiscibilis, irascibilis.*

I,2247 nach *Dieu* – P. S. 80b *hoc enim importat – intendit.*

I,2939 nach *fin* – P. S. 87a *Item Gregorius, in quarto Dialogorum: „Si Deus non plus attenderet cor, quam facta, injusta posset dici talis justicia. Sed quia Deus intuetur cor, justum est ut sine fine puniantur, qui numquam vellent vivere sine peccato“ (Greg., Dial.lib.IV, c.XLIV).*

I,2970 nach *perpetuele* – P. S. 87a *Item potio veneni momentanea mortem operatur perpetuam.*

2. Umstellungen (S. 18, |Punkt 3) im 1. Buch

R284f. *De deux services divins,
dulia et latria selon le
latin.*

R285 *Des fruits de l'esperit.* (Auch im Text umgestellt)

P. S. 196a *De Fructibus spiritualis.*

De Dulia, et Latria.

I,25 . . . *en raisonnable, naturelle, naturele et morale . . .*

P. S. 61a: . . . *in naturalem et rationalem et moralem distinguatur.*

I,97 . . . *que son estre comparé a nostre estre*

P. S. 62a: . . . *quod nostrum esse, suo comparatum . . .*

I,348f. . . . *a cause qu'il precede et est devant toutes choses et est cause de*

toutes choses et a cause de dignité, car il est plus digne que toutes creatures et choses creées.

P. S. 63b: *ratione dignitatis, tum ratione antecessionis, tum ratione causalitatis.*

I,507 *Selon la tierce maniere.* . . . steht P. S. 65a bereits nach I,490 *ymage.*

I,794 *Car* – 795 *envoie* steht P. S. 67b nach I,793 *envoiez.*

I,1046f. . . . *En la souveraine en laquelle sont les Cherubins . . . les Cherubins . . . les Throsnes . . .*

P. S. 69b: . . . *Thronis . . . Cherubim . . . Seraphim . . .*

I,1147 *en les choses divines* – 1151 *aultre* folgt P. S. 70b erst nach I,1154 *singulierement.*

I,2967 *Item* – 2968 *tousjours* steht P. S. 87a nach I,2970 *perpetuele.*

3. Wortvarianten zu P und evtl. Fehler beim Lesen lat. Abkürzungen im 1. Buch (S. 18, Punkt 4)

R 19 *clarité*: *charitas*, R 35 *trinité*: *Aeternitate*, R247 *foy*: *Spe*, R 297 *en especial*: *Evangelicis*, R357 *l'aornement*: *adventu*,
I,20 *naturele*: *philosophicam*, I,39 *amer*: *cognoscere*, I,97 *que son estre comparé a nostre estre* *quod nostrum esse, suo comparatum*, I,113 *Augustinus*: *Anselmus*, I,120 *Car* – 121 *tesmoigne*: *quia ipse Deus est vox naturae, quia omnia pulchra testantur*, I,273 *ingromanciens*: *Necromantici*, I,346 *abus*: *absurdum*, I,408f. *générations*: *propositiones*, I,521 *l'homme*: *mundus*, I,722 *charité*: *Spiritus sanctus*, I,799 *conversion*: *creaturae*, I,941 *Ysaie*: *illud pro-sae*, I,1012 *c'est le Filz* – 1013 *crees*: *unde hoc intelligitur Filius, qui est principium de principio*, I,1034 *verité*: *virtutem*, I,1156 *comme*: *communis*, I,1206 *Richard*: *Hugonis*, I,1260 *je te ay delaissé*: *dilexi te*, I,1344 *raisonnables*: *irrationalibus*, I,1377 *Hebrieux*: *Corinthos*, I,1419f. *non conjointes*: *incompactae*, I,1512f. *comme pitié ou piteux*: *ut potestas*, I,1575 *trinité*: *Aeternitate* (siehe R), I,1636, 1642, 1655 *diffinition*: *differentiam*, I,1683 *Ysaie*: *Hieremias*, I,1716 *demerites*: *meriat*, I,1935 *constraindre*: *cognoscere*, I,1956 *plus precieuse*: *purior*, I,2082 *mouvement*: *modus*, I,2105 *essencielement selon l'essence*: *aeternaliter*, I,2155 *notion*: *ratio*, I,2221 *creee*: *causata*, I,2252 *nombres*: *naturis*, I,2403 *garir*: *creare*, I,2597 *antecedent*: *consequentiae*, I,2602 *l'entendement*: *consequentis*, I,2604f. *De la Consolation de Philosophie*: *De Consequentibus*, I,2609 *sera*: *fiet*, I,2627 *temporele*: *corporele*, I,2722 *reprovement*: *praevisio*, I,2725 *abstraction*: *substractio*, I,2744 *prescheurs*: *praesciti*, I,2745 *ne peuvent*: *possint*, I,2857 *sensualité*: *animalitatem*, I,2861 *duit*: *congruit*, I,2895 *paine*: *plena*.

4. Zusätze¹⁴⁹ zum lat. Text (S. 18, Punkt 6)

1. Buch *De la propre nature de la divinité*

- 1,156 *Chose – 208 bonneté*: Behandelt wird das Problem der *chose qui est vray, ung et bon* in der Item-ergo-Argumentation. Im Anschluß daran ein wahrscheinlich aus *Peri Armenias* des Aristoteles stammendes Textstück über die *deux manieres de verite*. Als Beleg wird noch eine Stelle aus dem *second livre de Metaphisique* herangezogen und ein Augustinuszitat angeführt.
- 1,588 *quant – 591 elle*: Ausführung der Verkündigungsszene.
- 1,617 *Exemple – 627 sommes*: Beispiel über die Rolle der *memore*, durch die der Mensch sich seiner Existenz bewußt ist.
- 1,629 *Pour – 639 lettre*: Explizit als Zusatz gekennzeichnete Abschnitt (*Or venons au texte et a la lettre*), der die Klärung des Begriffes *emanacion* zum Ziel hat.
- 1,749 *Nous – 756 lettre*: Ebenfalls als Zusatz gekennzeichnet (*Or retournons a la lettre*). Es wird der Unterschied von *user* und *fruit* dargestellt.
- 1,801 *et – 805 Dieu*: Beispiel für die Sendung des Hl. Geistes.
- 1,1513 *La – 1518 furieusement*: Erklärung zur *partie irascible* der Seele.
- 1,1789 *Le – 1805 autour*: Begriffserklärung mit Beispielen von: *Le centre du cercle, le mouvement du centre, le mouvement au centre, le mouvement autour du centre*.
- 1,1848 *pour – 1853 Dieu*: Darstellung verschiedener Gaben. wie *sermon de science, foy* etc.
- 1,1859 *sont – 1863 aultres*: Aufzählung der *vertus* der Seele.
- 1,1878 *Exemple – 1885 corps*: Beispiel zu den *suppostz personnelz*.
- 1,2013 *Car – 2019 dedens*: Zuordnung der *paternitas*.
- 1,2531 *les (2.) – 2536 corruption*: Erklärung von *privations*.
- 1,2573 *action – 2580 comme*: Darstellung der Zweiteilung der *action ou operation ez choses divines*.
- 1,2641 *Dont – 2688 Damascenus*: Behandlung der *propositions catbgoriques* und *hypothetiques*. Verweise auf Augustin (xxxx) und Damascenus (xxxx).
- 1,2828 *il – 2838 voulons*: Darlegung der zwei Arten der *conformités*.
- 1,2985 *qui – 2989 disoit*: Erweiterung der Bibelstelle 2 Cor 12,7.
- 1,3044 *A – 3048 misericorde*: Unterschied von *misericorde* und *miseration* in ihren jeweiligen Zuordnungen.
- 1,3053 *L'aigle – 3065 l'aigle*: Beispiel des sich erneuernden Adlers.

149 Aufgenommen wurden nur Zusätze, die C und K gemeinsam gegen die Edition Peltier aufweisen. Vgl. zum Verfahren S. 18 ff.

2. Buch¹⁵⁰ *Des euvres du createur*

- 45^{vb} *ouquel* — 46^{ra} *creature*: Erläuterung des *ciel empire*. (P: S. 89a).
- 46^{ra} *Item* (4) — 46^{rb} Kapitelschluß *materielz*: Über die dreifache *operation* Gottes. (P: S. 89a).
- 47^{va} *Stadium* — 47^{vb} *alaine* (3): Erklärung des Maßes *Stadium*. (P: S. 90a). Zur Namensgebung durch Hercules vgl. Universallexikon, hrsg. v. J. G. Zedler, 1744, photomech. Nachdruck Graz 1962, Bd. 39, Sp. 762 (Lit.)
- 47^{vb} *Et sachiez* — Kapitelschluß *nostres*: Aufrechnung der französischen gegen die italienische Meile (P: S. 90a).
- 49^{ra} *Le soleil* (1) — 50^{va} Kapitelschluß *nous*: Erklärung der Namen der verschiedenen Tierkreiszeichen. Wahrscheinlich in Anlehnung an Isidors *Etbimologarium* (zit. 49^{vb}) oder ein diesem nahestehenden Werk entstanden. Warnung vor Aberglauben, den auch *les maistres des philosophes payens, Platon et Aristotile* (50^{rb}) verdammen. (P: 91a)
- 50^{vb} *Galaxia* (2) — *voie patee*: Erläuterung des Begriffes *galaxia*. (P: 91a)
- 52^{va} *Les emisperes* — *empescbement*: Erklärung des Begriffes Hemisphäre. (P: 92a).
- 53^{ra} *Mercurius* — *aultre*: Erklärung des Namens *Mercurius*. (P: 92b)
- 56^{va} *c'est a etendre* — *bien*: die Abkehr der Engel von Gott wird an der Schaffung Lucifers erläutert, der ursprünglich gut war. (P: 94b)
- 57^{va} *Car toutes choses* — 57^{vb} *declare*: Feststellung, daß Gott die einzige *souveraine essence infinie sans mesure* ist. Erweiterung durch Sap. 11,20. (P: 95b)
- 58^{va} *de la trinite* — *filz*: Dionysius Zitat zur von einigen Autoritäten postulierten Hierarchie bei den Trinitäten. (P: 95b)
- 59^{rb} *c'est a dire* — 59^{va} *ouverer*: Erklärung der *velocité* im Menschen und bei den Engeln. (P: 96b)
- 68^{vb} *Aristotile* (2) — 69^{ra} *mouvement*: Erklärung der *endelicia*. (P: 103b)
- 69^{ra} *Mais il est a savoir* — *espiritueles* (2): Begründung des Satzes: *l'ame rechoit les similitudes des choses spiritueles*. (P: 103b)
- 71^{va} *Exemples* — 71^{vb} *operations*: Beispiele zu den *instrumens corporelz*. (P: 105a)
- 72^{ra} *qui se fait par le sens* — *par debors*: Behandlung der *connoissance sensible*. (P: 105a)
- 72^{ra} *comme* — 72^{rb} *retient*: Beispiel des Gesichtssinns, der das Aufgenommene dem *sens commun* weitergibt. (P: 105a)
- 72^{vb} *et particulier* — 73^{ra} *l'estre individuel*: Erklärung des *estres singuler* als *suppost individuel*. (P: 105b)

150 Bei den vorläufig noch nicht edierten Büchern 2–7 wird zur leichteren Orientierung die jeweilige Seitenzahl bei Peltier angegeben, um die Stelle des Einschubs zu verdeutlichen. Auf die Wiedergabe der Textstellen in diplomatischer Umschrift wurde wegen leichter Lesbarkeit verzichtet.

- 73^{va} *De celle qualiteé — apprehent*: Beispiel, wie der *sens commun* allen Sinnen zugehört. (P: 105b)
- 76^{ra} *Par l'estimation — 76^{rb} sens commun (1)*: Behandlung von *estimer*. (P: 107b)
- 76^{rb} *la maniere du dire — 76^{va} entrerompues*: Erweiterung des Textes im Anschluß an den Unterschied von *memore* und *reminiscence*. (P: 107b: et huiusmodi)
- 81^{rb} *Pour quoy (1) — l'entendement (5)*: Wirkung des *entendement agent*. (P: 111b)
- 84^{va} *la loy naturele — reluisant*: Erklärung von *sinderesis*. (P: 113b)
- 95^{va} *Car par icelle — Dieu (2)*: Noch eine Erklärung zur *partie de l'ame qui s'appelle irascible* (vgl. I, 1989). (P: 122a)

3. Buch *De la corruption du pechié*

- 107^{va} *c'est a dire que du temps que la loy de Moysse estoit en etat — prepuce (3)*: Exkurs über die Beschneidung der Kleinkinder. (P: 103b)
- 119^{rb} *Exemple de David — livre de roys*: Ausschmückung der Bibelstelle 2 Reg 11 (P: 139a).
- 119^{rb} *Comme dist l'apostle — 119^{va} wiseuses*: Zufügung von 1 Tim 5,13. (P: 139b)

4. Buch *De l'umanité de Jhesu Crist*

- 132^{ra} *et la vertu du tres bault — divinité*: Fortführung von Lk 1,35 *Le saint Esperit sourvendra en toy*. (P: S. 148a)

135^{ra}–138^{va} = Kapitel *De conception de nostre Seigneur* werden ab 135^{vb} Gen 2.10 *le fleuve issoit . . .* fast alle folgenden Bibelstellen mit teils nur einem Satz, meistens aber mit langen Beispielen erweitert. P (S. 150a–151a) hat immer nur das Zitat, bzw. eine kurze Anspielung auf die Stelle:

Prov 9,1; 3 Reg 10,18; Jer 31,22; Joh 1,15; Joel 3,18; Cant 6,10; Judic 6,38; Ex 16,32; Num 17,8; Is 11,1; Gen 8,8; Ex 15,25; Gen 2,8; Ex 2,3; Ps 18; Num 13,25; Gen 37,22; Is 16,1; Is 45,8; Is 19,1; Ps 84,11; Eccli 32,7; Apoc 22,13; Dan 7,16; Dan 7,13; 4 Reg 20,11; Ex 3,2; Ezech 32,7; Eccli 17,36; Ps 18,7. Nicht erweitert werden: Gen 42,3; Js 26,1; Ps 48,3.

- 140^{vb} *Adoption (1.) — Kapitelschluß Crist*: Erklärung von *adoption*. (P: 152b).
- 151^{ra} *c'est a dire — voiage*: Christus als *comprehenseur*. (P: 160a).
- 155^{vb} *la largeur — 156^{ra} Dieu*: Weiterführung von Eph 3,16. (P: 164a).
- 156^{ra} *Par les quatre — croix (2)*: Auslegung des Kreuzesholzes. (P: 164a)

5. Buch *Du saintifiement et de la sanctification des graces*

- 200^{va} *comme dist Saint Augustin — communique*: Augustinus-Zitat: *Benivolence se approprie en quatre manieres*. (P: 200b)

6. Buch *De la vertu et effect des sacremens*
- 211^{rb} *car se sacrement – finalement*: Erklärung der Nutzlosigkeit der Firmung ohne Taufe. (P: 208b)
- 211^{vb} *Pour avoir instruction – eglise*: Weiter Erläuterungen zum Empfang der Firmung. (P: 208b)
- 212^{va} *Ce sacrement (2) – 212^{vb} Kapitelschluß*: Spender der *confirmation*, Erklärung des Sinns des Backenstreiches bei der Firmung. (P: 209a: et sic de aliis sacramentis.)
- 215^{vb} *car tous les sens corporelz – foy*: am Beispiel Ysaacs (gen 27,22) wird die Unfehlbarkeit des Hörsinns demonstriert. (P: 211a)
- 222^{ra} *Pour avoir declaration plus ample du sacrement de l'autel – 223^{va} Kapitelschluß*. (P: 215b).
- 224^{vb} *Judas (2) – 225^{ra} loyer*: Anschluß an Mt 27,3. (P: 216b)
- 226^{ra} *Saint Augustin – Jhesu Crist*: Augustinus-Zitat zu Ezech 33,12. (P: 217a)
- 228^{ra} *Nous mettons – 228^{rb} charité*: Erklärung des Unterschieds *foy sans forme* und *foy formee*. (P: 218b)
- 228^{vb} *c'est a dire – 229^{ra} empeschement*: Über die *contrition* (P: 219b).
- 236^{va}–239^{vb} = Kap. *Du sacrement d'ordre*. In CK wird zu den einzelnen Ordensständen wesentlich mehr Text geboten. (P: 225b–226b; die Reihenfolge ist nicht mit dem französischen Text identisch).
- 237^{rb} *Ordre de hostiaire – Dieu (3)*
- zu *exorciste* 237^{va} *et fut anciennement – ouvrir; en disant – foy*
- zu *liseur* 237^{vb} *il fu trouvé par David – Jhesu Crist (2)*
- zu *acolite* *Ordre d'acolite – vin*
- zu *soubz-diacre* 238^{ra} *l'ordre de soubz dyacre (1) – texte; En l'antique et vielle loy – 238^{vb} decret*
- zu *diacre* 238^{vb} *Qui sont instituees – ordres*
- zu *soubz-diacre* 238^{vb} *Elle commença – 239^{rb} dyachre*
- zu *prestrise* 239^{rb} *de relaxer – preeminence*
- 239^{rb} *qui sont teles – pardonner*
- 239^{rb} *Ceste – 239^{va} hostie*
- 239^{va} *Se on demande – 239^{vb} Kapitelschluß charité*.
- 239^{vb}–240^{va} Kapitel *De l'ordre episcopale* fehlt P.
- 243^{rb} *Erreur (2) – 250^{vb} Kapitelschluß livre* (P: 228b). Zusatz zum Kapitel *mariage* vgl. Synopse.

BIBLIOGRAPHIE

(Nicht aufgeführt sind Werke, die in den Fußnoten als Querverweise angegeben wurden.)

1. Handschriftenkataloge

Čáda 1965, Čáda, František, Rukopisy Knihovny Státního Zámku v Kynžvartě. Praha 1965.

Institut de France 1900, 1911, Institut de France, Musée Condé, Chantilly, Le cabinet des livres, Manuscrits t. 1. 2. 3. Paris 1900, 1911.

2. Editionen des *Compendium*

Borgnet 1895, S. C. A. Borgnet, Alberti Magni Opera omnia, vol. 34. Paris 1895, p. 1–306.

Peltier 1861, S.R.E. Cardinalis S. Bonaventurae Opera omnia, cura et studio A. C. Peltier, tom. 8. Paris 1861, p. 60–246.

3. Sekundärliteratur

Aumale 1854, Aumale, Henri d'Orléans, duc d', Notes sur deux petites bibliothèques françaises du XV^e siècle (Philobiblon Society, vol. I) London, Whittingham 1854.

Anselme 1733, Anselme, P., Histoire généalogique et chronologique de la Maison de France, t. VII. Paris 1733, p. 845–846.

Axters 1970, Axters, Stephanus G. OP, Bibliotheca Dominicana Neerlandica Manuscripta 1224–1500. Louvain 1970.

Brunot 1966, Brunot, Ferdinand, Histoire de la langue française des origines à nos jours, tom. 1: De l'époque latine à la Renaissance. Paris 1966.

Bull. hist. 1897, Bulletin historique et philologique du comité des travaux historiques et scientifiques. Paris 1897, p. 784–788. (Communication de M. de Loisne).

Chenu 1960, Chenu, M.–D. OP, Das Werk des hl. Thomas von Aquin (Die deutsche Thomas-Ausgabe, 2. Ergänzungsband). Heidelberg, Graz, Wien, Köln 1960.

Chevalier 1905, Chevalier, Ulysse, Répertoire des sources historiques du Moyen âge, tom. 1. Paris ²1905, col. 908.

Curtius 1938, Curtius, Ernst Robert, Zur Literaturästhetik des Mittelalters II, in: Zeitschrift für Romanische Philologie 58 (1938) p. 1–50, 129–232, 433–479, v. a. 215–232.

Delisle 1899, Delisle, Léopold, Notice sur la Rhétorique de Cicéron traduite par Maître Jean d'Antioche, ms. 590 du Musée Condé, in: Notices et extraits, tom. 36 (1899), p. 207–265.

- Drodz-Seibicke 1973, Drodz-Seibicke, Deutsche Fach- und Wissenschafts-
sprache. Bestandsaufnahme, Theorie, Geschichte. Wiesbaden 1973.
- Dupont-Ferrier 1942, Dupont-Ferrier, Gustave, Gallia Regia ou Etat des
Officiers Royaux des bailliages et des sénéchausées de 1328–1515, tom. 1
u. 2, Paris 1942.
- Freisen 1893, Freisen, J., Geschichte des canonischen Eherechts bis zum
Verfall der Glossenliteratur. Paderborn ²1893 (Neudruck: Aalen 1963).
- Friedberg 1879, Corpus Iuris Canonici, Pars prior, Decretum Magistri Gratiani,
Pars secunda, Decretalium collectiones, hrsg. v. Aemilius Friedberg.
Leipzig 1879 (Neudruck: Graz 1959).
- Gossen 1957, Gossen, Carl Theodor, Die Einheit der frz. Schriftsprache im
15. und 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Romanische Philologie 73
(1957), p. 422–459, 485.
- Gossen 1970, ders., Grammaire de l'ancien Picard (Bibl. Franc. et Rom.
Sér. A: Manuels et Etudes Ling., No. 19). Paris 1970.
- Grabmann 1911, Grabmann, Martin, Die Geschichte der scholastischen Me-
thode, Bd. 2: Die scholastische Methode im 12. und beginnenden 13. Jahr-
hundert. Freiburg i.Br. 1911 (Neudruck: Graz 1957).
- Grabmann 1926/1936, ders., Mittelalterliches Geistesleben, I München 1926,
II München 1936.
- Gröber, 1933/1937, Gröber, Gustav, Geschichte der mittelfranzösischen Lite-
ratur, bearbeitet von Stefan Hofer. Berlin, Leipzig Bd. 1 ²1933, Bd. 2
²1937.
- Kaeppli 1975, Kaeppli, Thomas OP, Scriptorum Ordinis Praedicatorum Me-
dii Aevi, vol. II (G–I). Romae ad S. Sabinae 1975, Hugo Ripelin de Argenti-
na p. 260–269.
- Kawerau 1967, Kawerau, Peter, Geschichte der mittelalterlichen Kirche. Mar-
burg 1967.
- Lehmann 1962, Lehmann, Paul, Mittelalterliche Büchertitel, in: Erforschung
des Mittelalters, Bd. V. Stuttgart 1962, p. 1–93.
- Löfstedt 1976, Löfstedt, Leena, La reduplication synonymique de Jean de
Meun dans sa traduction de Végèce, in: Neuphilologische Mitteilungen 4
LXXVII (1976), Helsinki, p. 449–470.
- Mandrot 1894, Mandrot, Bernard de, Journal de Jean de Roye connu sous le
nom de Chronique scandaleuse 1460–1483. Paris 1894 (tom. 1), 1896
(tom. 2).
- Menut 1940, Maistre Nicole Oresme: Le livre de Ethiques d'Aristote, hrsg. v.
Albert Douglas Menut. New York 1940.
- Paris 1838, Paris, Paulin, Les manuscrits français de la Bibliothèque du Roi,
tom. II. Paris 1838, p. 256–258.
- Rasmussen 1958, Rasmussen, Jens, La prose narrative française du XV^e
siècle, Etude esthétique et stylistique. Copenhague 1958.
- Raymund 1603, Summa Sti. Raymundi de Peniafort Barcionensis Ord. Prae-

- dicator, de poenitentia, et matrimonio, cum glossis Ioannis de Friburgo. Rom 1603.
- Rheinfelder 1968, Rheinfelder, H., Altfranzösische Grammatik, 1. Teil, Lautlehre. München⁴ 1968.
- Rheinfelder 1976, ders., Altfranzösische Grammatik, 2. Teil, Formenlehre und Syntax. München² 1976.
- Rychner 1963, Rychner, Jean, La traduction de Tite-Live par P. Bersuire, in: Journal des Savants 1963, p. 242–267.
- Steer 1966, Steer, Georg, Scholastische Gnadenlehre in mittelhochdeutscher Sprache (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters Bd. 14) München 1966.
- Steer 1970, ders., Germanistische Scholastikforschung, in: Theologie und Philosophie. Vierteljahresschrift 45 (1970), H. 2, p. 204–226; 46 (1971) H. 2, p. 195–222; 48 (1973), H. 1, p. 65–106.
- Steer |1980, ders., Hugo Ripelin von Straßburg, Zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Compendium theologiae veritatis im deutschen Spätmittelalter (Texte und Textgeschichte 2). Tübingen|1980.
- Stutz 1960, Stutz, Elfriede, Das Fortleben der mittelhochdeutschen Zwilingsformel im Kirchenlied, besonders bei Paul Gerhard, in: Festschrift für Walther Bulst, hrsg. v. H. R. Jauss und D. Schaller. Heidelberg 1960, p. 238–252.
- Valss-Taberner 1938, Valss-Taberner, V., Intorno alla Summa de sponsalibus et matrimonio del maestro Tancredo di Bologna, in: Rivista di storia del diritto italiano, 1938, p. 367–382.
- Vossler 1929, Vossler, Karl, Frankreichs Kultur und Sprache. Heidelberg 1929.
- Wunderlich 1841, Tancredi summa de matrimonio, hrsg. v. Agathon Wunderlich. Göttingen 1841.
- Ziegler 1956, Ziegler, Josef Georg, Die Ehelehre der Pönentialsommen von 1200–1350. Regensburg 1956.

ABKÜRZUNGEN

Hs., Hss. Handschrift, Handschriften

LThK Lexikon für Theologie und Kirche. Begr. von M. Buchberger. 2. völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. v. J. Höfer und K. Rahner. Freiburg i. B. 1957 ff.

Migne PL Patrologiae Latinae cursus completus. Hrsg. v. J. P. Migne. Paris 1844 ff.

ZfdPh Zeitschrift für deutsche Philologie (Halle, Stuttgart) Berlin 1869 ff.

ZfkTh Zeitschrift für katholische Theologie. (Innsbruck) Wien 1877 ff.



Et commence le prologue de
 ce present volume qui se dit le
 sonme abrechet de theologie
 fait et compose par tresreuerend
 docteur en theologie de lo. d. c.
 de pierre prescheure. Albert le
 grant archeuesque de Cantuarie
 comme au dit

A hauteur de la
 vertue theologique
 qui est vng bar
 de la souverainie
 de dieu

ment. Et comme vng appari
 de viande royales delicieuse
 repassant et refectionnant le
 desir affectueux de la creature
 raisonnable comme ainsi soit
 il ne s'ambie estre chose diuine
 de forceiller vng abrechet
 sommier des escriptes des grans
 et reuerendz theologiens par
 moy puiest estre escheuee et re
 souuee proloitte. C'est adire trop
 longue narration mere de au
 nir Et tellement au point

On dit pour plusieurs choses la voie
est d'acier et occidit par usage.
Or on certain la science théolo-
gique est princeps et forme de
toutes sciences à laquelle toutes
les autres ont et suient seruet
comme chambres. Car des natu-
res des choses théologie en prend
sagement pour son prince. de
quelles elle peut forger ung
moyen par lequel elle peut voir
son créateur en faisant. Ceste est
une science surmontant les au-
tres sciences esleuee par desue-
tude spiritualité et considération
naturelle. qui se dit philosophia et
sagesse. ou science naturelle.
Et est ceste science théologique et
divine respectee à toutes sciences.
par dignité et valeur. Comme la prin-
cipale. vraie. et profitable. Car
comme que philosophie se partit
en deux en deux maneres. Ceste
science en l'australe. naturelle.
et morale. Philosophie naturelle
nonseigne congnosse si non les
créatures. et non pas le créateur
divin. Philosophie raisonnée
combien quelle enseigne conclues
et par force d'argumente faire con-
clusions humaines en disputant
homme contre homme. Toutefois
si nonseigne elle pas sagement on
doit en arguant et disputant con-
clure contre le diable. Et philo-
sophie morale combien que elle

est de acquies vertus con-
sistances. Comme fortitude. peu-
sance. justice. Accompaniee libe-
rally. et pareilles qui se achient
par operation et vertues
humaines continues par long
temps. Toutefois point neuse-
gne est que on doit et peut ac-
cuser charité pour amer dieu come
ce que l'australe se doit amer
ce que nostre philosophie est assés
la vertue de théologie enseigné et
fait par son operation tout ce q
les autres philosophes. Car elle
enseigne amer dieu. Combate
et resister au diable. et laboures
par vertues vertueuses acquerir
charité pour amer dieu parfen-
tement. Ceste théologie est une
aportionaire de carité et de
nos passions et de l'âme
que nous en fait que de l'âme.
Ceste est une science qui se
et pierres précieuses. Et avec
ce cest une science possédant et
issant du lieu de naissance adonné
le paradis de l'esprit immortel. Et
présentement est une science qui multi-
te en combattant contre ses advers-
saires qui sont le diable. Le monde.
et la chair. ^{malheureusement}
cest presentement ^{malheureusement}
partit par distinction ^{malheureusement}
les deux sciences. ^{malheureusement}
dioculus) ay approuvé ^{malheureusement}
leurs maneres singulieres et l'ou-

A haulteur de
la vraye theolo
gicme au est
vng ray de la
souueraine lumiere qd arassai
sencandement. Et comme vnu
appareil de vrayes fontaines
delicieuses desplendissant et

refectio manant le desir affectu
euv de la creature faynnable
comme ainsi soit Il me semble
estre chose digne de recueillir
vny abregie sommaire des q
coups des grans et renommeez
theologiens par quoy puyt
estre escheuee et reboutee profi